Die

Religion

der

Römer

nach den Quellen dargeſtellt

von

J. A. Hartung.

Zweiter Theil.

Erlangen,
bei J. J. Palm und Ernſt Enke.
1836.

Google

Eintheilung der Gottheiten.

Der Glaube an Himmel und Hölle iſt in den Religionen ſo allgemein als dieß in der Natur die unter ſich entgegengeſetzten Zuſtände des Lebens und des Todes ſind. Denn der Himmel iſt überall von den Mächten des Lebens, die Hölle (**orcus**, ᾅδης) von denen des Todes bewohnt. Den Aufenthalt in der letzteren dachten ſich die Römer ſammt den Griechen als einen indifferenten, keineswegs als einen abſolut ſchlimmen, Zuſtand, aus welchem man jedoch Erlöſung hoffte, um als ein wohlthätiger und ſeliger Geiſt im Aether und auf der Erde zu walten.

Zwiſchen die himmliſchen und hölliſchen oder die oberen und unteren Götter (**superi et inferi**) treten als dritte Claſſe die mittleren oder **medioxumi** *). Deren Name hat zu Mißverſtändniſſen Anlaß gegeben, indem einige der alten Erklärer ihn auf den Rang beziehen, und ſomit Halbgötter darunter verſtehen wollten, andere wieder, indem ſie die Erd- oder Landgottheiten mit zu den unterirdiſchen zählen zu müſſen glaubten, ihn blos auf die Meergötter zu

*) Varro bei Nonius p. 141. Merc. Paul. Diac. p. 92. Plaut. Ciſt. II, 1, 36, at ita me di deaeque superi atque inferi et medioxumi.

beſchränken ſuchten*). Daß die erſteren Unrecht haben beweiſt die beſtimmte Stellung des Wortes **medioxumi** zwiſchen **inferi** und **superi****): die Beziehung auf die Meergottheiten liegt ebenfalls der Wortbedeutung zu fern, als daß wir derſelben beipflichten könnten, abgerechnet daß dieſelbe von Verwechslung griechiſcher Lehre mit römiſcher auszugehen ſcheint. Denn nirgends treten im römiſchen Glauben die Fürſten dreier Reiche mit ſolcher Beſtimmtheit wie im griechiſchen Ζεύς, Ποσειδῶν und Ἀΐδης hervor. Demnach dürfte es der Wahrheit am angemeſſenſten ſein, den Ausdruck **medioxumi** in einem etwas unbeſtimmteren Sinne zu nehmen, ſo daß überhaupt alle Götter darunter verſtanden werden, die weder zu den oberen noch zu den unteren gerechnet werden können.

Es fragt ſich, ob die griechiſchen Zwölfgötter auch in Rom zu finden ſeien. Dieſelben werden nicht nur von Ennius in den wohlbekannten Verſen genannt***), ſondern auch vom Geſchichtſchreiber Livius ganz unabſichtlich, wie es ſcheint, bei einer Kiſſenbreitung, die bereits nach der Schlacht am Traſimeniſchen See zu Rom ſtattgefunden haben ſoll, in folgender Ord-

---

*) Apulej. de dogm. Plat. p. 584. tertium habent quos medioxumos Romaui veteres appellaut, quod et sui ratione et loco et potestate diis summis suut minores, hominum natura profecto majores. Martian. Cap. p. 39. oder p. 27, 14. Servius Aen. III, 134. quidam aras superiorum deorum voluut esse, medioximorum, id est marinorum, focos, inferorum mundos. Derſ. VIII, 275. sunt enim numina aliqua tantum coelestis, aliqua tantum terrestria, aliqua medis, quos deos Apulejus medioxumos vocat, hoc est qui ex hominibus dii fiunt.

**) Medioxumi iſt ein Superlativ von analoger Bedeutung wie citimus, dextimus, sinistimus, extimus etc.

***) Juno, Vesta, Minerva, Ceres, Diana, Venus, Mars, Mercurius, Jovi', Neptunus, Vulcanus, Apollo.

nung aufgeführt: Jupiter und Juno, Neptun und Minerva, Mars und Venus, Apollo und Diana, Vulcan und Veſta, Mercur und Ceres *). Dieſes Verzeichniß kann jedoch wegen der Zuſammenſtellung des Mars mit der Venus, wegen der Erwähnung des Mercurius, welcher im römiſchen Glauben eine ganz unwichtige Rolle ſpielt, und wegen der Auslaſſung des Janus unmöglich für echtrömiſch anerkannt werden. Eben ſo wenig ſind die etruriſchen **consentes** oder **complices**, welche ebenfalls zwölf an der Zahl, nämlich ſechs männliche und ſechs weibliche, waren **), dieſer Religion angemeſſen. Denn unter dieſen Gottheiten wurden, wie die Namen ganz deutlich ausdrücken, ſolche Weſen verſtanden, die mit Tina (Jupiter) in Leitung der Welteräugniſſe übereinſtimmten, und, ſo wie ſie zugleich mit demſelben entſtanden waren, auch einſt nach Ablauf dieſer Weltperiode mit ihm untergehen ſollten ***). So gut dieſe Vorſtellung in das tuſkiſche Religionsſyſtem paßt, ſo fremd iſt ſie dem römiſchen. Denn Seneca berichtet (nat. quaest. **II**, 41) über das erſtere Folgendes: „Die Tuſker legen dem Jupiter dreierlei Blitze bei: die erſte Gattung warne und ſei gnädig, und Jupiter werfe ſie auf eignen Rath: die zweite werfe er gleichfalls, doch nur nach Beſchluß ſeines Staatsraths (**ex consilii sententia**), indem er die Zwölfgötter berufe, und dieſelbe fromme zwar, aber nicht ohne Ahndung: die dritte vollends werfe er nur nach Befragung der ſogenannten h ö h e r n oder v e r h ü l l t e n M ä c h t e, und dieſelbe verheere und hemme, und verwandle unbarmherzig den jedesmaligen Zuſtand der Ein-

---

*) Liv. XXII, 10.

**) Varro R. R. I, 1, 12. bei Arnob. III, 40. Die letztere Stelle hat Martianus Capella p. 11, 1. Baſl. Ausg. vor ſich gehabt.

***) Complex wurde von demjenigen gebraucht, der in Einer Schuld mit anderen verſtrickt, auch zugleich mit dieſen der Strafe und dem Ungemach anheim fällt. Iſidor. X, 50.

zelnen wie des Ganzen, denn das Feuer laſſe nichts beſtehen*)." Hier ſehen wir alſo ober dem Jupiter und ſeinem Himmel noch höhere Mächte thronen, und erkennen darin die Möglichkeit des bereinſtigen Untergangs jenes. Solche Vorſtellungen paſſen nicht in den römiſchen Glauben. Denn dieſes ganz von der Gegenwart in Beſitz genommene Volk hat nie geforſcht, in welchem Verhältniſſe Jupiter und die ihn zunächſt umgebenden Götter zu der Urmacht ſtehen, und ob nach der jetzigen Weltperiode noch eine zweite kommen würde. Sehr wahrſcheinlich rührt die Hervorhebung von zwölf der mächtigſten Gottheiten, wo ſie nur immer vorkommt, von den Zeichen des Thierkreiſes und den Monathen her, für die man jene zu Beſchützern erkoren hatte. Darum finden ſich auch römiſche Kalendarien auf Inſchriften, in welchen die oben genannten griechiſchen Zwölfgötter nach der Reihe unter die zwölf Monathe ausgetheilt ſind. Wenn dem ſo iſt, ſo war die römiſche Auswahl weit von der griechiſchen ſowohl als der tuſkiſchen verſchieden: denn wir finden das erſte Drittheil des Jahrs nach drei männlichen Gottheiten — Janus, Februus, Mars — das andere nach drei weiblichen — Aprilis, Maja, Juno — benannt, die übrigen Monathe aber keinen beſchützenden Gottheiten ausdrücklich zugetheilt.

Nach dem Range ſind mancherlei Eintheilungen gemacht worden, von denen jedoch keine durchgreifend noch ſtehend war. Nur vergleichungsweiſe braucht Cicero den Ausdruck dii majorum gentium**) und ſpricht Ovid von einer Plebs der Götter***). Nicht minder willkührlich hatte Varro in ſeinem Werke über die römiſche Religion ohngefähr zwanzig Gottheiten als die vorzüglicheren ausgeſchieden†), nämlich folgende: Janus, Jupiter, Saturnus, Genius, Mercurius, Apollo, Mars, Vul-

*) Vgl. Feſtus p. 167. s. v. manubiae.

**) Cic. Tusc. I, 13.

***) Ovid Ibis 81.

†) Auguſt. VII, 1. 2. VI, 3.

canus, Neptunus, Sol, Orcus, Liber, Tellus, Ceres, Juno, Luna, Diana, Minerva, Venus, Veſta.

Nach den Eigenſchaften bezeichnete man beſtimmte Gottheiten bei verſchiedenen Gelegenheiten mit verſchiedenen Beinamen. **Averrunci** z. B. nannte man die Götter welche um Abwendung eines drohenden Unheils angerufen worden: denn der Name bedeutet ſo viel wie **avertentes, depellentes** und ἀποτρόπαιοι *). Da die einheimiſchen (**patrii**) und eigenen (**proprii**) Gottheiten von den fremden (**peregrini**) und ausländiſchen ſtreng geſchieden waren, ſo bedurfte man zur Beſchützung des Verkehrs mit Anderen, zur Schließung und Bewahrung von Bündniſſen gemeinſamer (**communes**) Götter, d. h. ſolcher die von beiden Theilen zugleich verehrt wurden **). Dergleichen Beinamen könnten wir noch viele anführen, welches jedoch nicht nöthig iſt.

In der nun folgenden Beſchreibung der einzelnen Gottheiten ſcheint es uns am paſſendſten, wenn wir dieſelben in gewiſſe Gruppen zuſammenfaſſen, wodurch wir dem Leſer bequeme Ruhepunkte gewähren und zugleich die Ueberſicht erleichtern.

---

*) Varro L. L. VII, 102.

**) Virg. Aen. XII, 118. VIII, 275. Propert. I, 11, 16.

Erſter Abſchnitt.

Die drei capitoliniſchen Gottheiten.

Erſtes Capitel.

Ueber Jupiter.

§. 1.

Jupiter als Fürſt des Aethers.

Daß der Name **Jupiter** aus **Djovis pater** oder **Dies piter** abgekürzt, und daß **djovis** oder **dies** mit **divum** Himmel urſprünglich identiſch geweſen ſei, braucht, da es bereits anderwärts auseinandergeſetzt worden iſt, hier nicht weitläuftig mehr erörtert zu werden*). **Jupiter** heißt alſo verdolmetſcht Himmelvater. Wäre nicht ſchon dieſer Name ſo deutlich, ſo würde die andere Benennung des Gottes, welche nach Servius (Aen. IX, 570) bei den Oſkern üblich war, in den Aramenten oder alten Hymnen vorkam, und auch vom Dichter Naevius öfters gebraucht worden iſt, nämlich **Lucetius** oder **Lucerius**, Genüge leiſten. Denn dieſer iſt bereits von den Alten ſelbſt durch Quelle des Lichtes umſchrieben worden**).

---

*) S. über d. Caſ. p. 139. Partikellehre I, 230. Max Schmidt in Jahns Jahrb. XII, 3. S. 333 folg.

**) Feſtus p. 85, Lucetium Jovem appellabant quod eum lucis

Die Gemahlin des Gottes heißt gleichfalls Lucetia, Luceria*) und Lucina. Die letztere Form iſt die üblichſte, und wird namentlich gebraucht wie die Förderin der Geburten ans Licht der Welt bezeichnet werden ſoll. Wenn Varro (L. L. V, 84 und VII, 45) als eine der verſchollenen Gottheiten einen divus pater Falacer erwähnt, der auch einen eigenen Flamen beſeſſen habe, ſo möchte ich dieſen für Eine Perſon mit Jupiter erkennen, da falandum nach Feſtus der etruriſche Name des Himmels war**). Endlich führte der Gott den Beinamen Supinalis***), d. h. der aufwärts ſich wölbende.

Alle Luftveränderungen, Regen und Gewitter, Bliß und Donner waren dem Jupiter unterworfen. Darum nannten ihn die Römer†) Pluvius, Fulgurator, Tonitrualis oder Tonans, Fulminator, Imbricitor, Serenator von pluvia, fulgur, tonitru, fulmen, imber und serenum. Da man als Symbol des Blitzes den Kieſel oder Feuerſtein betrachtete, ſo gab man ſeinem Bildniſſe einen ſolchen ſtatt des Donnerkeiles in die Hand. Dieß bezeugt Arnobius (VI, 25) mit den

esse causam credebant. Macrob. Sat. 1, 15. unde et Lucetium Salii in carmine canunt, et Cretenses Δία τὴν ἡμέραν vocant, ipsi quoque Romani Diespitrem appellant, ut diei patrem. Gell. V, 12, 6.

*) Fragm. der Aramenta Lucesiae ponas, lies duonas.

**) Paul. Diac. p. 66. falae dictae ab altitudine, a falando, quod apud Etruscos significat coelum. Steht vielleicht auch der Name Faleri und Falisci hiemit in Zuſammenhang?

***) Auguſtin VII, 11.

†) Apulej. de mundo p. 752. dicitur et Fulgurator etc. et multo plura ejusmodi apud haruspices et veteres Romanos invenies. Feſtus p. 201. s. v. provorsum. Sueton. Aug. 91, 4. Ennius Concurrunt veluti venti, cum spiritus Austri, Imbricitorque Aquiloque suo cum flamine contra Certant.

Worten: „Jupiter wird mit einem Ricinium abgebildet, bärtig, einen Feuerſtein in der Hand, dem die Geſtalt eines Blitzſtrahles gegeben iſt.“ Ja dieſer Stein, **lapis capitolinus** *) genannt, war ſogar als Symbol des Gottes ſelbſt aufgeſtellt worden **). Hierin findet die griechiſche Sage ihre Deutung, daß nämlich Hera dem Kronos einen Stein ſtatt Jupiters, und ein Füllen ſtatt Poſeidons, hingereicht habe: denn dieſer Stein muß nebſt dem Donnerſteine, mit welchem die Einweihungsſcene in Kreta vorbereitet wurde, ein Kieſel geweſen ſein, und kein Meteorſtein. Wenn man ein Bündniß beſchließen wollte, ſo holte man zum Behuf des Eidſchwures Jupiters heilige Symbole aus ſeinem Tempel, nämlich das Scepter und den Kieſel, nebſt Gras vom Tempelraume ***). Dieß nannte man bei Jupiter dem Steine ſchwören (**per Jovem Lapidem jurare**) †), ein Gebrauch der bei den Griechen nicht minder wie bei den alten Römern herrſchend geweſen iſt ††). Einen Kieſelſtein pflegten die Schwörenden auch in die Hand

---

*) Auguſt. II, 29. illic enim tibi non Vestalis focus, non lapis capitolinus, sed deus unus et verus etc.

**) Serv. Aen. VIII, 641. antiquum Jovis signum lapidis siliceni putaverunt esse.

***) Feſtus p. 68. s. v. Feretrius, e cujus templo sumebant sceptrum per quod jurarent et lapidem silicem quo foedus ferirent. Liv. XXX, 43. ut privos lapides silices privasque verbenas secum ferrent etc.

†) Apulej. de deo Socr. p. 673. jurabo per Jovem Lapidem, Romanorum vetustissimo ritu? Cic. fam. VII, 12. Polyb. III, 26. Gell. I, 21, 4.

††) Suidas: *Δημοσθένης ἐν τῷ κατὰ Κόνωνος· τῶν τε παρόντων καθ’ ἕνα ἡμῶν οὑτωσὶ πρὸς τὸν λίθον ἄγοντες καὶ ἐξορκοῦντες. Ἐοίκασιν οὖν Ἀθηναῖοι πρός τινι λίθῳ τοὺς ὅρκους ποιεῖσθαι, ὡς Ἀριστοτέλης καὶ Φιλόχωρος ὑποδηλοῦσι.*

zu nehmen, und auf das Opferſchwein mit den Worten zu ſchleudern: „wenn ich mit Wiſſen und Willen einen Meineid ſchwöre, ſo ſoll mich Jupiter alſo ſchlagen (ferire) wie ich hier dieſes Opferthier ſchlage, oder ſo will ich aus Saat und Heimath alſo hinausgeworfen werden, wie dieſer Stein da" und damit warf er den Stein weit weg *). Im Capitoliniſchen Tempel wurden darum auch die Urkunden der Verträge aufbewahrt; wenigſtens ſah Polybius daſelbſt die Inſchrift, welche das Bündniß mit Carthago enthielt.

Bei lang anhaltender Dürre opferte man dem **Jupiter Pluvius**, welches Opfer **aquilicium** d. h. *Waſſerentlockung* hieß **), weil es mit gewiſſen magiſchen Ceremonien verbunden war, welche die Römer durch Tuſker verrichten ließen ***). „Wenn die Leberfaſern eine Sandarach-Farbe zeigen, ſo lehrte Labeo, der die tuſkiſche Diſciplin des Tages und Bacis in funfzehn Büchern erläutert hatte, dann müſſen die *rinnenden Steine* (manales petrae oder lapides) in Bewegung geſetzt werden." Ein ſolcher Stein, welcher außerhalb des Capeniſchen Thores neben dem Marstempel lag, wurde nach Art eines Cylinders über die Raine geſchleift †). Beſonders wegen der Wohlthat des Regens und Thaues heißt Jupiter **Almus** und **Frugiferus** ††).

---

*) Feſtus p. 85. s. v. lapidem silicem. Liv. 1, 24. IX, 5. Polyb. III, 26. Plutarch Sulla c. 10.

**) Tertull. Apol. c. 40. aquilicia Jovi immolatis, nudipedalia populo denuntiatis.

***) Feſtus p. 3. Nonius p. 69. Merc. Tuscus aquilex.

†) Fulgentius p. 559. Merc. Feſtus p. 95. s. v. manalis lapis. Varro bei Nonius p. 547. Merc. unde manalis lapis appellatur in pontificalibus sacris, qui tunc movetur quum pluviae exoptantur: ita apud antiquissimos manale sacrum vocari, quis non noverit? unde nomen illius.

††) Apulej. de mundo p. 752. Ovid Faſt. VI, 349.

Gewiſſe electriſche Verſuche hatten Veranlaſſung zu der Vorſtellung gegeben, daß Jupiter herabgezogen werden könne und auch wirklich ſchon öfters herabgezogen worden ſei. Seneca (quaest. nat. II, 49) führt unter anderen Arten von Blitzen auch eine ſolche auf, welche unter Opfern und Ceremonien den Jupiter zu den Menſchen herabzogen oder, milder geſagt, herabluden, und darum die gaſtlichen (hospitalia) genannt wurden. Erſchien der Gott im Zorn, ſo war dieß für den Einladenden ſehr gefährlich. Jupiter hatte wegen dieſer Eigenſchaft den Namen Elicius, und auf dem Aventiniſchen Hügel, woſelbſt Numa die Einladung öfters mit Glück ausgeführt hatte, war ihm ein Altar errichtet*). Dem Tullus Hoſtilius koſtete ein ſolcher Verſuch das Leben, ſo daß er, gleich der Semele, ſammt ſeinem Hauße in Flammen aufgieng**). Ueber dieſe Sache läßt ſich Plinius (H. N. II, 54) folgendermaßen heraus: In den Annalen wird berichtet, daß man durch gewiſſe Ceremonien und Sprüche den Blitz erzwingen oder entlocken könne. Es iſt eine alte Sage Etruriens, daß man ihn entlockt habe, als ein Ungeheuer, Namens Volta, nach Verheerung des Landes endlich ſogar die Stadt Volſinii bedrohte: auch ſei er vom König Porſenna herabgezogen worden, und vor dieſem öfters durch Numa, wie L. Piſo im erſten Buch ſeiner Annalen meldet, und Tullus Hoſtilius ſei, als er dieß nachmachen wollte und in der Ceremonie fehlte, vom Blitz erſchlagen worden. Wir haben ferner Haine, Altäre und Ceremonien, in denen man neben einem Jupiter Stator, Tonans und Feretrius auch einen Elicius genannt hört."

Numa rief den Gott herab, um eine Sühne für die vom Blitz getroffenen Gegenſtände (fulgurita) von ihm zu erhalten, ohne daß Menſchenopfer darum zu fallen brauchten***). Solche

*) Ovid. Faſt. III, 327. Varro L. L. VI, 94. Liv. I, 20.

**) Liv. I, 31. und Andere.

***) Liv. I, 20. quae prodigia fulminibus aliove quo visu missa

Gegenſtände wurden nämlich mit der größten Wichtigkeit behandelt, denn der Gott ſchien ſich dieſelben geheiligt zu haben. Darum durften ſie von Stund an nicht mehr berührt noch betreten werden *). Der Pontifex faßte das getroffene Erdreich zuſammen, welches ignes colligere hieß, verbarg es unter leiſem Flüſtern gewiſſer Gebetformeln unter dem Boden, und grub einen Stein, in den ſich der Blitz verwandelt haben ſollte, ohne Zweifel einen Kieſel, mit hinein: dieß nannte man fulgur condere **). Man umgab den Ort zum Schutze mit einer Mauer, und verſah ihn mit einem Altar, um zu opfern***); und von dieſem Opfer erhielt er den Namen puteal †): bedacht durfte er nicht werden ††). Man glaubte, daß derjenige, welcher ein ſolches geheiligtes Erdreich aufwühle, von den Göttern mit Wahnſinn geſtraft werde †††).

Bei Bäumen, die vom Blitz getroffen worden waren, trug man Sorge, daß ſie fortan nicht ausſtarben. Solche Bäume haben dann oft zur Entſtehung von Mythen Anlaß gegeben, dergleichen wir bereits ein Beiſpiel an dem Naviſchen Feigenbaum kennen gelernt haben. Ferner ſtand auf dem Wege,

---

ſuſciperentur atque curarentur: ad ea elicienda ex mentibus divinis Jovi Elicio aram in Aventino dicavit.

*) Ammian. Marc. 23. Artemidorus II, 8. Feſtus p. 69. s. v. fulguritus.

**) Lucan. I, 607. Schol. zu Juven. VI, 587. Schol. zu Perſ. II, 27. Seneca quaest. nat. II, 49. Schol. zu Horat. Epiſt. II, 3, 471.

***) Artemidorus II, 8. ὁ κεραυνὸς τὰ ἄσημα τῶν χωρίων ἐπίσημα ποιεῖ διὰ τοὺς ἐνιδρυμένους βωμοὺς καὶ τὰς ἐν αὐταῖς γενομένας θυσίας. Gruter. Inſch. XXI, 4.

†) Perſ. II, 27. Feſtus p. 27. Apulej. de deo Socr. p. 667. fuguritorum bidentalia.

††) Feſtus p. 258. s. v. Scribonianum.

†††) Horat. Epiſt. II, 3, 471.

welcher vom Palatiniſchen Berge zum Circus führte, eine heilige Kornelkirſche, die mit einer Mauer umgeben war. Wenn jemand merkte, daß dieſe der Feuchtigkeit entbehre, ſo rief er „Waſſer!", und auf der Stelle kamen diejenigen, die es vernommen hatten, mit gefüllten Gefäßen herbei, um ſie zu begießen. Von dieſer ſagte man, ſie ſei aus dem Schaft der Lanze des Romulus entſtanden, der wunderbarer Weiſe urplötzlich im Boden feſtwurzelte, als ihn der Heros vom Aventiniſchen Hügel herabſchleuderte*). Ein Menſch, der vom Blitz berührt worden und mit dem Leben davongekommen war, durfte ſich als einen Liebling der Gottheit betrachten und war des Ruhmes und der Dauer ſeiner Nachkommen verſichert**). War er geſtorben, ſo durfte ſeine Leiche weder verbrannt noch beſtattet noch auch auf die Kniee gehoben werden, ſondern war auf der nämlichen Stelle, wo man ſie gefunden, zu beerdigen***).

§. 2.

Jupiter als höchſter und mächtigſter König.

Der Fürſt des Himmels, welcher die Waffe des Donners führt, iſt unter den Göttern der höchſte und in der Leitung menſchlicher Angelegenheiten der gewaltigſte. Daher heißt er der Beſte und Höchſte (Optimus Maximus), und iſt ihm auf dem Burgberge (Capitolium) ſein Tempel gegründet†): denn er liebt, gleich dem Zeus und Indra, auf Bergen zu thronen. Von ſeinem Capitolium ſieht er auf das Forum und

*) Plutarch Rom. c. 20.

**) Serv. Aen. II, 649.

***) Plin. H. N. II, 55. Numa's Geſetz bei Feſtus p. 186. s. v. occisum. Artemidorus II, 8.

†) Livius I, 10. 38. LIII, 55. Davon führte er die Beinamen Capitolinus und Tarpejus. Prop. IV, 1, 7. Varro L. L. V, 41.

die Stadt herab, vom albaniſchen und vom heiligen Berge (mons sacer) aus überblickt er Latium*): denn er iſt oberſter Schirmherr der Stadt und des Landes. Darum mußten ihn alle Beamten und Volksvertreter anbeten, die Conſuln beim Antritt ihres Amtes ſeinen Tempel aufſuchen, um daſelbſt ein Stieropfer zu verrichten, die Feldherrn, wenn ſie mit dem Paludamentum angethan unter Vortretung der Lictoren in den Krieg auszogen, dieſen feierlichen Zug vom Capitolium aus, wo ſie Gebete und Gelübde gethan hatten, beginnen; dieſelben durften, wenn ſie zurückkehrten, kein Haus der Stadt früher als das des hohen Jupiters, dem ſie den Dank zu entrichten hatten, betreten. Der junge Römer, wenn er durch feierliche Umlegung der verbrämten Toga vom Prätor zum ſtaatsbürgerlichen Leben eingeweiht worden war, ſtieg ſogleich vom Markte aus zum Capitoliniſchen Tempel empor, um Gelübde zu thun und anzubeten **). Dem Höchſten Beſten Jupiter zu Ehren führten die Ueberwinder der Feinde die prächtigen Triumphzüge und ſchlachteten ſie die Hekatomben ***). Denn er hieß der Feldherr (Imperator), der Sieger (Victor), der Unbeſiegte (Invictus), die Flucht Hemmende (Stator), Hilfe Bringende (Opitulus oder Opitulator), die Feinde Schlagende (Feretrius), Beute Gewinnende (Praedator), Triumphirende (Triumphator) und die Stadt Beſchützende (Urbis custos) †), und es waren ihm unter allen dieſen Beinamen, wo nicht Hei-

*) Feſtus s. v. sacer mons p. 251.

**) Serv. Ecl. 4, 49. Valer. Max. V, 4, 4. Sueton. Claud. 2 fin.

***) Livius XXI, 63. XLI, 32. XLII, 49.

†) Liv. I, 12. VI, 29. X, 29. Ovid Faſt. IV, 621. Auguſt. VIII, 11. Serv. Aen. III, 223. Feſtus p. 112. s. v. opitulus. Apulej. de mundo p. 752. Cic. leg. II, 11. z. E. Verr. IV, 58. Der Beiname Cetumpeda, welchen Auguſtin überliefert, ſcheint ebenfalls auf den Krieg bezogen werden zu müſſen.

ligthümer, doch Bildniſſe geſtiftet. Zwei dieſer Heiligthümer, nämlich das des **Jupiter Stator** am Muciſchen Thore und das des **Feretrius**, wurden von Romulus hergeleitet*). Die Erklärung des letzteren Namens aus **ferre**, weil man im feierlichen Zuge zu dieſem Tempel die ſogenannte reiche Rüſtung (spolia opima) trug, iſt minder einleuchtend als die von ferire ſchlagen**). Was aber dieſe Beute betrifft, ſo ſcheint die Beſchränkung des Namens **spolia opima** auf die eigenhändige Erlegung eines Anführers durch einen zweiten Anführer erſt in der ſpäteren Zeit aufgekommen zu ſein***). Romulus gelobte jenes Heiligthum als das allererſte in der Stadt bei Gelegenheit des erſten Triumphzuges, welchen Dionyſius (II, 34) alſo beſchreibt†): „Romulus zog heim und brachte die eroberten Rüſtungen nebſt den Erſtlingen der Beute den Göttern unter Verrichtung vieler Opfer dar. Hinter dem Gepränge erblickte man ihn ſelbſt im Purpurkleide, mit Lorbeer bekränzt und auf einem Viergeſpann fahrend. Ihm folgte das übrige Heer von Fußgängern und Reitern, jeglicher nach Stand und Charakter geſchmückt, einheimiſche Geſänge zu Ehren der Götter und Lieder aus dem Stegreif zum Ruhme des Feldherrn abſingend. Die Städter aber kamen den Siegern mit Weibern und Kindern entgegen, umdrängten den Zug zu beiden Seiten des Wegs, freuten ſich des Sieges und gaben den Kriegern Zeichen ihres Wohlwollens: und als dieſe in die Stadt kamen, fanden ſie vor den Häuſern der vornehmeren Bürger gefüllte Weinbowlen und reichbeſetzte Tafeln, daß, wer Luſt hatte, zulangen konnte." Dem

*) Liv. I, 12. 41. I, 10. 33. Dionyſ. II, 34. 50.

**) Feſtus p. 68. s. v. Feretrius. Propert. IV, 10, 46. Liv. I, 10.

***) Feſtus p. 190. M. Varro ait, spolia opima esse etiam si manipularis miles detraxerit, dummodo duci hostium. Vgl. Th. I. p. 300.

†) Vgl. damit Liv. III, 29.

Dem Jupiter Feretrius und Capitolinus, oder nach Anderen den drei Capitoliniſchen Gottheiten zu Ehren, wurden die Tarpejiſchen oder Capitoliniſchen Spiele gefeiert, von denen man ſagte, daß ſie ebenfalls bereits von Romulus angeordnet waren *). Ihr gewöhnlicherer Name war römiſche Spiele, oder große Spiele; die plebejiſchen waren entweder die nämlichen oder ein Theil derſelben. Sie wurden durch die Aedilen im September angeordnet, und auf dem Circus Maximus mehrere Tage lang durch Wettkämpfe jeglicher Art gefeiert **), bisweilen auch Gelübden zu Folge außerordentlicher Weiſe veranſtaltet ***). Ein Viergeſpann, wie die Wettfahrer hatten, aus gebranntem Thone, war auf den Gibel des Capitoliniſchen Tempels zu ſehen, welches das wunderbare Unterpfand einer alten Prophezeiung war. Denn als der tuſkiſche Künſtler, welcher mit deſſen Anfertigung beauftragt war, das Thonwerk in den Ofen brachte, ſchwoll es ſo ungeheuer an, daß, um daſſelbe herauszunehmen, das Dach des Ofens abgetragen werden mußte: und dieß wurde eben ſo wie das Haupt des Olus Vulcentanus auf die immer wachſende Größe des römiſchen Staats gedeutet. Etrurien mußte noch durch ein drittes Zeichen die hohe Beſtimmung des Nachbarſtaates erfahren. Denn als nach einiger Zeit zu Veji dem Jupiter ähnliche Wettſpiele, wie man ſie zu Rom zu feiern pflegte, gehalten wurden, fiengen die Roſſe des ſiegenden Viergeſpanns plötzlich, wie von einem unſichtbaren Dämon getrieben, zu laufen an, und eilten unaufhaltſam nach Rom zu. Dort warfen ſie den Jüngling, welcher den Namen Ratumena führte, beim Tarpejiſchen Thore

---

*) Tertull. de spect. c. 5. Feſtus s. v. magnos ludos. Cic. Verr. V, 14. mihi ludos antiquissimos, qui primi Romani sunt nominati, maxima cum dignitate ac religione Jovi, Junoni Minervaeque esse faciundos. Valer. Max. I, 7, 4. Liv. II, 36.

**) Livius XXVII, 21. XXVIII, 10. XXXIX, 7. XXXI, 50.

***) Livius V, 19. IV, 27.

ab, das ſodann nach demſelben umgetauft wurde, und raſteten nicht eher, als bis ſie im Angeſicht jenes thönernen Viergeſpanns dreimal um den Tempel herumgefahren waren *). Auf einem ſolchen Viergeſpann prangte der Triumphator, von vier weißen Roſſen gezogen, die dem Jupiter heilig waren **), und das Geſicht mit Mennig geſchminkt gleich dem thönernen Bildniſſe des Gottes. Er erklärte dadurch, daß nicht er ſelbſt den Sieg gewonnen, ſondern Jupiter durch das Werkzeug ſeiner Perſon. Noch deutlicher drückte er dieß dadurch aus, daß er, auf dem Capitol angelangt, alle ſeine Lorbeerkränze in den Schooß des Jupiterbildes niederlegte †). Jenes irdene Bildniß hatte Tarquinius der Stolze von dem Künſtler Turianus aus Fregellä machen laſſen ††). Aber ſeit der Beendigung des Samnitenkriegs erblickte man auf dem Capitol eine coloſſale Bildſäule Jupiters von Erz, die ſo groß war, daß man ſie vom anderen Heiligthume des Gottes auf dem Albanerberg aus erblicken konnte; denn ſie war aus den ſämmtlichen Harniſchen, Helmen und Beinſchienen der überwundenen Feinde vom Conſul Carvilius geſtiftet worden, der ſein eignes Bildniß, aus den Feilſpänen gegoſſen, ganz beſcheiden ihm zu Füßen geſtellt hatte †††).

An allen den Tagen dieſer Spiele fanden auf dem Capitol die bereits Th. I. p. 164 beſchriebenen Speiſungen Statt, zu deren Beſorgung beſondere Prieſter, epulones genannt, beſtellt

---

*) Feſtus s. v. Ratumena. Plutarch Public. c. 13. Plin. H. N. VIII, 65. Solinus c. 45.

**) Ovid. art. am. I, 214. Plutarch Camill. c. 7.

***) Plin. H. N. XXXIII, 7, 36. XXXV, 12, 45. Serv. Ecl. 6, 22. Cic. fam. IX, 16.

†) Seneca consol. Helv. 10. Lipſ. zu Tac. Ann. II, p. 62.

††) Plin. XXXV, 12, 46. Juven. Sat. XI, 115.

†††) Plin. H. N. XXXIV, 7, 18.

waren. Jupiter führte daher den Beinamen **Dapalis**, und pflegte in dieſer Eigenſchaft auch im Familiengottesdienſte durch vorgeſetzte Speiſen geehrt zu werden *). Dieſe Speiſungen machen die Analogie mit dem Triumphe erſt gar vollſtändig. **Triumphus**, ob es gleich dem griechiſchen θρίαμβος, ſo wie ovatio dem εὐάν, entſpricht, iſt dennoch ein der römiſchen Sprache von den früheſten Zeiten her angehörendes Wort. Denn der Ruf triumpe kommt bereits im Liede der Arvalbrüder vor, woſelbſt ihm ohne Zweifel eine Glück und Heil bewirkende Kraft inwohnt, gleich wie auch dem Lorbeer und den Myrthen, womit ſich die Krieger zu bekränzen pflegten **). Was ſomit die Griechen bei ihrem Dionyſos, dem Ueberwinder des Erdkreiſes vom Untergang bis zum Aufgang, ſuchten, das haben die Römer im Jupiter und, wie wir nachher ſehen werden, im Hercules gefunden: denn ſie wollten nicht der flüchtigen Begeiſterung, ſondern der beſonnenen Kraft und dem guten Rechte vertrauen, und ihr Eroberungstrieb ruhte auf einer ſolideren Grundlage.

Ein zweites Feſt von gleicher Art wurde dem Schirmherrn des Latinerbundes, **Jupiter Latialis** oder **Latiaris**, auf dem Albanerberge gefeiert. Bei dieſem Feſte, welches unter dem Namen **feriae Latinae** oder **Latiar** bekannt iſt ***), mußten alle Obrigkeiten zugegen ſein, und der Conſul ſelbſt, in Gemeinſchaft mit den Abgeordneten der dreißig albaniſchen Völkerſchaften, das Opfer, welches aus weißen Stieren beſtand, verrichten †). Darum ernannte man eigens für dieſe Tage einen Befehlshaber der Stadt (**praefectus urbis**), damit dieſelbe nicht ganz ohne

---

*) Cato R. R. 132 oder 133.

**) Varro L. L. VI, 68. Plutarch Marcell. 22.

***) Cic. Mil. 31.

†) Livius XXI, 63. XXII, 1. Caeſ. B. C. III, 2. Schol. zu Horat. Od. III. 23, 11. Plin. H. N. III, 9. Vgl. Niebuhr Th. I. S. 223.

Aufſeher wäre *). Das Feſt wurde nach Willkühr anberaumt, und war von Tarquinius Superbus urſprünglich nur auf Einen Tag angeordnet, ſpäterhin aber allmählig auf vier ausgedehnt worden, während welcher kein Krieg begonnen und keine Schlacht geliefert werden durfte **). Daß Gladiatorenſpiele dabei ſtattfanden, geht daraus hervor, daß die Kirchenväter den Jupiter Latiaris beſchuldigen, er laſſe ſich durch Menſchenblut verehren ***). Auch pflegte man in dieſen Feiertagen zu Rom auf dem Capitol Wettfahrten mit Viergeſpannen zu halten, wobei der Brauch beobachtet wurde, daß die Sieger Wermuth tranken †). Die Feier dieſes Feſtes gehörte nebſt den Gelübden auf dem Capitol zu denjenigen heiligen Handlungen, durch welche jeder Conſul ſein Amt einweihte ††). Der Berg mit dem Tempel und Bildniſſe hatte für Latium dieſelbe Bedeutung wie das Heiligthum auf dem Capitol für Rom. Darum geſchah es zuweilen, daß Feldherrn, denen die Auszeichnung des Triumphes in Rom verweigert worden war, den Jupiter Latiaris auf dem Albanerberg mit dem Feſtgepränge und Opfer ehrten †††).

Durch Feſtus (p. 193. s. v. oscillum) erfahren wir, daß Jupiter Latiaris einſt als Latinus auf Erden gelebt und gewirkt hatte, oder daß dieſer bei ſeinem wunderbaren Verſchwinden im Kampfe mit Mezentius in den Jupiter Latiaris verwandelt

*) Gell. XIV, 8. Tacit. Ann. VI, 11. Strabo p. 350. Die Sitte wurde von Romulus hergeleitet, der den Deuter Romulius, von Numa, der den Numa Marcius, von Tarquinius Superbus, der den Spurius Lucretius als Stellvertreter zurückgelaſſen hatte.

**) Macrob. Sat. I, 16. med.

***) Lactant. I, 24. Prudent. g. Symm. I, 397. Dionyſ. VI, 95.

†) Plin. XXVII, 7, 28.

††) Liv. XXII, 1. Caeſ. B. C. III, 2.

†††) Plin. XV, 29, 38. Plutarch Marcell. 22.

worden war. Beide ſtehen demnach zu einander in dem nämlichen Verhältniſſe wie Quirinus und Romulus. Eine zweite Incarnation oder Menſchwerdung deſſelben höchſten Gottes ſtellte, wie ſchon Th. I. p. 81 folg. gezeigt wurde, Aeneas dar. Hiezu kommt endlich als dritte der römiſche Hercules, deſſen Weſen wir, da es ſo verkannt als bedeutungsvoll iſt, nun ſogleich eine umſtändlichere Betrachtung widmen wollen.

§. 3.

Recaranus oder Hercules.

Alle Römer waren überzeugt, daß der Gott, welchem auf dem ſogenannten größten Altare (ara maxima) geopfert und die Erlegung des Cacus zugeſchrieben wurde, der griechiſche Hercules ſei. Geſchah doch das Opfer nach griechiſchem Brauche mit unverhülltem Haupte: wie hätte man alſo an deſſen griechiſchem Urſprung zweifeln ſollen? und hatte doch die Sage das Erſcheinen des Heros zu Rom und ſein dortiges Hirtenleben mit ſeinem wohlbekannten Zuge in die Weſtländer und dem Raube der Geryoniſchen Rinder ſo geſchickt zu vermitteln gewußt: wer hätte da noch Bedenken tragen mögen, den weltbekannten griechiſchen Namen an die Stelle des dunklen lateiniſchen zu ſetzen, damit jedermann, der die Gebräuche und die Mythen hörte, doch auch ſogleich wußte, von wem eigentlich die Rede ſei? So gerieth ſelbſt der Name des lateiniſchen Hirtengottes in Vergeſſenheit, und der des griechiſchen Heros wurde in dem angemaßten Beſitze dergeſtalt heimiſch, daß gegenwärtig nur die Sprachforſchung ſeine Unechtheit nachzuweiſen vermag. Nämlich **Hercules** und Ἡρακλῆς verhalten ſich nicht etwa wie **Dius** und Ζεύς, **Faunus** und Πάν, das heißt wie zwei eigenthümliche Gebilde zweier Schweſterreligionen und Schweſterſprachen, ſondern vielmehr wie **Catamitus** und Γανυμήδης, wie **Stimula** und Σεμέλη, oder wie eine verunſtaltete Form, die mit fremdem Organe dem Gehör nachgeſprochen wurde, zur echten. Wir ſind jedoch in Bezug auf den Namen

bei dieſem Helden der Tradition glücklicher als bei Evander und Aeneas: denn er iſt uns zufällig in einigen Zeugniſſen des Alterthums erhalten. Dieſe ſtammen erſtlich von dem alten Analiſten Cassius Hemina her und zweitens von Verrius Flaccus, den Feſtus excerpirt hat, und ſind, jenes bei Aurelius Victor, dieſes bei Servius (Aen. VIII, 203), erhalten*). Sie nennen ihn Garanus oder Recaranus**), und beſchreiben ihn als einen Hirten von ungemeiner Körperſtärke und ausgezeichneter Tapferkeit. Wenden wir uns ſodann von dem Namen zum Weſen, ſo ſcheint uns zuerſt das Zeugniß des gelehrteſten unter den römiſchen Alterthumsforſchern merkwürdig, welcher herausgebracht zu haben glaubte, daß der Gott, weit entfernt der griechiſche Heracles zu ſein, vielmehr mit Mars identiſch ſei. Dieſe Kenntniß kommt uns durch zwei Zeugniſſe, bei Macrobius (Sat. III, 12) und bei Servius (Aen. VIII, 275) zu, von denen wir das erſtere wörtlich mittheilen wollen. „Virgil theilt die Saliſchen Prieſter vermöge des Reichthums ſeiner tieferen Wiſſenſchaft dem Hercules zu, weil dieſer Gott auch bei den Pontifices für Eins mit dem Mars gilt, und die Menippea des Varro, welche Ἄλλος οὗτος Ἡρακλῆς betitelt iſt, dieß in der That behauptet, indem dieſer Schriftſteller

*) Aur. Victor c. 6. eo regnante forte Recaranus quidam Graecae originis, ingentis corporis et magnarum virium pastor, qui erat forma et virtute caeteris antecellens, Hercules appellatus, eodem venit etc. Servius: sane de Caco interemto ab Hercule tam Graeci quam Romani consentiunt: solus Verrius Flaccus dicit Garanum fuisse pastorem magnarum virium qui Cacum adflixit, omnes autem magnarum virium apud veteres Hercules dictos.

**) Wir wagen es nicht, die Schreibung Garanus bei Servius in Caranus umzuändern, da wir in Cermalus und Germalus (vgl. Niebuhr I, 431) denſelben Wechſel der Anlaute erkennen.

ſowohl vieles andere von Hercules berichtet, als auch bewieſen hat, daß derſelbe mit Mars identiſch ſei." Ausdrücklich ausgeſprochen war demnach dieſe Identität mit Mars in den Religionsbüchern keineswegs, ſondern ſie wurde blos aus der Gleichheit des Weſens erſchloſſen. Wir erlauben uns daher, dieſelbe in Zweifel zu ziehen, und zwar aus zwei Gründen, erſtlich weil der Name Hercules niemals als ein Beiname des Mars betrachtet wird, und abgeſonderte Verehrung auch Sonderung der göttlichen Individuen vorausſetzt, zweitens weil, wie ſich bald ergeben wird, die Identificirung des Mars und Hercules auf einem neuen Irrthum beruht, nämlich dem, daß Mars der Kriegsgott ſei.

Betrachten wir nun den Brauch und die Sagen*). Recaranus, ein Held von ausgezeichneter Körpergröße, Stärke und Tapferkeit, findet, daß ihm ein Theil ſeines Eigenthums abhanden gekommen ſei. Cacus, ein böſer Räuber, hatte acht ſeiner Rinder, die im Thale, wo der große Circus ſtand**), weidend umhergeſchweift waren, nach ſeiner Höhle im Aventin geſchleppt. Recaranus würde ihre Spur, da der Dieb ſie bei den Schweifen rücklings in das Räuberloch gezogen hatte, ſchwerlich entdeckt haben, wenn die Thiere ihren Aufenthalt nicht ſelbſt durch Brüllen verrathen hätten. Nach anderen Nachrichten aber hat des Cacus eigene Schweſter, welche Caca hieß, den Diebſtahl verrathen, und dafür göttliche Verehrung für alle Zeiten erhalten: denn man unterhielt ihr in einem Heiligthum ein immerwährendes Feuer gleich der Veſta***). Wie dem auch ſei, der Räuber wurde von dem Helden in ſeiner

*) Vgl. Heffter in Jahn's Jahrb. 1831, 8. p. 442 folg., der den Ritus mit dem Mythus verbindend, bereits einen glücklichen Weg der Deutung eingeſchlagen hat.

**) Propert. IV, 9, 5. A. Victor c. 7.

***) Lactant. I, 20, 36. Servius Aen. VIII, 190.

eigenen Behauſung angegriffen, und troz ſeiner furchtbaren Geſtalt und rieſenmäßigen Kraft beſiegt und getödtet. Recaranus aber zog mit ſeinem wiedergewonnenen Eigenthum als Sieger von dannen.

Hier wollen wir innehalten, und, ehe wir den Gang der Sage weiter verfolgen, durch einige aus der Erfahrung geſchöpfte Bemerkungen die Deutung einleiten. Es iſt eine Beeinträchtigung, ein Raub, zwiſchen zwei Nachbarn vorgefallen: als Gegenſtand des Raubes werden, wie dieß in den römiſchen Mythen gewöhnlich iſt, Heerden genannt, aber der Verlauf der Geſchichte wird zeigen, daß außer dem Vieh auch noch andre Dinge gemeint ſind. Darüber kommt es zum Krieg, in welchem das Recht ſiegt, und der Räuber die gebührende Strafe empfängt. Wer dieſer Räuber ſei, iſt gleichgültig, wenn nur einer aus der Nachbarſchaft. Der Name des **Recaranus** lautet ſo echtlateiniſch, daß wir nicht zu irren fürchten, wenn wir in ihm einen Wiederbringer oder Wiedergewinner erkennen, ſei es daß **gerere**[*]) (**Garanus**) oder **creare** deſſen Stamm war. Folgende Betrachtung wird die Bedeutung dieſes Gottes ins klarſte Licht ſetzen. Nach der Wiedergewinnung ſeines Eigenthums, ſo heißt es in der Sage weiter, weihte der Sieger dem **Jupiter**, als **Pater Inventor**, den wohlbekannten größten Altar unter dem Aventiniſchen Berge, und opferte ihm auf demſelben den Zehnten der Beute[**]). Hier müſſen wir die Denkmähler in Betracht ziehen. Zwiſchen der Tiber und dem ſogenannten größten Circus,

*) Der Wechſel der Anlaute g und c iſt, wie carrus und acervus neben gero, agger beweiſen, dieſem Stamme eigen. S. Döderlein Etym. u. Syn. II, 115 folg.

**) Caſſius bei Aur. Victor de orig. gent. Rom. c. 6. Dionyſ. I, 39. *Διὸς Εὑρεσίου.* Feſtus p. 207. Plutarch quaest. Rom. c. 18. p. 267. Ovid. Faſt. I, 581.

zwiſchen dem Aventiniſchen und dem Palatiniſchen Berge, befand ſich zu Rom der Rindermarkt, wo des **Garanus** Heerden geweidet hatten. Auf dieſem ſtand ein kleiner, runder Tempel dieſes Gottes mit dem Beinamen Sieger (**Victor**) und Triumphator (**Triumphalis**). Im Tempel erblickte man eine, der Sage nach von Evander geweihte, Bildſäule des Hercules, die bei jedem Triumphzuge mit der Kleidung eines triumphirenden Feldherrn angethan wurde*): vor ihm aber ſtand jener coloſſale Altar (**ara maxima**), auf welchem nach Triumphzügen der Zehnte der Beute zur Speiſung der ganzen Bürgerſchaft dargebracht zu werden pflegte**). Ein zweiter Tempel deſſelben **Hercules Victor** ſtund an dem dreifachen Thore, alſo nahe an der Cacuswohnung. In dieſem befand ſich wahrſcheinlich die von demſelben Künſtler, der auch das alte Jupiterbild verfertigt hatte, herrührende irdene Bildſäule des Gottes***). Vor dem Tempel erblickte man einen, der Sage nach von Hercules ſelbſt geſtifteten Altar, auf welchem dieſer dem **Inventer** eine Kalbe (**juvenca**) dargebracht haben ſollte†), und hier wurde alljährlich am 3. April (**III. Non. Apr.**) vom ſtädtiſchen Prätor dem Hercules eine Kalbe geopfert, und das Fleiſch vom Volk im Heiligthum verzehrt: wobei die Sitte herrſchte, daß der Opfernde nicht,

---

*) Plin. H. N. XXXIV, 7, 16. Macrob. Sat. III, 6. Aur. Victor c. 6 u. 8. Diodor. IV, 21. Tacit. Ann. XII, 24. Servius Aen. XII, 24. P. Victor VIII. Solinus I, 1.

**) Athen. V, 65.

***) Plin. H. N. XXXIII, 12, 45. Martial. XIV, 178.

†) Macrob. Sat. III, 6. **Romae autem Victoris Herculis aedes duae sunt, una ad trigeminam portam, altera in foro boario.** Dionyſ. I, 40 u. 39. *Διὸς Εὑρεσίου βωμὸν ὅς ἐστι τῆς Ῥώμης παρὰ τῇ Τριδύμῳ πύλῃ.* Plutarch quaest. Rom. c. 60.

wie ſonſt gewöhnlich war, ſein Haupt verhüllte, ſondern vielmehr mit dem Sieg anzeigenden Lorbeer kränzte *).

Es iſt hieraus klar, daß der Gott und ſeine Verehrung das Obſiegen über die Feinde, Wiedergewinnen entriſſenen Eigenthums und Wahren ſeines Rechtes bedeute. Der Gottesdienſt beſtand in einem gewöhnlichen, alljährlich am beſtimmten Tage wiederkehrenden, und einem außergewöhnlichen, welcher bei Triumphzügen ſtattzufinden pflegte. Der Prätor beſorgte jenen: praetor aber, das heißt Anführer, iſt der ältere Ausdruck für Conſul. Nun muß es auffallen, daß das Opfer bald dem Hercules und bald dem Jupiter als Finder zugetheilt wird. Genauere Betrachtung des letztern zeigt aber, daß beide Eins ſind, und Recaranus ſowohl als Inventor nur verſchiedene Beinamen deſſelben Jupiter Victor, Triumphator, Feretrius, Opitulator, Stator u. ſ. w. waren. Jupiter war nicht blos Lenker der menſchlichen Angelegenheiten, ſondern auch Schützer des Rechtes in allen ſeinen Beziehungen, zwiſchen Auswärtigen und Bürgern, Völkern und Einzelnen, Verwandten und Ehehalten. Er belohnte die Tugendhaften und ließ ſeine Blitze auf die Meineidigen fallen. Darum war er es, der den Sieg verlieh, dem die Waffenrüſtung der Erſchlagenen und die Beute der Ueberwundenen zum Opfer gebracht wurde: der Triumphzug war eine Proceſſion zu dem Opfer, welches man ihm zum Danke auf ſeiner Burg entrichtete, und der triumphirende Feldherr fuhr auf einem Viergeſpann wie dasjenige war, welches im Giebelfelde ſeines Tempels prangte, mit Mennig geſchminkt gleich dem Bilde des Gottes, und legte ſeine Kränze in deſſen Schooß nieder.

*) Varro L. L. VI, 54. Macrob. Sat. III, 12. init. und 6. Servius Aen. VIII, 276 u. 288. Strabo V, 1. §. 3. p. 230 oder 352. Livius I, 7. Dionyſ. I, 39 fin. Laur. Lyd. mens. IV, 46.

Aus dieſer Einheit des **Recaranus** ſowohl mit Jupiter als auch mit dem triumphirenden Feldherrn erklärt ſich das Schwanken der Angaben, daß derſelbe bald der Empfänger und bald der Geber der Opfer iſt. Im letzteren Falle wird dem Evander die Errichtung des Altars und Darbringung des Opfers beigelegt, im erſteren ſoll derſelbe vom Hercules blos durch Einladung zugezogen worden ſein*). Evander mit ſeinen Unterthanen repräſentirt nämlich das Hirtenvolk, welchem der Sieg Recht geſchafft hat, wofür daſſelbe den Sieger nach Würden ehrt. Er zieht mit ſeiner Mutter Carmenta und ſeinen Unterthanen dem rückkehrenden Sieger entgegen, um ihn mit den gebührenden Ehren zu empfangen, gleichwie dieß in den ſpäteren Zeiten der Senat immer zu thun pflegte. Evander ſelbſt gehörte zu den öffentlich verehrten Heroen: ſein Altar, auf welchem ihm alljährlich geopfert wurde, ſtand unter dem Aventin unfern dem dreifachen Thore, woraus abermals ſeine nahe Beziehung zu Hercules hervorleuchtet**).

Wenn einzelne Bürger einen bedeutenden Gewinn gemacht oder ein großes Vermögen erworben hatten, ſo pflegten ſie den Zehnten davon ihren Mitbürgern zukommen zu laſſen, indem ſie denſelben auf dem *größten* Altare als Opfer niederlegten. Auch dieſen Brauch hatte Recaranus eingeführt, wie die Sage meldet: und zwar war der Gott durch die Liebe zu ſeinen Verehrern dazu veranlaßt worden, indem er ihnen zur Dankbarkeit für die erwieſenen Auszeichnungen einen Schmauß bereiten wollte, und dazu einen Theil ſeiner Rinder, ſo wie auch von der übrigen Beute den Zehnten, aufwendete***). Und die begüterten Römer ſind ſeinem Beiſpiele fleißig nachgefolgt:

*) Dionyſ. I, 39 fin. und 40. med. Liv. I, 7. Aur. Victor c. 7. Strabo V, 1. §. 3. p. 230 oder 352. Tacit. Ann. XV, 41. Ovid. Faſt. I, 582.

**) Dionyſ. I, 32.

***) Dionyſ. I, 40.

denn Varro bezeugt, daß in der älteren Zeit keine zehn Tage vergiengen, ohne daß das Volk auf ſolche Weiſe durch einen Schmauß erfreut wurde, und mit Lorbeer bekränzt nach Hauſe gieng *): denn der Ritus war hier der nämliche wie bei dem Opfer des ſtädtiſchen Prätors **). Auch berichten Diodor (IV, 21) und Dionyſius (I, 40. fin.), daß di: Sitte zu ihrer Zeit noch keineswegs abgekommen geweſen ſei: Beiſpiele ſind Lucullus, Craſſus und der Kaufmann Herennius ***). Das Opfer wurde ſo betrachtet, als ob der Zehnte dem Gott dargebracht würde, der die Gabe ſofort den Bürgern zum Genuß überließe. Darum hieß die Handlung profanare, das heißt dem Gotteshaus weihen, und das dargebrachte polluctum, weil man alles, Eßwaaren und Trinkwaaren, auf dem coloſſalen Altar niederlegte †). Indeß ſcheinen dieſe Opfer des Privatvermögens nur Nachahmungen desjenigen Opfers, zu welchem der größte Altar ganz eigentlich beſtimmt war. Dieß iſt die Darbringung des Zehnten der Beute von jedem errungenen Siege, und die damit verbundene Speiſung des ganzen Volkes ††). Ueber die Beſchaffenheit des Mahles erfahren wir durch Poſidonius bei Athenäus (IV, 38) Folgendes: Hercules habe ſeine Krieger in Rotten von je tauſend Mann im Freien auf dem

*) Bei Macrob. Sat. III, 12. init.

**) Serv. Aen. VIII, 276. Macrob. Sat. III, 12. Mit Unrecht führt Virgil ſtatt des Lorbeers die Pappel ein, die wohl dem Ἡρακλῆς, aber nicht dem Recaranus heilig war.

***) Diodor a. a. O. Plutarch Craſſ. c. 2. Macrob. Sat. III, 6. med. Nävius bei Priſcian. p. 874.

†) Varro L. L. VI, 54. atque inde Herculi decima appellata est ab eo quod sacrificio quodam *fanatur*, id est, *ut fani lege sit* etc. Feſtus p. 216. Herculi autem omnia esculenta, poculenta etc. Derſ. 201. Cato R. R. c. 50 u. 132.

††) Vgl. Demſter. bei Rosini antiqq. Rom. p. 731 b. Athen. V, 65.

Eſtrich Platz nehmen, und mit großen Broden, Fleiſch und einer Art Weines, die mit friſchem Waſſer gemiſcht war, bedienen laſſen. Und ſo ſei es jeder Zeit zu Rom gehalten worden, wenn ein Triumphator ſeine Mitbürger bewirthete, indem Meth, große Brode und Stücke von theils geräuchertem, theils friſchem Fleiſche in reichem Maaße vorgeſetzt wurden. Auch habe dabei die anſtändigſte Stille und Ordnung geherrſcht. Tempel und Altar ſtanden unmittelbar am Eingang in die Rennbahn, wo man dem Jupiter die Wettſpiele feierte. Weiber, Sclaven und Freigelaſſene und das ganze unkriegeriſche Geſchlecht waren von der Theilnahme an den Opfern und Schmaußereyen ausgeſchloſſen *): Die Hunde, heißt es, blieben ſchon aus Ehrfurcht weg, wenn ſie die Keule des Gottes im Eingang witterten, und die Fliegen, ſetzt die gräciſirte Sage hinzu, hatte ſich Hercules durch Anrufung des Myagrius verbeten **). Aber auch unter ſeinen männlichen Verehrern hatte der Gott einen Unterſchied feſtgeſetzt. Nämlich nur die Potitii, das heißt die Erobernden (qui sunt potiti), durften ſchmaußen und ſich das Opferfleiſch wohl ſchmecken laſſen, dagegen die Pinarii, das heißt die Darbenden ***), mußten die Schmaußenden bedienen und bekamen nichts †). Dieſer Unterſchied war in zwei Prieſterfamilien dieſes Namens dargeſtellt, die der Gott ſelbſt zur Beſorgung ſeiner Opfer beſtellt hatte. Die Sage meldet, daß zwei durch Alter, Anſehen und Geſchlecht vor den übrigen ausgezeichnete Männer dieſes Namens den ankommenden Hercules durch Geſchenke geehrt und

*) Plutarch quaest. Rom. c. 60. p. 278. Aur. Victor c. 6. fin. Gell. XI, 6, 1. Macrob. Sat. I, 12. med. Servius Aen. VIII, 179. Propert. IV, 9, 69.

**) Plutarch quaest. Rom. c. 90. p. 285. Solinus p. 2. A.

***) Ich folge in dieſer Erklärung Buttmann im Mythologus, welcher πεῖνα, penuria, als Stamm des Wortes nachweiſt.

†) Macrob. Sat. III, 6. Livius I, 7. Dionyſ. I, 40.

gaſtlich empfangen haben. Dieſer habe zur Vergeltung ſie ſammt ihren Nachkommen zu ſeinen Dienern beim Gottesdienſt erkoren, indem er ihnen die dabei ſtattfindenden Ceremonien offenbarte. Der Pinarius aber, zum Abendopfer beſtellt, ſei zu ſpät eingetroffen, und, über dieſe Saumſeligkeit erzürnt, habe der Gott die Strafe ausgeſprochen, daß, weil er erſt nach der Vertheilung des Fleiſches erſchienen ſei, für alle zukünftige Zeiten weder er noch ſein Geſchlecht je am Genuß des Mahles Theil haben ſolle*). So blieb es, bis im Jahr 449 der Cenſor Appius Claudius das Geſchlecht der **Potitii** durch eine Summe von 50,000 Pf. Kupfer vermochte, öffentliche Sclaven in dem Opferritus zu unterrichten, worauf ſich der göttliche Zorn an den Untreuen dergeſtalt offenbarte, daß binnen dreißig Tagen oder binnen eines Jahres das ganze Geſchlecht, dreißig Erwachſene ſtark, ausgeſtorben, Appius ſelbſt aber erblindet war**). Die Pinarier dagegen exiſtirten noch zu Diodors Zeit als eines der edelſten Geſchlechter. Um der Vollſtändigkeit willen bemerken wir, daß die Recaranusprieſter mit einem alten Sabiniſchen Worte cupenci genannt wurden***).

Außerdem ſind noch folgende Eigenthümlichkeiten bei dem Opfer hervorzuheben: Es durfte im Gebet kein anderer Gott mitgenannt werden, ein Beweiß, daß derjenige, welchem das Opfer gebracht wurde, der höchſte war †). Man ſchmauſte nicht liegend, wie bei den Lectiſternien, ſondern ſtehend, welches rüſtigen, kampfbereiten Männern beſſer anſtand ††). Zum Umtrunk bediente man ſich eines coloſſalen, mit Pech ausgegoſſenen

*) Serv. Aen. VIII, 268. Feſtus p. 207, Livius I, 7.

**) Liv. IX, 29. 34. Feſtus p. 207. Diodor. IV, 21. Valer. Max. I, 1, 17. Niebuhr R. G. Th. I. p. 99.

***) Serv. Aen. XII, 539.

†) Plutarch quaest. Rom. c. 90. p. 285.

††) Macrob. Sat. III, 6.

Bechers, den Recaranus ſelbſt ſeinen Verehrern vermacht hatte *).

Jüngere Stiftungen, die auf Verwechſelung mit dem griechiſchen Hercules ruhen, wie z. B. den durch Fulvius Nobilior im Jahr d. St. 516 gegründeten Tempel für Hercules und die Muſen, den von Sulla eingeführten Hercules Custos mit dem Tempel am Flaminiſchen Circus, das am 21. December dem Hercules in Gemeinſchaft mit der Ceres gebrachte Opfer **), übergehen wir.

Faſſen wir zum Schluß die Reſultate dieſer Unterſuchung zuſammen, ſo iſt Recaranus zwar eine beſondere Perſönlichkeit neben Jupiter, aber doch ſo wenig von derſelben getrennt, daß er in der That nur eine endliche Erſcheinung oder Sichtbarwerdung deſſelben zu nennen iſt. Haben wir zu Anfang ſeine unmittelbare Identificirung mit Ἡρακλῆς abweiſen müſſen, ſo ſehen wir uns dagegen jetzt in den Stand geſetzt, die innere Aehnlichkeit ſeines Weſens anzuerkennen. Denn beide ſind Ausflüſſe aus dem Fürſten des Himmels, beide Vertheidiger des Rechts und der unterdrückten Unſchuld, beide Ideale von Heldenkraft und Heldenmuth, beide Ueberwinder feindlicher Argliſt und Bosheit. Dazu kommt noch daß Ἡρακλῆς gleich dem Διόνυσος die Erde als Sieger durchzieht, und in der That nicht weniger als dieſer Triumphe erwirbt. Der freieren griechiſchen Religion genügten kaum zwei Zeusſöhne mit ihrem unendlichen Reichthum von Kämpfen und Heldenthaten, wo wir die einſeitige römiſche bei Einem Heros und Einem Mythus ſich beruhigen ſehen.

---

*) Serv. Aen. VIII, 278.

**) Plin. XXXV, 10. Liv. XXXVIII, 43. Ovid. Faſt. VI, 797. 209. Macrob. Sat. III, 11. fin.

§. 4.

Jupiter als Herr der Geſchicke und Lenker der Welt.

Die echtrömiſche Divination forſchte nach keinen anderen Zeichen als den himmliſchen, und nannte die Vögel die Zwiſchenhändler des hohen Jupiters, der auch den Beinamen **Prodigialis** führte, weil man ihn um Abwendung ſchlimmer Zeichen anrief *). Daraus geht hervor, daß er die irdiſchen und menſchlichen Angelegenheiten lenkte, das Künftige vorausſah, und die Schickungen beſtimmte. Darum pflegte man auch bei jedem Beginn, ſei es einer profanen oder einer heiligen Handlung, ihn ſammt dem Gotte, welcher dem Anfang Gedeihen gab, zu begrüßen: denn Jupiter, glaubte man, habe über das Höchſte, Janus über das Erſte Macht **). Dieſe beiden Gottheiten waren daher im Eingange jedes Gebetes anzurufen und beim Anfange eines jeden Opfers durch Spenden zu ehren ***). Dieſem Grundſatze ſcheint man auch in der übrigen Verehrung des Jupiter und ſeiner Gemahlin gefolgt zu ſein. Denn Gottheiten von ſolcher Macht und Bedeutung können nicht blos einmal des Jahres an beſtimmten Feſttagen angebetet werden, ſondern ihrem Dienſte müſſen mehrere Tage in jedem Jahre und Monath geweiht ſein, welche zugleich zur Bezeichnung der Zeiteintheilung und Unterbrechung der Alltagsgeſchäften dienen. Dieß waren fürs Erſte diejenigen Tage, welche den Anfang und die Mitte der Monathe bildeten, die Kalenden und die Idus. An dieſen wurde dem Jupiter von ſeinem Flamen ein

Schöps,

*) Plaut. Amph. II, 2, 107.

**) Varro bei Auguſt. VII, 8. penes Janum prima, penes Jovem summa.

***) Liv. VIII, 9. Cato R. R. 134. vino Jano, Jovi, Junoni praefato. Daſ. 141. Janum Jovemque vino praefamino. Macrob. Sat. I, 16. med. quia tunc quoque Janum Jovemque praefari necesse est.

Schöps, an jenen der Juno von der Gemahlin des Opferkönigs in der ſogenannten Königsburg ein weibliches Lamm oder Schwein dargebracht *). Bei Bekanntmachung der Zahl der Monathstage wurde daher die Juno vom Pontifex mit den Worten angerufen: „Dich Juno Covella ruf' ich fünf oder ſieben Tage." Daher trug ſie zu Laurentum den Beinamen **Kalendaris** **). Ferner wurde auch an den Nundinen, d. h. am Anfang jeder Woche von der Gemahlin des Flamen dem Jupiter ein Schöps in der Königsburg geopfert, weil jeder dieſer Tage für einen Feſttag galt ***).

Hier wollen wir gelegentlich eines anderen öfters im Jahre wiederkehrenden Opfers gedenken, das, wenn auch nicht ganz, doch zum Theil dem Jupiter angehörte. Wir meinen nämlich die räthſelhaften **agonia** oder **agonalia**. Der Name bedeutet ſchlechthin Opfer: denn **agere** war in der älteren Sprache ein euphemiſtiſcher Ausdruck für ſchlachten †). Für dieſe vorzugsweiſe alſo genannten Opfer waren folgende Tage angeſetzt, die man ſämmtlich in den Kalendern durch den Namen **agonia** oder **agonalia** ausgezeichnet findet: der 9. Jan., der 21. März, der 21. Mai und der 11. Decemb. **(V. Id. Jan., XII. Kal. Apr., XII. Kal. Jun., III. Id. Decemb.)**. Zwar haben die Alten über ihre Bedeutung mancherlei ganz von einander abweichende Erklärungen verſucht. Betrachten wir aber, welche Thiere, wo, wann und von wem ſie dargebracht wurden, ſo können wir über den Sinn dieſer Ceremonien nicht zweifelhaft

*) Macrob. Sat. I, 15. med. Ovid. Faſt. I, 587. Feſtus s. v. idulis ovis.

**) Macrob. a. a. O.

***) Macrob. I, 16. med. Feſtus s. v. nundinas p. 182.

†) In dieſer Erklärung ſtimmen die meiſten Autoren überein. Feſtus p. 9. hostiam enim antiqui agoniam vocabant. Der Opferſchlächter fragte jedesmal: ſoll ich ſchlagen? (agone?) und dann erſt ſchlug er. Ovid. Faſt. I, 322.

ſein. Es wurde nämlich jedesmal ein Schöps vom Fürſtprieſter in der Königsburg geopfert*). Nun iſt der Schöps das gewöhnliche Opfer für den oberſten Schirmherrn des Staates, der Fürſtprieſter aber und die Königsburg konnten nur zu ſolchen Ceremonien gebraucht werden, welche den höchſten Gottheiten galten und das Heil des Staats bezweckten. Daß indeß nicht Jupiter allein damit gemeint war, ſondern daneben auch die beiden anderen Schirmherren des Staates, Mars und Quirinus, ſchließen wir daraus, daß einer von den genannten Tagen, nämlich der 21. März, mit dem Namen agonium Martiale belegt war**). An dem letzten jener Tage, dem 11. Decemb., wurde auf ſieben Hügeln zugleich geopfert, woher das Feſt Septimontium hieß. Die Anhöhen waren, nach Angabe des Feſtus, folgende: Palatium, Velia, Cermalus, Caelius, Fagutal, Oppius, Cispius***). Daß dieſe Opfer eine Entſühnung bezweckten, geht daraus hervor, daß der Tag bis zur Verrichtung derſelben nefastus hieß. Hiedurch beurkunden dieſelben ihre Verwandtſchaft mit denjenigen, welche unter dem Namen regifugia und poplifugia bekannt ſind. Denn den erſteren wenigſtens waren in den Kalendern die Worte beigeſchrieben: quando rex comitiavit, fas d. h. wenn der Opferkönig im Comitium geopfert hat, iſt der Tag fastus. Derſelbe begab ſich nämlich am 24. Februar (VI. Kal. Mart.), dem Tage, an welchem in alten Zeiten die Conſuln ihr Amt anzutreten pflegten, auf das Comitium, wo er ſonſt nie zu erſcheinen hatte, um in Gemeinſchaft mit den

*) Varro L. L. VI, 12. Ovid. Faſt. I, 333.

**) Macrob. Sat. I, 4. Varro L. L. VI, 14.

***) Feſtus p. 261 und 150. Daſ. 267. Varro L. L. VI, 24. und V, 50. Niebuhr I, 430. Hieraus darf man keineswegs ſchließen, daß Rom zu irgend einer Zeit gerade dieſe ſieben Höhen umfaßt habe: denn die Zahl ſieben hatte eine religiöſe Bedeutung.

Saliſchen Prieſtern männlichen und weiblichen Geſchlechts ein Opfer zu verrichten, nach deſſen Vollziehung er ſogleich die Flucht ergreifen mußte. Eben dieß that er auch am 24. Mai (IX. Kal. Jun.), und dieſe beiden Tage hießen Regifugia*). An einem anderen Tage floh dagegen das Volk: dieß war der 7. Juli, an welchem Quirinus zu den Göttern emporgeſtiegen war**). An dem nämlichen Tage wurde auch der Juno Caprotina ein Feſt gefeiert. Bei dieſen letzteren Opfern tritt die beigemiſchte Beziehung auf Mars und Quirinus ganz deutlich hervor. Was die Flucht betrifft, ſo iſt dieſelbe mit der der Luperci zuſammenzuhalten, und dabei zu berückſichtigen was Plutarch (defect. orac. c. 14. quaest. graec. c. 12) in Bezug auf das entſprechende Σεπτήριον der Griechen bemerkt, daß nämlich dieſe Ceremonie bei gottesdienſtlichen Handlungen, welche Entſündigung zum Zweck haben, nicht ungewöhnlich ſei, und ausdrücke daß die Schuld auf das Opferthier geworfen ſei, von dem man ſich daher ſchleunigſt zu entfernen ſuchte. Zum Schluß bemerken wir noch, daß für den Stifter der Agonien Numa gehalten wurde***).

Jedoch nicht blos in den ſtädtiſchen ſondern auch in den ländlichen Angelegenheiten wurden die wichtigſten Zeitabſchnitte mit Feſttagen des Jupiter eingeleitet und geheiligt. Im Frühling und im Winter wenn der Landmann die Ausſaat begann, feierte er ein häusliches Feſt, in welchem er dem Jupiter Dapalis ein Gericht von gebratenem Fleiſch nebſt einem Krug Wein darbrachte †). Vor dem Anfang der Ernte, wenn derſelbe der

*) Pluturch quaest. Rom. c. 63. p. 279. Feſtus p. 230 u. 219. s. vv. regifugium und quando rex comitiavit. Varro L. L. VI, 31. Ovid. Faſt. V, 727.

**) Plutarch Romul. c. 29. Varro L. L. VI, 18. Macrob. Sat. III, 2. a. fin.

***) Antias bei Macrob. Sat. I, 4.

†) Cato R. R. 132. Feſtus p. 51. daps apud antiquos dice-

Ceres ein Schwein opferte, ehrte er auch den Jupiter mit Wein und Kuchen, wobei er alſo zu beten pflegte: „Jupiter, an dich richte ich bei Darreichung dieſes Kuchens fromme Gebete, daß du mir huldreich und gnädig ſeieſt ſammt meinen Kindern" u. ſ. w. *). Die Eröffnung der Weinleſe aber war ein allgemeines Feſt für ganz Latium, rustica Vinalia genannt, welches am 19. Auguſt (XIV. Kal. Sept.) begangen zu werden pflegte **). Der Flamen Jupiters ſchlachtete ein Lamm, und pflückte, während das Fleiſch des Thieres auf dem Altar lag, eigenhändig die erſten Trauben, wodurch die Weinleſe eingeweiht wurde (vindemiam auspicari). Ehe dieſe Ceremonie vollzogen war, durfte kein Moſt in die Stadt geführt werden ***). Wenn man ſodann im Frühling den neuen Wein zum erſten Mahle aus dem Faß nahm, ſo geſchah dieß ebenfalls mit einer Spende an den Jupiter, welche calpar hieß: und ehe der Gott ſeinen Antheil bekommen hatte, durfte niemand das Getränk verkoſten †). Dieſer Feierlichkeit wurde der 23. April (IX. Kal. Maj.) als Feſttag gewidmet. Endlich begieng man das dritte Feſt im October, wenn der Genuß des alten Weines dem des neuen Platz machen ſollte, um dieſem dadurch die Weihe zu geben. Man ſpendete und koſtete alten und neuen Wein zugleich, und ſprach: „Neualten Wein

batur res divina, quae fiebat aut hiberna semente aut verna.

*) Cato R. R. 134.

**) Varro L. L. VI, 20. Feſtus p. 134.

***) Varro L. L. VI, 16.

†) Feſtus p. 50. a. v. calpar. Plin. XVIII, 2. ac ne gustabant quidem novas fruges aut vina antequam sacerdotes primitias libassent. Vgl. die Πυθοιγία der Griechen, von welcher Plutarch sympos. III, 7, 1. ſpricht.

trink' ich, mit neualtem Wein heil' ich Krankheit": darum hieß dieſer Tag Meditrinalia *).

In Zeiten der Gefahr und Noth gelobte man dem Jupiter bisweilen den ganzen jährlichen Ertrag eines Zweiges der Landwirthſchaft. Dieß ſoll Aeneas oder ſein Sohn Aſcanius zuerſt gethan haben im Kampfe gegen Mezentius und deſſen Sohn Lauſus. Die letzteren hatten entweder von den Rutulern als Preiß der Hilfeleiſtung oder von den Latinern als Friedensbedingung den ſelbjährigen Ertrag ihrer Weinberge gefordert. Die Latiner gelobten denſelben nicht ihm, ſondern dem Jupiter, der dieſes Opfer wohlgefällig aufnahm, und ihnen den Sieg verlieh **). Zu den Opfern dieſer Art gehörte auch das wohlbekannte ver sacrum oder die geweihte Frühlingsgeburt, ein Gelübde, welches darin beſtand, daß man alle Frühlingsgeburten der Hausthiere, und nicht ſelten auch der Menſchen, nach Abwendung der Gefahr dem Jupiter darzubringen verſprach ***). Weil es aber zu grauſam geweſen wäre, ſo viele unſchuldige Kinder abzuſchlachten, ſo ließ man ſie groß werden, und trieb ſie dann in Einem Frühjahr mit einander, verhüllten Geſichtes, über die Grenze †). Dieſe giengen auf Gerathewohl wohin ihr Glück und der Gott ſie führte; und auf dieſe Weiſe war manche Colonie entſtanden ††). Die Römer thaten ein ſolches Gelübde nach der Schlacht am Traſimeniſchen See, ein zweites nach der Beendigung des Hannibaliſchen Kriegs,

*) Varro L. L. VI, 21. Feſtus p. 92.

**) Dionyſ. I, 65. Feſtus p. 223. Ovid. Faſt. IV, 879 folg. Aur. Victor. orig. gent. Rom. c. 15.

***) Liv. XXII, 10.

†) Feſtus p. 161.

††) Feſtus p. 174. s. v. Mamertini. Plin. H. N. III, 18. Juſtin. XXIV, 4.

doch beide Mahle mit Beſchränkung auf die Geburten der Thiere *).

§. 5.

Jupiter als Beſchützer des Rechts und der Tugend.

Der Herr des Himmels und höchſte König unter den Göttern iſt billig auch der Verwalter des Rechts und Beſchützer der Gerechtigkeit und Tugend: er wahrt die Heiligkeit des Eides, und nimmt alle Verhältniſſe, die auf Treue und Glauben gegründet ſind, in ſeine Obhut. Darum wohnte nicht blos die **Victoria** ſondern auch die **Fides** bei ihm auf ſeiner capitoliniſchen Burg, und erhielten deren Prieſter, die Fetialen, die bei der Beſchwörung von Bündniſſen nöthigen Symbole aus ſeinem Heiligthum; darum wurden nach einem Geſetze der zwölf Tafeln die Vaterlandsverräther und die, welche ein falſches Zeugniß gegeben, vom Tarpejiſchen Felſen, auf dem das Capitolium ruhte, hinabgeſtürzt. Die Treue iſt theils nach außen theils nach innen gerichtet. In jener Hinſicht betrifft ſie das Gaſtrecht und das Völkerrecht, in dieſer die häuslichen und bürgerlichen Verhältniſſe. Um nun zunächſt von jenen zu ſprechen, ſo ſehen wir den Jupiter mit ſeiner Gemahlin den Ehbund ſchützen, auf welchem die Sittlichkeit und Wohlfahrt der Einzelnen wie des Ganzen ruht. Die heiligſte Art der Trauung wurde durch den Flamen Jupiters in Gemeinſchaft mit dem oberſten Pontifex vollzogen. Jener ſchlachtete ein Schaf zum Opfer, und ließ die Brautleute ihre Füße auf deſſen Vließ ſtellen. Alljährlich am 22. Februar (**VIII. Kal. Mart.**) unmittelbar vor den Terminalien, die den Jahresſchluß bezeichneten, wurde das Feſt der Chariſtien, d. h. das Feſt *der Liebe und Eintracht*, gefeiert, an welchem alle Verſchwägerten und Blutsverwandten ſich zu einem geſelligen Kreiſe ſammelten, angeſichts der Gottheiten, denen der Tag und der Tiſch geweiht war, ent-

*) Liv. XXII, 10. XXXIV, 44.

ſtandene Mißhelligkeiten beilegten, und beim gemeinſamen Mahle ſich fröhlich und herzlich mit einander vergnügten *). Man zündete den Genien Weihrauch an, ſetzte den Laren gefüllte Teller vor, und ſpendete, eh' man von einander ſchied, auf's Wohl der Familienglieder und Mitbürger **). Die geſtörte Eintracht zwiſchen den Eheleuten ſtellte die Juno Conciliatrix oder Viriplaca wieder her, die ein Heiligthum auf dem Palatiniſchen Berge beſaß. In dieſes begab ſich die gekränkte Ehefrau, ſagte in Gegenwart der Göttin frei heraus was ihr zu Leid geſchehen ſei, und wenn ſie auf dieſe Weiſe ihr Herz erleichtert und den Gatten zur Nachgiebigkeit geſtimmt hatte, giengen beide verſöhnt nach Hauße ***). So war es möglich daß die Ehe beſtändig blieb, und die Göttin den Beinamen Manturna verdiente †), und daß fünf hundert und zwanzig Jahre lang keine Eheſcheidung zu Rom vorfiel.

Zwiſchen dem Haus und dem Staate mitten inne ſteht der Bund der Curie. Dieſer Verein deutet ſeinem Namen nach, welcher von den Griechen mit φρατρία überſetzt zu werden pflegt, ein Verwandtſchaftsverhältniß an, ohne doch darum ein ſolches zu ſein. Curia kommt nämlich von cura her, cura aber und curare ſind identiſch mit κῆδος und κηδέω - κηδεύω, welche Wörter neben dem Begriffe der Sorge auch den der Verwandtſchaft durch Verſchwägerung ausdrücken. Dieſe letztere Bedeutung hatte bei den Römern in der hiſtoriſchen Zeit das Wort affinis uſurpirt; aber von allem Anfang an kann dieß nicht ſo geweſen ſein, ſondern cura drückte gleich den griechiſchen Stammgenoſſen die beiden Beziehungen zugleich aus, und iſt ſomit ein ſchönes

*) Valer. Max. II, 1, 8.

**) Ovid. Faſt. II, 631 folg.

***) Feſtus s. v. conciliatrix p. 47. Valer. Max. II, 1, 6.

†) Auguſtin VI, 9.

Zeugniſs von der Pietät des Volkes, welches Verwandtſchaftsverhältniſſe und ſorgende Liebe weder in der Sprache noch in der Vorſtellung zu trennen vermochte.

Die Curien feierten ein den Chariſtien entſprechendes Feſt in ihren heiligen Vereinigungshäuſern, deren jede Genoſſenſchaft ihr eigenes ſo wie auch ihren beſonderen Prieſter (curio) beſaß *). Dort hatte auch jede Curie ihre eigene Veſta und ihre Penaten **): Vorſteher aber und Beſchützer der Bundeseintracht waren Jupiter und Juno mit den Beinamen Curis oder Curiatia ***). Dieſen Gottheiten wurde vom Curio ein Opfer gebracht †): an dieſes ſchloß ſich ein Gaſtmahl, in welchem alle Genoſſen einer Curie wie Glieder Einer Familie an dem der Juno geheiligten Tiſche ſich freundlich mit einander unterhielten und fröhlich ſcherzten, indem aller Unterſchied des Standes aufgehoben und vergeſſen war ††). Den Schluß machte eine Spende auf den Tiſch, welcher den Namen Curialis von den Gottheiten erhalten hatte †††).

Dieſe Einrichtung vergleicht Dionyſius mit dem *φιλίτιον* der Spartaner und dem *πρυτανεῖον* der Athener (II, 23. 65): ihre Stiftung wird auf die drei vornehmſten Urheber der römiſchen Staatseinrichtungen, Romulus, Tatius und Numa,

---

*) Dionyſ. II, 64. Varro ling. lat. VI, 46.

**) Dionyſ. II, 23. II, 65.

***) Feſtus p. 217. s. v. Quirites und p. 49. s. v. curiales mensae. Tertull. Apol. c. 24. in honorem *patris Curis*, unde accepit cognomen Juno. Dieſer pater Curis kann natürlich kein anderer als Jupiter ſein. Dionyſ. II, 50.

†) Feſtus p. 217. s. v. Quirites. Dionyſ. II, 23.

††) Cic. de orat. I, 7. ut quum lauti accubuissent tolleretur omnis illa superioris tristitia sermonis, eaque esset in homine jucunditas, tantus in jocando lepos, ut dies inter eos curiae fuisse videretur convivium Tusculanum.

†††) Feſtus p. 49. Dionyſ. II, 50.

alſo zurückgeführt, daß jeglichem ein Theil derſelben zugeſchrieben wird, nämlich dem Romulus die Herde mit dem Veſtadienſte, dem Tatius die Tiſche mit der Verehrung der Juno, und dem Numa das Prieſterthum der Curionen *). Eine Sage knüpft ſich an dieſe Stiftung, welche den Zweck derſelben deutlicher als alles Uebrige darlegt. Nachdem die Unterthanen des Romulus ſich durch Gewalt und Raub, wie ſichs gebührte, und bildlich alle Jahrhunderte hindurch geſchehen iſt, in Beſitz von Frauen geſetzt hatten, ſo erregten die beleidigten Sabiner unter ihrem König Tatius Krieg, und mehrere Tage lang mordeten ſich mitten in der Stadt zwei Völker, welche bereits ſo eng mit einander verbunden waren, Schwäger gegen Schwäger, Väter gegen Eidame kämpfend. Da wurde durch die Vermittlung der Frauen der Friede hergeſtellt und ein unauflösliches Band der Eintracht geknüpft. Dreißig waren es an der Zahl, welche durch ihre Dazwiſchenkunft dieß bewerkſtelligten, angeführt von der Herſilia, welche die Matrone unter den Bräuten oder jungen Frauen repräſentirte. Zum Andenken an ihre That ſtiftete Romulus die dreißig Curien, und bezeichnete ſie mit den Namen der dreißig Frauen. Dieſer Mythus ſagt mit klaren Worten, daß die Curien den Verwandtſchaftsverhältniſſen gleich gelten und die Genoſſen derſelben ſich wie Glieder Einer Familie betrachten ſollten.

Es iſt noch eine andere Sage überliefert, welche zum Theil den nämlichen Inhalt hat, aber eine andere Tendenz, inſofern ſie die Stiftung einer Sühne für Verwandtenmord begründen will. Statt des Romulus ſehen wir in dieſer den Tullus Hoſtilius auftreten, den Sohn der obgenannten Herſilia, der ſammt ſeinem Vater Hoſtus Hoſtilius dem Romulus aufs Haar ähnlich ſieht, und ſtatt der Sabiner die Albaner, alſo ſtatt eines verſchwägerten ein blutsverwandtes Volk. Römer und Albaner, Kindern und Eltern, Vettern und Gatten ſtehen ſich kampfge-

*) Dionyſ. II, 23. 50. 64.

rüſtet gegenüber und die Schwerter ſind zum Blutvergießen erhoben. Da wird ein Auskunftsmittel erſonnen, daß ſich ſtatt der vielen nur wenige, ſtatt der Völker nur einige Private morden. Aber wie ſonderbar iſt die Wahl dieſer Kämpfer! Drillingsbrüder von beiden Seiten, von Zwillingsſchweſtern an Einem Tage geboren, und zum Ueberfluß noch durch Verlobung mit den gegenſeitigen Schweſtern unter ſich verſchwägert *). Und dazu noch die bedeutungsvollen Namen! **Curiatii** hießen die einen, **Horatii** die anderen; welche von beiden, ob die Albaner oder die Römer, iſt nicht ausgemacht. Jene ſcheinen den Namen von der **Juno Curiatia** **), welche die Rechte der Verwandten ſchützt, dieſe von der **Horta** oder **Hora**, welche Eins mit der **Hersilia** iſt, empfangen zu haben. Der Ausgang des Kampfes iſt ſo blutig als möglich: denn die drei Curiatier ſchlagen zwei der Horatier todt, und dann erlegt der eine übrig gebliebene Horatier die drei Curiatier nach einander. Aber das iſt noch nicht genug: zum Verwandtenmord muß der greuelbedeckte Sieger auch noch den Geſchwiſtermord fügen. Denn gleich der Herſilia und ihren Frauen verläßt auf das Gerücht von dem was vorgeht auch die **Horatia** ihr Frauengemach ***), und drängt ſich hin nach der Scene des Mordes. Wie ſie aber bereits die That vollbracht und den Bruder mit der traurigen Beute, dem blutigen, von ihrer eigenen Hand geſtickten Gewande ihres Bräutigams, prangend einherziehen ſieht, kann ſie ſich der Klagen über den Erſchlagenen und der Vorwürfe gegen den Mörder nicht enthalten, wodurch ſie den von der That erhitzten und vom Siege trunkenen Jüngling reizt, daß er, von plötzlicher Aufwallung hingeriſſen, ſie dem Todten beigeſellt.

So ſteht die That, welche alle bürgerlichen und weltlichen Rechte verwirkt hat, und ſo verhält ſichs mit dem Mörder, den

*) Dionyſ. II, 13. 21.

**) Dionyſ. II, 50.

***) Dionyſ. III, 21.

keine weltliche Macht mehr vom wohlverdienten Tode retten kann. Aber „ſoll der Mord nicht ewig fortzeugen" und ſoll nicht das ganze Geſchlecht zur Hölle fahren, ſo müſſen wohl die Götter ſelbſt ſich erbarmen, und die nämlichen, welche die Strafe des Frevels verhängen, auch die Mittel der Entſündigung zeigen oder zum wenigſten geſtatten. Darum wendet ſich der unglückliche, verwaiſte Vater der mordenden und gemordeten Kinder, dem von den göttlichen und weltlichen Dienern der Gerechtigkeit allein das Recht der Beſtrafung wie der Begnadigung zugeſprochen wird, an die Juno Sororia, welche die Rechte der Geſchwiſter ſchützt, und an den Janus Curiatius, unter deſſen Regimente auf Erden kein Blutvergießen geweſen iſt *). Zuerſt richtet er ein Joch auf, sororium tigillum **) genannt, mit Einwilligung, wie es ſcheint, des Jupiter Tigillus ***). Durch dieſes läßt er den Verbrecher durchgehen, zum Zeichen, daß Leben und Freiheit deſſelben verwirkt ſei. Dann baut er zwei Altäre, den beiden erſtgenannten Gottheiten zu Ehren, zur Verrichtung der Sühnopfer. Die Götter geben durch die Augurien zu erkennen, daß ſie die Sühne ſich gefallen laſſen; und der Jüngling geht los und ledig aller Schuld von dannen. Aber die Altäre und das Joch blieben ſtehen zum ewigen Andenken und zu gleichem Gebrauche in ähnlichen Fällen für die Zukunft, und die Sühnungsceremonien erbten ſich als Privatbeſitz im Horatiiſchen Geſchlechte fort. Noch Livius und Dionyſius ſahen die Wahrzeichen in der Straſſe, welche von den Carinen nach dem Cyprius vicus hinabführte: der Ort galt für ein Heiligthum, und auf den Altären wurde alljährlich geopfert. Auch ſtand eine eckige Säule in der Nähe, Horatia

---

*) Macrob. Sat. I, 9.

**) Feſtus s. v. sororium tigillum. Livius I, 26. Dionyſ. III, 22.

***) Auguſt. VIII, 11.

pila genannt, auf welcher die Rüſtungen der Erſchlagenen aufgehangen wurden *).

Wir haben uns in der Betrachtung der Gerechtigkeitspflege der beiden oberſten Gottheiten Jupiter und Juno vom Ehebunde zu dem weiteren Kreiſe der Verwandten und zu dem noch weiteren der Curiengenoſſen führen laſſen. Nun wäre als letzte Beziehung noch die des ganzen Staates oder des Volks übrig. Daß auch dieſe im römiſchen Gottesdienſte nicht ausgeſchloſſen war, bezeugt Juno's Beiname Populonia nebſt dem merkwürdigen Umſtande, daß in ihrem Tempel ein Tiſch an der Stelle des Altars heilig gehalten wurde **): Tiſche aber ſind, wie wir im Bisherigen öfter zu bemerken Gelegenheit hatten, die Zeichen gemeinſamer Mahle von Genoſſen heiliger Bündniſſe. Aber wie und wann dieſe ſtattgefunden haben, wird uns nicht berichtet.

Nun ſcheint es zweckmäßig, daß wir zunächſt den Beinamen **Fidius** nebſt den an denſelben geknüpften Vorſtellungen erläutern.

§. 6.

Dius Fidius.

Die Namen Dius Fidius werden von den Griechen gewiß nicht mit Unrecht durch Ζεὺς Πίστιος überſetzt, während ſie von den Römern faſt einſtimmig dem Hercules zuerkannt werden ***). Dieſe Notiz enthält nunmehr für uns keinen Widerſpruch mehr, ſondern einen neuen und zwar ſehr ſchlagenden Beweiß der Identität beider Gottheiten. Dieſelben entſprechen ſich aber nicht blos hinſichtlich der ſieghaften Heldenkraft, ſondern auch der Treue, auf der die Tugend ruht. Denn von dem größten Altare auf dem Rindermarkt berichtet

*) Dionyſ. III, 22.

**) Macrob. Sat. III, 11.

***) Tertull. idol. c. 20.

Dionyſius (I, 40), daß er mehr als irgend ein anderer von den Römern verehrt, und die heiligſten Bündniſſe und Verträge bei ihm beſchworen worden ſeien. Dius iſt der eigentliche Name des höchſten Gottes, der nur erſt durch den Beiſatz pater und daraus erfolgte Verkürzung in Jupiter verändert wurde *). Die Schwurformel me Dius Fidius, welche identiſch mit der aus der Fremde eingedrungenen mehercle war, iſt allgemein wohl bekannt: es wird bemerkt, daß dieſelbe nicht in der Stube unter Dach geſprochen werden durfte, und daß auch im Tempel des Dius Fidius das Dach eine Oeffnung gehabt habe, damit der Himmel (divum) hereinſcheinen konnte: ein Zug, der dem dadurch bezeichneten Gott ſehr wohl angemeſſen iſt **). Es wird ferner gemeldet, daß dem Fidius ſowohl als dem Hercules der Sabiniſche Gott Sangus oder Sancus entſprochen habe ***). Dieſer Angabe kommt die Etymologie beſtätigend entgegen: denn Sancus bedeutete nach Angabe der Alten ſelbſt ſo viel wie sanctus, indem das Wort aus sancire gleichwie sacer aus sacrare gebildet iſt, und sacramento sancire eidlich beſchwören heißt, auch das heilige Gras, welches die Prieſter vom Tempelplatze des Jupiters zur Heiligung der Eidſchwüre nahmen, sagmen genannt wurde †).

Dieſer Sancus war jedoch keineswegs blos im Sabinerlande einheimiſch, ſondern ihm war auch zu Rom auf dem Quirinaliſchen Berge, gegenüber dem Tempel des Quirinus

---

*) Nur das Beſtreben, den Schwur me Dius Fidius mit Ecastor und Edepol gleichbedeutend zu finden, konnte den Aelius bei Varro L. L. V, 66 zu der verkehrten Erklärung, daß Dius Fidius für Jovis filius geſagt ſei, verführen.

**) Plutarch quaest. Rom. c. 28. Varro L. L. V, 66.

***) Lactant. I, 15, 8. Propert. IV, 9, 74. Silius VIII, 421. Ovid. Faſt. VI, 216.

†) Feſtus p. 252. Livius XXX, 43.

und neben dem nach ihm benannten Thore (**Sanqualis porta**) ein Heiligthum erbaut. Dieſes Heiligthum war aber Eins mit demjenigen, welches unter dem Namen des **Dius Fidius** bereits oben genannt worden iſt, und deſſen Dach durchbrochen war. Spurius Poſthumius hatte im Jahr 289 der Stadt daſſelbe geweiht, aber die Gründung wurde dem letzten Tarquinius zugeſchrieben *). Hier opferten diejenigen, welche ſich auf eine Reiſe ins Ausland begaben, damit ſie der Gott durch das Gaſtrecht beſchützen möchte, woraus hervorgeht, daß dieſer **Fidius** oder **Sancus** dem Ζεὺς Ξένιος entſprach: denn der Beiname **Hospitalis** iſt erſt aus der Griechiſchen Religion herübergenommen **). Ferner beweißt ſich der Gott als Beſchützer der Treue im Ehbunde, der nicht umſonſt durch das Opfer eines Schaafes, auf deſſen Vließ das Brautpaar ſich niederließ, geheiligt wurde. Darum ſtund in dem obengenannten Tempel das Bildniß der **Gaja Caecilia** oder **Tanaquil**, welche das Vorbild aller ehrbaren, klugen und häuslichen Ehefrauen war, angethan mit den Zeichen des Fleißes und der Sittſamkeit, nämlich dem Rocken, der Spindel, den Sandalen und dem Gürtel ***). In dem Gürtel befanden ſich wirkſame Hausmittel gegen Uebelbefinden, **praebia** (von **praehibere**) genannt, die von den Nothleidenden fleißig in Anſpruch genommen wurden †). Steigen wir endlich von den Privatverhältniſſen zu den öffentlichen auf, ſo finden wir hier den **Dius Fidius** oder **Sancus** (denn beide werden allgemein als ganz identiſch genannt und betrachtet ††), auch als Beſchützer des

---

*) Liv. VIII, 20. XXXII, 1. Publ. Victor de reg. urb. Rom. VI. Feſtus p. 150. 263. Dionyſ. IX, 60. fin. Ovid. Faſt. VI, 213 folg.

**) Feſtus p. 202.

***) Plutarch quaest. Rom. c. 30. Plin. H. N. VIII, 48, 74.

†) Feſtus p. 208. s. v. praebia.

††) Ovid. Faſt. VI, 213. Feſtus p. 202. Varro L. L. V, 66.

Völkerrechts wieder. Der Tyrann Tarquinius hatte das Document des mit den Gabiern gemachten Bündniſſes, geſchrieben auf einen hölzernen Schild, der mit der Haut des beim Eidſchwur geopferten Rindes überzogen war, im Tempel des Fidius oder Sancus aufbewahrt, woſelbſt es noch von dem Geſchichtſchreiber Dionyſius beſichtigt werden konnte*).

Wenn Sancus Vater des Sabiniſchen Stammhelden Sabus heißt, ſo darf man daraus ſchließen, daß dieſer letztere Name durch einen Lautwechſel gleichfalls vom Stamme sacer abgeleitet war, oder doch auf die Heiligkeit der Geſetze, die die Einheit des Staates erhalten, Bezug hatte**).

P. Victor giebt dem Sancus das Prädikat genius, bei Livius dagegen ſehen wir ihn semo genannt, und Ovid betheuert, daß Semo pater ganz gleichbedeutend mit Sancus und Fidius ſei***). Semo aber iſt, wie bereits im erſten Theile (p. 41 folg.) gezeigt wurde, nur eine andere Bezeichnung des Genus.

§. 7.

Jupiter als Beſchützer der Gemeinden und des Beſitzes.

Nachdem wir die üblichſten Formen menſchlicher Vereine und ihrer gegenſeitigen Beziehungen überſchaut haben, verweilen wir wieder bei der Familien- und der Staatsgemeinde, welche

Dionyſ. IV, 58. u. ſ. w. Eine auf der Tiberinſel gefundene Inſchrift, die bereits von den Kirchenvätern Auguſtin, Euſebius und Juſtinus Martyr erwähnt wird, lautet Semoni Sanco Deo Fidio sacrum etc.

*) Dionyſ. IV, 58.

**) Dionyſ. II, 49. Auguſt. XVIII, 19. Lactant. I, 15, 8. Silius VIII, 423.

***) P. Victor de reg. urb. VII. Liv. VIII, 20. Ovid. Faſt. VI, 214.

beide ihren Herd zum Mittelpunkt und ihre Ringmauer zur Begrenzung haben. An beiden Symbolen der Vereinigung ſehen wir den Jupiter Theil haben. Denn er bewahrt erſtlich mit der Veſta den Herd im Kreiſe der Penaten: und wenn Veſta oder Fornax die Bereitung der Speiſen und des Brodes wohlthätig fördert, ſo hat ſich auch Jupiter als **Bäcker** (**Pistor**) bewieſen, und iſt ihm daher unter dieſem Beinamen gerade an dem Ehrentage der Herdgöttin ein Altar errichtet worden *). Denn als die Gallier die Beſatzung im Capitol aushungern wollten; bewirkte er die Bereitung einer ſo gewaltigen Menge Brodes, daß man die Laibe den Feinden auf die Helme und Schilder werfen konnte, worauf ſie ihr Vorhaben natürlich aufgaben. Auch der Tiſch war ihm in Gemeinſchaft mit den Penaten geheiligt, und er hatte Theil an der Spende, die von jeder Mahlzeit gebracht wurde. Denn immer vor der Aufhebung des Nachtiſches trat eine andächtige Stille ein, und der Hausherr erhub ſich, um die Erſtlingsſpeiſen nebſt einem Becher Weines in den Herd, bisweilen auch auf den Tiſch, auszugießen, während ein Knabe mit lauter Stimme die Huld der Götter erflehte und verkündigte.

Was der Herd für die inneren Verhältniſſe, das iſt die Umgrenzung für die äußeren, nämlich das Symbol der Abſchließung, ſo wie jener das der Vereinigung. Bei dieſer waltet Jupiter ganz allein, und nicht mehr in Geſellſchaft der Veſta.

---

*) Ovid. Faſt. VI, 350. Lactant. I, 20.

**) Serv. Aen. I, 734. apud Romanos etiam coena edita sublatisque mensis primis silentium fieri solebat, quoad ea, quae de coena libata fuerant, ad focum ferrentur et in ignem darentur ac puer deos propitios nuntiasset, ut diis honor haberetur tacendo; quae res cum intercessit inter coenandum, Graeci quoque *θεῶν παρουσίαν* dicunt. Derſ. V. 735. Die griechiſche Sitte iſt bereits Th. I. p. 287 erwähnt worden.

Veſta. Darum führt er den Beinamen **Hercius** *), welcher keineswegs aus dem Griechiſchen herübergenommen ſcheint: denn mit **hortus** und **hors** (**co-hors**, **chors**) bezeichnete man die Befriedung, weßwegen das erſtere Wort in den XII Taf. Geſetzen in der Bedeutung von **villa** gebraucht war **), und hievon lautete das Ajectiv **hortius** oder **horcius**. Nun muß man aber ferner wiſſen, daß **herctum** für **heredium** üblich war, z. B. in der juriſtiſchen Formel **herctum citum**, zerſchlagene Erbſchaft ***), und **heredium** wiederum für **hortus** in den XII Taf. Geſetzen vorkam †). Daraus leuchtet ein, daß jener Beiname nicht nothwendig aus der griechiſchen Sprache entlehnt ſein mußte, indem die lateiniſche nicht nur denſelben Wortſtamm beſitzt, ſondern auch die verwandten Formationen in demſelben Gebiete einheimiſch zeigt ††). Zugleich entnehmen wir aus den angeführten Beiſpielen des älteren Sprachgebrauchs, daß die alten Römer jedes Eigenthum **herctum** genannt haben, und daß ſowohl **heres** als auch **herus**, zwei verwandte Wörter mit denen der Eigenthümer bezeichnet wird, davon herſtammten. Dieſe beiden Namen ſind in der That früher mit

*) Feſtus p. 75. Hercius Jupiter intra conseptum domus cujusque colebatur, quem etiam deum penetralem appellabant.

**) Plin. H. N. XIX, 4, 19, 1. in XII tabulis legum nostrarum nusquam nominatur villa, semper in significatione ea hortus, in horti vero heredium. Paul. Diac. p. 76. hortus apud antiquos omnis villa dicebatur. Vgl. Döderlein Etym. IV, 428.

***) Donatus bei Servius Aen. VIII, 642. Paul. Diac. p. 62. s. v. erctum. Erneſti clav. Cic.

†) Plin. a. a. O.

††) Vielleicht hat die lat. Form urſprünglich nicht Hercius ſondern Hortius gelautet, und iſt erſt durch Vermengung mit ἑρκεῖος in Hercius umgewandelt worden.

einander verwechſelt worden*): die Verſchiedenheit ihrer Quantität rührt von dem Erſatz oder ſpurloſen Ausfall des Gutturalen (hercus, herces) her.

Der Herd und die Befriedung waren es lediglich die man überall durch Aufpflanzung des Phallus (fascinum) gegen die Wirkungen des Neides und den Einfluß ſchlimmer Dämonen zu ſchützen ſuchte**): aber die Veränderung der Bedeutung in dem Namen hortus bewirkte ſpäterhin ein Mißverſtändniß, ſo daß man jenes Schaden abwendende Symbol von dem Hofe auf den Garten übertrug. Jede Befriedung war heilig, und Romulus erſchlug darum ſeinen eignen Bruder da er die Stadtmauer freventlich überſprang: denn nur durch die Thore, wo bei Ziehung der Einweihungsfurche der Pflug ausgehoben worden war, ſollte der Eingang geſtattet ſein. Nicht blos bei dem Pomoerium ſondern auch bei jeder anderen Umgrenzung mußte ein gewiſſer Raum hüben und drüben frei gelaſſen werden. Darum ſtunden die Häußer iſolirt von einander, und hießen insulae; darum waren die Grundſtücke durch Räume geſchieden. Ueber dieſen Gebrauch giebt der Geſchichtſchreiber Dionyſius (II, 74) folgende ſehr umſtändliche Nachrichten: „Numa befahl, daß jeder ſein Eigenthum umgrenze, und Rainſteine auf den Grenzen aufſtelle, die er dem grenzenwahrenden Zeus (ὁρίῳ Διί) heiligte, und verordnete, ſich allgemein an einem beſtimmten Tage alljährlich bei den heiligen Rainſteinen einzufinden, um den Grenzgöttern ein Opfer zu verrichten: und dieß ſollte ein ſehr heiliges Feſt ſein, welches die Römer Terminalia nennen von termo, und die Grenzen ſelbſt, mit Veränderung eines einzigen Buchſtabens des griechiſchen Wortes, terminus***). Wer

*) Feſtus p. 74. heres apud antiquos pro domino ponebatur.

**) Plin. a. a. O. quam rem comitata est religio quaedam, hortoque et foco tantum contra invidentiam effascinationes dicari videmus, in remedio, satyrica signa.

***) Terminus iſt in ſeinen älteren Formen termen und termo

einen Rainſtein ausackern oder von der Stelle rücken würde, der ſollte dem Gotte geweiht ſein, ſo daß ihn, als einen Frevler am Heiligen, jederman ohne Verſündigung todtſchlagen könnte. Und dieſes Recht ſollte nicht blos für das Privateigenthum, ſondern auch für den Staatsbeſitz gelten, welchen er gleichfalls mit Grenzen umſchloß, damit die Grenzgötter ſowohl das Römerland von dem Nachbarſtaate als auch das Staatseigenthum vom Privateigenthum ſcheiden möchten. Dieß beobachten die Römer noch bis auf den heutigen Tag blos um der Ceremonie willen, als einen Reſt aus alter Zeit. Denn ſie verehren die Grenze als eine Gottheit, und opfern ihr noch immer, nichts Lebendiges — denn es iſt nicht erlaubt die Rainſteine mit Blut zu beſpritzen — ſondern Kuchen von Mehl und Erſtlinge von Früchten. Hätten ſie doch nur auch die Sache bewahrt, um derentwillen ſie die Grenzen vergöttert haben, und, mit ihrem Eigenthume zufrieden, Fremdes weder durch Gewalt noch durch Liſt ſich zugeeignet. Denn gegenwärtig ſcheidet man nicht mehr nach Recht und Herkommen eignes Gut von dem fremden, und die Habſucht zeichnet die Grenzen, nicht das Geſetz.“ Die Gottheit, welche die Grenze vorſtellt war ſomit keine geringere als Jupiter ſelbſt mit dem Beinamen Terminus (Ζεὺς ὅριος): der Stein oder Pflock auf den Rainen war ſein Symbol gleich dem Feuerſteine *), und ſtund darum an Heiligkeit und Unverletzbarkeit keinem anderen ſichtbaren Gegenſtande nach **). Um ſo weniger kann die Strenge des Geſetzes auffallen, welches Feſtus (p. 157) mit den Worten angiebt: „Wer einen Rain-

faſt ganz gleichlautend mit τέρμα. Vgl. Feſtus p. 275. Varro ling. lat. V, 21.

*) Ovid. Faſt. II, 641.

**) Lactant. I, 20, 37. quid, qui lapidem colunt informem atque rudem, cui nomen est Terminus? Hic est quem pro Jove Saturnus dicitur devorasse, nec immerito illi honos tribuitur.

ſtein ausackert, der ſoll ſelbſt ſammt ſeinen Ochſen geweiht (d. h. verflucht) ſein." Die Terminalien waren auf den 23. Februar (VII. Kal. Mart.) anberaumt, welcher Tag, wenn nicht eingeſchaltet wurde, die Grenze des alten Jahres bildete *). Wie die beiderſeitigen Beſitzer angrenzender Grundſtücke mit ihrem Geſinde herbeikamen, den Rainſtein bekränzten, ein Lamm oder Spanferkel opferten, und durch dieſes Mahl zur Erneuerung nachbarlicher Freundlichkeit geſtimmt wurden, das wird gar anmuthig von Ovid (Faſt. II, 643 folg.) beſchrieben. Denn was Dionyſius von unblutigen Opfern meldet, das hatte, wie auch Plutarch (Numa c. 16. quaest. Rom. c. 15) bezeugt, in älteren Zeiten allerdings gegolten, ſpäter aber einem beſcheidenen Lammopfer Platz gemacht, welches auch dem Dichter Horatius **) beſſer behagt zu haben ſcheint. Das Grenzzeichen des urſprünglichen römiſchen Gebiets befand ſich zwiſchen dem fünften und ſechſten Meilenſteine auf dem Laurentiniſchen Wege, bei einem Orte welcher Festi hieß, und wurde fortwährend eben ſo ceremoniös wie die Privatraine verehrt ***). Oeffentliche Verehrung genoß außerdem noch ein anderes Grenzzeichen, welches mitten in Jupiters Tempel auf dem Capitol ſtand, ſo zwar daß oder demſelben im Dach eine Oeffnung gelaſſen war, durch welche das Tageslicht hineindrang, weil Terminus nicht unter Dach ſtehen durfte †). Dieß iſt ein ſehr ſprechender Beweiß für das oben Geſagte, daß nämlich Terminus ein Prädicat Jupiters geweſen ſei. Indeß gab die Sage einen anderen Grund von dieſer Einrichtung an, der ſich ebenfalls wohl hören läßt. Als man den Tempel gründen wollte, mußten mehrere Heiligthümer, welche an demſelben Platze ſtanden, exaugurirt werden.

*) Varro L. L. VI, 13. Macrob. Sat. I, 13. a. fin. Livius XLV, 44. XLIII, 11.

**) Epod. II, 59. vel agna festis caesa Terminalibus.

***) Ovid Faſt. II, 679 folg. 659. Strabo V, p. 351. oder 230.

†) Feſtus p. 157.

Die betreffenden Gottheiten ſtanden ſämmtlich nicht an, dem Götterfürſten mit ſeiner Gemahlin zu weichen; nur bei **Terminus** und **Juventus** ſagten die Augurien nicht zu. Man nahm dieß für eine Bürgſchaft an, daß der römiſche Staat ewig ungeſchmälert und ewig jung bleiben würde, und ſchloß die Capellen dieſer beiden mit in die Ringmauer des Tempels ein*). Doch kann man nicht umhin, zu fragen, erſtlich was der Grenzgott auf dem Capitolium zu thun hatte, wenn ſein Weſen nicht dem des Jupiters verwandt war, und zweitens ob die geforderte Zulaſſung des Tageslichtes einem Jupiter nicht beſſer als einer bloſen Feldgottheit anſteht?

Wie das Pomoerium gebildet und die Einweihungsfurche (**sulcus primigenius**) gezogen wurde, iſt bereits Th. I. p. 114 erwähnt worden**). Wenn der weiße Ochs und die weiße Kuh, mit denen dieß geſchehen war***), nachher als Opfer geſchlachtet wurden, ſo kann dieſes Opfer wohl ſchwerlich anderen Gottheiten als dem Jupiter und der Juno gegolten haben.

§. 8.

V e d i u s.

Die Sage meldet, daß Romulus auch Räubern in ſeinem Staate Schutz und Aufnahme gewährt, und ein Heiligthum geſtiftet habe, in welchem ſie vor jeder Verfolgung ſicher waren. Dieſen Platz und die Einrichtung beſchreibt Dionyſius (II, 15) folgendermaßen: „Der Platz zwiſchen dem Capitol und der Burg, der gegenwärtig in der Sprache der Römer Z u ſ a m-

---

*) Serv. Aen. II, 575. IX, 448. Ovid Faſt. II, 671. und Andere.

**) Vgl. Müller Etruſker Th. II. p. 142 folg. Blum, Einleit. in Roms alte Geſch. p. 180. Cato bei Serv. V, 755. Ovid Faſt. V, 825.

***) Dionyſ. I, 88.

mengrenzung zweier Haine (Inter duos lucos, nach Livius I, 8. und Vitruv IV, 7) heißt, und damals den Namen von der That hatte, indem weitäſtige Bäume die Höhlungen beider Bergſeiten dicht überſchatteten, beſtimmte Romulus zu einer unverletzbaren Freiſtätte für Flüchtlinge, und baute zu dem Ende einen Altar hinein, welchem Gott oder Heroen zu Ehren, iſt mir nicht bekannt. Die Schutzflehenden, die ihre Zuflucht in dieſes Heiligthum genommen, ſtellte er, geſtützt auf die Ehrfurcht vor der Gottheit, ſicher vor jeder Beleidigung ihrer Verfolger, und wenn ſie bei ihm bleiben wollten, gewährte er ihnen Aufnahme in ſeinem Staate und gab ihnen ein Stück von dem durch Krieg eroberten Lande.“ Dieſer Bericht wird von Servius (Aen. II, 761) ergänzt, und auch der Name des Gottes aus den Annalen des L. Piſo Frugi mitgetheilt, welcher lehrt, daß unter dem Aſyl (denn mit dieſem griechiſchen Namen pflegten die ſpäteren Römer einen ſolchen Zufluchtsort zu bezeichnen) ein Heiligthum zu verſtehen ſei, in welchem jeder Flüchtling unantaſtbar wäre. Ein ſolches habe Romulus nach dem Muſter des Atheniſchen, in welchem die Kinder des Hercules Schutz gefunden hätten, geſtiftet, und daſſelbe unter die Obhut des Gottes Lucaris geſtellt. Und gleichwie in Griechenland der Tempel der Juno nicht blos den hilfloſen Kindern und Weibern zur Zuflucht ſondern auch Räubern zur Aufbewahrung ihres Raubes gedient habe, weil daſelbſt jeder ohne Unterſchied ſicher war, ſo ſei dieß auch bei jenem Heiligthume zu Rom der Fall geweſen. Bei jener Juno müſſen wir nothwendig der römiſchen Laverna und ihres geheiligten Haines an der Salariſchen Straße gedenken, in welchem Diebe und Räuber ihren Fang verſteckten *): und dieſe Göttin muß in der That

*) Schol. zu Horat. Epiſt. I, 16, 60. Nonius p. 134. Laverna dea cui supplicant fures. Plautus Cornicularia: militaveram Lavernae - - furtis celebrassit manus. Lucilius lib. XVII: si messes facis invisas, si vendis Lavernae. Ho-

mit dem Lucaris verbunden geweſen ſein, weil eben dort, „in dem großen Haine zwiſchen der Salariſchen Straße und der Tiber," wie Feſtus ſagt (p. 88), das Feſt der Lucarien gefeiert wurde, *zum Andenken an die Sicherheit, welche die Römer in der Dunkelheit dieſes Haines gefunden hatten, als ſie beſiegt vor den Galliern flohen.*

Wer waren nun dieſer **Lucaris** und dieſe **Laverna?** die Namen deuten zunächſt auf Gewinn und Raub: denn **lucaris** und **lucar** nannte man das Geld, **laverniones** die Diebe *), und **lucrum** heißt der Gewinn. Es fragt ſich aber, ob der Gott von dem Gegenſtande, oder vielmehr der Gegenſtand von dem Gotte benannt war. Offenbar fand der letztere Fall Statt: denn das Grundwort von **Lucaris** war **lucus**, und das von **Laverna** — **latere**. Somit war **Lucaris** ein ſehr unbeſtimmter, blos vom Ort entlehnter Beiname, und bleibt immer noch die Frage, wer dieſer Gott *des Haines* (**lucaris**) oder *Aſylos* (ἀσυλαῖος nach Plutarch Romul. c. 9) geweſen ſei. Dieß war niemand in Rom, und auch nicht dem Dionyſius, ein Geheimniß: es war nämlich **Vedius**, deſſen uralte Bildſäule noch in ſpäteren Zeiten in dem beſagten Heiligthume (**Inter duos lucos**) zu ſehen war **). Des Geſchichtſchreibers Ungewißheit bezieht ſich ſomit nicht auf den Namen ſondern auf das Weſen und die Bedeutung dieſes Gottes. Hören wir alſo darüber den Dichter Ovid, welcher (Faſt. **III**, 428 folg.) eine ſehr deutliche Beſchreibung und ſehr einleuch-

rat. a. a. O. pulchra Laverna, Da mihi fallere, da justo sanctoque videri.

*) Feſtus p. 88. lucaris — pecunia, quae in luco erat data Lucar appellatur aes, quod ex lucis captatur. Daſ. p. 87. laverniones fures antiqui dicebant, quod sub tutela deae Lavernae essent etc.

**) Plinius ſchätzt ſie 661 Jahre alt: ſie war aus Cypreſſenholz. Plin. XVI, 79.

tende Erklärung giebt: „Die Nonen des März gelten für die Weihe des Vedius-Tempels vor den zwei Hainen*). Romulus hat den Hain mit einer hohen Mauer umgeben, und ſodann geſprochen: „„Hier mag ein jeder Zuflucht ſuchen; er ſoll ſicher ſein!““ Damit jedoch die Sonderbarkeit des Namens dir nicht auffalle, ſo vernimm nun von mir, wer der Gott ſei, und warum er ſo heiße. Es iſt Jupiter als Knabe: ſieh' nur das jugendliche Geſicht, ſieh die Hände, die keinen Blitzſtrahl halten! Auch ſteht ſeine Ziege daneben, die das Jupiterkind geſäugt hat. Jetzt komme ich auf den Namen: vegrandis nennen die Landleute ſchlecht entwickelte Getraidekörner, und vescus alles was klein iſt. Wenn dieß die Bedeutung des Lautes iſt, warum wollen wir nicht annehmen, daß Vedius der unerwachſene Jupiter ſei?“ Dieſer Deutung, welche in dem Thatbeſtande ſo gute Beſtätigung findet, ſteht von keiner Seite irgend etwas im Weg, und was man dagegen geltend zu machen geſucht hat, iſt Irrthum. Einige haben nämlich einen verderblichen Jupiter in Vedius erkennen wollen, weil die Partikel ve in einigen Beiſpielen, wie vecors, einen ſchlimmen Zuſtand andeute, und ihn noch überdieß mit einem unbekannten tuſkiſchen Gotte vermengt**); Andere haben wegen der Pfeile, welche das Bildniß in der Hand hielt, ihn gar zu

*) Mit Unrecht zieht Nardini (Roma vetus p. 1216. Graev.) aus dieſen Worten den Schluß, daß des Vedius Tempel nicht in ſondern vor dem Aſyl geſtanden ſei. Was zwiſchen zwei Dingen befindlich iſt, ſteht auch, jedes einzeln betrachtet, vor denſelben. Ueberdieß ſagt Vitruv IV, 7 ausdrücklich Inter duos lucos Vejovis (templum), und Gellius giebt die Lage des Tempels mit den nämlichen Worten wie Dionyſius die des Aſyls an, nämlich: zwiſchen dem Capitol und der Burg.

**) Ammian. Marc. XVII, 10. in Tagetis Tusci libris legitur, Vejovis fulmine mox tangendos adeo hebetari, ut nec tonitrum nec majores aliquos possint audire fragores.

einem Apollo gemacht *). Nun iſt aber erſtlich die Exiſtenz eines böſen Jupiters wenigſtens in der römiſchen Religion, welche ſchlimmen Dämonen nie eine Verehrung erwieſen hat, nicht möglich, und zweitens würde ein ſolches Weſen gar nicht zum Ort und Heiligthum paſſen. Es mußte ein ſolcher Gott ſein der die Schwachen ſchützte, der Mißhandelten und Verfolgten ſich mitleidig annahm. Und wie ſehr bedurften die an Geburt, Geſchlecht, Alter oder Vermögen Geringeren eines ſolchen Beſchützers in jenen Zeiten wo die Familienväter volle Macht über Leib und Leben ihrer Untergebenen hatten, und die herrſchenden Stände in den Staaten ihre durch die Religion geheiligten Vorrechte ohne Rückſicht ausübten! Zwar ſprechen die Nachrichten blos von Flüchtlingen aus fremden Staaten, welche in jenem Aſyle Aufnahme gefunden hätten, und wohl mag daſſelbe von Leuten dieſer Gattung am häufigſten in Anſpruch genommen worden ſein; aber die echte und einzige Beſtimmung dieſer Stiftung war dieß gewiß ſo wenig als die Beherbergung der Diebe und ihres Raubes die der anderen war. Der Gott Jupiter oder Dius nahm ſich aller Stände in allen Verhältniſſen ohne Unterſchied an, und wo ſich derſelbe in Kindheit und Niedrigkeit repräſentirte, wollte er allen Geringen, Hilfloſen und Schwachen ein Hort ſein. Dazu war ſeine Hand mit den Pfeilen ausgerüſtet, um ſie gegen ihre Verfolger ſicher zu ſtellen. Eine ſolche Freiſtätte war bei den ſchon früher von uns beſchriebenen Verhältniſſen durchaus nothwendig, wenn nicht die Gehorchenden im Fall des Mißbrauchs der Gewalt ihrer Oberen völlig preißgegeben und verloren ſein ſollten. Wer bewahrte aber die Flüchtlinge bis zu der Zeit ihrer Erlöſung vor dem Hungertode? Die Ziege, die auch den Jupiter als ſchwaches, preißgegebenes Kind mit ihrer Milch ernährt hatte. Denn Auguſtin ſagt irgendwo, daß die Amme Jupiters auf dem Capitol göttliche Verehrung genoſſen habe. Wofern nicht aus

*) Gell. V, 12, 11 ſolg.

den Einkünften des Tempels ſelbſt, wie dieß anderwärts der Fall war, Speißen verabreicht wurden, ſo haben doch gewiß mitleidige Seelen, wenn ſie bei dem Gotte beſchworen wurden, die kleinen Gaben nicht verweigert.

Dieß iſt die Geſchichte der Romuliſchen Freiſtätte, der ſomit durchaus kein hiſtoriſches Factum zu Grunde liegt. Ein zweites Aſyl befand ſich in einem großen Haine zwiſchen der Tiber und der Salariſchen Straße außerhalb der Stadt*) wo am 1. Februar und am 18. oder 20. July die Lucarien gefeiert wurden. Dieſes ſcheint für Roms Bewohner beſtimmt geweſen zu ſein, wenn ſie außerhalb dem Pomoerium Schutz zu ſuchen gezwungen waren. Die Laverna, welche ſammt dem deus Lucaris hier verehrt wurde, und für die Juno anzuerkennen iſt, beſaß noch einen Altar zwiſchen den Thoren Capena und Rauduſcula am Fuße des Aventin, von welchem das daran liegende Thor den Namen Lavernalis erhalten hatte**).

Nicht weit von dieſem Walde befand ſich eine andere Freiſtätte für die Einwohner Roms, nämlich der ſogenannte heilige Berg jenſeits des Anio***). Auch dieſe war dem Jupiter geweiht, der hier einen Altar unter dem Beinamen Pavorius hatte†). Zwar war die Sage, daß der Berg erſt in Folge jener bekannten Entweihung der Plebs dem Gotte geweiht worden ſei††): allein nothwendig mußte der Ort ſeine Heiligkeit ſchon damals haben, als das Volk zum erſten Mahl auf demſelben Schutz ſuchte. Hatten doch die Plebejer ſogar mitten in der Stadt, auf dem Aventin, ein Aſyl ihrer Freiheit gegründet; wie ſollten ſie außerhalb derſelben ein ſolches zu ſtiften

*) Ovid. Faſt. II, 67. Feſtus p. 88.

**) Varro L. L. V, 163.

***) Dionyſ. VI, 45. Valer. Max. VIII, 9, 1. Feſtus p. 145.

†) Δειμάτιος Dionyſ. VI, 90.

††) Dionyſ. a. a. O. Feſtus p. 251.

verſäumt haben *)! Dieß waren alſo die Freiſtätten ganzer Stände, während die zwei zuerſt beſchriebenen des Vedius und der Laverna nur einzelnen Individuen Aufnahme gewährten.

§. 9.

S u m m a n u s.

Summanus wird von ſpäteren Schriftſtellern aus **Submanes** hergeleitet und für einen Beinamen des Pluto erklärt. Dieſe Etymologie iſt indeß ſchon darum falſch, weil kein Hauptwort, als ſolches, mit einer Präpoſition componirt werden kann **). Wir erfahren durch Cicero (div. I, 10), daß das Bildniß des **Summanus** auf dem Gibel des Tempels des **Jupiter Optimus Maximus** geſtanden habe: dieß allein iſt hinreichend, um zu beweiſen, daß derſelbe nicht der Fürſt der Hölle geweſen ſein kann. Auch glaubten die älteren Antoren keineswegs an eine Einheit mit dieſem, ſondern bekannten entweder ihre Verlegenheit, wie Ovid (Faſt. VI, 731), oder leiteten den Namen von **summus** ab, welche Etymologie auch offenbar ganz richtig iſt; nur hätten ſie nicht an eine Verſchmelzung dieſes Superlativs mit **manes** denken ſollen, da ſchon die Analogie von **primanus** beweiſt, wie **anus** bloſe Endung ſei. Auguſtin ſagt (IV, 23), die alten Römer hätten einen gewiſſen räthſelhaften (**nescio quem**) **Summanus** noch höher als den Jupiter ſelbſt geehrt, und ihm die nächtlichen Blitze zugeſchrieben, ſo wie dem letzteren die bei Tag geſchehenden (**diurna**). In dieſer Austheilung der Blitze ſtimmen, ich weiß nicht mit welchem Rechte, Plinius

*) Plin. XIX, 4, 19, 2. nemo sacros Aventinosque montes et irratae plebis secessus circumspexerit.

**) Bei Plautus kommt Curcul. III, 1, 43 ein Wortſpiel mit Submanus (ὑποχείριος) und Summanus vor: dieß vermuthlich hat bei demſelben Schriftſteller die irrige Schreibart Submanus (Buch. VI, 8, 54) erzeugt.

(II, 53) und Feſtus (p. 57. s. v. dium und p. 201. s. v. provorsum) mit Auguſtin, überein. Nun zeigt ſich aber im römiſchen Glauben durchaus nirgends eine Spur, daß noch irgend eine andere Gottheit außer den drei Capitoliniſchen, den Blitz geſchwungen habe, und ſelbſt Juno und Minerva, wenn ſie ihn werfen, ſcheinen ihn blos von Jupiter zu entlehnen oder zu erbitten *); jene ganze Lehre dagegen, von der uns Plinius (II, 53) und Servius (Aen. I, 46) berichten, war ausſchließend tuſkiſch. Denn die Römer hatten von den zwölferlei Blitzen der etruriſchen Lehre nur zwei oder drei angenommen, deren Unterſchied lediglich durch die Zeiten — Nacht, Tag und Zwielicht — beſtimmt wurde **). Es geht noch überdieß aus den Angaben jener Schriftſteller hervor, daß die Blitze, welche die Etruſker den übrigen Göttern außer Jupiter und ſeiner Familie zugetheilt haben, keine eigentlichen Blitze nach unſerer Vorſtellung waren, indem ſie auch Sternſchnuppen, Irrlichter, Electricität und plötzliche Lähmung oder Schlagfluß als verſchiedene Gattungen von Blitzen betrachtet zu haben ſcheinen. So lieſt man z. B. bei Ammianus (XVII, 10), in den Büchern des Tages ſtehe, daß die Perſon, welche der Blitz des Vedius treffen ſoll, kurz zuvor ſo empfindungslos werde, daß ſie den ſtärkſten Knall, und ſelbſt den Donner nicht vernehme. Wirft alſo Summanus Blitze, ſo kann er ſchwerlich ein anderer als Jupiter ſein. Der Name drückt die höchſte Macht und Würde unter den Göttern aus. Er gehörte zu den älteſten Beinamen des Gottes in Rom: Varro (L. L. V, 74) leitet ſeine Exiſtenz von den Sabinern des Titus Tatius her. Das

*) Livius XXXII, 1. Jovi donum fulmen aureum pondo L. factum, Junoni Minervaeque ex argento. Virg. Aen. I, 46. Ipsa Jovis rapidum jaculata e nubibus ignem. Accius bei Servius Praefervido fulgore ardor injectus Junonis dextra ingenti incidit.

**) Plinius II, 53. Feſtus p. 201. s. v. provorsum.

oben genannte Bildniß, welches vom Bliß herabgeſtürzt wurde, war von gebranntem Thone, folglich ebenfalls ſehr alt, geweſen. Mag demnach immerhin der Tempel erſt bei Beginn des Kriegs mit Pyrrhus gegründet worden ſein, ſo iſt doch der Dienſt nicht erſt in dieſer Zeit entſtanden *). Jener Tempel ſtand auf dem Capitol, dem der Inventas gegenüber **). Im Uebrigen ſind wegen der frühzeitigen Vermengung des Summanus mit dem Fürſten der Schatten alle Nachrichten über ſein Weſen und ſeine Verehrung unſicher.

Den Schluß dieſer Beſchreibung des Götterkönigs möge die Angabe derjenigen Gegenſtände machen, die ihm lieb waren: denn die Beobachtungen ſeines Prieſters ſind bereits im erſten Theile auseinandergeſetzt worden. Im Gegenſatz zu den Todesmächten war dem Fürſten des Lichts die weiße Farbe heilig: weiße Opfer fielen ihm, weiße Roſſe zogen ſein Viergeſpann, weiß mußte die Mütze ſeiner Prieſter ſein, weiß die Kleidung der Conſuln wenn ſie bei ihrem Amtsantritte den Gott im Capitoliniſchen Tempel begrüßten ***). Unverſchnittene Stiere, Schweinsbäre und Widder durften ihm nicht geopfert werden †). Unter den Bäumen war ihm die Spieseiche (esculus) lieb, aus welcher die Bürgerkronen geflochten zu werden pflegten, die Kaſtanie trug ſeinen Namen (juglans = Διὸς βάλανος), und von Buchen war ihm ein Hain zu Rom geweiht, worin ein beſonders heiliger Baum mit einer Capelle umſchloſſen war; endlich war ihm ſammt ſeiner Gemahlin die Trauerweide (viminea salix) geheiligt, und er beſaß am Viminaliſchen Thor und Hügel Altäre unter dem Beinamen Vimineus ††). Hunde

*) Ovid. Faſt. VI, 731.

**) Plin. XXIX, 4, 14. P. Victor reg. urb. VIII.

***) Feſtus s. v. albogalerum pileum.

†) Atejus Capito bei Macrob. Sat. III, 10.

††) Macrob. Sat. II, 16. Plin. H. N. XXII, 2. XVI, 4

und Gänſe wurden, als Symbole der Wachſamkeit gegen die ſchlimmen Dämonen, auf dem Capitol erhalten, und es war immer eines der erſten Geſchäfte der neuen Cenſoren, die Verpflegung jener Gänſe zu vermiethen, und die Bilder neu mit Mennig übertünchen zu laſſen *).

Zweites Capitel.

Ueber Juno.

---

§. 1.

Juno die Himmliſche.

Der Name Juno iſt aus Einem Stamme mit Ju-piter gebildet, und nur durch die Endung von dieſem verſchieden **). Daß dieſelbe den Beinamen Lucina geführt habe, iſt bereits oben dargethan worden: ferner wurde erwähnt, daß ſie allmo-

---

und 15. Varro ling. lat. V, 51. 152. Feſtus s. v. fagutal. und Viminalis.

*) Arnob. VI, 20. Plutarch Camill. c. 27. Auguſt. II, 22. Plin. H. N. X, 26.

**) Ein Scholion zur Odyſſ. III, 91. lehrt, daß die Amphitrite auch *Ποσειδωνία* geheißen habe, gleichwie die Hera bei den Dodonäern *Διαίνη*. *Διώνη* war wirklich zu Dodona Genoſſin des Zeus und Mitinhaberin des Tempels und Orakels: ja der Name *Δωδώνη* ſelbſt iſt, wie Buttmann gezeigt hat, aus *Διός* und *Διαίνη* zuſammengeſchmolzen. Bei den übrigen Griechen ſank Dione, weil Hera ihren Platz eingenommen hatte, zu einer bloſen Geliebten des Gottes herab.

nathlich bei Verkündigung der Monathstage als Covella angerufen wurde. Dieſer Name ſcheint von cohum abgeleitet, welches Wort, dem Feſtus zu Folge, noch von den älteren Dichtern zur Bezeichnung des Himmels gebraucht worden war *). Indeß läßt ein Vers des Feſtus, in welchem cohum coeli verbunden zu leſen iſt **), erkennen, daß durch cohum eigentlich nur das Gewölbe des Himmels bezeichnet wurde: hiebei gedenken wir einer Stelle bei Varro (L. L. V, 135), in welcher gelehrt wird, daß die Höhlung (cavum), welche am Joch in der Mitte befindlich war, um die Pflugkrümme in ſich aufzunehmen, cous geheißen habe von cavus. Dieſes Wort ſcheint jedoch hier verſchrieben zu ſein, und covum oder cohum heißen zu müſſen, wie es in einer verwirrten Gloſſe bei Paul Diaconus, welche offenbar den nämlichen Gegenſtand beſchreiben will, wirklich lautet. Cohum oder covum war ſomit eine ältere Form von cavum, und bezeichnete den Himmel gleichwie ſein Synonymum coelum, d. h. *κοῖλον*. Wenn, wie bereits früher erwähnt wurde, dieſer Göttin die Augenlieder geweiht waren, ſo iſt der Grund hievon ganz leicht aus dem Namen derſelben zu entnehmen: denn cilium (supercilium) iſt aus coelum verändert ***), und bezeichnet gleich dem letzteren Worte die Höhlung welche das Licht einſchließt.

Juno als Himmelskönigin führte den Beinamen Regina, unter welchem ſie nicht blos von alten Zeiten her auf dem Capitol verehrt ſondern auch aus Veji herüber geholt und auf dem

---

*) Feſtus p. 31. cohum poetae coelum dixerunt a chao, ex quo putabant coelum esse formatum.

**) pilam vix Sol mediam, complere cohum terroribu' coeli.

***) Die griechiſchen Benennungen *ὑποκοιλίδες*, *ἐπικυλίδες*, *ὑποκύλιον* und *ἐπικύλιον* zeigen die Abſtammung von *κοῖλος* und *κυλίνδω* noch deutlicher. Rollen und rund ſein gehören zuſammen, wie auch die Wörter *κυλίνδω*, *κύκλος* und *κοῖλος*. Man vergleiche auch vultus von volvere.

Aventin geweiht worden war*). Blitze ſchleuderte ſie nur höchſt ſelten. Ihre Wichtigkeit und Bedeutſamkeit beſtand darin, daß ſie dem weiblichen Geſchlechte Alles dasjenige leiſtete, was Jupiter dem männlichen, und in allen Verhältniſſen, die ſich auf die Ehe gründen, als Beſchützerin betrachtet wurde.

§. 2.

Juno als weiblicher Genius.

Es iſt gezeigt worden, daß die Juno der Genius jedes einzelnen Frauenzimmers war. Dieſe Göttin begleitete das Weib von ſeiner Kindheit bis zu ſeinem Tode, und ſtand ihr bei in allen wichtigen Begegniſſen: darum hieß ſie ſowohl **Virginensis** als auch **Matrona** und überhaupt **Opigena****), d. h. Tochter der Hilfe und des Wohlſtandes, und **Sospita**, d. h. Retterin, unter welchem Beinamen ihr ſowohl zu Rom als auch zu Lanuvium Tempel gebaut waren***). Am Geburtstage opferten die Frauenzimmer ihrer Juno, welche **Natalis** zubenamſ't war, gleichwie die Männer ihrem Genius †).

Das

---

*) Livius XXII, 1. XXVII, 37. V, 21. Varro L. L. V, 67. P. Victor reg. urb. XIII.

**) Auguſt. IV, 11. Ovid. Faſt. VI, 33. Feſtus p. 115. Horat. Od. III, 4, 59. Servius Aen. VIII, 84. Die Dorier und die Arcadier verehrten neben der vollendeten Ehefrau (τελεία) und der Jungfrau (παρθενία) auch eine mädchenhafte und eine zur Wittwe gewordene Hera. Pauſan. Arcad. VIII, 22, 2.

***) Livius XXVII, 3. XXIV, 10. XXXII, 30. Ovid Faſt. II, 56. Cic. div. I, 2, 4. P. Muraen. 41. P. Victor reg. urb. X. Feſtus p. 262. Sispitem Junonem quam vulgo Sospitem appellant, antiqui usurpabant, cum ea vox ex graeco videatur sumta, quod est σώζειν. Sil. Ital. XIII, 364.

†) Tibull. IV, 6, 1. III, 6, 48. IV, 13, 15.

Das allgemeine Feſt aber, welches der Juno von allen Frauen zugleich gefeiert wurde, waren die Matronalien am erſten März, welcher Tag die Kalenden der Frauen (Kalendae feminarum) genannt wurde. Dieſes Feſt war der Sage nach zum Andenken an die Stiftung der Ehen durch Romulus und an das Verdienſt der Frauen bei Vermittlung der Feindſeligkeiten ihrer Sabiniſchen Väter und Brüder eingerichtet worden*). An demſelben erhielten alle Frauenzimmer von ihren Bekannten, Gatten und Liebhabern Geſchenke**), und machten ihrerſeits wieder ihren Dienerinnen einen guten Tag, indem ſie dieſelben beſchenkten und bewirtheten, gleichwie die Herren an den Saturnalien ihre Sclaven***). Dem Opfer im Tempel der Lucina †) nahten ſie um der guten Vorbedeutung willen ohne alle Knoten in den Gewändern, und die Schwangeren ſogar mit aufgelöſten Haaren ††).

Bei einem feindlichen Ueberfall hatten ſich die Sclavinnen ähnliche Verdienſte wie die Frauen im Sabinerkampf erworben. Die Sage iſt folgende †††): Da die Römer kaum von den Galliern erlöſt und noch äußerſt entkräftet ſind, nahen ſich treuloſer Weiſe die Latiner mit Heeresmacht und begehren als

*) Servius Aen. VII, 638. Dionyſ. II, 67. Plutarch Romul. 21. Ovid. Faſt. III, 167 folg. 234.

**) Tibull. III, 1, 3. Plaut. Mil. III, 1, 97. Sueton. Veſp. 19. Martial. V, 84.

***) Solinus p. 3, D.

†) Feſtus p. 100. s. v. Martias Kal. Das Heiligthum der Juno Lucina lag in den Esquilien auf dem Cispiſchen Berg: Varro L. L. V, 49. 50. Ovid. Faſt. III, 247. II, 435. P. Victor reg. urb. V.

††) Servius Aen. IV, 518. Ad Junonis Lucinae sacra non licet accedere nisi solutis nodis. Ovid. Faſt. III, 257.

†††) Plutarch Camill. c. 33. Romulus c. 29. Macrob. Sat. I, 11. med.

Bedingung eines friedlichen Abzugs von den Römern daſſelbe, was dieſe einſt von den Sabinern gefordert haben, nämlich ihre mannbaren Jungfrauen zum Heurathen. Die Römer ſind eben ſo wenig geſonnen, auf dieſe Forderung einzugehen, als die Sabiner dieß geweſen waren, aber ſie helfen ſich durch eine Liſt. Auf den Rath einer Magd Namens **Philotis** oder **Tutela** ſenden ſie ſtatt der freien Jungfrauen die Sclavinnen, bräutlich geſchmückt, ins feindliche Lager, welches am Ziegenſumpf auf dem Ziegenanger *) bei einer Ziegenfeige (**caprificus**, d. h. wilder Feigenbaum) aufgeſchlagen iſt. Dieſe, unter die Männer vertheilt, ſchmauſen und trinken mit ihnen wie an einem Feſttage. In der Nacht aber, da die Feinde mit Wein wohl zugedeckt ſind, ſteigt die genannte Führerin **Tutela** auf die Ziegenfeige, und, nach der Seite wo die Römer lagen zugewendet, den Mantel hinter ihrem Rücken ausbreitend, erhebt ſie das verabredete Feuerzeichen, auf welches die Römer herbeikommen, die ſchlafenden Latiner niedermachen, und die Mädchen befreien. Zum Lohn für die That werden die letzteren freigelaſſen, auf öffentliche Koſten ausgeſtattet, und alljährlich an dem Feſte, welches zum Andenken an dieſe Begebenheit geſtiftet wird, bräutlich geſchmückt. Das Feſt, welches **Poplifugia** oder die Volksflucht und **Nonae Caprotinae** von dem Tag und Ort der Feier hieß, wurde an den Nonen des July bei dem genannten Ziegenſumpfe und Ziegenbaume begangen, von denen auch die Göttin den Beinamen **Caprotina** bekommen hatte **). An dieſem Tage und dieſem Orte war Romulus zu den Göttern aufgenommen worden: darum waren beide heilig. Die Feier geſchah aber auf folgende Art: Die Frauenzimmer

*) Feſtus p. 49. Capralia appellatur ager qui vulgo *Ad caprae paludes* dici solet.

**) Varro L. L. VI, 18. Nonae Caprotinae, quod eo die in Latio Junoni Caprotinae mulieres sacrificantur et sub caprifico faciunt: e caprifico adhibent virgam.

zogen in Maſſe zum Thore hinaus, fleißig glückbringende Namen wie **Gajus, Marcus, Lucius** u. ſ. w. rufend. Die geſchmückten Dienerinnen neckten die Vorübergehenden und trieben allerlei Muthwillen. Beim Feigenbaum angelangt, verrichtete man ein Opfer, wobei Saft des Feigenbaumes anſtatt Milch gebraucht wurde, und ſchmaußte, von ſeinen Aeſten beſchattet und mit ſeinen Zweigen geſchmückt *).

Den Sinn dieſer Sage werden wir verſtehen, wenn wir die einzelnen Züge des Bildes ſchärfer ins Auge faſſen. Zuerſt muß man wiſſen, daß die Berührung alles deſſen, was Ziege iſt und heißt, Fruchtbarkeit bewirkt, indem es den Einflüſſen ſchlimmer Dämonen entgegenwirkt. Dieß beweiſt das Feſt der **luperci**, welche, in Geſtalt von Faunen durch die Straßen rennend, die begegnenden Frauen mit den aus den Fellen der friſchgeopferten Ziegen geſchnittenen Riemen ſchlugen, welchen Schlägen die letzteren ſich gerne darboten, zumal wenn ſie an Unfruchtbarkeit litten. Man ſagte von dieſem Schlagen „der Bock beſpringt (**init**) die Frauen," und nannte daſſelbe **februare**, d. h. reinigen oder entſühnen: das Fell hieß G e w a n d d e r J u n o (**amiculum Junonis**), und die Göttin ſelbſt ließ ſich den Beinamen **Februlis, Februata, Februa** oder **Februalis** gefallen **). Dieſer Glaube war durch einen

*) Macrob. Sat. I, 11. p. med. Varro ling. lat. VI, 18. Plutarch a. a. O.

**) Feſtus p. 64. Februarius a Junone *Februata*, quam alii *Februalem*, Romani *Februlim* vocant, quod ipsi eo mense sacra fiebant, ejusque feriae erant Lupercalia, quo die mulieres *februabantur* a lupercis *amiculo Junonis*, i. e. pelle caprina. Die Juno Sospita zu Lanuvium hatte in der That ein Geisfell um, Cic. N. D. I, 29, 82. Uebrigens vergleiche man noch Laur. Lyd. de mens. IV, 20. Martian. Cap. c. 11. Wahrſcheinlich iſt auch in den Mythologien anderer Völker, z. B. der Aegypter, wenn vom Umgang der

Mythus begründet. Als nämlich einſt die Leibesfrucht durch mancherlei Unheil zu Grunde gieng, nahten ſich die bedrängten Gatten dem Heiligthume der Juno Lucina an den Esquilien, und baten, auf den Knieen liegend, um Offenbarung eines Rettungsmittels. Da rauſchte der Hain vernehmlich dieſe Worte: der Bock muß die italiſchen Matronen beſpringen (Italidas matres caper hirtus inito) *): und dieſem Orakel zu Folge wurde der oben beſchriebene Gebrauch eingeführt. Es war aber eben Romulus, welcher mit ſeinen Fabiern zuerſt als lupercus durch die Stadt gelaufen war: der nämliche war es, der ſeinen Bruder mit ſeinen Genoſſen aus der Gewalt der böſen Feinde gleich jenen Mädchen befreite; der nämliche, der am Ziegenſumpfe zerriſſen und dennoch zu den Göttern emporgehoben worden war, und welchem jenes Feſt, die Entrinnung des Volks aus Feindesgewalt, gefeiert wurde.

Die Namen, welche die in Proceſſion ausziehenden Frauen ſo lebhaft ausriefen, waren die nämlichen, welche auch die ins Haus einziehende Braut dem Bräutigam zur guten Vorbedeutung entgegenrief. „Wo du Gajus biſt, ſprach ſie unter Anderem, da will ich Gaja ſein.“ Dem ſieghaften muthigen Jüngling folgte die Sabinerin gerne ins Brautgemach und hielt treu zu ihm ſelbſt als es den Kampf mit Bruder und Vater galt: aber der tückiſche und ungetreue kann nichts als Verrath und Untreue ernten; denn er betrügt ſich ſelbſt, indem er die Sclavin ſtatt der Freien ins Haus nimmt.

Die beſondere Freiheit, welche das dienende Perſonale unter den Weibern an jenem Tage genoß nebſt der bräutlichen Ausſtaffirung gönnte ihnen die Göttin als Genius, den man nicht beſſer ehren kann, als wenn man ſich ſammt dem Geſinde ohne Rückſicht auf Unterſchied des Standes vergnügte

Frauen mit Böcken geſprochen wird (Strabo XVII, p. 551. Herod. II, 46), nur eine ſymboliſche Handlung gemeint.

*) Ovid Faſt. II, 441.

Stunden macht. Sowohl hierin als auch in der Beſchützung des Geldes ſtimmt die Himmelsfürſtin und ihr Gemahl mit dem Saturnus überein. Derſelben war nämlich unter dem Beinamen Moneta ein Tempel auf dem Capitoliniſchen Berge geweiht, in welchem die Münze war*), gleichwie im Saturnustempel die Staatskaſſe. Weil dieſe Deutung zu einfach ſchien, ſo gerieth man auf geſuchtere. Der alte Dichter Livius z. B. hatte in der Moneta die Μνημοσύνη wiederfinden wollen, und in dieſer Vorausſetzung dieſelbe keck zur Mutter der Camenen gemacht**). Cicero dagegen (div. I, 45. II, 32) berichtet ein etymologiſches Mährchen: bei einem Erdbeben habe ſich aus dem Tempel der Juno auf dem Burgberge eine *mahnende* Stimme vernehmen laſſen, daß man zur Abwendung ein trächtiges Schwein opfern ſolle: daher rühre der Beiname. Allein Livius (VII, 28) und Ovid (Faſt. VI, 183) wiſſen nichts von dieſem Wunderzeichen, und melden vielmehr, daß das Heiligthum auf der Stelle des niedergeriſſenen Haußes des M. Manlius Capitolinus von Camillus geſtiftet und geweiht worden ſei, einem Gelübde gemäß, welches der Dictator in einem Gefechte mit den Aurunkern that. Den treffendſten Grund giebt Suidas (s. v. Μονῆτα) an, doch verlegt er die Stiftung in eine ſpätere Zeit. Im Krieg mit Pyrrhus und den Tarentinern, ſagt er, hätten die Römer in Geldnoth die Juno angefleht, und von derſelben die Mahnung erhalten: „wenn ſie mit den Waffen der Gerechtigkeit kämpfen wollten, ſo würde es ihnen an Geld nie fehlen." Und weil dieß eingetroffen ſei, habe man der Juno Moneta einen Tempel gebaut. Wie kann es überhaupt auffallen, daß Juno den Titel *Münze* führt, wenn wir von Auguſtin (VII, 11) hören, daß Jupiter mit dem Beinamen *Geld* (Pecunia) belegt worden war?

*) Livius VI, 20.

**) Im Anfang ſeiner Odyſſee.

§. 3.

Juno als Beſchützerin des Ehebundes.

Die oben mitgetheilte Sage hat, wie man ſieht, zum Theil die Brautwerbung und den Ehbund zum Inhalt, und vermittelt recht hübſch den Charakter und Schickſal geſtaltenden Genius mit der Schutzgottheit derjenigen Lebensbeſtimmung, für welche das Weib eigentlich geboren iſt. Jupiters und Juno's Ehe war das Vorbild aller irdiſchen Ehen *). Juno die Eheſchirmerin hieß Juga oder Jugalis: ein Heiligthum war ihr in dieſer Eigenſchaft auf dem Forum unter dem Capitol gegründet **). Außer dieſem Beinamen führte die Schutzgöttin der Frauen noch viele andere Beinamen, welche ſich ſämmtlich auf einzelne Veranlaſſungen bezogen, bei denen ſie von Brautleuten angerufen wurde. Als Domiduca und Iterduca ſegnete ſie nebſt ihrem Gemahle, dem Jupiter Domiducus, den Weg der Braut zum Hauße des Bräutigams; als Unxia achtete ſie auf die Salbung der Pfoſten. Denn wenn die Jungfrau bei der Schwelle des Haußes, in welchem ſie von nun an unter dem Schutze der Penaten mit dem Gatten ihre Tage zubringen ſollte, angelangt war, pflegte ſie, ehe ſie hineintrat, die Pfoſten mit Wolle zu umwinden und mit Fett oder Oel zu ſalben, zum Zeichen, daß es ihr ein Heiligthum ſein ſollte, in welchem ſie keuſch und fromm wie eine Prieſterin walten wolle ***). Dieſe Ceremonie war von ſolcher Wichtigkeit, daß die Gattin von ihr uxor, d. h. unxor, benannt worden war. Die Göttin hieß ferner Pronuba, weil eine verheurathete Frau, die noch keinen Mann durch den Tod oder durch Eheſcheidung ver-

*) Plaut. Caſ. II, 3, 14. Serv. Ecl. 8, 30.

**) Feſtus p. 78. Die Straße, welche dort ihren Anfang nahm, hatte daher den Namen vicus Jugarius. Auguſt. IV, 8. 11. VI, 9.

***) Serv. Aen. IV, 459.

loren, die Braut zur guten Vorbedeutung begleitete; **Cinxia**, weil der Leib der Jungfrau mit einem Gürtel aus Schaafwolle gebunden war, deſſen Knoten der Bräutigam zu löſen hatte. Darauf bedurfte das neue Ehepaar der Gunſt des **Domitius** und des **Subigus**, der **Prema**, der **Pertunda** und der **Perfica** *). Nach der Empfängniß war es **Juno Fluonia**, welche dem Menſtruiren Einhalt that: endlich löſte **Lucina** den Mutterſchooß und förderte die Geburt ans Tageslicht **).

Juno gewährte dieſe Gnaden nicht ohne den Beiſtand gewiſſer Gehilfinnen: ſo waren es z. B. die **Adeona** und die **Abeona**, welche dem Nahen der Gatten Reiz und Maaß gaben: die Sorge für das Wohlſein der Frauen in ihren Perioden theilte ſie mit der **Mena**, einer Tochter Jupiters ***). Nach Paul Diaconus (p. 84) wurden von den Bräuten auch gewiſſe jungfräuliche Weſen, **Camelae** genannt, angebetet. Wenn dieſer nicht, nach ſeiner Weiſe, unverſtändig excerpirt hat, ſo vermuthe ich, da das Wort γαμεῖν der lateiniſchen Sprache in dieſer Form nicht eigen war, daß dieſelben **Camellae** oder **Camillae** †) geheißen haben, und den Kindern entſprachen, welche im Brautzuge die heiligen Symbole vorantrugen ††).

Der Monath Junius, welcher urſprünglich **Junonius** ge-

---

*) Auguſt. VI, 7. 11. VII, 3. Virgil. IV, 166. 457. und Servius daſ. Arnob. III, 7. 25. VI, 7. 25. Feſtus s. vv. pronubae, cingulo und Cinxia. Nonius p. 47. cingulum. Ovid Heroid. VI, 43. Martian Cap. p. 37. oder 26.

**) Feſtus p. 69. p. 245. s. v. supercilia. Auguſt. VII, 2. Arnob. III, 30. Mart. Cap. a. a. O.

***) Auguſt. VII, 3. Derſ. VII, 2. IV, 11. Der Name Mena ſtammt von μὴν = mensis her.

†) Es ſind auch Varianten vorhanden, welche darauf hinleiten.

††) Feſtus s. vv. patrimi et matrimi, cumerum und facem. Serv. Aen. IV, 107. Varro L. L. VII, 34.

heißen haben ſoll, war durchaus die günſtigſte Zeit zum Heurathen *). Uebrigens lag der Göttin nicht blos die Fruchtbarkeit ſondern auch die Heiligkeit der Ehe am Herzen. Unkeuſchheit und unordentliche Befriedigung des Geſchlechtstriebes war ihr daher ein Greuel. Ein Geſetz des Numa lautet alſo: „Eine Buhlerin ſoll den Altar der Juno nicht anrühren: thut ſie es, ſo ſoll ſie der Juno mit herabhängenden Haaren ein weibliches Lamm ſchlachten **).“

Die Junobilder führten häufig eine Lanze in der Hand, und weil dieſe im Sabiniſchen curis hieß, ſo meinte man, daß die Göttin von daher den Beinamen Curitis erhalten habe. Wenn wir dieß auch nicht geradezu in Abrede ſtellen mögen, ſo ſcheint uns doch die Beziehung des Attributs auf den Krieg ſo wie auch die Identificirung dieſes Beinamens mit dem ähnlichlautenden Curiatia unrichtig zu ſein ***). Wir finden vielmehr auch in dieſem Gebrauche eine Beziehung auf die Vermählung. Die Haare der Braut wurden nämlich mit einer gekrümmten Lanzenſpitze (αἰχμῇ δορατίου nach Plutarch quaest. Rom. c. 87., recurva bei Ovid Faſt. II, 560) geſcheitelt, welche coelibaris hasta d. h. Hageſtolzen-Speer genannt wurde, und von der es nothwendiges Erforderniß war, daß ſie einmal im Leibe eines getödteten Gladiatoren geſteckt hatte †). Dieſes Streichen mit einem ſolchen Werkzeuge war alſo offenbar eine ſymboliſche Handlung, welche die Stelle des Abſchneidens der Haare vertreten ſollte; ja einem Zeugniß zufolge hätte man wirklich die Haare der Braut abgeſchnitten und in den Tempel der Fortuna Virginalis gebracht. Allerdings war es gebührend, daß die Braut vor Ablegung der

---

*) Macrob. Sat. I, 12. p. med. Ovid. Faſt. VI, 59.

**) Gell. IV, 3. Feſtus p. 121.

***) Feſtus s. vv. Quirites und Curitim. Plutarch quaest. Rom. c. 87.

†) Feſtus p. 48. s. v. coelibari hasta. Arnob. II, 67.

Jungfrauſchaft dieſer Göttin opferte, in deren Tempel auch das Gewand (togula) des Mädchens niedergelegt werden mußte *). Die beſagte Ceremonie war natürlich um ſo kräftiger, wenn die Göttin des Eheſtands ſelbſt die Lanze dazu zu leihen ſchien.

Weil wir die erhaltenen Nachrichten ſo viel als möglich vollſtändig geben wollen, ſo gedenken wir zum Schluß der großen Verehrung der Juno zu Falerii (Ovid. Ann. III, 13. Dionyſ. I, 21) ſo wie auch des Beinamens Cupra, der von einer tuſkiſchen Stadt herrühren ſoll, wenn er nicht eher dem Sabiniſchen Worte cyprus entſpricht, welches nach Varro (ling. lat. V, 159) gut bedeutete, und auch in vicus Cyprius vorhanden war.

§. 4.

Juno als Geburtshelferin und Pflegerin der kleinen Kinder.

Die Gebärenden ſchrien in den Wehen zur Juno Lucina um Hilfe **). Dieſer Göttin wurde nach der Entbindung die ganze erſte Woche hindurch im Hauße ein Tiſch gebreitet ***). Denn man ſchrieb ihr auch die Erhaltung der Kinder zu †), und ſie hatte ſomit ganz und gar die Geſchäfte der griechiſchen Artemis, mit der ſie bisweilen vermengt wurde ††). Dieß geſchah jedoch nur von Unwiſſenden: allgemein verkannt iſt dagegen der Name Matuta, dem der Titel mater vorgeſetzt zu

*) Arnob. II, 67.

**) Plaut. Aul. IV, 7, 11. Terent. III, 4, 41. Plutarch quaest. Rom. c. 77. Propert. IV, 1, 95. Arnob. III, 9. 21. 23.

***) Tertull. de anima c. 39.

†) Catull. 34, 13. Wohlunterrichtete Griechen, wie Dionyſius (IV, 15) nennen ſie Ἥρα Φωςφόρος, andere Κλειθυῖα.

††) Eine Inſchrift auf einem Altar im Capitol lautet: Junoni conservatrici liberorum domus Augusti d. d. Siehe Pitiſcus lex. antiqq. Rom. s. v. Juno.

werden pflegte. Publius Victor, der über die Localitäten der Stadt geſchrieben hat, und der Geſchichtſchreiber Livius ſind die einzigen unter allen alten Autoren, von welchen man erfährt, daß **Matuta** ein Beiname der Juno geweſen iſt *): bei den meiſten übrigen werden **Matuta** und Λευκοθέα ſchlechterdings für Eine Perſon ausgegeben, und ſomit jene zu einer Meergöttin gemacht, weßwegen ihr auch der **Portunus** beigeſellt wird, um die Aehnlichkeit vollſtändig zu machen **). Der Leichtſinn und die Oberflächlichkeit in Verdrehung der römiſchen Religion iſt in der That ganz grenzenlos. Veranlaſſung zu ſolcher Vermengung war eine gewiſſe Aehnlichkeit beim Gottesdienſt, welche in Ausſchließung der Sclaven beſtand. Wie man aber einmal in der Hauptſache einverſtanden war, wurde das Uebrige vom Portunus, der Ino u. ſ. w. ohne alle weitere Rückſichten gleichſam als Dareingabe angeknüpft ***). Indeß hatte dieſe Ueberzeugung doch nicht ſo frühzeitig und ſo allgemein Wurzel gefaßt, daß nicht auch andere Erklärungen verſucht worden wären. Wenigſtens finden wir den Namen **Matuta** bei einigen Autoren, als ob er von **maturus** oder **matutinus** herkäme, auf die Morgenröthe bezogen, und der neuerungsluſtige Lucretius hat nach ſeiner Art friſchweg **Matuta** für **Aurora** geſagt †). Dagegen bringt Feſtus (p. 91. 105. u. 175) den Namen zwar auf einem Umwege doch richtig mit **mater** in Verbindung: denn ganz augenſcheinlich iſt **Mater Matuta**

*) Liv. XXXIV, 53. P. Victor reg. urb. XI. aedes Junonis Matutae. Beide Gewährsmänner gereichen ſich gegenſeitig zum Schutze gegen unverſtändige Aenderung, wie die des Sigonius iſt, nach deſſen Vorgang man bei Livius Sospitae für Matutae geſchrieben hat. Vgl. Nardini Rom. vet. p. 1373, B.

**) Plutarch quaest. Rom. c. 16 und 17. Camill. c. 5. Ovid Faſt. VI, 551. 559. Cic. N. D. III, 19. Tuſc. I, 12.

***) Vgl. z. B. Ovid Faſt. VI, 547.

†) Lucret. V, 655. Priſc. p. 594, 23. Auguſt. IV, 8.

nach derſelben Analogie wie **Hostus Hostilius**, **Faunus Fatuus**, **Ajus Locutius** und **Vica Pota** geſagt geweſen, und **Matuta** war aus **Matruta** oder **Matruita** abgekürzt, indem ihm eine Wortform wie **matrua** zu Grunde lag. Die Göttin wollte, daß man ſich der verwaiſ'ten Geſchwiſterkinder wie ſeiner eigenen annehmen, und die Hilfloſen nicht der Mißhandlung und Verwahrloſung liebloſer Dienerſchaft überlaſſen ſolle, die ihr in dieſer Hinſicht dergeſtalt verhaßt war, daß ſie deren Züchtigung gerne ſah. Dieß iſt ganz deutlich der Sinn der Ceremonien, welche am Tage der Matralien, dem 11. Juni, geſchehen mußten. Man betete nämlich um Glück und Heil für die Geſchwiſterkinder, und dachte für dießmal nicht an die eigenen: man führte eine Sclavin in den Tempel, und gab ihr gleichſam zur Satisfaction eine Ohrfeige, die übrigen Dienerinnen aber blieben ausgeſchloſſen: man bekränzte die Göttin, und dieſe Bekränzung mußte durch eine Ehefrau geſchehen die noch keinen Mann eingebüßt hatte *).

Der beſagte Tempel war im Jahr 560 der Stadt auf dem Gärtner-Markte (**foro olitorio**) ohnweit dem größten Circus geweiht worden **). Ein älteres Heiligthum derſelben ſtand auf dem Rindermarkte, deſſen Gründung dem Servius Tullius zugeſchrieben wurde ***). Hiezu ſcheint P. Victor noch ein drittes im **vicus Jugarius** zu geben: da indeß derſebe an jener Stelle das der **Juno Juga** nicht erwähnt, ſo hat er höchſt wahrſcheinlich beide für identiſch gehalten †). Außerdem hören wir daß die **Matuta** in dem volſkiſchen Städtchen Satricum ſehr heilig verehrt worden ſei ††).

---

*) Tertull. monogam. c. 17. Plutarch a. a. O.

**) Livius und P. Victor a. a. O.

***) Liv. V, 19. XXV, 7. XXX, 27. Ovid Faſt. VI, 475. Plutarch Camill. c. 5.

†) P. Victor reg. urb. VIII.

††) Liv. XXVII, 11.

§. 5.

Juno als Beſchützerin der Gemeinden.

Juno hat alle Eigenſchaften, die dem Charakter des Weibes angemeſſen ſind, mit ihrem Gemahle gemein, namentlich beſchützt ſie alle menſchlichen Verhältniſſe, welche auf Gerechtigkeit und Treue gegründet ſind, zwar vor allem die häuslichen, bei denen das Weib am meiſten betheiligt iſt, aber auch die öffentlichen, wie die Beinamen Curiatia und Populonia beweiſen. Nun wird ferner ein räthſelhafter Name überliefert, der mehr als irgend ein anderer der Mißdeutung unterworfen geweſen iſt, nämlich Panda oder Empanda; denn man hat, einer ungeſchickten Etymologie zufolge (pânem-dare) eine Brodgöttin dahinter zu finden geſucht. Die alſo benannte Göttin hatte ein Heiligthum bei dem von ihr benannten Thore (porta Pandana), durch welches man auf das *Capitol* gelangte*). Dieſer Tempel galt als ein Aſyl, gleich dem des Vedius und dem der Horta: darum ſtand er immer offen, und den Schutzflehenden wurde aus dem Tempelgute Nahrung gereicht, um ſie vor dem Hungertod zu ſchützen. Nun meldet Feſtus ausdrücklich, daß die Empanda Beſchützerin der Gaugenoſſen geweſen ſei und die Bedeutung des Namens können wir aus der Angabe errathen, daß derjenige Tag, welcher der Verehrung aller gemeinſamen Gottheiten gewidmet war, dies communicarius und pandicularis hieß**). Pandere heißt *öffnen und bahnen*: alſo iſt Panda eine Gottheit, die jedermann Zutritt verſtattet,

---

*) Nardini Roma vetus p. 900, C. folg. Nach Solinus war dieß das nämliche Thor, welches auch Saturnia genannt wurde. Darum meldet die Sage, daß Panda dem Titus Tatius den Weg ins Capitol geöffnet habe.

**) Vgl. Varro bei Nonius p. 44. bei Gell. XIII, 22, 4. Feſtus p. 57 u. 120. s. vv. Empanda, pandicularis und Pandana. Arnob. IV, 2. Varro L. L. V, 42.

und den Weg zur Rettung nicht verſchließt *). Damit verträgt ſich recht wohl, daß ſie auch Beſchützerin der Gaugenoſſenſchaften iſt. Dieß war auch Jupiter, dem auf einer in Umbrien gefundenen Inſchrift der Beiname Paganicus gegeben iſt **). Ueber die Gaueintheilung aber ſtattet Dionyſius (IV, 15) folgenden Bericht ab: Nachdem Servius Tullius das ganze Land ſammt der Stadt in drei oder ein und dreißig Zünfte (tribus) eingetheilt hatte, baute er auf Anhöhen und von Natur geſicherten Plätzen Zufluchtsörter für den Landmann bei plötzlichen Ueberfällen der Feinde, und ſtellte Gaumeiſter (magistri pagorum) auf; welche das Geſchäft hatten, Liſten über die Gauglieder und ihr Vermögen zu führen, die Steuern einzucaſſiren, und die Soldatenaushebungen zu beſorgen. Damit ſich aber die ſämmtlichen Gaue als Einen Bund erkennen möchten, ſtiftete er das Feſt der Paganalien, wo man auf gemeinſamen Altären die Gottheiten welche die Gauen beſchützen, alljährlich mit Opfern ſehr heilig verehrte. Ein entſprechendes Feſt ordnete er auch für die Stadtbewohner an ***): und in beiden traf er die Einrichtung, daß für jeden Kopf eine Münze in irgend einen Tempelſchatz gelegt wurde, durch deren Zählung ein geſchwinder Ueberblick der geſammten Bevölkerung zu gewinnen war.

Es hatte demnach dieſes Feſt keineswegs die Beſtimmung, den Ackerbau und den Jahresſegen zu befördern †), ſondern war vielmehr ganz und gar politiſcher Art, wie alle Einrichtungen des Servius. Um ſo ſicherer wiſſen wir, wer die dem Bunde vorſtehenden Gottheiten geweſen ſeien, die Dionyſius nicht nahmhaft macht. Die Zeit des Feſtes war der Januar: denn ein beſtimmter Tag war für daſſelbe nicht feſtgeſetzt ††).

*) Empanda iſt mit der Präpoſition am d. h. ἀμφί componirt.

**) Pitiſcus lex. antiqq. Rom. s. v. Jupiter.

***) Cic. dom. c. 28.

†) Varro L. L. VI, 26. Ovid Faſt. I, 671.

††) Macrob. Sat. I, 16. init. Ovid Faſt. I, 658.

Drittes Kapitel.

Ueber Minerva.

In den Liedern der Salier fand ſich das Wort **promenervat** für **monet** gebraucht*): der Zuſammenhang beider Wortformen mit **mens** liegt am Tage. **Minerva** iſt die überlegende, berechnende, erfindende Kraft des Geiſtes. Varro erkannte ſie daher für den perſonificirten Inbegriff der Ideen, oder als den Plan des Weltalls, indem er den Jupiter zum Schöpfer und Urheber und die Juno zur Materie machte**). **Minerva** war die dritte in der Zahl der Capitoliniſchen Gottheiten, und ſchleuderte ſogar bisweilen die Blitze des Vaters. Der Sohn des Demaratus hatte alle drei Gottheiten in einem gemeinſamen Tempel vereinigt, die auch bei den Feſtmahlen immer zugleich bewirthet wurden***). In Bezug auf die Jungfräulichkeit war ſie ganz der Πάλλας gleich: darum wurden ihr auch nur unberührte Kalben geopfert, die kein Joch getragen und keinen Stachel gefühlt hatten †).

Wir finden erwähnt, daß **Minerva** die Zahlen erfunden habe, und daß darum das Geſetz von der alljährlichen Nageleinſchlagung behufs der Jahresrechnung an ihren Tempel angeheftet worden ſei ††). Deutlicher iſt, daß man ſie als die

---

*) Feſtus p. 196. s. v. pa.

**) Auguſt. VII, 28. Varro dicit, se multis indiciis collegisse, in simulacris aliud significare coelum aliud terram aliud *exemplum rerum*, quas Plato appellat *ideas*: coelum Jovem, terram Junonem, ideas Minervam vult intelligi: coelum *a quo fiat* aliquid, terram *de qua* fiat, exemplum *secundum quod* fiat.

***) Auguſt. IV, 10. Valer. Max. II, 1, 2.

†) Fulgentius p. 561. Merc. s. v. injuges boves. Arnob. IV, 16. VII, 22.

††) Livius VII, 3.

Beſchützerin aller Künſte und Gewerbe verehrte: denn an ihrem Feſttage wurde ſie von allen angebetet, denen daran lag, in irgend einem Kunſtzweig oder Handwerke Geſchicklichkeit zu erwerben, von Mahlern, Dichtern, Lehrern, Aerzten, Färbern, Spinnerinnen, Weberinnen u. ſ. w. *). Auch aus einigen Sprüchwörtern erkennt man die Eigenſchaft der Göttin: mit dicker Minerva (pingui Minerva) handeln hieß ſo viel als tölpiſch oder plump zu Werk gehen: ein Schwein die Minerva (sus Minervam) ſagte man, wenn ein Ungeſchickter einen Kundigen zurecht weiſen wollte. Wenn Minerva der Hausfrau in ihren Geſchäften, welche namentlich in Nähen und Sticken, Spinnen und Weben beſtanden, beſondere Geſchicklichkeit verlieh; ſo leitete ſie anderſeits den Mann in den Gefahren des Kriegs, wo Liſt und Klugheit nebſt Muth und Ausdauer den Sieg erringen. Darum pflegte ſie auch mit Helm, Schild und Panzer dargeſtellt zu werden, und ward durch Widmung der Beute geehrt **). Minerva war ferner Erfinderin der Muſik, zumal der mit Blasinſtrumenten (tubi, tubae und tibiae genannt), deren Gebrauch beim Gottesdienſte von großer Wichtigkeit war, und die darum alljährlich am letzten Tag des Minervafeſtes einer Reinigung oder Entſündigung unterſtellt wurden.

Das Feſt der Göttin dauerte fünf Tage, vom 19ten bis zum 23ten März (XIV. Kal. bis X. Kal. Apr.). Weil es am fünften Tag nach den Idus ſeinen Anfang nahm, hieß es Quinquatrus ***). Dieſe Zahl war nicht ohne Bedeutung: denn Servius (Georg. I, 277) meldet, daß dieſelbe der Minerva heilig geweſen, und darum auch der fünfte Tag im Neumond als unfruchtbar betrachtet worden ſei. Nach Vollbringung der

*) Auguſt. VII, 16. Ovid Faſt. III, 809 folg.

**) Feſtus p. 91. Livius XLV, 33. Virg. Aen. II, 615.

***) Feſtus p. 218. Varro L. L. VI, 14. Ovid Faſt. III, 849. V, 726.

gebührenden Opfer und Ceremonien begannen am vierten Tag Gladiatorenſpiele; am letzten fand die Flötenentſündigung (tubilustria) im ſogenannten atrium sutorium Statt, die mit einem Lammopfer verbunden war*). Einer der älteſten Tempel der Minerva ſtand auf dem Capitol, ein anderes berühmtes Heiligthum war am 18. Juni auf dem Aventin geweiht**); ferner befand ſich eine Capelle am Fuß des Berges Coelius, woſelbſt ſie den Beinamen Capta trug, den man vielleicht mit Recht als ſyncopirt aus Capita betrachtet***).

Es wurde in Rom die Sage geglaubt, daß Aeneas die trojaniſchen Penaten, die früher von Dardanus aus Samothrake nach Phrygien verpflanzt worden, mit ſich nach Rom gebracht habe. Dazu fügte man noch das von Diomedes und Odyſſeus entwendete Palladium. Diomedes, ſo erzählte man, hatte aus dem vielen Ungemach, welches er auf ſeinen Irrfahrten litt, erkannt, daß das geraubte Bild ihm keinen Segen bringe und nicht bei ihm zu bleiben beſtimmt ſei, und da die Orakel ihn daſſelbe den Trojanern zurückgeben hießen, ſo wollte er es dem Aeneas auf ſeinem Zuge durch Calabrien einhändigen. Als er zu den Trojanern hinkam, fand er den Aeneas gerade verhüllten Hauptes mit einem Opfer beſchäftigt. Darum empfieng ſtatt ſeiner Nautes das Bildniß von Erz, und mit ihm die Gnade der Göttin, die ihn in mancherlei Kunſt unterwieß und zu ihrem Diener erkor. Die Familie der Nautier blieb beſtändig im alleinigen Beſitz des Geheimniſſes, wie die Minerva Nautia zu verehren ſei, und war durch mehrere ihrer Glieder hiſtoriſch merkwürdig †). Das alſo überkommene Bild war eine Reliquie, welche

*) Feſtus p. 269. Varro L. L. VI, 14. Ovid Faſt. III, 813.

**) P. Victor reg. urb. VIII. Feſtus p. 218. Ovid Faſt. VI, 728.

***) Ovid Faſt. III, 837.

†) Servius Aen. II, 166. III, 407. Virg. Aen. V, 704. Dionyſ. VI, 69. Feſtus p. 178.

welche mit den übrigen Heiligthümern dieſer Art im geheimſten Behältniſſe des Veſtatempels aufbewahrt wurde*), und gehörte mit dieſen zu den geheimen Pfändern des Reichs, weßwegen Dionyſius (VI, 69) die Minerva Nautia durch Ἀϑηνᾶ Πολιάς überſetzt. Denn ſie thronte in den Burgen der Städte und im Scheitel des Himmelsgewölbes, ſo wie ſie auch aus dem Haupte des Vaters entſprungen war**).

*) Dionyſ. I; 69. Lucan. I, 598.

**) Virgil. Aen. II, 615. Servius daſelbſt. Arnob. III, 40. Macrob. Sat. III, 4.

Zweiter Abſchnitt.

Die Gottheiten der Geſtirne und Elemente.

§. 1.

Der Himmel, die Luft und die Geſtirne.

Ennius und mehrere andere Schriftſteller nennen einen **Caelus** als Himmelsgott und Vater des Saturnus *). Es iſt jedoch die Frage ob dieſer Gott nicht einer bloſen Uebertragung des griechiſchen Uranus ſeine Entſtehung verdankte: denn da die römiſche Mythologie von kosmogoniſchen Traditionen ſich fern hielt, ſo entbehrte ſie auch der Veranlaſſung, noch einen zweiten und gleichſam roheren Himmelsgott neben dem Jupiter, demſelben der auch in allen Luftveränderungen waltete, aufzuſtellen. Wäre das römiſche Volk in der Zeit da ſeine Religion noch in voller Blüthe ſtand einer poetiſchen Durchbildung theilhaftig geworden, ſo würde wohl auch hie und da einem **Ventus**, einer **Aura** oder einer **Aurora** ein Heiligthum geſtiftet oder ein Opfer gebracht worden ſein. So aber geſchah es, daß dieſe für den Feldbau unbedeutenden Weſen im Cultus unberückſichtigt blieben. Als man ſich jedoch auf die See wagte, fand ſich wohl Veranlaſſung, der gelinden **Venilia** ſowohl als

*) Nonius p. 197. Cic. N. D. III, 17, 20.

den gefährlichen **Tempestates** Verehrung zu zollen. L. Scipio errichtete dieſen letzteren ein Heiligthum vor dem Capeniſchen Thore, als er auf einer Fahrt nach Corſica und Sardinien ihrem Ungeſtüm entronnen war *).

Von den Geſtirnen wurden gleichfalls nur die zwei bedeutendſten, Sonne und Mond, angebetet. Varro zählt dieſe unter die vornehmſten Gottheiten, und leitet, nebſt dem Dionyſius, ihren Dienſt von dem Sabiner Tatius her **). Des erſteren Urtheil war indeß mehr ſeinem ſubjectiven Dafürhalten als dem Thatbeſtande gemäß: denn Varro war wie viele Andere der Anſicht, daß die vornehmſten Gottheiten den Geſtirnen und Elementen entſprechen müſſen. **Sol** und **Luna** hatten mit einander ein ganz unbedeutendes Capellchen in der heiligen Straße (**via sacra**), und von dem erſteren iſt nicht bekannt, daß ihm in älteren Zeiten noch irgend ein anderes Heiligthum geſtiftet war ***). Aber die Luna, deren wechſelnde Zuſtände auf die Zeitrechnung den größten Einfluß haben, beſaß einen ziemlich anſehnlichen Tempel auf dem Aventin, der ſich von Servius Tullius herſchrieb. Deſſen Weihe wurde am 31. März begangen †). Außerdem befand ſich auch ein Heiligthum derſelben auf dem Capitol und ein drittes auf dem Palatiniſchen Berg. Hier führte die Göttin den Beinamen **Noctiluca**, und darum wurde dieſer Tempel allnächtlich erleuchtet ††). Weiter iſt über die Art der Verehrung nichts bekannt. Die Mondsfinſterniſſe erregten, wie überall, Furcht und Bangigkeit: die Römer pflegten dabei eherne Geräthſchaften an einander zu ſchlagen, als ob

---

*) Ovid Faſt. VI, 193. Inſchr. bei Reineſ. VI, 34. p. 410. Cic. N. D. III, 20.

**) Varro L. L. V, 74. Dionyſ. II, 50.

***) S. Rufus reg. urb. IV.

†) Tacit. Ann. XV, 41. Ovid Faſt. III, 883. P. Victor reg. urb. XIII.

††) Varro L. L. V, 68. Horat. Od. IV, 6, 38.

es gälte, einen böſen Dämon zu verſcheuchen, der das freundliche Licht verſchlingen wollte; auch bemühten ſie ſich viele Feuer anzuzünden und Fackeln emporzuſchwingen, um gleichſam gegen die eindringende Finſterniß Hilfe zu leiſten*).

§. 2.

Die Erde.

Die Erde war unter dem Namen **Tellus**, welcher eine Nebenform von **terra** iſt, zur Perſon erhoben. Sie wurde häufig als Gegenſatz des Himmelsgottes Jupiter betrachtet, und mit dem Dis und den Manen in Verbindung gebracht. Man ſchwur z. B. bei Jupiter und Tellus, und ſtreckte bei jenes Namen die Arme zum Himmel empor, bei dieſer zum Erdboden hinab**). Der Conſul P. Sempronius Sophus hatte der Tellus im Picenterkriege, da während einer Schlacht ein Erdbeben verſpürt worden war, einen Tempel auf dem Platze erbaut, wo einſt das Haus des Demagogen Sp. Caſſius geſtanden hatte, in der Straße die nach den Carinen führte***). Ihr Feſt fiel unmittelbar hinter das der Ceres auf den 15ten April (**XVII. Kal. Maj.**), und hieß **Fordicidia** oder **Hordicalia**, weil man trächtige Kühe zum Opfer brachte†). Dieſe Opfer verrichtete der Pontifex im Beiſein der Veſtaliſchen Jungfrauen auf der Burg. Für jede Curie fiel Eine Kuh: die Kälber wurden herausgenommen, den Veſtalinen übergeben, und

---

*) Plutarch Aemil. Paul. c. 17. p. 264. Schol. Juven. 6, 441. Petron. Satyr. p. 100.

**) Varro R. R. I, 1, 15. Macrob. Sat. III, 9. Liv. VIII, 9. X, 29.

***) Florus I, 19, 2. Liv. II, 41. Valer. Max. VI, 3, 1. Plin. XXXIV, 6, 14. Dionys. VIII, 79.

†) Hordus oder fordus heißt trächtig. Vgl. Ovid Faſt. IV, 633. Feſtus p. 208. s. v. plena sue. Arnob. VII, 22. Horat. Epiſt. II, 1, 143.

von dieſen zu Aſche verbrannt und im geheimen Behältniſſe des Veſtatempels aufbewahrt, um an den Palilien zur Räucherung verwendet zu werden *). Dieſes Feſt war von Numa nach mehrjährigem Mißwachs auf den Rath des Faunus und der Aegeria geſtiftet worden **). Im Familiengottesdienſte brachte man der Tellus ebenfalls bisweilen ſolche Opfer, und zwar theils vor der Ausſaat theils nach der Ernte. War man einem Todten die letzten Ehren ſchuldig geblieben, ſo mußte jedenfalls noch vor dem Beginn der Ernte der Tellus ſammt der Ceres ein Schweinsopfer entrichtet werden: denn ſie war es, die den Abgeſchiedenen in ihren Schooß aufnahm ***). Gemeinſame Verehrung mit Ceres wurde jener auch an den Saatfeſten (feriae sementivae) zu Theil, die an keinem beſtimmten Tage im Januar begangen zu werden pflegten. Man ſchlachtete trächtige Schweine, legte Kuchen auf die Altäre der Gottheiten die den Feldbau beſchützten, gönnte dem Geſinde reichlicheren Genuß der Speiſen und Getränke ſammt allerlei Ergötzungen, den Hausthieren Ruhe und Ueberfluß an Futter, und bekränzte die Pflugſtiere †).

Bei den oben genannten Opfern beteten die Pontifices nicht blos zur Tellus ſondern auch zu einem männlichen Erdgotte, welcher Tellumo hieß, und geſellten dieſem noch zwei andere Weſen bei, Altor und Rusor, das heißt den Nährer und den Rückkehrer, in welchen die Nahrung erzeugende und den anvertrauten Samen an das Tageslicht zurückgebende Kraft der Erde perſonificirt war ††). So hatten auch die Genien

*) Varro R. R. II, 5, 6. L. L. V, 55. Ovid Faſt. IV, 629 folg. Feſtus p. 63 und 76.

**) Ovid Faſt. IV, 629 folg.

***) Feſtus p. 216. s. v. praecidanea porca. Nonius p. 163.

†) Ovid Faſt. I, 662. Varro L. L. VI, 26. R. R. I, 2.

††) Varro bei Auguſt. VII, 23. Rusor iſt aus rursor oder reversor verkürzt.

einzelner Theile der Erdoberfläche im öffentlichen Cultus Berückſichtigung gefunden: denn man betete zum Berggeiſte als **deus Montinus**, zum Höhengeiſte als **Jugatinus**, zum Waldgeiſte als **Nemestrinus**, zum Hügelgeiſte als **Collina**, zum Thalgeiſte als **Vallonia**, zum Feldgeiſte als **Rusina**, zum Weggeiſte als **Vibilia** u. ſ. w.*). Einige ſolche Genien ſind auch in die Mythengeſchichte verflochten. So ſoll z. B. der **Aventinus** entweder bei den Aboriginern oder zu Alba als König geherrſcht haben, indem er ein Sohn des Hercules war**). Gleich wie dieſem, ſo diente auch dem **Olus Vulcentanus** ſein Berg zum Grabmahl***). Ob **Caelius** und **Palatua** wirkliche Heroen oder bloſe Berggeiſter geweſen ſind, bleibe dahingeſtellt.

§. 3.

Das unterirdiſche Reich.

Dem unterirdiſchen Reiche gehört alles an, was der Erdoberfläche und dem Lichte des Tages entrückt iſt. Es führt verſchiedene Namen, die zugleich Benennungen des dort hauſenden Gottes ſind. **Orcus** bedeutet, wie ſchon die Alten richtig erkannt haben, den Bändigenden und Einengenden, indem das Wort von **urgere** oder **arcere** herſtammt †). Der **Orcus** führte die Beinamen **Quietalis** oder Ruheort und **In-**

*) Arnob. IV, 7 u. 9. Auguſt. IV, 8. Durch Verwechſelung iſt bei dieſem die Hügelgöttin Collatia für Collina genannt.

**) Serv. Aen. VII, 657. Auguſt. XVIII, 21. Dionyſ. I, 71. Liv. I, 3. Varro L. L. V, 43.

***) S. Orelli zu Arnob. VI, 7.

†) Auguſt. VII, 16. Feſtus p. 195. Varro L. L. V, 66. Iſidor. VIII, 11, 42. Serv. Aen. VI, 273. Dieſer Name entſpricht demnach ganz genau dem indiſchen **Yamas** d. h. **domans**.

fernus oder Unterirdiſcher*). Dis, d. h. dives, oder Πλούτων, heißt der nämliche darum, weil die reichſten Adern der koſtbarſten Metalle ſich bei ihm befinden. Ganz mit Unrecht hat man die Namen Vedius und Summanus auf denſelben bezogen, und der römiſchen Religion einen Jupiter Stygius nebſt einer Juno Inferna angedichtet**). Dagegen muß der vielfach mißverſtandene***) Name Consus ganz unbedenklich ihm zuerkannt werden, worüber die Verbergung des Altars unter dem Erdboden keinem Zweifel Raum giebt. Consus iſt aus conditus wie clausus aus clauditus oder parsus aus parcitus verändert, und bezeichnet ſomit den Verborgenen. Das Feſt der Conſualien wurde alljährlich am 18. oder am 21. Auguſt begangen. Der Flamen des Quirinus ſammt den Veſtalinnen opferte auf dem Altare, welcher das Jahr über am Ende des größten Circus bei dem letzten Zielſteine vergraben war, und man hielt Wettrennen mit Pferden und Maulthieren †). Dieſe waren den Unterirdiſchen wegen ihrer Unfruchtbarkeit lieb: darum wurden ſie an dieſem Feſte beſonders gepflegt und bekränzt, ſo wie auch dann auf ſie Rückſicht genommen zu werden pflegte, wenn eine Familie ein Todtenfeſt (feriae denicales) begieng ††). Jene Opfer und Spiele waren ganz entſprechend den Tarentiniſchen, und bezweckten [illegible]

*) Feſtus p. 219. und p. 70. s. v. furvum.

**) Virg. Aen. IV, 638. VI, 138. Servius daſ. und I, 738. Vgl. oben p. 59 folg.

***) Vgl. Feſtus s. v. Consualia. Tertull. spect. 5. wo ſogar eine Inſchrift zur Stützung der irrigen Anſicht zu Hilfe genommen iſt, die jedoch ſo ſicher erdichtet iſt, als Mars nicht der Gott des Krieges war. Liv. I, 9. Plutarch Romul. c. 14. Dionyſ. II, 31.

†) Varro L. L. VI, 20. Tertull. spect. 5. Plutarch Romul. c. 14 folg. Dionyſ. II, 31 und 33. Feſtus p. 101.

††) Colum. II, 22.

gleich dieſen Loskaufung des Staates von drohendem Untergang durch Entrichtung gewiſſer Opfer an die Hölle und damit zugleich Gewährleiſtung größerer Fülle und Fruchtbarkeit. Darum geſchahen die Opfer durch die Diener der Schutzgötter des ſtaatsbürgerlichen Vereines, und darum hatte der Urheber dieſes unmittelbar nach der Gründung Roms jene Spiele zuerſt gefeiert, offenbar um ſeinem Staate Beſtand und Gedeihen für die Zukunft zu erwirken. Zugleich knüpft die Sage an dieſe Feſtesfeier den Urſprung der Ehen, weil bei ihnen eben gleichfalls Wohlſein und Fruchtbarkeit behufs der Erhaltung und Fortpflanzung des Geſchlechtes Hauptzweck war. Was aber den Umſtand betrifft, daß die Frauen hiebei geraubt wurden, ſo muß man wiſſen, daß dieß zu Rom durch alle Jahrhunderte nie anders geſchah: denn „gezwungen und betrübt heuratheten die römiſchen Mädchen," wie Varro (bei Plutarch quaest. Rom. c. 105) ſagt, mit Gewalt wurden ſie aus dem Schooße der Aeltern entführt, mit Gewalt über die Schwelle des Haußes, in welchem der Bräutigam wohnte, hinweggehoben. Darum durfte auch nie eine Jungfrau zu Rom an einem Feſttage der oberen Götter Hochzeit machen, weil Gewaltleidung, Trauer und Wehruf dieſen ſo verhaßt war wie den unterirdiſchen lieb *).

Ob übrigens der Fürſt der Unterwelt ſelbſt, gleich dem Pluto, ſich durch Raub in Beſitz einer Gemahlin geſetzt hatte, und man ſomit hierin blos ſeinem Beiſpiel folgte, wird nicht ausdrücklich berichtet. Dieſe Gattin iſt bekannt unter dem Namen Proserpina, welcher mit der ſchon einige Mahle von uns berührten Art volksthümlicher Deutung dem griechiſchen Περσεφόνη nachgeſprochen iſt, in den Stiftungen aber und im Cultus nirgends vorkommt. Der einheimiſche Name der Kö-

*) Macrob. Sat. I, 15. fin. Plutarch quaest. Rom. c. 105. c. 29. Romul. c. 15. fin. Feſtus p. 236. s. v. rapi. Lucan. II, 359.

nigin des Schattenreiches lautete vielmehr **Libitina, Lubentina, Lubentia** und **Lubia.** Das Härteſte von allem was dem Menſchen begegnen kann iſt der Tod: er wünſcht und hofft daher, daß ihm dieſes Harte als mild und das Unvermeidliche als willkommen erſcheinen möge, und nennt darum zur guten Vorbedeutung die Gottheit, welche zu dem bedenklichſten Gange ins dunkle Reich des Todes nöthigt, mit einem Namen, welcher jene Hoffnung ausdrückt. Befremden kann es uns nicht, daß ſowohl die Kirchenväter als auch der etymologiſierende Varro eine Luſtgöttin aus ihr gemacht haben *). Zwar ermangelte man nicht, Mittel zu erfinden, durch welche die Vereinigung ſo widerſprechender Eigenſchaften in dem Einen Weſen erklärt werden könnte **): allein daran ſcheint niemand gedacht zu haben, außer der Etymologie noch irgend einen anderen Beweiß für jene Deutung aufzuſuchen. Die Verwechſelung der **Libitina** mit der **Libera** ***), welche für die Venus gehalten wurde, trug ebenfalls das Ihrige dazu bei, um in dem Irrthume recht ſicher zu machen.

Alles was von der Libitina und ihrer Verehrung bekannt iſt, bezieht ſich auf Tod und Leiche. Ihr Tempel in einem Haine vor dem nach ihr benannten Thore, welches vielleicht das Esquiliniſche war †), vertrat die Stelle eines Leichenhaußes, indem darin alle zu Leichenbegängniſſen nöthigen Geräthſchaften aufbewahrt wurden, und ihre Diener, die **libitinarii**, waren die Leichenbereiter. Denn man konnte über die ganze Leiche

*) Arnob. IV, 19. Auguſt. IV. 8. Varro L. L. VI, 47. Bei Nonius p. 64. s. v. prolubium. Serv. Aen. I, 724. Cicero N. D. II, 24.

**) Vgl. z. B. Plutarch Numa c. 12. quaest. Rom. c. 23.

***) Dionyſ. VI, 17. und Andere.

†) Donatus bei Nardini Roma vet. p. 938, C. Feſtus p. 223. s. v. rustica Vinalia. Varro bei Nonius p. 64. s. v. prolubium.

insgeſammt mit dem Vorſteher derſelben accordiren oder auch einzelne Diener, wie z. B. den Waſcher, den Salber, die Träger mit ihren Geräthſchaften miethen*). Daher kommt es auch, daß der Name der Göttin für die Beſtattung und ihre Zubehör, nämlich die Bahre, den Scheiterhaufen, die Beerdigung und für den Tod ſelbſt gebraucht zu werden pflegte**). Ferner wurde im größten Circus das Thor, durch welches die getödteten Fechter hinausgetragen wurden, porta Libitina genannt. Servius Tullius hatte die Einrichtung gemacht, daß bei Begehung der Paganalien für jeden Kopf eine Münze in das Schatzhauß eines Tempels erlegt werden mußte, und zwar für die Gebornen in das der Lucina, für die ins Mannesalter Getretenen in das der Juventus und für die Geſtorbenen in das der Libitina***). Dieß war nicht nur ein kluges Mittel um den Stand der Bevölkerung mit Leichtigkeit berechnen zu können, ſondern auch ein paſſendes Opfer zur Vermehrung der Tempel-Einkünfte.

Zu den Beinamen des Orcus ſcheint endlich auch Viduus gehört zu haben. Unter dieſem Namen verehrte man den Gott, welcher die Seele vom Leibe trennt (viduat), und hatte ihm einen Tempel außerhalb der Stadt erbaut, weil ſolche Weſen nicht unter den Lebenden wohnen ſollten †). Dieß ſcheint der einzige Tempel des Königs der Schatten geweſen zu ſein, dem in Rom ſelbſt blos unterirdiſche Altäre geweiht waren ††).

*) Plutarch quaest. Rom. c. 23. Schol. zu Horat. Od. III, 30, 7. Sueton. Nero c. 39.

**) Liv. XL, 19. XLI, 21. Martial. X, 97, 1. Valer. Max. V, 2, 10. Horat. Epiſt. II, 1, 49. Sidon. epist. 2, 8.

***) Dionyſ. IV, 15.

†) Cyprian. vanit. idol.

††) Von dem Tempel des Conſus, welchen P. Victor in der 10. Region erwähnt, weiß man wenigſtens nicht, wie alt er war.

Euphemiſtiſch nannte man die Hölle **Mundus**, wobei, wie es ſcheint, **Orci** oder **Ditis** ſupplirt wurde. Auf dem Comitium war eine Oeffnung dieſes ſogenannten **Mundus**, welche fortwährend mit einem Steine, **lapis manalis** genannt, verſchloſſen blieb, dreimal aber im Jahre, nämlich am 24. Auguſt, am 5. October und am 8. November, aufgedeckt wurde *). Dieſe Tage waren ſämmtlich den unterirdiſchen Gottheiten geweiht, und darum traurig und ungünſtig zu jedem Geſchäfte. Denn es war als ob die Thore der Hölle geöffnet wären, damit deren Bewohner frei walten und ſich ihres Rechtes nach Belieben bedienen möchten **). Darum hütete man ſich, während dieſer Tage irgend etwas Wichtiges zu beginnen: vor allem durfte kein Heer ausgehoben, kein Marſch angetreten, kein Treffen geliefert, keine Volksverſammlung gehalten, kein Schiff in die See gelaſſen, keine Heurath geſchloſſen werden, wenn es nicht die höchſte Nothwendigkeit forderte. Es war auch dieſe Ceremonie ein Opfer, vermöge deſſen die Todesgötter gleichſam vertragsmäßig zufrieden geſtellt werden ſollten: denn man ſuchte durch dieſe Tage, gleichwie durch die übrigen ſchwarzen, die günſtigen zu gewinnen, indem man den Mächten des Untergangs was ihnen gebührte freiwillig und auf einmal gab.

Der Urſprung jener runden Grube auf dem Comitium, die man als den Eingang zur Unterwelt betrachtete, wurde von Romulus hergeleitet. Dieſer habe, ſo erzählte man, die aus allen Gegenden der Welt herſtammenden Bewohner ſeiner neu zu gründenden Stadt Erſtlinge von allen genießbaren Speißen und Getränken, und Erdſchollen des Landes aus welchem ein jeder gekommen war, in dieſelbe hinabwerfen laſſen, ehe er den Kreis

*) Feſtus p. 95. s. v. manalis lapis. Derſ. p. 172 und 103. s. v. mundis. Macrob. Sat. I, 19. Vrg. O. Müller Etruſk. Th. II. p. 96 folg.

**) Feſtus und Macrob. a. a. O.

des Pomoeriums mit der Pflugſchaar beſchrieb *). Das eine wie das andere gehörte zu den üblichen Ceremonien der Städtegründung, und zwar bedeutete die erſtere ſymboliſche Handlung offenbar einen Schwur, daß man Wohnung und Nahrung ſo lange gemein haben und einträchtig zuſammen leben wolle, als die Hölle jene zum Zeugniß ihr übergebenen Erſtlinge von beiden bewahren würde.

Des Feſtes aller Todten oder der Feralien iſt bereits früher (Th. I. p. 50) Erwähnung gethan worden. Dieſe wurden nicht blos privatim ſondern auch öffentlich durch Spenden und Opfer, welche von Mittag an gebracht wurden, gefeiert; und von dieſer Stunde an bis zu den Chariſtien erſchienen die Magiſtrate in gemeiner Kleidung um der Trauer willen **).

§. 4.

Die Tarentiniſchen Spiele.

Am Ende des Marsfeldes befand ſich unmittelbar neben dem Tiberfluſſe ein Platz, in welchem, wenigſtens dem Glauben nach, von Zeit zu Zeit ein Rauch, wie von unterirdiſchem Feuer, aufgeſtiegen zu ſein ſcheint ***). Dieſer Platz führte den Namen **Tarentum**, durch welchen, wie bereits (Th. I. p. 314) bemerkt wurde, eine Beziehung zu den untern Gottheiten ausgedrückt iſt, und daſelbſt war ein unterirdiſcher Herd oder Altar des Dis und ſeiner Gemahlin, zwanzig Fuß tief im Boden vergraben †). Die Geſchichte ſeiner Stiftung iſt an den Kampf der berühmten Drillinge angeknüpft. Als dieſe nämlich ſchlag-

*) Plutarch Romul. c. 11.

**) Joh. Lyd. de mens. p. 177. Roether.

***) Zoſimus II, 3. πυροφόρον πεδίον. Valer. Max. II, 4, 5. in solo fumante.

†) Feſtus p. 255. und 152. Plutarch Romul. c. 14. Valerius u. Zoſimus a. a. O. Ovid Faſt. I, 501. Martial. IV, 1, 7.

fertig ſtanden, ſoll ihnen eine rieſenhafte ſchwarze Geſtalt erſchienen ſein, und mit lauter Stimme geboten haben, noch vor dem Gefechte dem Dis und der Proſerpina unterirdiſche Opfer zu bringen, worauf ſie augenblicklich wieder verſchwand *). In dieſem Mythus wird der Kampf der Horatier und Curiatier einem Gladiatorſpiel und Menſchenopfer für die Todesgötter gleich geachtet, welche Deutung einem ſo blutigen Gefechte Einzelner, die für das Ganze eintreten, in der That nicht unangemeſſen iſt. Daher wird die Forderung angeknüpft, daß demſelben die gebührenden Thieropfer vorangehen ſollen. Offenbar wollte die Sage dieſen Zweikampf nebſt den damit verbundenen Opfern als die erſte Feier der Säcularſpiele betrachtet wiſſen. Ueber den Zweck aber und die Bedeutung dieſer Feier giebt folgender Mythus Aufſchluß **). Einem wohlhabenden Landmanne mit den bedeutungsvollen Namen Manius Valerius Tarentinus, d. h. der dem Tode verfallene aber geſundete Diener der Unterirdiſchen, aus dem Sabinerlande gebürtig, wurden von zwei Seiten Zeichen göttlichen Zornes und drohenden Unglücks gegeben: denn erſtlich ſchlug der Bliß in einen Hain vor ſeiner Wohnung und zweitens erkrankten zum Tode ſeine drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, während zu gleicher Zeit eine furchtbare Seuche unter dem Volk ausbrach. In dieſer Noth wendet er ſich an die Laren ſeines Hauſes, und bittet, vor dem Herde auf den Knieen liegend, ſein und ſeiner Gattin Leben für das der Kinder zum Opfer hinzunehmen. Da erſchallt ihm aus dem Haine herüber die Stimme: „Sie werden geneſen, wenn du ſie unverzüglich auf der Tiber nach Tarentum fährſt, und ihnen dort warmes Waſſer, vom Altar des Vater Dis und der Proſerpina geſchöpft, zu trinken giebſt.“

*) Zoſimus II, 3, der mit Valerius Maximus und Cenſorinus aus Einer Quelle, nämlich dem alten Annaliſten Valerius Antias, geſchöpft hat.

**) Zoſimus und Valer. Max. a. a. O.

Ob er gleich nicht begreift, wie er mit den Kranken nach Tarent gelangen ſoll, ſchifft er ſie dennoch vertrauungsvoll ein, und fährt getroſt, wie ihm befohlen war, den Fluß hinab. Es iſt Mitternacht, und die Kinder fühlen ſich von einem entſetzlichen Durſte gequält. Da gewahrt er einen aufſteigenden Rauch in der Ferne, und ſteuert nach dem Feuer hin, um warmes Waſſer zu bekommen. So gelangt er zu der Hütte eines Hirten, der ihm ſagt, daß er in Tarentum ſei. Er dankt den Göttern für die ſchnelle Erfüllung der Prophezeiung, gebietet dem Fährmann zu landen, ſchöpft Waſſer aus dem Fluß, trägt Reiſig zu der Stelle wo der Rauch aus dem Boden aufſteigt, und bläßt mit Gewalt hinein, bis die Flamme hell auflodert und das Waſſer gewärmt wird. Nachdem die Kranken getrunken haben, verfallen ſie in einen erquickenden Schlummer, aus welchem ſie geſund erwachen, und dem Vater erzählen: im Traume ſei ihnen eine rieſenhafte und übermenſchliche Geſtalt erſchienen, die ihre Leiber mit einem Schwamm abgewiſcht und, ſodann den Befehl kund gethan habe, am Altare des Dis und der Proſerpina, von welchem ſie den Trunk erhalten, ſchwarze Opfer zu ſchlachten, und drei Nächte hindurch Spiele mit Geſängen, Tänzen, Wettrennen und Kiſſenbreitungen zu halten. Man ſäumte nicht, den Befehl auszurichten: als man aber den Grund zu einem Altar graben wollte, fand man in einer Tiefe von zwanzig Fuß einen ſolchen bereits vorhanden, und zwar mit deutlicher Inſchrift der Gottheiten, denen er angehörte. So feierte dann Valerius auf dem dort befindlichen Circus die erſten Tarentiniſchen Spiele.

In einer dritten Erzählung wird die Gründung dieſer Spiele ebenfalls einem Valerius beigelegt, nämlich dem berühmten Conſul Valerius Poplicola; auch ſoll eine Peſt die Veranlaſſung geweſen, und der Altar kurz vorher zufällig entdeckt worden ſein; der Name des Platzes aber wird von dem vertriebenen König Tarquinius hergeleitet, als welchem er ſo lange angehört habe, bis der Conſul Valerius ihn für die

Erlöſung des Volkes dem Dis und der Proſerpina weihte *). Dieſem Valerius iſt wiederum in einer anderen Tradition, welche in mehreren Punkten mit jener übereinſtimmt, ein Conſul Valerius Potitus ſubſtituirt, auch wird die Anmahnung zur Feier der Spiele den Sibylliniſchen Büchern zugeſchrieben **). Endlich leitet die Erwähnung des Tarquinius und der Schickſalsbücher auf eine fünfte Erzählung hin, die bei Feſtus (p. 268) und Servius (Aen. II, 140) erhalten iſt. Unter der Regierung des Tarquinius befiel eine arge *Seuche* die ſchwangeren Weiber, dergeſtalt daß alle Leibesfrucht zu Grunde gieng. Darauf feierte der König nach dem Rathe der Schickſalsbücher die *Tauriſchen Spiele* (ludi Taurii), welche ihren Namen von den unfruchtbaren Schlachtopfern haben, die man den Unterirdiſchen darbrachte; denn taurea heißt eine unfruchtbare Kuh. Dieſelben wurden, um die Unterirdiſchen nicht in die Stadt hineinzuladen, auf dem Marsfelde im Flaminiſchen Circus gehalten ***). Servius ſetzt noch hinzu: anderen Angaben zufolge ſeien dieſe Spiele *von den Sabinern* zuerſt begangen worden wegen einer Seuche, indem man die *allgemeine Verheerung auf ſolche Schlachtopfer zu wenden ſuchte*. Dieſe Spiele können des Namens, des Endzwecks, des Urſprungs und des Ortes wegen unmöglich von den Ta-

*) S. Feſtus p. 255. welcher dieſe Feier ausdrücklich die *erſte* nennt. Valerius Maximus und Zoſimus machen ſie natürlich zur zweiten, weil ſie die widerſprechenden Sagen vereinigen wollen. Die Worte der von Zoſimus angeführten Inſchrift, welche jedoch ſchwerlich echt ſein möchte, zeugen ſelbſt gegen ihn.

**) Zoſimus II, 4. Varro bei Cenſorinus 17. Die Potiti führten alle den Namen Valerius: einer von ihnen war 362, ein anderer, Poplicola zubenamſt, 305 zum dritten Mahl Conſul. Der Letztere iſt vielleicht bei Zoſimus gemeint, und hiernach ſind die Zahlenangaben daſelbſt zu emendiren.

***) Vgl. Varro L. L. V, 154.

rentiniſchen getrennt werden; vielmehr ergiebt ſich hieraus, daß Tarentus, Tarquinius und Taurius nur verſchiedene Formen deſſelben Wortes geweſen ſind.

Von dem Conſul Valerius an bis auf Auguſt ſollen die Tarentiniſchen Spiele noch dreimal begangen worden ſein: aber über die Zeit der einzelnen Aufführungen iſt zwiſchen den Urkunden der Funfzehnmänner, in deren Verwahrung die Schickſalsbücher ſich befanden, und den Annaliſten, und wiederum zwiſchen dieſen ſelbſt, ſo großer Widerſpruch, daß ſich in dieſen Angaben das vergebliche Beſtreben, die hundertjährige Wiederkehr dieſer Spiele in der Geſchichte nachzuweiſen, ſehr deutlich verräth *). Betrachten wir aber die Sache an ſich und merken auf die unverfänglichen Zeugniſſe der Geſchichte, ſo müſſen wir einſehen, daß die Vorſtellung von Zeit- und Weltperioden von dieſen Spielen weit entfernt war, und die Anordnung derſelben immer zufällig durch Noth, drohendes Unglück oder Gelübde veranlaßt wurde. So hören wir z. B. daß im Jahr 568 durch Marcus Fulvius tauriſche Spiele, die er im Aetoliſchen Kriege gelobt hatte, gegeben worden ſeien **). Ferner ſehen wir, daß jene dreinächtigen Spiele mit der Darbringung ſchwarzer Stiere und ſchwarzer Kühe auf dem Altar, der nach Verrichtung der Opfer immer ſogleich wieder zugedeckt wurde, immer lediglich nur den Unterirdiſchen galten ***). Die Verdrehung und Mißdeutung dieſer Gebräuche gieng vom Auguſteiſchen Zeitalter aus. Im Jahr 715 nämlich, unmittelbar nach Auguſts Regierungsantritt, meldeten die Funfzehnmänner, daß nach Anrathen ihrer Schickſalsbücher ſäculariſche Spiele gefeiert werden müßten, und wieſen aus der Geſchichte nach, daß dieſelben ſchon früher öfters begangen worden ſeien. Der gelehrte Juriſt und Alterthumsfor-

*) Sie ſind uns aufbewahrt von Cenſorinus de die nat. c. 17.

**) Liv. XXXIX, 27.

***) Feſtus p. 256. Valer. Max. a. a. O.

forſcher Atejus Capito erhielt den Auftrag, die Ceremonie zu beſtimmen, und der Dichter Horatius, einen Feſtgeſang zu verfertigen *). Was man aber als entſprechende Ueberlieferung der früheren Zeiten betrachtete, waren die Tarentiniſchen Spiele, von denen die Funfzehnmänner ohne ſonderliche Mühe herauszubringen vermochten, daß ihre Feier ſo ziemlich alle hundert Jahre einmal in der römiſchen Geſchichte vorkomme **). Indeß war dasjenige, was man ihnen gemäß zu veranſtalten meinte oder vorgab, trotz dem nicht das nämliche: denn bei jenen wurde blos den Unterirdiſchen geopfert, bei den Säcularſpielen aber derſelben erſt ganz zuletzt und nebenbei gedacht. Somit waren dieſe Spiele, die von Claudius, von Domitian und von Severus wiederholt wurden, eine der Kaiſerzeit ganz allein eigenthümliche Ceremonie, die von Zoſimus, freilich ziemlich ungenau, folgendermaßen beſchrieben wird. Für's Erſte wurden Herolde umhergeſchickt, um männiglich zu einem Schauſpiele zu laden, das man weder früher je geſehen hätte noch ſpäter mehr ſehen würde. Sodann wurden wenige Tage vor dem Beginn der Spiele zur Sommerszeit auf dem Capitol und Palatium von den Funfzehnmännern Fackeln, Schwefel und Harz als Reinigungsmittel unter das Volk ausgetheilt. Dergleichen empfieng jedermann, der kein Sclave war. Ferner theilte man dem Volke an denſelben Plätzen und im Aventiniſchen Tempel der Diana die Erſtlinge der Waizen-, Gerſte- und Bohnen-Ernte aus, um die Parcen eine Nacht lang rein und andächtig zu verehren. War nun die beſtimmte Zeit herangerückt, ſo dauerten die Spiele in Tarentum drei Tage und drei Nächte lang, und man opferte folgenden Göttern: dem Jupiter und der Juno, dem Apollo, der Latona und der Diana, den Parcen und der Carmenta, der Ceres, dem Dis und der Proſerpina. Das Feſt wurde in der zweiten Stunde der Nacht eröffnet, indem der

*) Zoſimus II, 4.

**) Siehe die Reſultate ihrer Nachforſchung bei Cenſorinus a. a. O.

Kaiſer am Flußufer drei Lämmer den Parzen auf drei dazu hergerichteten Altären opferte, wobei das Blut über die Altäre gegoſſen und die Opfer ganz verbrannt wurden. Eine Scene war errichtet, die mit Lichtern und Feuerhaufen erhellt war: auf dieſer wurde ein neuverfertigtes Feſtlied vom Chore vorgetragen und noch andere Ceremonien verrichtet. Die Spielenden erhielten ihren Lohn von den Erſtlingen der oben genannten Früchte. Tags darauf begab man ſich auf das Capitol, um die gebührenden Opfer zu bringen, und dann wiederum auf die Scene, um Apollo und Diana durch Chöre zu ehren. Am zweiten Tag feierten die achtbarſten Matronen der Stadt den Gott auf dem Capitol durch Feſtgeſänge. Am dritten Tag wurden im Heiligthum des Apollo auf dem Palatium griechiſche und lateiniſche Chöre von dreimal neun Knaben und Jungfrauen, welche ſämmtlich unverwaiſt und wohlgeſtaltet waren, für das Heil der Städte des römiſchen Reichs geſungen, und noch andere Ceremonien zu dieſem Zweck verrichtet. Speiſungen und Spiele wurden während dieſer Tage allenthalben in der Stadt veranſtaltet.

§. 5.

Das Meer und die Gewäſſer.

Da die alten Römer mit dem Meere nicht viel in Berührung kamen, ſo geſchieht auch der Gottheiten des feuchten Elements wenig Erwähnung. Neptunus hieß der Fürſt der Gewäſſer, d. h. navitunus von navo, ναίω, nato. Kaum iſt der Tag ſeines Feſtes mit einiger Sicherheit auszumitteln: es ſcheint der 23. Julius (X. Kal. Sext.) geweſen zu ſein. Der Tempel befand ſich auf dem Marsfelde unweit der Umzäunung (septa). Von den Ceremonien iſt nichts bekannt, als daß man in Laubhütten, umbrae genannt, ſich wahrſcheinlich zum Schmauſen, Trinken und Spielen lagerte*). So oft ein Feld-

*) Varro L. L. VI, 19. Horat. Od. III, 28. Feſtus p. 161. s. v. umbrae. Tertull. spect. c. 6. Ein alter Kalender: Nept. ludi et feriae. P. Victor reg. urb. IX.

herr mit einer Flotte in die See ſtach, brachte er zuerſt ein Schlachtopfer, und verſenkte das Dargebrachte ins Meer *).

Daß den Seeſtürmen göttliche Verehrung widerfahren war, iſt bereits erwähnt worden. Verwandter Art mit dieſen war die **Venilia**, deren Name offenbar eine Windgöttin bezeichnet, indem er aus einerlei Stamme mit **ventus**, nämlich **wâmi**- ἄημι - **wehen**, gebildet iſt **). Die Dichter Virgil (Aen. X, 76) und Ovid (**XIII**, 334) haben ſie mit Unrecht zu einer Quellnymphe und Mutter des Turnus, der Juturna und der Canens gemacht: den Alterthumsforſchern zufolge war ſie vielmehr eine Meergöttin gleich der **Salacia** ***). Dieſe war als Neptuns Gemahlin allgemein anerkannt, und ihr Weſen iſt nicht ſchwer zu entziffern: denn der Name kommt von **salum** (d. h. ἅλς, **salila**) her, und bezeichnet ſomit **die hohe See** abſeits vom Geſtade †). Die **Salacia** wurde mit der Tethys vertauſcht und bisweilen von den Dichtern auch ſtatt des Meeres genannt ††). Aus Martianus Capella (c. 15) lernen wir noch eine dritte Seegöttin kennen, die **Neverita**,

*) Cic. N. D. III, 20. Liv. XXIX, 27.

**) Varro L. L. V, 72. Venilia a ventu illo quem Plautus dicit: Quod ibi dixit qui *secundo vento* vectus est Tranquillo mari, ventum gaudeo.

***) Varro L. L. V, 72. derſ. bei Auguſt. VII, 22. Serv. Aen. X, 76.

†) Vgl. Od. ε, 410. Cornel. Themiſt. 8. Ein Compoſitum von salum und cieo iſt Salacia keineswegs, ſondern bloſes Adjectiv aus dem erſteren. Auf die Ebbe und Fluth hat man die Venilia und Salacia mit Unrecht gedeutet: ſ. Rivinus bei Graevius collect. dissertt. rarissimm.

††) Serv. Georg. I, 31. Aen. I, 144. Gell. XIII, 22, 1. Varro L. L. V, 72. Pacuvius bei Feſtus p. 147. hinc saevitiam Salaciae fugimus. Ebendaſ. p. 254. Apul. Apolog. p. 459. Auguſt. VII, 22. IV, 10.

welcher Name zu genau mit **Neptunus** zuſammenſtimmt, als daß er für unecht gehalten werden dürfte.

Unter den Laren, die zur See geleiteten, war **Portunus** oder **Portumnus** der wichtigſte. Dieſen hat man, weil doch einmal die römiſchen Götter durchaus mit den griechiſchen identificirt werden mußten, zum Παλαίμων gemacht, mit welchem er nicht eine Faſer gemein hat. Daraus entſtand noch weitere Verwirrung, indem der Palämon einer Leukothea zu bedürfen ſchien*), und man dieſe in der **Matuta** wiederzufinden glaubte, weil der Name auszuſagen ſchien, daß ſie die Göttin der weiß-ſchimmernden Morgenröthe ſei: und ſo paarte man getroſt zwei unter ſich ganz verſchiedenartige Gottheiten zuſammen. Trotz dem war den Alten nicht unbekannt, daß Portunus der Genius der Häfen ſei, welcher glückliche Rückkehr von der Seefahrt verleihe. Darum ſtand ſein Tempel im Tiber-Hafen bei der Pfahlbrücke, von wo aus der Weg nach der Hafenſtadt hinabführte. Dort wurde ihm zu Ehren alljährlich am 17. Auguſt das Feſt der Portunalien begangen**). Sein Bild führte einen Schlüſſel in der Hand, weil **portus** gleich **porta** einen verſchließbaren Standort bezeichnet, weßhalb auch das Wort in den **XII** Taf. Geſetzen für **domus** gebraucht war***).

Den rinnenden Gewäſſern wurde öffentliche Verehrung in der Perſon des **Fontus** erwieſen, der von Janus und der Juturna erzeugt war†). Am 13. October (**III. Id. Oct.**) begiengen die Römer das allgemeine Quellenfeſt, **Fontinalia** genannt, an welchem man Kränze um die Brunnen wand und in die

*) Feſtus p. 210. Ovid Faſt. VI, 547. Serv. Georg. I, 437.

**) Varro L. L. VI, 19. Arnob. III, 23. Cic. N. D. II, 26. Virg. Aen. V, 241.

***) Feſtus p. 204. P. Victor reg. urb. XI.

†) Arnob. III, 29. Tertullians Fontinalis dea Fontium, ſcheint nicht exiſtirt zu haben, indem der Schriftſteller dieſen Namen aus dem des Feſtes (Fontinalia) abſtrahirt hat.

Quellen warf *). Ein Altar und Heiligthum des **Fontus**, von Maſo, dem Beſieger der Corſen, im Jahr 522 geſtiftet, befand ſich unweit dem Grabe des Numa auf dem Janiculum, und nahe daran, nach dem Marsfelde zu, muß auch das Quellenthor (**Fontinalis porta**) befindlich geweſen ſein, bei welchem dem **Fontus** die Opfer gebracht wurden **). Alle rinnenden Gewäſſer galten für heilig, beſonders ihre Urſprünge ***). Darum durften auch die Prieſter und Magiſtrate, wenn ſie zu amtlichen Verrichtungen zogen, keines derſelben ohne vorherige Auſpicien (welche **peremnia** hießen) überſchreiten. So oft z. B. ein Beamter vom Capitol aus nach dem Marsfelde in die Volksverſammlung ſich begeben wollte, forderte das Brünnlein **Petronia**, über welches der Weg führte, dieſe Aufmerkſamkeit †). Einer dieſer Quellen war um ihrer vorzüglichen Eigenſchaften willen eine Capelle zu Rom erbaut worden. Dieß war die **Lympha Juturna**, ein Bach und Teich zwiſchen Laurentum und Ardea, deſſen Waſſer, wie man glaubte, Heilkräfte beſaß und faſt bei allen Opfern gebraucht wurde ††). Lutatius Catulus weihte dieſer Nymphe eine Capelle auf dem Marsfeld bei dem jungfräulichen Waſſer (**aqua Virgo**): dort wurde ihr am 11. Januar ſowohl von Staatswegen als auch von Einzelnen, welche zu ihren Geſchäften des Waſſers benöthigt waren, geopfert †††). Auch iſt zu erwähnen, daß ein Teich

*) Varro L. L. VI, 22. Feſtus p. 64.

**) Cic. leg. II, 22, 56. N. D. III, 20, 52. Liv. XXXV, 10. fin. Feſtus p. 64. Plaut. Stich. V, 4, 17.

***) Seneca epist. 41. magnorum fluminum capita veneramur, subita et ex abdito vasti amnis eruptio aras habet. Horat. Od. I, 1, 22. Serv. Aen. VII, 84.

†) Cic. div. II, 36. Feſtus p. 211. s. v. perenne auspicium. p. 215. s. v. Petronia. p. 173. s. v. manalis fons.

††) Serv. Aen. XII, 139. Varro L. L. V, 71.

†††) Ovid Faſt. I, 463. Serv. Aen. XII, 139. P. Victor reg. urb. IX.

auf dem Forum zwiſchen dem Caſtorentempel und dem Veſtatempel lacus Juturnae benannt war *). Obgleich hieraus hervorgeht, daß dem Weſen dieſer Nymphe eine weitere Bedeutung zukommt, ſo können wir doch der Herleitung ihres Namens aus jugis nicht beiſtimmen **), eben weil derſelbe nicht gerade immer rinnenden (jugibus) Gewäſſern beigelegt erſcheint, und ſehen uns genöthigt, bei der alten Ableitung aus juvare zu beharren.

Unter den Flüſſen bei Rom wurden viele im öffentlichen Cultus berückſichtigt, und namentlich pflegten Tiberinus, Spino, Almo und Nodinus in Gebeten genannt zu werden ***). Tiberinus war der religiöſe Name des Tiberfluſſes, deſſen Genius unter die alten Könige von Alba Longa gezählt wurde. Gleich dem Aeneas und anderen war dieſer König in einem Gefechte plötzlich unſichtbar geworden und im Strome untergeſunken, der ſodann nach ihm umgetauft worden war, da er vorher Albula geheißen hatte †).

Auch von den Genien der Seen genoßen manche öffentlicher Verehrung oder hatten Ruhm in der Mythologie erlangt, z. B. die Velinia im Velinerſee, welcher die Eigenſchaft hatte, alles hineingeworfene Holz mit einer Rinde zu überziehen, und auch

---

*) Nardini Roma vet. p. 1148. B.

**) S. Döderlein Etym. u. Syn. I, 5. Auch die Herleitung des Wortes jugis aus diu ſcheint mir nicht ſo natürlich als die alte aus dem Stamme jungo — ζεύγνυμι, da der Begriff von jugum — ζεῦγος, wie der Gebrauch dieſes Wortes bei den Brücken und Gebirgsketten beweiſt, ſo genau mit dem von continuus und perpetuus zuſammenhängt: denn quod junctum est, id continuum.

***) Cic. N. D. III, 20, 52. Varro L. L. V, 71.

†) Dionyſ. I, 71. Liv. I, 3. und II, 10. Cyprian. vanit. idol. c. 2. Virg. Aen. VIII, 31. und Serv. dabei. Varro L. L. V, 30. P. Victor orig. gent. c. 18.

gewiſſe Heilkräfte beſaß; die Lymphae Commotiae im See Cutilia, dem Mittelpunkte Italiens, in welchem ſich eine ſchwimmende Inſel befand, während auch ein dabei liegender Hain alle vier und zwanzig Stunden einmal ſeinen Ort veränderte. An demſelben Teich hatte auf Geheiß eines Orakels die erſte Niederlaſſung der Aboriginer ſtattgefunden *). Unter den Königen von Alba wird ein Aremulus mit aufgeführt, ein übermüthiger Frevler, der gleich dem Salmoneus Blitz und Donner nachzuahmen bemüht war. Dieſer wurde ſammt ſeinem Pallaſte von einem Ungewitter hinweggeſpült und in dem See Albanus begraben, in welchem zu allen Zeiten, wenn er ſeichter wurde und zum Theil austrocknete, noch die Spuren des zertrümmerten Gebäudes zu erkennen waren **).

§. 6.

Die Argeenopfer.

Es gab in Rom dreimal neun, d. h. ſieben und zwanzig, heilige Opferplätze, die von Numa geweiht waren, und in der Sprache der Religionsurkunden argei hießen ***). Ihre Vertheilung entſprach, wie aus Varro's Angaben (L. L. V. 45) deutlich zu entnehmen iſt, einer gewiſſen Eintheilung der Stadt, vielleicht der der Gaue, die, gleichwie auch die Tribus, Stadt und Land ohne Unterſchied umfaßten †). Die Opfer, welche an denſelben alljährlich am 16. und 17. März zu verrichten waren, oder die ſogenannten sacra argeorum, und bei denen

*) Varro L. L. V, 71. Plin. II, 103, 106. 94, 96. III, 13, 17. Macrob. Sat. I, 7 a. fin. Dionyſ. I, 20.

**) Dionyſ. I, 71. Piſo bei P. Victor c. 18.

***) Liv. I, 21. multa alia sacrificia locaque sacris faciendis, quae argeos pontifices vocant, dedicavit. Paul. Diac. p. 17.

†) Varro L. L. V, 55. Dionyſ. IV, 15.

unter Anderen auch die Junoprieſterin zugegen ſein mußte, waren ſomit Sühnopfer für die entſprechenden Stadttheile *). Daß dieſelben von nicht geringer Wichtigkeit waren, geht daraus hervor, daß ihrer Beſchreibung ein beſonderer Abſchnitt in den Religionsſchriften der Pontifices gewidmet war, der zugleich die ſicherſten Urkunden über die Localitäten der Stadt in älterer Zeit enthalten hat **). Darum ſcheint auch das Wort argeus ſelbſt am genauſten dem griechiſchen ἄργος zu entſprechen, welcher als Ortsname berühmt iſt, urſprünglich aber, wie Strabo verbürgt, ein Appellativname geweſen iſt, der eine Ortsbeſchaffenheit bezeichnete, und als ſolcher noch ſpäter im Theſſaliſchen Dialekte einheimiſch war. Somit ſtimmen wir, aber freilich in ganz anderem Sinne, mit den alten Erklärern überein, die das Wort argei von den Argivern auf mythologiſchem Wege herleiten.

Nun kommt aber dieſer Name auch den wohlbekannten Binſenmännern zu, die alljährlich in die Tiber geſtürzt wurden. Darum ſcheint auch dieſes ſymboliſche Opfer für Genien der Oertlichkeit beſtimmt geweſen zu ſein. Die Deutung iſt nicht ſchwer, wenn wir uns nicht durch die etymologiſchen Fabeleyen, welche zur Erklärung des Namens und Brauches erſonnen worden ſind, irre machen laſſen, ſondern die Sache an ſich betrachten. Da nämlich die Opfer in den Tiberfluß hinabgeſtürzt wurden, ſo waren ſie ohne Zweifel auch der Gottheit dieſer Gewäſſer beſtimmt: denn gleichwie man die Gaben der Unterirdiſchen in Gruben goß, alſo wurden die der Meer- und Flußgötter in das Waſſer geworfen. Den Zweck der Ceremonie erkennt man aus ihrer Beſchaffenheit. An den Idus des Mai's verrichten die Pontifices zuſammt den Veſtaliſchen Jungfrauen im Beiſein der Prätoren und einiger anderen Bürger gewiſſe

*) Ovid Faſt. III, 791. Gell. X, 15, 30.

**) Bei Varro L. L. V, 45—54 und 58 finden ſich Bruchſtücke davon aufbewahrt.

Digitized by Google

Opfer dies- und jenſeits der Pfahlbrücke, die gleich jenen obgenannten Opferplätzen heilig war, und eigens zum Behuf dieſer Opfer von dem eben daher alſo benannten Pontifices ſowohl gebaut war als auch beaufſichtigt und unterhalten wurde *). Zu dieſen Opfern gehörte denn auch das, daß dreißig Bilder, aus Binſen geflochten und wie Männer angezogen, von dieſer Pfahlbrücke in den Fluß hinabgeſtürzt wurden **). Der Pontifex, die Veſtalinnen und der Prätor dienen zum Beweiß, daß mit dieſem Opfer eine Erlöſung des ganzen Volkes und ſeiner Wohnſitze beabſichtigt wurde: die Zahl dreißig, wenn ſie nicht verſchrieben iſt ***), entſpricht vielleicht der Curieneintheilung, ſo daß für jede ſolche Abtheilung Ein Bild gerechnet war. Daß man, wenn den übrigen Genien der Oertlichkeiten Roms Opfer gebracht wurden, den des Fluſſes, welcher die Stadt durchſtrömte und auf den Beſitz, das Leben und die Geſundheit der Bewohner ſo großen Einfluß hatte, am ſtärkſten bedachte, iſt natürlich. Nur die Beſchaffenheit des Opfers könnte auffallend erſcheinen: denn daß mit jenen Binſenmännern ſymboliſche Menſchenopfer gemeint waren, ſcheint unleugbar, wenn wir auch denjenigen Autoren keinen Glauben beimeſſen können, welche betheuern, daß in der grauen Vorzeit wirkliche Menſchen, gebunden an Händen und Füßen, ertränkt worden ſeien, bis der ankommende Hercules den grauſamen Gebrauch durch eine liſtige Deutung des Orakels, das ſolches geboten, umgeſtaltet habe †). Dieſe Bedenklichkeit aber wird durch die Annahme

*) Varro L. L. V, 83. Plutarch Numa c. 9.

**) Dionyſ. I, 37. Ovid Faſt. V, 621. Plutarch quaest. Rom. c. 32. Varro L. L. VII, 44. Feſtus p. 259. s. v. sexagenarios.

***) Bei Varro L. L. VII, 44. ſchwanken die Hdſchr. zwiſchen XXIII und XXIIII.

†) Dionyſ. I, 19 u. 37. Macrob. Sat. I, 7 u. 11. fin. Varro L. L. V, 45. Ovid Faſt. III, 623 folg. 651 folg. Feſtus

entfernt, daß die Opfer bei Anlaß von Ueberſchwemmungen, Ertrinkungen oder Erkrankungen eingeführt worden ſeien: denn ſowohl der Genuß des jederzeit trüben Waſſers der Tiber als auch das Wohnen an ſeinen Ufern ſoll der Geſundheit nachtheilig ſein.

§. 7.

Das Feuer.

Der Gott des Feuers trug den Namen **Vulcanus**, der durch mundartlichen Lautwechſel aus dem Stamme **fulgere-fulgur-fulmen** entſtanden zu ſein ſcheint. Deſſen Verehrung war in politiſcher Beziehung von Wichtigkeit. Schon zur Zeit des Romulus und Tatius war ein Tempel des Vulcan unmittelbar am Comitium errichtet*), und in dieſem pflegten die beiden Fürſten ihre Zuſammenkünfte zu halten und ihre öffentlichen Geſchäfte abzumachen; ingleichen fanden bei demſelben die Volksverſammlungen Statt**). Tatius hatte den Dienſt dieſes Gottes ſammt dem der Veſta gegründet, Romulus ihm ein ehernes Viergeſpann nach dem Sieg über Fidenä geweiht, und ſein eignes Bildniß, bekränzt von der Victoria und beſchrieben mit den Thaten, die er verrichtet, bei dem Tempel aufgeſtellt***). Nach Anderen war auch der Tempel von Ro-

p. 259. s. v. sexagenarios. Plutarch quaest. Rom. c. 32. Arnob. II, 68. Wir können einer Sage, die auf ein griechiſch verfaßtes Orakel gegründet iſt, und die offenbare Tendenz hat, das Wort argeus von dem Volksnamen Argivi herzuleiten, unmöglich viel Gewicht beilegen. Das Sprüchwort sexagenarios per pontem iſt bereits von Varro bei Nonius p. 523. richtig gedeutet worden.

*) Feſtus p. 238. s. v. statua est Ludii etc.

**) Dionyſ. II, 50. VI, 67. Plutarch quaest. Rom. c. 47.

***) Dionyſ. II, 54. Plutarch Romul. c. 24.

mulus erbaut, welcher zugleich den heiligen Lotusbaum daneben gepflanzt hatte, der noch zu Plinius Zeiten vorhanden war, und ſeine Wurzeln durch die Standorte der Municipien hindurch bis ins Forum getrieben hatte *). Hieraus geht recht deutlich hervor, daß der Vulcanustempel ähnliche Bedeutung wie der Veſtatempel hatte, und für einen Vereinigungspunkt des ganzen Staates galt. Darum war er am Comitium erbaut, von gleicher Beſtimmung mit dieſem und gewiſſermaßen ein Theil dieſes Verſammlungsplatzes, und gerade mitten zwiſchen den Anſiedlungen der Ramnenſen, Titienſen und Lucerten gelegen. Denn er war der Herd im Forum, überſchattet von ragenden Bäumen, gleichwie die Herde in den Hofräumen der Privatwohnungen. Somit ſcheint es auch keineswegs bedeutungslos, daß nachmals auf ſeinem weiten Tempelraume das Heiligthum der **Concordia** errichtet wurde **). Das alte Feſt des Gottes ſind wahrſcheinlich die Fornacalien geweſen: denn Vulcan war der Herr der Oefen (**fornax**) und Feuereſſen ***); eine weibliche Göttin **Fornax** ſcheint aber nicht vorhanden geweſen zu ſein: war ſie es aber gleichwohl, ſo mußte ſie mit der Veſta identiſch ſein. Die Fornacalien wurden von dem Vorſteher ſämmtlicher Curien (**curio maximus**) am Tage der Quirinalien angekündigt; denn beide Feſte wurden unmittelbar nach einander begangen; jenes am 17. Februar, dieſes gewöhnlich am 21. Zugleich mit der Ankündigung ließ derſelbe auf dem Forum die Namenslisten der ſämmtlichen Bürger nach der Curieneintheilung aufhängen, damit jederman erfahren konnte, in welche Curie er eingereiht ſei †). Denn dazu war der Tag der Quirinalien, welcher das Feſt der Dummen hieß, beſtimmt, daß die Curieneintheilung

*) Plin. XVI, 44, 86. P. Victor reg. IV.

**) Liv. IX, 46. XL, 19. XXXVI, 46.

***) Iſidor. XIX, 6, 2. in fabrorum autem fornace gentiles Vulcanum auctorem dicunt.

†) Ovid Faſt. II, 527 folg.

alljährlich berichtigt und ergänzt würde, und die Bürger, die entweder nicht eingereiht waren oder ihre Einreihung vergeſſen hatten, ſich meldeten. Er wurde darum als Ergänzung und Vorbereitung des Feſtes der Fornacalien betrachtet. Wenn aber dieſer letztere Tag erſchienen war, ſo thaten ſich die Genoſſen der einzelnen Curien zuſammen, und verrichteten ein gemeinſames Opfer zur Entſündigung ihrer Vereine. Die Bedeutung dieſes Opfers und der damit gemeinten Gottheit iſt alſo aus dieſer Zuſammenſtellung klar: den Alterthumsforſchern war dieſelbe entgangen, darum fabelten ſie ſtatt ihrer etwas von Erfindung der Oefen und von Getraidedörrung *). Eins mit dieſen muß das Feſt **Furnalia** oder **Furinalia** geweſen ſein, über deſſen Einrichtung nichts Näheres berichtet wird **); denn **furnus**, aus **furinus** (d. h. πύρινος) ſyncopirt, iſt bloſe Nebenform von **fornax**. Man nennt, als Inhaberin des Feſtes, eine **Furina**, und nicht blos ein Tempel und Hain zu Rom ſondern auch ein Flamen trugen dieſen Namen; allein ſowohl das Feſt war zu Varro's Zeit längſt abgekommen, als auch der Name der Gottheit verſchollen ***). Da nun aber die Römer nie irgend einen Gottesdienſt weder aus Verwirrung noch aus Unachtſamkeit eingehen ließen, ſo iſt dieß ein Beweiß, daß die Furinalien als beſonderes Feſt gar nie vorhanden geweſen ſind. Demnach ſcheint auch der weibliche Name Furina nur aus dem Namen des Feſtes erſchloſſen, um ſo mehr da furnus von jeher Maſculinum geweſen iſt. Sollten aber die Gewährsmänner

*) Plin. XVIII, 2. Ovid Faſt. II, 525. VI, 313. Feſtus p. 63 und 70.

**) Feſtus p. 69.

***) Bei Varro L. L. VI, 19 ſteht unrichtig Furrina geſchrieben. Eine Inſchrift bei Gruter CCCXXXIII, 1. enthält, vielleicht durch Verwechſelung mit den Furien, die Worte Forinarum dearum. Cic. N. D. III, 18. ad Quint. fr. III, 12. Varro L. L. VI, 19. V, 84.

dennoch recht haben, ſo wäre Furina ein Name der Veſta geweſen, die Vulcans Gefährtin war. Von Vulcan ſind außerdem noch zwei Beinamen anzuführen, nämlich Mulciber und Lateranus. Der erſtere ſcheint nur der guten Vorbedeutung willen dem Gotte beigelegt, damit er nicht in verheerender Feuersbrunſt die Wohnungen und Beſitzthümer der Menſchen verſchlinge, ſondern wohlthuend und ſanft den menſchlichen Bedürfniſſen diene. Den anderen Namen beziehen wir blos mittelſt Vermuthung auf den Vulcan. Lateranus wird nämlich von Arnobius (IV, 6), dem einzigen Gewährsmanne darüber, ein Gott oder Genius der Camine genannt, die aus Ziegeln (lateres) gebaut wären. Nun giebt es aber nur Einen Gott der Eſſen, und dieß iſt Vulcan: denn als die Ocriſſa von einem Phallus, der ſich aus dem Herde erhub, geſchwängert worden war, zweifelte niemand, daß das Kind, Servius Tullius, vom Vulcan gezeugt ſei. Darum iſt es wahrſcheinlicher, daß Lateranus Vulcan ſelbſt als daß er ein Gefährte deſſelben geweſen ſei.

Das eigentliche Feſt des Vulcans (Volcanalia) wurde am 23. Auguſt (X. Kal. Sept.) mit Spielen in der Flaminiſchen Rennbahn, woſelbſt auch ein Tempel des Gottes war, begangen *). Das Opfer beſtand in Fiſchen, die man ins Feuer warf, um durch die Bewohner des feuchten Elements die Gewalt des Feuergeiſtes gleichſam auf eine magiſche Weiſe zu beſänftigen **). Denn die Verehrung des Gottes hatte den Zweck, alles Unglück abzuwenden, welches aus dem Gebrauche des Lichtes und Feuers bei den von nun an immer kürzer und kälter werdenden Tagen entſtehen möchte. Darauf bezog ſich auch die Sitte, daß an dieſem Feſte jederman ein Bischen bei Licht arbeitete, welches zur Weihe geſchah, um ſich des Glücks

*) Inſchr. Gruter LXI, 3, CXXXIV. P. Victor reg. urb. IX. Denſelben Tempel ſcheint Liv. XXIV, 10 zu bezeichnen.

**) Varro L. L. VI, 20. Feſtus p. 208. s. v. piscatorii ludii.

bei den ferneren Winterarbeiten zu verſichern *). Was nun die Fiſche betrifft, ſo ſah der Gott ſie gerne geſchlachtet: darum pflegte der Fang der Fiſcher nicht auf den Fleiſch- und Speiſemarkt zu kommen, ſondern auf den Tempelplatz des Vulcan, um den Gott durch den Anblick ihres Untergangs täglich zu erfreuen. Außerdem pflegte man den Vulcan durch Verbrennung der erbeuteten Waffen zu ehren, die auf einen Haufen geworfen und angezündet wurden; doch geſchah dieß nicht regelmäßig ſondern nur nach Gelübden **).

§. 8.

Veſta, oder das Herdfeuer.

Feſtus (p. 250) lehrt uns eine Göttin unter dem Namen **Stata mater** kennen, von der er ſagt, daß ihr Bildniß einſt auf dem Forum geſtanden ſei, und man allnächtlich bei demſelben viele Feuer geſchürt habe, weßhalb dieſer Dienſt nach Pflaſterung des Platzes, um die Steine nicht zu verderben, in die einzelnen Stadtquartiere verlegt worden ſei. Dieſe wenigen Züge reichen hin, um die Gefährtin oder Gattin Vulcans in dieſer **Stata mater** zu erkennen. Deren eigentlicher Name ſoll **Maja** oder **Majesta** geweſen ſein, und der Monath May daher den Namen haben***). Wir wiſſen jedoch von dieſer **Maja** nichts Sicheres; auch ſogar ihre Verbindung mit Vulcan iſt ungewiß, und vielleicht blos daraus erſchloſſen, daß ihr am erſten Mai vom Vulcanusprieſter geopfert wurde. Das Volk verwechſelte ſie mit der Mutter des Ἑρμῆς, und glaubte ſich hiezu dadurch berechtigt, daß das Mercurfeſt mitten in den Monath Mai fiel. Da Ein Tag nicht zweien Gottheiten geweiht zu werden pflegte, ſo folgt daraus, daß die **Maja** mit

*) Plin. epist. III, 5, 8.

**) Livius I, 37. XXX, 6. VIII, 10. fin.

***) Gell. XIII, 22. Piſo und Cincius bei Macrob. I, 12. med. Feſtus p. 168.

der ſogenannten guten Göttin identiſch war*): dagegen tritt in die Anſprüche einer Gemahlin des Vulcanus die Veſta ein, die demſelben auch in der öffentlichen Verehrung an die Seite geſtellt zu werden pflegte**), und dem Weſen nach ihm ganz und gar entſprechend war.

Vesta, Ἑστία oder Ἱστίη, vom Verbum ἕννυμι, wasâmi oder wâsayâmi gebildet, welches eingehen und einhüllen bedeutet***), bezeichnet das Innere der Wohnung, und iſt ſomit nicht ſehr von penus und penetrale verſchieden. Mittelpunkt und Altar der Wohnungen iſt aber, wie ſchon oft geſagt wurde, der Herd, bei welchem die Hausgötter verehrt, Fremdlinge und Gaſtfreunde aufgenommen und bewirthet wurden, die Schutzflehenden Rettung ſuchten und die Hausgenoſſen ſich Treue gelobten†). Veſta war darum unzertrennbar mit den Penaten vereinigt: denn Aeneas hatte ſammt den Penaten auch das ewige Feuer der Veſta aus Troja mit fortgetragen, und die Prätoren, Conſuln und Dictatoren opferten beim Antritt ihres Amtes immer nicht allein den Penaten ſondern auch der Veſta zu Lavinium††). Alle Bewohner eines Haußes, die oft aus vielen

---

*) Wenn, wie Feſtus (p. 97) berichtet, der Name des Monaths Mai bei den Oſkern Maesius lautete, ſo ſtammte Maja keineswegs aus major her, ſondern war vielmehr eine analoge Abkürzung wie pejor und bajalus. Pejor iſt nämlich mit pesestas, pestis und pessum verwandt, alſo aus pesjor verändert, bajulus gehört zum Stamm βαστάζω. Auf gleiche Weiſe wurde pejero für perjero geſagt und veja für vebja, woraus auch via geworden. Vgl. Feſtus s. vv. pesestas u. veia.

**) Liv. XXII, 10.

***) Vesta iſt alſo mit vestis - ἐσθής nicht minder als mit vestibulum verwandt. Im Indiſchen heißt wâsu das Kleid und wâsa die Wohnung: in beide hüllt man ſich ein, beide ſchützen und bergen (Herberge) zugleich.

†) Vgl. Odyſſ. ξ, 159. η, 153.

††) Virg. Aen. II, 296 folg. X, 259. V, 744. Macrob. Sat. III, 4.

Ehepaaren und Kindern ſammt dem Geſinde beſtanden, verſammelten ſich täglich zur gemeinſamen Mahlzeit *) um den Herd im Mittelpunkt der Gemächer, und eine zahlreiche Familiengemeinde, wie die der Aelier, ließ ſich in jener ſtrengen und anſpruchsloſen Zeit, da noch die guten alten Sitten aufrecht ſtanden, ein kleines Häuschen genügen, von dem man hätte meinen ſollen, daß es kaum für ein einziges Ehepaar Raum genug enthalte. Denn die Aelier wohnten als ſechzehn Männer mit ihren Weibern und Kindern auf ſolche Weiſe beiſammen, und dennoch verſchmähte es die Tochter des berühmten Aemilius Paulus nicht, ſich in ſolche beſchränkte Zuſtände durch Heurath verſetzen zu laſſen **). Wie wäre es da möglich geweſen, daß bei ſo großer gegenſeitigen Beengung Friede und Eintracht erhalten wurde, wenn nicht der Gehorſam gegen das Oberhaupt der Familie und die Scheu vor der Hausreligion über Alles mächtig geweſen wäre? Dieſe Hausreligion aber war an den Herd geknüpft, und darum deſſen Genius ſelbſt zu einer Gottheit erhoben. Beim Herde beſchwur der Bedrängte den Herrn des Hauſes um Schutz und Gnade, beim Herd verpflichtete ſich dieſer zur Haltung des Verſprechens und Beſchränkung ſeiner Willkühr. Darum war jede Mahlzeit, die auf dem Herde gekocht und beim Herde verzehrt wurde ***), ein Liebesmahl, ein Gottesdienſt zur Erneuerung der Liebe und Eintracht, und verbunden mit einem Opfer an die Veſta ſammt den Penaten †).

Es gab ſomit eben ſo viele Veſtatempel als Privatwohnungen waren ††): aber ein öffentliches Heiligthum dieſer Göttin ver-

*) Der Name coena ſelbſt drückt dieſe Gemeinſchaft aus, indem er bekanntlich ſo viel wie κοινή iſt.

**) Plutarch Aem. Paul. c. 5.

***) Ovid Faſt. VI, 306.

†) Virg. Georg. IV, 384. Servius Aen. I, 734.

††) Auguſt. IV, 11. in focis domesticis Vesta.

vereinigte die Glieder des ganzen Staates, wie Einer Familie. Dieſes ſtand unmittelbar auf dem Forum, in der Mitte zwiſchen dem Capitoliniſchen und Palatiniſchen Berge und den Anſiedlungen der Ramnenſen, Titienſen und Lucerenſen, ohnfern dem Tempel der Penaten *). Es bildete ein Rondel mit einem gewölbten Dache, ähnlich dem Impluvium der Privathäußer, welches überwölbt zu ſein pflegte. Mit Unrecht hat man alſo in dieſer Form eine Nachbildung der Geſtalt des Weltalls erkennen wollen **). In dieſem Tempel war kein Bild der Veſta zu erblicken, denn das Feuer, welches auf dem Herd oder Altar brannte, ſtellte dieſelbe unmittelbar vor. Dieſes Feuer wurde bekanntlich von jungfräulichen Prieſterinnen bedient, und Tag und Nacht unauslöſchlich erhalten. Denn Veſta iſt das Feuer, welches ſich den menſchlichen Bedürfniſſen bequemt, das milde, wohlthätige, zum Kochen und Wärmen dienende ***), und heißt darum die älteſte Göttin (dearum maxima), wie ſie auch bereits von Heſiod zu den Töchtern des Kronos gerechnet wird: weil aber die Familienglieder allabendlich nach Verrichtung der Tagesgeſchäfte am Caminfeuer zuſammen kamen um das Mahl zu verzehren, und ſich bis zum Schlafengehen traulich mit einander unterhielten †), ſo wurde natürlich aus dem Genius des Herdfeuers ein Beſchützer der Einheit größerer und kleinerer Verbindungen, und wie das Haus, ſo hatte die Curie, und wie die Curie ſo die Stadt, wie die Stadt ſo das Land ſeine eigene Veſta. Die letztere befand ſich zu Lavinium, der Mutterſtadt der Latiner, und wurde dort, wie ſchon geſagt, von der jedesmaligen höchſten Obrigkeit durch Opfer geehrt. So wurde in Griechenland der Delphiſche Herd für den Mit-

*) Dionyſ. II, 65.

**) Ovid Faſt. VI, 269 folg. 282. Feſtus p. 134. 223. Plutarch Numa c. 11.

***) Auguſt. VII, 16. Martian. Capella p. 13, 47. Baſl. Ausg.

†) Vgl. Hüllmann, Staatsrecht des Alterthums p. 7 folg.

telpunkt des ganzen Landes und Volkes angeſehen *), und die Prieſterin deſſelben wußte ihre Mitbürger durch keinen ehrenvolleren Titel als den der Feuerſchürenden (πυρικᾶοι) zu ehren. Darum legt auch der Dichter Sophocles (Antig. 1070 oder 1083) den Städten das Prädikat der herdhaltenden (ἑστιοῦχοι) bei. Verſchmähen wir es nicht, dießmal auch nach der indiſchen Religion uns umzuſehen, ſo leſen wir in den von Laſſen überſetzten Veda-Hymnen, daß das Feuer Herr der Wohnungen genannt, und von ihm gerühmt wird, daß es mit den Sterblichen in ihren Behauſungen weile, ihre Schätze wahre, ſie ſelbſt von Sündenbefleckungen reinige und böſe Dämonen verſcheuche. Gleicherweiſe iſt der Behram oder Bethrazan der Parſen ein Feindeſchläger genannt und mit dem beſtändigen Beinamen des Siegers beehrt. Je reiner nämlich jenes Herdfeuer gehalten wird, um ſo mehr Heil dürfen ſich diejenigen verſprechen, welche demſelben Herde angehören: ſeine Verunreinigung aber bringt Unglück über die Mitglieder. Nach der Schlacht bei Platää betrachteten die Griechen alle Feuer in der Umgegend als verunreinigt durch die Fremdlinge, und löſchten ſie aus. Um ſie ſodann wieder anzuzünden und das Opfer für Zeus den Befreier verrichten zu können, wurde ein Bothe abgeſchickt der reines Feuer vom Delphiſchen Herd holte. Ein Mann, der ſich freiwillig zu dieſem Dienſt erboten hatte, vollendete den Weg hin und zurück in Einem Tage, und fiel nach Ueberreichung des Feuers todt nieder. Den Braven ehrte die Grabſchrift:

Εὐχίδας Πυθῶδε θρέξας ἦλθε τᾷδ' αὐθημερόν **).

Doch nichts gleicht der Gewiſſenhaftigkeit, mit welcher zu Rom der gemeinſame Veſtaherd von keuſchen Jungfrauen bewahrt und bedient wurde. Keuſch war die Göttin ſelbſt geweſen: denn was iſt reiner als das Feuer? darum wollte ſie auch ihre Die-

*) Hom. Hym. XXIII, 2.

**) Plutarch Ariſtid. c. 20.

nerinnen keuſch haben *). War das heilige Feuer durch die Nachläſſigkeit einer Prieſterin einmal ausgegangen, ſo durfte es nicht an gemeinem Feuer angezündet werden, ſondern am himmliſchen, und zwar durch eine Art von Brennſpiegel oder durch Reiben zweier Hölzer. Dieß geſchah durch den Pontifex: die Veſtalin aber fieng daſſelbe, ohne es zu berühren, in einem ehernen Siebe durch Zündſtoff auf, und trug es in den Tempel **). Uebrigens mußte die Sünde noch außerdem durch Opfer, Büßungen und Geißelung der ſchuldigen Prieſterin gebüßt werden. Dieſelbe empfieng die Schläge von der Hand des Pontifex auf den entblößten Rücken, indem ſie hinter einem dünnen Vorhang ſtand ***).

Es iſt nöthig, ehe wir weiter gehen die Einrichtung des Cultus und die Obliegenheiten der Prieſterinnen genauer anzugeben. Numa, als Gründer der Staatsreligion, hatte den Dienſt geſtiftet, und ſeine Wohnung unmittelbar neben dem Veſtatempel gehabt, eben da wo zu allen Zeiten der oberſte Pontifex wohnte †). Denn obgleich dieſer nebſt ſeinem Collegium den ganzen Cultus der Staatsreligion beaufſichtigte, ſo war doch die Obhut über den Dienſt der Veſta und das Betragen ihrer Prieſterinnen ſeiner beſondern Sorgfalt anempfohlen. Er wählte, belehrte, beſtrafte die Veſtalinnen, und war bei den meiſten ihrer heiligen Verrichtungen perſönlich zugegen. Dieſe Prieſterin aber mußte nicht blos keuſch ſondern auch in jeder anderen Hinſicht rein und fehllos ſein. Töchter aus guten

*) Ovid Faſt. VI, 285. 319. Plutarch Numa c. 9. Iſidor. VIII, 11, 67.

**) Plutarch Numa c. 9. Plin. XVI, 40. Salmaſ. exercitt. Plin. p. 126. Feſtus s. v. ignis Vestae.

***) Liv. XXVIII, 11. Feſtus s. v. ignis Vestae. Plutarch Numa c. 9. Valer. Max. I, 1, 6 u. 7.

†) Ovid Faſt. II, 69. VI, 263. trist. III, 1, 30. Solinus p. 2, E. Salmaſ. Ovid Faſt. IV, 949.

Häuſern, deren Väter kein niedriges Gewerbe trieben, nie Gefangenſchaft geduldet hatten, die keine Waiſen und frei von Körpergebrechen waren, wurden in dem jugendlichen Alter von ſechs bis zehen Jahren gewählt, und zwar nicht nach menſchlichem Gutachten, ſondern nach dem Willen der Göttin, den dieſelbe durch das Loos zu erkennen gab. Denn immer wurde unter zwanzig auserleſenen Mädchen Eine erkoren, welche darum die Geliebte (amata) hieß. Dieſelbe wurde ſodann vom Pontifex im Namen der Göttin geraubt und entführt, gleich der Iphigenie in Aulis. Dieſer ergriff ſie nämlich wie man einen Kriegsgefangenen zu ergreifen pflegt mit den Worten: te, amata, capio — und entführte ſie ſo aus der väterlichen Gewalt. Denn von dem Augenblick an, wo ſie in das Atrium der Veſta gebracht und der Göttin übergeben war, war ſie frei und ſelbſtſtändig und völlig der Gewalt ihrer männlichen Verwandten, unter der ſich die übrigen römiſchen Frauenzimmer ihr Leben lang befanden, emancipirt, dergeſtalt daß ſie ſelbſt vor Gericht keines Vertreters mehr bedurfte. Sie erſchien ganz wie eine öffentliche Perſon, losgetrennt von allen Banden des Bluts: darum fiel das Vermögen der Geſtorbenen, wenn ſie nicht durch Teſtament darüber verfügt hatte, dem Gemeinweſen zu, ſo wie ſie auch ſelbſt von ihren Anverwandten ohne ausdrückliche teſtamentliche Verfügung keinen beerbte. Zum Zeichen dieſer Freimachung wurden ihr die Haare abgeſchnitten und an einem uralten Lotusbaum in der Stadt, welcher capillata zubenamſt war, aufgehangen *). Die Aeltern mußten ſich die Wahl der Tochter gefallen laſſen, wenn ſie nicht ſchon vorher Eine hergegeben, wenn ſie mehr als drei Kinder beſaßen, und wenn nicht der Vater bereits als Prieſter irgend einer Gottheit diente. Die erkorne Jungfrau aber hatte dreißig Jahre dem Dienſte der Göttin zu widmen, von denen ſie zehen als Schülerin, zehen in der Ausübung und zehen als Lehrerin zubrachte.

*) Plin. XVI, 44, 85. Feſtus s. v. capillatam.

Nach Verlauf dieſer Zeit wurde ſie entlaſſen, und durfte ſogar noch heurathen, was jedoch für ungünſtig angeſehen wurde, und darum ſelten geſchah. So groß ihre Verpflichtungen und ſo furchtbar die Beſtrafung ihrer Vergehungen war, eben ſo erhaben war ihre Perſon und ſo außerordentlich ihre Vorrechte. Prätoren und Conſuln ſenkten vor ihr die Inſignien ihrer Gewalt, ein Lictor trat vor ihr her wenn ſie ausgieng, ein Wagen ſtand zu ihrer Bedienung bereit, ein Ehrenplatz war im Schauſpielhauße für ſie ausgeſchieden: ſie genoß das Gehalt und die Privilegien der Frauen, die das Drei-Kinderrecht hatten: erkrankte ſie, ſo wurde ſie von ehrwürdigen Matronen mit Sorgfalt gepflegt. An Heiligkeit ſtand ſie dem Flamen des Jupiters gleich; ſie konnte nicht zum Schwur genöthigt werden, der Verbrecher, den ihr Auge erblickt hatte, war augenblicklich frei, ihren Gebeten und Gelübden ſchrieb man außerordentliche Kraft zu, ihrer Treue vertraute man Teſtamente und wichtige Urkunden an. Ihre Beſtrafung, wenn ſie im Dienſte nachläſſig war, iſt ſchon oben erwähnt worden. Brach ſie aber gar das Gelübde der Keuſchheit, ſo wurde dieß als ein fürchterliches Unglück für den ganzen Staat und als ein Greuel betrachtet, der nicht anders als dadurch gebüßt werden könne, daß der Verführer zu Tode gegeißelt, die Prieſterin aber, weil an die Gottgeweihte Hand anzulegen nicht erlaubt war, auf dem ſogenannten campus sceleratus lebendig begraben wurde, damit ſie vor dem reinen Lichte des Tages verborgen würde. Das Verfahren bei dieſer Eingrabung beſchreibt Plutarch (Numa c. 10) mit folgenden Worten: Am Colliniſchen Thore innerhalb des Stadtgebietes (pomoerium) erſtreckt ſich weithin ein Erdwall, agger (χῶμα) genannt. In dieſem wird ein kleines unterirdiſches Behältniß bereitet mit einem Eingange von oben, und ein Bett, eine brennende Lampe und einige Lebensmittel, als Brod, Waſſer, Milch und Oel hineingelegt, gleichſam um die Schuld der Aushungerung einer geheiligten Perſon von ſich abzuweiſen. Die Verbrecherin trägt man in einer Sänfte über

den Markt, die von außen verhängt iſt. Sie iſt in derſelben mit Riemen feſt gebunden, daß ſie keinen Wehruf von ſich geben kann: der Zug gleicht einem Leichenzuge mit dem Gefolge wehklagender Anverwandten. Alle Begegnenden fliehen lautlos aus dem Wege: man geleitet ſie niedergeſchlagen mit tiefem Schweigen: es iſt ein Entſetzen erregender Aufzug, und ein Tag der Buße und Trauer, wie kein anderer, für die Stadt. Angelangt an Ort und Stelle, löſen die Diener die Bande von der Sänfte, der Pontifex aber fliſtert gewiſſe Gebete, und indem er vor der traurigen Nothwendigkeit die Hände zum Himmel emporhebt, führt er die Verhüllte heraus, und ſtellt ſie auf die Leiter, die zum Behältniß hinabführt: während ſie hinabſteigt, wendet er ſammt den übrigen Prieſtern ſich ab: die Leiter wird weggezogen, das Grab geſchloſſen und tief mit Erdreich verſchüttet bis der Ort dem Walle gleich iſt.

Der Zahl nach waren anfangs vier, ſodann ſechs Veſtalinnen, unter denen die älteſte (maxima genannt) Vorſteherin war. Ihre Kleidung war ein weißes, länglich=viereckiges mit einem Purpurſtreifen verbrämtes Stück Tuch, suffibulum genannt weil es durch eine Heftel befeſtigt war, das beim Opfern über den Kopf gezogen wurde, ſo daß die Zipfel über die Schultern hinabhingen. Die Haare wurden mit einem Stirnbande zuſammengehalten, dergeſtalt daß die Locken, mit Fadenband durchzogen, den Nacken hinabwallten *). Außer der Beſorgung des Feuers und der Bewahrung der Heiligthümer oder Reliquien, an denen das Wohl und der Beſtand des Staates hieng, hatten dieſe Prieſterinnen ohngefähr noch folgende Geſchäfte. Sie hatten das Jahr über verſchiedene Opfer ſowohl im Veſtatempel ſelbſt als auch außer dieſem zu verrichten **): ſo leiteten ſie z. B.

*) Feſtus s. vv. suffibulum und armita. Prudent. c. Symmach. II, 1104.

**) Horat. Od. III, 30, 9.

den geheimen Gottesdienſt, welchen die Frauen der guten Göttin am erſten Mai begiengen, und waren bei den Fordicidien zugegen, um die Kälber in Empfang zu nehmen und für den Gebrauch an den Palilien zuzubereiten und aufzubewahren. Gleicherweiſe bereiteten ſie auch die Salzlake und den Opferſchrot, die man bei Opfern gebrauchte. Das heilige Korn, ſagt Servius (Ecl. 8, 82) oder den reinen Schrot zum Opfern bereiten die drei älteſten Veſtalinnen dreimal im Jahre, an den Lupercalien, an den Veſtalien und an den Idus des Septembers. Sie legen nämlich vom 1. bis zum 15. Mai einen Tag um den anderen Aehren von Dinkel in die Erntekörbe, röſten, ſtampfen und ſchroten ſie dann eigenhändig, und bewahren ſie auf, um durch Hinzufügung gekochten und feſten Salzes den Opferſchrot daraus zu machen*). Die Zubereitung der Salzlake (muries) aber beſchreibt Feſtus (p. 174). Ungereinigtes Salz wurde in einem Mörſer geſtoßen und in einen thönernen Topf gethan, dieſer zugedeckt, mit Gyps verklebt, und ſodann in einen Ofen geſtellt. War das Salz gekocht, ſo wurde der Topf mit einer Säge zerſchnitten, das Salz in eine Tonne gelegt, die ſich im geheimſten Behältniß des Tempels befand, und Waſſer von einem fließenden Quell daran geſchüttet. Dieſe Salzlake war ſo hoch geachtet, daß ſie bei Kiſſenbreitungen den Göttern vorgeſetzt wurde. Einem Todten ſie beizuſetzen war in den XII Taf. Geſetzen verboten, weil ſie heilig war**). Außerdem mußte der Tempel täglich mit Waſſer vom Quell der Camenen beſprengt werden***), ein Geſchäft, bei welchem der Jungfrau Tarpeja das bekannte Eräugniß zuſtieß. Von geheimen nächtlichen Opfern, die ſie zur Entſündigung an die Unterweltsgott-

*) Vgl. Feſtus s. v. casta mola.

**) Feſtus a. v. murrata potio. Plin. XVIII, 8. Ovid Faſt. VI, 313 folg.

***) Plutarch Numa c. 13.

heiten zu verrichten hatten, verlautet ebenfalls Einiges bei den Schriftſtellern *).

Was den Dienſt der Göttin Veſta ſelbſt betrifft, ſo iſt zu berichten, daß man alljährlich am erſten März ſowohl ihr Feuer als auch den Lorbeer, welcher ihren Herd beſchattete, erneuerte, wie dieß an dieſem Tage auch bei anderen Heiligthümern zu geſchehen pflegte **), und daß immer am 15. Juni der ganze Tempel ausgeputzt und gereinigt wurde. Das Kehricht ſchaffte man in ein enges Gäschen hinter dem Tempel, das, um von Niemand betreten zu werden, mit einem Thore verſchloſſen war ***). Der Tag, an welchem dieß geſchah, war unheilig (**nefastus**), und ſeine ganze erſtere Hälfte ungünſtig, dergeſtalt daß die Junoprieſterin die Haare nicht kämmen, die Nägel nicht ſchneiden und dem Gemahle nicht nahen durfte, der darauffolgende aber deſto günſtiger zum Heurathen und zu anderen Unternehmungen †). Einige Tage vorher, nämlich am 9. Juni (**V. Id. Jun.**) feierte man das Feſt der Göttin, die Veſtalien. Nur Frauen, nicht Männer, wallfahrteten zum Tempel, und zwar um ſeiner Reinheit und Heiligkeit willen baarfuß. Die Ceremonien, welche vorgenommen wurden, deuteten auf die Beſtimmung des Camins zur Bereitung und Verzehrung der Speißen ††). Man brachte nämlich Speißen in geweihten Schüſſeln, und trieb bekränzte Eſel mit Broden, welche denſelben wie Perlenſchnüre um den Hals gehängt waren, zum Tempel. Die Bäcker feierten von ihrer Arbeit, und auch dem

*) Prudent. c. Symm. II, 1100 folg. Et quia subter humum lustrales, testibus umbris, In flammam jugulant pecudes et murmura miscent. Seneca provid. c. 5. non est iniquum, nobilissimas virgines ad sacra facienda noctibus excitari!

**) Macrob. Sat. I, 12. Ovid Faſt. III, 143.

***) Feſtus s. v. stercus.

†) Ovid Faſt. VI, 227 folg. Feſtus a. a. O.

††) Ovid. Faſt. VI, 305.

mühlentreibenden Thiere ward Ruhe gegönnt *). Die enge Verbindung der Veſta mit den Penaten finden wir dadurch angedeutet, daß an ihrem Feſttage dem Jupiter unter dem Beinamen Bäcker (Pistor) ein Altar geweiht worden war **).

Von den Wundern, durch welche die Göttin unſchuldig angeklagte Prieſterinnen gerechtfertigt und gerettet hat, wäre Manches zu erzählen. Die welche ſie zu wiſſen begehren, verweiſen wir an Dionyſius (II, 68 folg.) und die übrigen Geſchichtſchreiber. Auch die berühmte That des L. Caecilius Metellus, indem er die Heiligthümer vor der Feuersbrunſt rettete, iſt nicht mit Stillſchweigen zu übergehen.

---

*) Ovid Faſt. VI, 310 folg.

**) Ovid Faſt. VI, 350.

Dritter Abſchnitt.

Die Gottheiten des Feldbaues und der Viehzucht.

§. 1.

Saturnus.

Alles was die Griechen ihrer Δημήτηρ beilegten, nämlich Einführung des Ackerbaues und der ſich an denſelben anſchließenden Cultur, Beendigung einer roheren Lebensweiſe und Entwilderung der Menſchheit, das rühmten die Latiner ihrem alten König Saturnus nach, der im allererſten Anfange, unter dem König Janus, aus irgend einer Urſache nach Italien gekommen war *). Die Abſtammung ſeines nach der Analogie von **Volturnus**, **Manturna** und **Juturna** gebildeten Namens aus **sero-satum** ſcheint mir daher troß der verſchiedenen Quantität gewiß **): dagegen ſehe ich mich nunmehr genöthigt, den

*) Vgl. beſonders Virgil Aen. VIII, 314 folg. P. Victor orig. gent. Rom. c. 1 u. 2. Macrob. Sat. I, 10. a. fin.

**) Eine Gloſſe bei Feſtus p. 146 u. 253. will eine ältere Form dieſes Namens überliefern, iſt aber ſo corrupt, daß die Hdſch. zwiſchen den Lesarten Satirnus, Sateurnus, Satrurnus und Saterinius ſchwanken. Die Alten waren darüber einverſtanden, daß Saturn vom Säen (a satu s. a sativis) den Namen habe.

Glauben an die Identität dieſes Gottes mit Κρόνος, der nicht das Geringſte mit dem Ackerbau zu thun hat und mehr der kosmogoniſchen Mythologie als der Volksreligion angehört, aufzugeben *). Mit Recht nannte man Saturnus den älteſten König, weil Civiliſation und bürgerliche Ordnung mit dem Ackerbau beginnt: darum läßt dieſelbe Sage ganz conſequent die Religionsſtifter Picus und Faunus ihm im Regimente nachfolgen, und den Janus, der allen Dingen die Weihe giebt, ihm zur Seite gehen. Den Gegenſatz gegen den geordneten und ruhigen Zuſtand des Rechtes und der Geſetzlichkeit bildet der Krieg, in welchem die Gewalt herrſcht und das Fauſtrecht gilt, aus welchem die Ungleichheit der Stände, die Herrſchaft und die Knechtſchaft entſpringen. Darum fiel die Schilderung ſeines Reiches ganz natürlich mit der Vorſtellung vom goldnen Zeitalter zuſammen, und die Aboriginer, welche ja ebenfalls zu Anfang der Geſchichte dageweſen waren, wurden ſeine Unterthanen. Dieſe Umſtände veranlaßten die Verſchmelzung mit Kronos, bei welcher, wie gewöhnlich, nicht bedacht wurde, daß ganz gleiche Erſcheinungen von ganz verſchiedenen Urſachen herrühren können. Glückſeligkeit und Wohlleben geht auch darum von Saturnus aus, weil er durch den Segen der Fluren die Speicher mit Vorrath und die Kiſten mit Schätzen füllt, und die Ops, d. h. den Wohlſtand, zur Gemahlin hat. Nun wollen wir zeigen, wie dieſe Anſicht durch die Gebräuche und die Mythen auch im Einzelnen beſtätigt wird.

Saturn kam alſo nach Italien als Janus regierte, wurde von dieſem gaſtlich aufgenommen, und ſiedelte ſich dem Jani-

*) Wie ſchwer man ſich von lange gehegten und feſt eingewurzelten Vorurtheilen losreißt, erfahre ich ſo eben wieder an mir ſelbſt, da mich die ſicher geglaubte Einheit des Saturn mit Kronos zu mehreren vergeblichen Verſuchen in Deutung ſeines Weſens veranlaßt hat, wozu auch dasjenige gehört was Th. I. p. 66. über denſelben mitgetheilt worden iſt.

culum gegenüber auf dem Capitoliniſchen Berge an, welcher damals der Saturniſche hieß. Unter dieſem Berge war nämlich, in der Straße die zum Capitol hinaufführte, der Tempel des Saturnus erbaut *). Derſelbe lehrte ſodann die Bewohner Italiens den Ackerbau, entwöhnte ſie von der wilden Lebensweiſe, und leitete ſie zur Ordnung, zu friedlichen Beſchäftigungen und zur Moralität an, und bewirkte hiedurch, daß das ganze Land nach ihm **Saturnia**, d. h. Fruchtland, genannt wurde **). Bereits damals ſoll von Janus, dem Weiher aller Tempel und Gottesdienſte, nachdem Saturn wie alle vergötterten Könige plötzlich aus der Mitte der Sterblichen verſchwunden war, der alte Altar auf dem Forum geſtiftet und das Feſt der Saturnalien eingeführt worden ſein ***): indeß giebt es hievon mehrere Sagen, die ſich alle darin gleichen, daß ſie das Feſt mit der Beendigung irgend eines Krieges und Bereitung wonnigen Wohlbehagens in Verbindung bringen. Denn bald ſoll Hercules, der im Triumph Einziehende, den Altar gebaut und den Dienſt gegründet oder doch reformirt †), bald Tullus Hoſtilius, nachdem er ſieghaft aus einem Kriege mit Albanern und Sabinern

*) Dionyſ. VI, 1. Liv. XLI, 27. P. Victor orig. gent. c. 3. P. Victor reg. urb. VIII.

**) P. Victor orig. gent. c. 3. Virg. Aen. VIII, 358. Juſtin XLIII, 1. Macrob. Sat. I, 7. med. Varro L. L. V, 42. Feſtus p. 253. s. v. Saturnia.

***) Macrob. a. a. O. Arnob. IV, 24. Ovid Faſt. I, 238. Man ſagte auch, das Land habe von dieſem Verſchwinden des Gottes den Namen Latium (von latere) bekommen, und Plutarch rechnet dieſes Umſtandes willen den Saturn zu den unterirdiſchen Göttern, quaest. Rom. c. 34.

†) Feſtus u. Macrob. a. a. O. Solinus I, 1. p. 2. A. Dionyſ. VI, 1. Der Altar ſtand an der Stelle des lacus Curtius auf dem Forum (P. Victor reg. urb. VIII.) oder vor dem senaculum und Tempel der Concordia. Macrob. Sat. I, 8. init.

zurückgekehrt war, Tempel und Feſt geſtiftet haben*), bald ſollen dieſe einer friedlichen Zeit, die unter dem Conſulate des A. Sempronius und M. Minucius ſtattfand, ihre Entſtehung verdanken**). Die Saturnalien wurden im December gefeiert, wo man die Feldarbeiten des vorhergehenden Jahres ſämmtlich beendigt und die des neuen noch nicht begonnen hatte, und waren ſomit ein wahres Erntefeſt***). Der eigentliche Tag des Feſtes war zwar nur der 19. Decbr. (XIV. Kal. Jan.), welcher Opalia hieß von Saturns Gemahlin; indeß pflegte die Luſtigkeit und Schmauſerey ſchon zwei Tage vorher zu beginnen und ſich bis in die Larentinalien auszubehnen, die drei Tage nachher folgten. Auguſtus beſtätigte die dreitägige Feier, Caligula und Claudius geſtatteten fünf Tage†). Gleichwie jeder einzelne Hausvater nach Beendigung der Ernte den Gottheiten des Landbaues opferte, wobei er ſich ſammt ſeinem Geſinde einen guten Tag machte††), alſo geſchah dieß bei dieſem Feſte von Staatswegen und durch die ganze Bevölkerung. Vornehmlich ſuchte man dabei das Geſinde zu erfreuen, und gönnte ihm jede Luſt und jede Kurzweil. Man ließ die Sclaven in Herrenkleidern und mit Hüten gehen, die das Zeichen der Befreiung waren, bediente ſie bei Tiſche, und forderte von ihnen keinerlei Dienſt-

*) Macrob. Sat. I, 8. init.

**) Liv. II, 21. Dionyſ. VI, 1. der nebſt Macrobius (Sat. I, 8) auch einer anderen Angabe, von welcher der vertriebene Tarquinius zum Urheber gemacht wurde, gedenkt, und wiederum an einem anderen Orte den Dienſt von den Sabinern herleitet, II, 50. Hiemit ſtimmt Varro L. L. V, 74. überein.

***) Colum. II, 8, 2. Macrob. Sat. I, 10. a. fin.

†) Macrob. Sat. I, 8 u. 10 init. Varro L. L. VI, 22, Adler röm. Alt. von Cilano Th. III. p. 335. Pitiſcus lex. antiqq. s. v. Saturnalia.

††) Horat. Epiſt. II, 1, 140.

leiſtung *). Denn niemand ſollte Druck oder Zwang fühlen am Feſte des Gottes, der allgemein Wohlſtand und Wohlleben verbreitete. Darum wurden, wie wohl auch an anderen Tagen feſtlicher Fröhlichkeit geſchah, ſogar Uebelthäter von ihren Banden befreit, die ſodann ihre Feſſeln dem Saturn weihten. Unter Saturns Regiment, ſagte man, habe niemand gedient und niemand auf Privatbeſitz gehalten: darum ſtellte man Kiſſenbreitungen und Gaſtgebote an, lud jedermann, Freund und Feind, zum Mitgenuß ein, wandelte in Tiſchkleidern (synthesis) umher: man trank, ſchmauſte, ſpielte und beſchenkte ſich gegenſeitig **). Von den Geſchenken waren manche ſtehend geworden, wie z. B. das der Clienten an ihre Herren, welches in Wachskerzen beſtand ***). Auch die Kinder wurden nicht vergeſſen, und zumeiſt mit Bilderchen erfreut, die in der Bildergaſſe (vicus sigillarius) zum Verkauf ausſtanden †). Sowohl die Glückſeligkeit als auch die Heiligkeit des Feſtes erforderte es, daß alle Geſchäfte ruhten, die Gerichte feierten, die Schulen eingeſtellt, die Kaufläden geſchloſſen waren, daß kein Krieg begonnen, keine Schlacht geliefert, keine Beſtrafung vorgenommen werden durfte ††). Wie beim Feſte des Hercules opferte man mit unverhülltem Haupte, überzeugt, daß an dieſem Jubelfeſte nur Glückliches begegnen

---

*) L. Accius bei Macrob. Sat. I, 7. fin. Athenäus XV, 44. p. 639. Dio Caſſ. LX, 19. Horat. Sat. II, 7, 5. Martial. XI, 6. XIV,

**) Seneca epist. 18. Sueton. Aug. c. 75. Martial. V, 18 und 19. VII, 53. XIV, 1, 1. Liv. XXII, 1. fin. Plin. epist. IV, 9.

***) Macrob. Sat. I, 7 fin. Varro L. L. V, 64.

†) Sie hießen oscilla und sigilla, und davon waren die letzten Tage der Saturnalien sigillaria benannt worden. Macrob. Sat. I, 11. init. I, 10 fin.

††) Macrob. Sat. I, 10. init. I, 16. p. init. Martial. I, 86, 1. Sueton. Aug. c. 32. Plin. epist. VIII, 7.

könne *): denn vor dem allenthalben ertönenden Ruf io, Saturnalia! io, bona Saturnalia! mußte jedes böſe Omen verſtummen **).

Die Bildſäule des Gottes war inwendig hohl und mit Oel angefüllt, ohne Zweifel um den unverſieglichen Vorrath an dieſem wichtigſten Produkte des latiniſchen Feldbaus zu verbürgen ***): in der Hand hielt er ein krummes Gartenmeſſer als Zeichen der Beſchneidung der Weinſtöcke und Oelbäume †): die Füße waren mit einem wollenen Bande umwunden, worin man mit Unrecht eine Anſpielung auf die Feſſelung des Kronos geſucht hat. Denn daſſelbe war, wie das Sprichwort „die Götter haben wollene Füße" beweiſt, nicht bei Saturnus allein der Fall, und hatte offenbar dieſelbe Bedeutung wie die Umwindung der Tempelpfoſten, der Opferthiere, der heiligen Zweigen u. ſ. w. mit den bekannten Wollenfäden. Darum iſt auch die Richtigkeit der Angabe, daß jenes Wollenband jedesmal an den Feſttagen abgelöſt worden ſei, ſehr in Zweifel zu ziehen ††). Auf dem Gibelfelde des Tempels erblickte man zwei den Tritonen ähnliche Figuren, deren untere Theile im Boden wurzelten, mit Hirtenhörnern †††). Was dieſe vorgeſtellt haben, können

*) Macrob. Sat. I, 8. init. Feſtus p. 89 u. 253. s. v. lucem facere. Serv. Aen. III, 407.

**) Martial. XI, 2. XIV, 70. Arrian g. Epictet. I, 29. Man nannte dieß Saturnalia clamare, Liv. XXII, 1. fin. Macrob. Sat. I, 10. fin.

***) Plin. XV, 7, 7. fin.

†) Virg. Aen. VII, 179. Arnob. VI, 12. 25. Feſtus p. 190. s. v. opima spolia. Martial. XI, 6, 1. Macrob. Sat. I, 7. p. med.

††) Dieſelbe ſtammt ohnehin von einem griechiſchen Schriftſteller, Apollodorus mit Namen. Macrob. Sat. I, 8. Arnob. IV, 24. Statius silv. I, 6, 4.

†††) Macrob. Sat. I, 8.

wir jetzt nicht mehr ſagen, daß ſie jedoch eine Anſpielung auf die Natur der Gewächſe enthielten, ſcheint offenbar zu ſein. Im Tempel wurde die Staatskaſſe aufbewahrt, weil Saturn den Wohlſtand verlieh, auch waren manche Geſetze daſelbſt niedergelegt, weil er die bürgerliche Eintracht und Ordnung begünſtigte *).

Saturn war mit ſeiner Gemahlin nicht der Pfleger blos Eines Theiles der Landwirthſchaft, ſondern aller Gewächſe die man ſät, pflanzt und pfropft, die man in Feldern und Gärten baut, auf Beeten und auf Bäumen zieht. Auch hatte er die Veredlung des Obſtes erfunden und hieß darum der Weinſtockpflanzer (**Vitisator**). Das Gedeihen der Feldfrüchte war durch die Anwendung des Düngers von ihm ſehr gefördert worden, woher er den Beinamen **Sterculius**, **Stercilinus** oder **Stercenius** führte. Bei der großen Unklarheit, welche in der Vorſtellung von Saturnus herrſchte, iſt es nicht zu verwundern, daß dieſer letztere Name für den eines beſonderen Gottes angeſehen worden iſt. Die Autoren nennen den **Sterculius** bald einen König der Aboriginer, bald einen Vorgänger des Picus, dem von dieſem ein Altar geweiht worden ſei, und nur von Macrobius hören wir, was auf platter Hand liegt, daß er Eins mit Saturnus war ***). Darum tragen wir kein Bedenken, die auf das Umpflügen und Herrichten des Brachfeldes, auf das Säen und Einfurchen des Samens, das Gäten und Behacken und das Ausreuten des Unkrauts, das Propfen und Beſchneiden der

*) Macrob. Sat. I, 8. Serv. Aen. VIII, 319.

**) Macrob. Sat. I, 10. Saturnus ejusque uxor tam frugum quam fructuum repertores esse credantur. Perſ. I, 7. p. med. Arnob. III, 29. Virgil. Aen. VII, 179.

***) Serv. Aen. XI, 850. Georg. I, 21. Tertull. apol. 25. Macrob. Sat. I, 7. p. med. Plin. XVII, 8, 6. Iſidor. XVIII, 1. Prudent. Laurent. 450. Lactant. I, 20, 36.

der Bäume, das Aufſchießen, in die Knoten Treten und in der Milch Stehen des Getraides, das Schneiden und Einfahren, das Aufſpeichern und Aufbewahren der Früchte u. ſ. w. bezüglichen Namen, nämlich Vervactor, Reparator, Sator, Imporcitor, Obarator, Occator, Sarritor, Subruncinator, Nodotus, Lacturnus, Messor, Convector, Conditor, Promitor etc. ohne ein ausdrückliches Zeugniß alter Autoren, auf den Saturnus zu beziehen. Alle dieſe Namen, welche ſich ſchon durch ihre Form als bloſe Beinamen zu erkennen geben, kamen im Gebete des Prieſters vor, der, wahrſcheinlich an den Saatfeſten, der Tellus, Ceres ſammt den übrigen Beſchützern des Landbaues die Opfer verrichtete *).

§. 2.

Ops.

Der Name dieſer Göttin deutet Fülle, Reichthum und Wohlſtand an: denn von ihm ſtammen die Ausdrücke opimus, opulentus, cops, inops und copia **). Als Gattin Saturns und Beſchützerin des Feldbaues hatte ſie eben ſo wie Ceres und Demeter ihren Wohnſitz in dem Erdboden, welches die alten Autoren lehren, und auch der Umſtand beweiſt, daß, wer ſie unter Gelübden anrief, mit Fleiß den Erdboden berührte ***). Darum empfahl man ihr auch die Neugebornen,

*) Fabius Pictor bei Serv. Georg. I, 21.

**) Feſtus p. 113. Opis dicta conjux Saturni, per quam voluerunt terram significare, quia omnes opes humano generi tribuit: unde et *opulenti* terrestribus rebus *copiosi*, et hostiae *opimae* praecipue pingues, et *opima* magnifica et ampla spolia. Derſ. p. 192. ops antiqui dicebant quem nunc opulentum etc. Derſ. p. 190. s. v. opima spolia. Nonius p. 84. copi pro copioso etc.

***) Macrob. Sat. I, 10. a. fin.

weil ſie den Menſchen zugleich Wohnung und Nahrung gewährt *). Ihre Verehrung war mit der ihres Gemahls eng verbunden: denn ſowohl den Tempel als auch das Feſt hatte ſie mit demſelben gemein. Doch war ihr außer jenem Heiligthume noch ein beſonderes auf dem Capitol und ein gemeinſamer Altar mit der Ceres bei der Bildſäule des Vertumnus im vicus Jugarius ohnweit dem Saturnustempel geweiht **). Sie führte den Beinamen Consiva, welcher jeden Zweifel über die Bedeutung des Namens Saturnus zu entfernen geeignet iſt ***). In dieſer Hinſicht war ihr der 25. Auguſt (VIII. Kal. Sept.) als Opiconsivia heilig, an welchem ſich der Fürſtprieſter verſchleierten Hauptes ſammt den Veſtaliſchen Jungfrauen in die Königsburg begab, um daſelbſt in einem der Göttin angehörigen Gemach ohne weitere Zeugen Opfer auf einem ehernen Becken (praefericulum) darzubringen †).

Es wird uns unter den alten und verſchollenen Götternamen eine Lua Saturni überliefert, die wohl ſchwerlich eine andere als Saturns Gattin Ops geweſen ſein kann. Wir wiſſen aber von ihr weiter nichts, als daß ihr öfters die erbeuteten Waffen der Feinde geweiht und zum Opfer verbrannt wurden ††).

Plinius (XVIII, 2, 2) behauptet, daß zu Numa's Zeit nur die Gottheiten des Landbaues verehrt worden ſeien, indem er ſagt: „Das waren die Götter die man damals kannte, die

*) Auguſt. IV, 11 u. 21.

**) Liv. XXXIX, 22. P. Victor reg. urb. VIII.

***) Feſtus p. 190. s. v. opima spolia. Macrob. Sat. III, 9. Varro L. L. VI, 21.

†) Varro L. L. VI, 21. Feſtus s. v. opima spolia und praefericulum.

††) Varro L. L. VIII, 36. Gell. XIII, 22, 1. Liv. VIII, 1. XLV, 33.

Seja vom Säen, die Segetia von den Saaten benannt, deren beider Bildniſſe wir im Circus ſehen, und eine dritte, deren Namen unter Dach auszuſprechen nicht erlaubt iſt.“ Dieſe Dritte iſt wahrſcheinlich die Semonia geweſen, die vom Samen benannt iſt: denn dieſelbe wird von Macrobius (Sat. I, 16. p. init.) in Geſellſchaft derſelben Seja und Segetia als diejenige angeführt, welcher die Feldbauer bei der Ausſaat Privatferien zu feiern pflegten. Dieſen drei Saatgöttinnen ſind eben ſo viele Erntegöttinnen beizufügen, von deren Verehrung gleichfalls der Circus Zeugniß gab, nämlich die Secia vom Schneiden, die Messia vom Ernten und die Tutelina vom Aufbewahren benannt. Dieſen waren im Circus drei Säulen mit drei davorſtehenden Altären geweiht*). Unmöglich können jedoch alle dieſe Namen lauter einzelne Gottheiten bezeichnet haben, ſondern müſſen vielmehr bloſe Beinamen der Feldgöttin Ops geweſen ſein, welches nicht blos an ſich wahrſcheinlich und natürlich iſt, ſondern auch noch durch folgende Umſtände bekräftigt wird. Jene angeblichen Göttinnen, denen die Säulen im Circus geweiht waren, wurden für *große, mächtige und gewaltige Gottheiten* gehalten, und ſogar *mit den Samothrakiſchen identificirt***). Von nicht geringerer Bedeutung kann die Semonia geweſen ſein: denn wir hören, daß derſelben die Habe der zum Tode verurtheilten Bürger ſammt dem Opfer eines zweijährigen Schöpſen geweiht zu werden pflegte ***). Solche Angaben können durchaus nicht auf den Genius einer einzigen Verrichtung im Geſchäfte des Landbaues bezogen werden, ſondern beurkunden eine der vornehmſten

---

*) Auguſt. IV, 8. Macrob. Sat. I, 16. init. Tertullian de spect. 8. ſcheint falſch verſtanden zu haben, indem er die Secia zu einer Sessia macht.

**) Tertull. a. a. O.

***) Feſtus p. 247. s. v. supplicium. Vgl. Dionyſ. II, 10. Serv. Aen. I, 636.

Gottheiten der Staatsreligion, die, weil der Dienſt der Ceres erſt ſpäter eingeführt wurde, keine andere als die Ops ſein konnte.

Zwiſchen der Saat und Ernte eräugnet ſich Manches, das für den Beſteller des Landes von Wichtigkeit iſt. Darum rief man dieſelbe Göttin als **Runcina** an, damit das Ausraufen des Unkrauts gut von Statten gienge, als **Patella** und **Patellana**, damit die Saat im Schoſſen begünſtigt würde, als **Volutina**, damit ſich die Aehren mit Bälgen wohl bekleiden möchten, als **Lacturcia**, damit die Körner in der Milch gediehen, als **Hostilina**, damit die Aehren ſchön gleich auf dem Felde ſtünden. Man nannte ſie endlich in Bezug auf das Dreſchen **Terensis**, und rückſichtlich des Ausputzens und Beſchneidens der Bäume und Weinſtöcke **Puta** *).

Zum Schluß gedenken wir einer Feuerreinigung der Saaten, die am 13. April unmittelbar nach dem Feſte der Tellus ſtattzufinden pflegte. Dieſe beſtand in demjenigen, was einſt Simſon den Feldern der Philiſter gethan hat. Man fieng nämlich Füchſe, die zu allen Zeiten für ein Symbol der Flammen gegolten haben, band ihnen Fackeln an den Leib oder umwickelte ſie mit Heu, welches man anzündete, und jagte ſie ſodann durch die Fluren **).

§. 3.

V e r t u m n u s u n d P o m o n a.

Das Wort **Vertumnus** oder **Vortumnus** iſt ein altes Participium des Paſſivs, nach der Analogie von **alumnus** gebildet, und bezeichnet d e n ſ i c h V e r w a n d e l n d e n. Da den Römern dieſe Abſtammung nicht unbekannt war, ſo deuteten ſie

*) Auguſt. IV, 8. Arnob. IV, 7.

**) Ovid Faſt. IV, 681. 705.

das Weſen des Vertumnus auf alle Vorgänge, die mit dem Verbum **vertere** bezeichnet werden, z. B. den Wechſel der Jahreszeiten, den Kauf und Verkauf, die Rückkehr ausgetretener Flüſſe in ihr Bette u. ſ. w., und Horatius (Sat. II, 7, 14) ſagt von einem veränderlichen Menſchen, der keinen Augenblick ſich ſelbſt gleich bliebe, er ſei im Zorne aller möglichen Vertumnen geboren. Indeß bezog ſich die Wandelbarkeit dieſes Gottes in der That nur auf die Umgeſtaltung der Gewächſe von ihrer Blüthe an bis zur Reife und auf die wunderbare Veredlung des Obſtes durch das Propfen *). Dahin gehört die Sage, daß Vertumnus, um die ſpröde Obſtgöttin **Pomona** freiend, ſich in alle mögliche Geſtalten verwandelt habe, bis er zuletzt, als blühender Jüngling erſcheinend, ſeinen Zweck erreichte **). Denn Fruchtfelder, Obſtgärten und Blumenbeete lagen dem Gott am Herzen, und zum Zeichen deſſen trug er gleich dem Saturn ein Gartenmeſſer in der Hand und einen Aehrenkranz auf dem Haupte.

Mit Recht brachte ihm darum der Gärtner die Erſtlinge der Früchte, die er von den veredelten Bäumen las, ſo wie auch Kränze von jeder Blumengattung, welche zuerſt ihren Kelch öffnete, zum Opfer dar ***). Das ganze Volk aber feierte ihm ein Feſt in derjenigen Zeit, wo die ſchöne

*) Schol. zu Horat. Epiſt. I, 20, 1. Vertumnus deus est praeses rerum vertendarum h. e. emendarum et vendendarum. Aſconius zu Cic. Verr. I, 59, 154. Propert. IV, 2, 10. 13. u. 17. Vortumnus findet ſich bisweilen mit dem Flußgotte Volturnus verwechſelt, und die Vortumnalia fälſchlich Voltumnalia oder Vorturnalia geſchrieben. Vielleicht war die erſtere Namensform wirklich neben Vortumnalia üblich, denn volvere und vertere ſind verwandt. Vgl. Müller zu Varro L. L. VI, 21. VII, 45.

**) Propert. IV, 2, 21 folg. Ovid Met. XIV. 623.

***) Propert. IV, 2, 18. u. 45.

Jahreszeit allmählig anfängt in die unangenehme überzugehen, nämlich am 23. Auguſt (X. Kal. Sept.). Ein Tempel war ihm im vicus Tuscus geweiht, und ein Bild von ihm, im vicus Jugarius bei dem Altare der Ops, bei welchem auch die Ceres ſich eingedrängt hatte, befindlich, wurde vom Forum aus erblickt *). Dieß ſchien Grund genug, den Gott aus Tuſcien herzuleiten. Lucuno, der dem Romulus gegen Tatius zu Hilfe zog, und angeblich den vicus Tuscus angebaut hatte, ſollte den Dienſt von daher mitgebracht haben, und die gelehrte Pedanterei gieng ſo weit, daß ſie ſogar für den echtrömiſchen Namen in der tuſciſchen Sprache eine Etymologie ſuchte **). Nach der Angabe der Annalen dagegen ſchrieb ſich der Dienſt dieſes Gottes vielmehr ſammt dem des Saturnus, mit welchem Vortumnus offenbar Eine Perſon iſt, von den Sabinern und der Stiftung des Titus Tatius her. Das Bild des Vertumnus war, wie Propertius ſagt, urſprünglich nichts als ein roher Pflock von Holz geweſen, bis Mamurius, der römiſche Dädalus, daſſelbe ſchön in Erz bildete ***).

Eben ſo augenſcheinlich, als Vertumnus mit Saturn, iſt Pomona mit Ops identiſch. Beiden, dem Vertumnus ſowohl als der Pomona, war ein eigner Flamen beſtellt, welches ein Beweiß von der Wichtigkeit ihres Weſens iſt †).

---

*) Propert. IV, 2, 6. u. 49 folg. Cicero Verr. I, 59. 154. Der Scholiaſt zu d. St. ſagt noch beſtimmter signum Vertumni in ultimo vico Turario est sub basilicae angulo flectentibus se ad dextram partem. P. Victor reg. urb. VIII.

**) Propert. IV, 2, 4. u. 88. Varro ling. lat. V, 46.

***) Varro L. L. V, 74. Propert. IV, 2, 59 folg.

†) Varro L. L. VII, 45. Feſtus p. 103. s. v. maximae dignitatis. Bei Arnob. III, 30. ſcheint der Name verſchrieben: denn mit Juno ſtand Pomona in keiner Berührung. Plin. XXIII, 1, 1. Ovid Met. XIV, 623 folg.

§. 4.

Ceres, Liber und Libera.

Nachdem wir ſomit die alten echtlateiniſchen Gottheiten des Landbaues beſchrieben haben, wenden wir uns zu den ſchon frühzeitig aus der Fremde eingedrungenen, deren Verehrung unwillkührlich zur Mißdeutung und ſogar Beeinträchtigung der erſteren beigetragen hat.

Ceres wurde in Geſellſchaft der beiden jugendlichen Weſen **Liber** und **Libera** verehrt, und theilte mit denſelben ſowohl das Feſt als den Tempel. Jenes, **Cerealia** genannt, begann am 11. oder am 12. April (prid. Id. Apr.) mit Circusſpielen, und währte mehrere Tage. In dieſem Frühlingsmonath verehrte man alle Götter des Feldbaues, die echtrömiſchen ſowohl als die aus dem Auslande geholten, und es drängte ſich Feſt an Feſt. Dem Ceresfeſte ſelbſt gieng das der großen Mutter, **Megalesia** genannt, voran, und beide Feſte waren ziemlich überein beſchaffen, indem ſie zumeiſt aus Circusſpielen beſtanden, die mit prächtigen Proceſſionen eröffnet wurden. Dieß war vielleicht die Urſache, daß der Tempel jener drei griechiſchen Gottheiten **Ceres**, **Liber** und **Libera** unmittelbar am Circus ſelbſt unter dem Aventiniſchen Berge gegründet war. Aulus Poſtumius, der im Jahr 258 Conſul war, gelobte den Tempel ſammt dem Dienſte, als man in einem Kriege mit den Latinern wegen Mißwachſes große Furcht vor einer Hungersnoth hatte*). Man gieng am Ceresfeſte weißgekleidet, ſtellte unter einander Gaſtgebote an, und die Plebejer ſandten ſich, wie ihrerſeits die

*) Mit arger Inconſequenz leitet derſelbe Dionyſius denſelben griechiſchen Gottesdienſt, deſſen hiſtoriſchen Urſprung er VI, 17 nach den Quellen angiebt, an einer anderen Stelle (I, 33) von der Einwanderung des Evanders her. Vgl. auch Liv. III, 55. XXXIII, 25. Serv. Georg. I, 7. Ovid Faſt. III, 786. Cic. N. D. II, 24. Tacit. Ann. II, 49.

Patricier an den Megaleſien, Blumenkränze. Blumen und Nüſſe wurden bei den Circusſpielen unter das Volk ausgeworfen *). Von der übrigen Verehrung giebt Cicero (p. Balb. c. 24) folgendes Zeugniß. „Den Dienſt der Ceres haben unſere Altvordern mit großer Reinheit und Heiligkeit beſorgt wiſſen wollen. Da er aus Griechenland entlehnt war, ſo wurde er auch immer durch griechiſche Prieſterinnen ausgeübt, und alles mit griechiſchen Namen benannt. Wenn aber die Perſon, welche den Ritus angab und verrichtete, immerhin aus Griechenland berufen wurde, ſo wollten ſie dennoch, daß dieſelbe die Opfer, die zum Heile der Bürger gebracht wurden, auch als Bürgerin verrichte, um die unſterblichen Götter zwar mit fremder Kenntniß aber doch mit eigener und einheimiſcher Frömmigkeit zu verehren. Ich finde, daß dieſe Prieſterinnen gewöhnlich aus Neapel oder Velia verſchrieben wurden, welche Staaten ohne Zweifel damals mit Rom im Bündniß ſtanden **).“ Die Römer hatten ſich alſo bei der Einführung dieſes fremden Gottesdienſtes nach ihrer gewohnten Weiſe benommen: ſie hatten der Ceres Spiele angeordnet, und übrigens zur Beſorgung der fremden Ceremonien eine Prieſterin aus ihrem Volke beſtellt, ohne auf die ſonſtigen Sitten und Gewohnheiten, welche in Griechenland an ihren Dienſt geknüpft waren, Rückſicht zu nehmen. Zu dem griechiſchen Ceremoniell gehörte das ſogenannte castum Cereris, zu deſſen Behuf einſt die Einſtellung der Trauer auf die bei Cannä Gefallenen befohlen worden war, und Anderes, auf deſſen Erörterung einzugehen uns nicht nothwendig ſcheint ***). Im Uebrigen behandelte man die Ceres ſo ziemlich gleichförmig

*) Gell. XVIII, 2, 11. II, 24, 2. Ovid Faſt. IV, 649. Joh. Lydus de mens. IV, 49. Feſtus p. 185. s. v. nuces mitti.

**) Vgl. Valer. Max. I, 1, 1. Feſtus p. 72. s. v. graeca sacra.

***) Varro bei Nonius p. 197. Arnob. V, 16. Valer. Max. I, 1, 15. Feſtus s. v. graeca sacra. p. 72. und porca p. 208.

mit der Tellus, deren Weſen das ihrige am genauſten entſprach, opferte ihr gleich wie dieſer Schweine nicht nur bei den alljährlichen Saatfeſten ſondern auch bei der Beerdigung Geſtorbener, und ordnete ſogar bisweilen bei Erdbeben ihr ſammt ihren Kindern Gebetfeſte an *). Beim Beginn der Ernte entrichtete ihr jeder wohlhabendere Gutsbeſitzer den Dank durch ein Schweinsopfer, auch brachte man ihr die Erſtlinge der abgeſchnittenen Aehren und anderer Feldfrüchte dar **).

Es iſt auffallend, daß bei der Annahme der fremden Gottheiten nicht zugleich deren Namen in der lateiniſchen Sprache eingebürgert worden ſind. Liber und Libera ſind freilich bloſe Ueberſetzung von Κόρος und Κόρη: allein das Wort Ceres iſt von ganz unbekannter Entſtehung. Zwar läßt ſich daſſelbe auch aus der römiſchen Sprache nicht recht erklären, da, wenn auch allenfalls deſſen Stamm in herba oder germen enthalten ſein ſollte, doch die Lautveränderung auf einen abweichenden Dialekt hindeuten würde: und dennoch finden wir nicht, daß daſſelbe in irgend einer anderen Sprache außer der lateiniſchen einheimiſch geweſen wäre. Dieß ſcheint jedenfalls ein Beweiß zu ſein, daß die fremde Göttin mit einer längſt bekannten uud einheimiſchen, die bis dahin von geringer Bedeutung geweſen war, in der Art verſchmolzen wurde, daß von dieſer nicht viel mehr als der Name übrig blieb.

Die fremde Göttin wanderte früh genug in den römiſchen Staat ein, um in jeder Hinſicht zu großem Einfluß zu gelangen. Selbſt auf die politiſchen Verhältniſſe erſtrekte ſich ihr Anſehen, welches daraus hervorgeht, daß das Vermögen von Staatsverbrechern öfters ihrem Tempelſchatze zugewieſen wurde. Denn nicht blos das Gut desjenigen, welcher die geheiligte Perſon

*) Ovid Faſt. IV, 409. Liv. XLI, 28.

**) Das Schweinsopfer hieß porca praecidanea, die Erſtlingsähren praemetinm. Cato R. R. c. 134. Feſtus p. 146. Plin. XVIII, 2, 2.

eines Volkstribunen angetaſtet hatte, ſondern auch bisweilen das von Volksaufwieglern, wie Spurius Caſſius war, aus deſſen Habe der Ceres eine eherne Bildſäule aufgeſtellt wurde, fiel dieſer Göttin als ein Opfer zu *). Ferner iſt bekannt, daß die Senatsbeſchlüſſe in ihrem Tempel niedergelegt wurden, damit dieſe Documente auch den Volkstribunen zugängig wären **). Rechnet man noch hiezu die ſpecielle Aufſicht, welche die Aedilen über dieſen Tempel zu führen hatten; ſo muß man Niebuhren beiſtimmen, wenn er behauptet, daß die Ceres zu dem Stande der Plebejer in näherer Beziehung geſtanden ſei. Und dieſes Verhältniß iſt leicht zu erklären. Denn ſobald die Plebejer auf einen Antheil an der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten Anſpruch machten, und dazu göttlicher Gewährleiſtung bedurften, ſo mußten ſie, da die capitoliniſchen Gottheiten einmal dem legitimen Stande zugeſagt zu haben ſchienen, natürlich den ihrem eigenen Wirkungskreiſe näher ſtehenden Göttern, die noch dazu gleich ihnen ſelbſt Neulinge im Staate waren, ſich zuwenden.

Die Namen Liber und Libera wurden von den Römern gewöhnlich nicht in der Bedeutung vom κόρος und κόρη, ſondern in der von Λυαῖος gefaßt, und theils auf die Ausgelaſſenheit, welche bei der Verehrung dieſer Gottheiten ſtattzufinden pflegte, theils auch auf die Hingebung im Liebesgenuß bezogen ***).

---

*) Dionyſ. VI, 89. VIII, 79. Plin. XXXIV, 4, 9. Liv. II, 41.

**) Liv. III, 55. XXXIII, 25.

***) Die richtige Deutung giebt Cicero N. D. II, 24. Aber Varro bei Auguſtin VII, 2. lehrt: Liber qui marem effuso semine liberat. Derſ. VI, 9. und VII, 21. Iſidor. VIII, 11, 3. Nävius bei Feſtus p. 86. libera lingua loquimur ludis Liberalibus. Allerdings iſt liberi die Kinder und liberi die Freien Ein Wort: denn um der guten Vorbedeutung willen hat das Volk, welchem Freiheit für das höchſte Gut des Lebens galt, die Kinder mit dieſem Namen bezeichnet, in demſelben Sinne, in welchem es denſelben die Bulla ſammt der Prätexta er-

Daß ſich an dieſe Etymologie auch das Volk hielt, geht daraus hervor, daß man am Tage der Liberalien, dem 17. März, den Jünglingen die *freie* oder männliche Toga um der guten Vorbedeutung willen ertheilte *). Darum wurde auch die Libera bald mit der Venus und bald mit der Ariadne identificirt **). Uebrigens ſcheint jener Feſttag, welcher vom Liber benannt war, nur mißbrauchsweiſe ſich geltend gemacht zu haben, und wir haben guten Grund zu glauben, daß der Staat, als religiöſe Gemeinde, keine Notiz davon nahm ***). Die Verehrung des fremden Gottes ſcheint nämlich, da ſie in allen umliegenden Ländern, beſonders auf dem Lande, ſtark herrſchend war, ſich von da aus auch nach Rom verbreitet zu haben. Wir erfahren dieß durch Virgil, welcher die Gebräuche (Georg. II, 380 folg.) ohngefähr mit folgenden Worten beſchreibt: „Auch die Auſoniſchen Landleute feiern nicht minder als die attiſchen das Feſt mit *Knittelverſen* und *ausgelaſſenen Scherzen*, machen ſich *Fratzengeſichter* von ausgehöhlter Rinde, rufen dich Bacchus an in fröhlichen Liedern, und hängen dir zu Ehren *Schaukelbilderchen* †) an hohen Fichten auf. Davon gedei-

---

theilte. Stamm von liber aber iſt λύω-luo (woraus so-lvo componirt iſt). In älteren Zeiten hatte man ſtatt liber oder liberus-loebesus geſagt, und bei den Sabinern lautete auch der Name des Gottes Loebasius oder Libasius. Feſtus p. 90. Serv. Georg. I, 7.

*) Ovid Faſt. III, 777. sive quod es Liber vestis quoque libera per te Sumitur et vitae liberioris iter.

**) Varro bei Auguſt. VII, 3. VI, 9. Ovid Faſt. III, 512.

***) Ovid Faſt. III, 785. wo er von demſelben redet, ſpricht ſo, als ob er von den Spielen, als damals beſtehenden, nichts wüßte.

†) Dieſe Schaukelbilder waren aus Blumen geflochten und ſollten gleich den Masken zur Entſündigung der Fluren, nach denen ſie hingeſchwungen oder hingetragen wurden, dienen. Serv. Georg. II, 389. Feſtus p. 193. s. v. oscillantes.

hen alle Weinberge zu reichem Ertrage, füllen ſich Thäler und Gründe und Hügel, zu denen der Gott ſein herrliches Antlitz gewendet hat. Darum wollen wir mit Gebühr des Bacchus Lob feiern in herkömmlichen Liedern, und ihm gefüllte Schüſſeln und Kuchen darbringen, und beim Horne geführt ſtehe der Bock vor dem Altar, und ſein fettes Eingeweide brate am Spieß.“ Hiezu muß eine Schilderung gefügt werden, welche Auguſtin (VII, 21) von demſelben Feſte entwirft: „Welchen Grad von Schändlichkeit die Verehrung des Liber erſtiegen hat, iſt ſchwer zu ſagen. Unter Anderem was zu erzählen zu umſtändlich wäre, meldet Varro, daß auf den Straßen Italiens gewiſſe Ceremonien mit ſo grenzenloſer Schändlichkeit begangen wurden, daß man zu Ehren des Liber männliche Schamtheile verehrte, und die Liederlichkeit nicht wenigſtens in der doch noch etwas verſchämteren Heimlichkeit, ſondern auf offener Straße ihr Weſen trieb. Denn dieſes ſcheußliche Glied wurde in den Feſttagen des Liber mit großer Wichtigkeit auf ein Geſtell gepflanzt und erſt auf dem Lande die Wege und Straßen entlang und hernach bis in die Stadt herumgeſchleppt. In dem Städtchen Lavinium aber wurde dem Liber allein ein ganzer Monath gewidmet, wo alle Tage die unzüchtigſten Reden zu hören waren, bis das Glied über den Marktplatz getragen und wieder an Ort und Stelle gebracht war: und dieſem unehrbaren Gliede mußte die ehrbarſte Matrone vor den Augen aller Welt einen Kranz aufſetzen. Freilich, ſo mußte der Gott Liber zum Gedeihen der Ausſaaten günſtig gemacht, ſo der Einfluß böſer Dämonen von den Feldern getrieben werden, daß die Matrone auf offener Straße zu thun gezwungen wurde, was der Luſtdirne im Theater nicht zu geſtatten war, wenn Matronen zuſähen.“

Von dieſem ſo ſtark und ſo allgemein verbreiteten Gottesdienſt konnte Rom freilich nicht unberührt bleiben. Man ſchmaußte auf Märkten und Straßen, und trieb mancherlei Kurzweil. Auch hören wir, daß in den Straßen epheubekränzte

Weiber zu ſitzen pflegten, die ſich für Prieſterinnen des Liber ausgaben und Honigkuchen feilhielten. Wenn jemand von denſelben kaufte, ſo warfen ſie das Gekaufte als Opfer in ein danebenſtehendes Kohlbecken *). So wie übrigens beim Beginn der Getraideernte Ceres geehrt wurde, alſo brachte man bei der Weinleſe dem Liber und der Libera den erſten Krug des Moſtes zur Spende **).

Wir haben dieſen ausländiſchen Gottheiten größere Aufmerkſamkeit gewidmet, weil ihre Verehrung einen Beweiß liefert, wie wenig ſelbſt ein ſo frühzeitig begonnener und ſo lange gepflogener Gottesdienſt ſeine Abkunft verhehlen konnte: dafür glauben wir nun den Dienſt der großen Göttin oder der phrygiſchen Kybele mit Stillſchweigen übergehen zu dürfen.

§. 5.

Flora und Aprilis.

Da bei Feld- und Baumfrüchten der Ernteſegen am allermeiſten vom glücklichen und ungeſtörten Blühen der Gewächſe bedingt iſt, ſo iſt es nicht zu verwundern, daß der Genius der Blüthen göttlicher Ehren bei den Römern theilhaftig geworden war ***). Dieſe Verehrung wurde durch einen Mythus erklärt, den Lactantius aufbewahrt hat. Flora, ſagte man nämlich, ſei gleich der Acca Larentia ein Freudenmädchen geweſen, habe ſich durch die Gemeinmachung ihrer Reize ein großes Vermögen erworben, und dieſes ſodann als Erbſchaft dem römiſchen Volke hinterlaſſen, welches aus Dankbarkeit dafür ihr ein jährliches Feſt

---

*) Tertull. apol. c. 42. Varro L. L. VI, 14. Ovid Faſt. III, 726. 767. Feſtus p. 75. s. v. hedera.

**) Colum. XII, 18. Feſtus p. 251. s. v. sacrificium p. 145. s. v. sacrima.

***) Vgl. Ovid Faſt. V, 263 folg. Darum wurde auch von den Arvalbrüdern gebetet: neve luervem sins incurrere in pleores.

anordnete *). Der Dienſt gehörte zu den älteſten in Rom: denn bereits Tatius ſoll, den Annalen der Pontifices zufolge, ihn geſtiftet, und Numa einen beſonderen Flamen dafür eingeſetzt haben **). Die Spiele aber wurden erſt im Jahr d. St. 516 in Folge mißglückter Blüthen feſtgeſetzt ***). Sie wurden in einem beſonderen Circus gehalten, der ſich hinter dem Quiriniſchen Berge befand, und neben daran ſtand auch der Tempel †). Das Feſt dauerte vom 28. April bis zum 1. Mai. Man bekränzte ſich, ſchmückte die Thüren mit Blumen, und ſtreute auch bei der Mahlzeit Blumen auf den Tiſch. Die Frauenzimmer kleideten ſich bunt, was ſonſt nicht erlaubt war, man trank mehr als genug war, ſang, tanzte und erlaubte ſich, ſobald einmal der Kranz auf dem Haupte ſaß, jeglichen Muthwillen. Dieſer Muthwille kannte vollends bei den öffentlichen Spielen gar keine Grenzen: denn Freudenmädchen ergötzten das Volk mit obſcönen Worten und Geberden, pflegten ſich auf deſſen Verlangen ganz zu entkleiden, und ſodann bald jungen Haaſen und Rehen nachzujagen, bald wie Gladiatoren zu fechten u. ſ. w. Dieſe Spiele wurden bei Fackelſchein bis tief in die Nacht hinein fortgeſetzt ††). Die Aedilen, welche dieſelben zu veranſtalten hatten, vermehrten den Spaß, indem ſie Erbſen und Bohnen und allerlei Sämereien unter das Volk werfen ließen †††). Bei dieſen Berichten darf man nicht über-

*) Lactant. I, 20, 6 folg. institut. div. c. 20, 3. Vgl. Schol. zu Juven. Sat. 6, 249.

**) Varro ling. lat. V, 74. VII, 45.

***) Ovid Faſt. V, 315—330. Auguſt. II, 27. Plin. XVIII, 29, 59, 3.

†) Tacit. Ann. II, 49. P. Victor reg. urb. VI. Martial. V, 23. Nardini Rom. vet. p. 1101, C.

††) Lactant. a. a. O. Ovid Faſt. V, 331 folg. 372 folg. Martial. VIII, 67. Juven. 6, 249. Schol.

†††) Perſius 5, 175 und ſein Scholiaſt. Horat. Sat. II, 3, 182. Schol. Cic. Verr. V, 14.

ſehen, daß dieſelben aus der Zeit der geſunkenen Zucht ſtammen, und daß eigentlich nur das gemeine Volk an dieſen Ergötzungen thätigen Antheil nahm, dem dabei wenigſtens das zur Ehre gereicht, daß es in Gegenwart des Cato von Utika die Entblößungen der Spielerinnen zu begehren ſich ſcheute *).

Sieht man ſich in Rom nach Weſen um, die der griechiſchen Aphrodite gleichen, ſo hat unter den urſprünglich einheimiſchen Gottheiten Flora mit ihr gewiß die größte Aehnlichkeit. Sogar der Name der Schaumgeborenen ſcheint mit flos einerlei Stammes zu ſein: denn die Aehnlichkeit des Schaumes (ἀφρός) mit der Blüthe war bei den Alten anerkannt. Blüthe nannten die Griechen feine Subſtanzen, die aus gewiſſen Gegenſtänden hervordringen, und ſich in ihrer zarten Erſcheinung eine Zeitlang oben auf erhalten, bis ſie wieder verſchwinden oder verbleichen, und ſprachen in dieſem Sinne von einer Blume des Erzes, des Weines, des Feuers u. ſ. w. **). Die Alten haben Ἀφροτίδη auch mit Aprilis verglichen, indem ſie dieſen Monathsnamen, welcher dem griechiſchen Ἀνθεστηριών entſprach, für einen Beinamen der Venus erklärten ***). Es wäre allerdings auffallend, wenn, während alle übrigen Monathe entweder nach der Zahl oder von Gottheiten benannt ſind, der einzige April hievon ausgeſchloſſen wäre, oder wenn eine regelmäßige Naturerſcheinung, daß nämlich die Erde vom Froſte frei wird und die Knoſpen aufbrechen (aperiuntur), einem Zeitabſchnitte eher als einer Gottheit zur Benennung verholfen haben ſollte. Wer aber ſodann dieſe Göttin auch geweſen ſein mag, jedenfalls war ſie verwandter Art mit der Flora.

---

*) Valer. Max. II, 10, 8. Seneca Epiſt. I, 97.

**) Vgl. Buttmann über den Gebrauch des Wortes ἀνήνοθεν im Lexil. I, 266 folg. u. 291.

***) Varro u. A. bei Macrob. Sat. I, 12. med. Ovid Faſt. IV, 61 folg.

§. 6.

Acca Larentia.

Von der Acca Larentia wird faſt das Nämliche, was von der Flora, erzählt, nämlich daß ſie ein Freudenmädchen geweſen ſei, und das römiſche Volk durch das Vermächtniß ihrer Güter und Grundſtücke ſich zur Dankbarkeit verpflichtet habe. Mit den näheren Umſtänden lautet die Sage alſo*): Unter der Regierung des Ancus Martius lud einſt an einem Feiertage der Küſter des Hercules den Gott ſelbſt zum Würfelſpiel ein, in der Weiſe, daß der Wurf ſeiner rechten Hand für den Gott, der ſeiner linken für ihn ſelbſt gelten ſollte, und unter der Bedingung, daß der Verlierende dem Gewinnenden eine Mahlzeit bereiten und ein Freudenmädchen zubringen ſollte. Da der Küſter verlor, ſo richtete er dem Hercules eine Mahlzeit im Tempel, und führte das ſchönſte und berühmteſte Freudenmädchen der Stadt herbei, nämlich die Larentia. Dieſe ſchloß er mit dem Gott im Tempel ein. Hercules beſuchte dieſelbe im Schlaf, und als er von ihr ſchied, ſagte er, ſie würde den Lohn von demjenigen Manne empfangen, der ihr früh morgens beim Hinausgehen zuerſt begegnen würde. Dieſer Begegnende war Tarutius, der ſie zur Frau nahm, und ſterbend als Erbin reicher Landgüter hinterließ, nämlich des ager Taruces Semurius, Lutirius und Solinius. Als dieſelbe am Ende ihrer Tage plötzlich aus der Mitte der Sterblichen entrückt war, fand man in ihrem Teſtamente den Romulus nebſt dem römiſchen Volke als Erben aller ihrer Beſitzungen eingeſetzt**). Dafür ward ſie von Ancus Marcius am leutſeligſten Theile der Stadt, nämlich dem Velabrum, beerdigt, und zugleich feſt-

*) Gell. VI, 7. Macrob. Sat. I, 10. Auguſt. VI, 7. Plutarch quaest. Rom. p. 272. c. 35. Romul. c. 5.

**) Gell. a. a. O.

eſtgeſetzt, daß ihr alljährlich von dem Flamen des Mars*) an den Larentinalien geopfert werden ſolle.

Hiezu iſt noch eine andere Sage zu fügen, die den Verkehr des Romulus mit der Acca Larentia aus einander ſetzt**). Dieſe Frau hatte nämlich zwölf Söhne, mit denen ſie alljährlich einmal einen Umzug um die Felder zu halten und für dieſelben zu opfern pflegte. Als einer derſelben ſtarb, war es ihr lieb, daß Romulus ſeine Stelle erſetzen wollte, und ſie nahm ihren bisherigen Pflegling an Kindes Statt an. Romulus richtete nun das Prieſterthum der Arvalbrüder ein; denn ſo nannte er ſich mit den eilfen. Dieſe Prieſter trugen als Abzeichen Aehrenkränze mit weißen Wollenbinden (infulae): ihre Würde folgte ihnen in Verbannung und Gefangenſchaft nach, und wurde nur durch den Tod abgelegt***). Alljährlich am 11ten Mai (V. Id. Maj.) verrichteten ſie den Umzug und das Opfer, welches ein Solitaurilium war, zur Entſündigung der Felder (arva), woher die Ceremonie ambarvalia, das Opfer ambarvales hostiae genannt wurde†). Die Opferthiere wurden, mit Kränzen und Bändern geſchmückt, an der Grenze des ehemaligen römiſchen Gebietes herumgeführt, und ſodann bei dem Terminus publicus geſchlachtet††). Bei dieſem Umzug ſangen die Prieſter Lieder oder Gebete, daß die Gewächſe vor Mehlthau, Räude, Hagel und anderem Schaden bewahrt bleiben

*) Plutarch quaest. Rom. c. 35. Romul. c. 4. Gellius VI, 7, 7 nennt dafür, wie es ſcheint unrichtig, den Flamen des Quirinus.

**) Rutilius Geminus bei Fulgentius p. 560. und Sabinus Maſſurius bei Gellius VI, 7. Plin. XVIII, 2.

***) Plin. a. a. O.

†) Varro ling. lat. V, 85. Feſtus p. 5. ambarvales hostiae dicebantur quae pro arvis a duobus (ſchr. duodecim) fratribus sacrificabantur.

††) Strabo V, p. 351. oder 230.

möchten. Man hat im Jahr 1777 zu Rom eine Inſchrift mit einem Bruchſtücke der ganz alten Gebetformeln dieſer Prieſterſchaft entdeckt, welche nach der freilich etwas unſicheren Entzifferung der Gelehrten *) folgende immer dreimal wiederkehrende Sätze enthält: „Wohlauf, Laren, ſteht uns bei! Laß kein Verderben, o Marmar, in die Blüthen gerathen! Mäßig zu wüthen, o Mars, hemme die Gluth des Sonnenſcheins! Ruft alle Semonen nach einander an! Wohlauf, Mars, ſteh' uns bei! Triumph, Triumph!“

Die Anrufung des Mars, der Laren und der Semonen oder Genien lehrt uns auch das Weſen der Acca Larentia verſtehen. Hercules, der erſte der Semonen, oder Semo Sancus, wohnte ihr bei, und zu den Laren gehörte ſie ſelbſt, wie ſchon ihr Name, der bald Larentia und bald Laurentia lautete, bezeugt, und noch mehr das Opfer in Velabrum: welches eine parentatio genannt wird **). Varro ſpricht davon mit folgenden Worten: Larentinal oder Larentinalia, wie Einige es nennen, iſt von der Acca Larentia benannt, der unſere Prieſter an dem von ihr benannten Feſttage ein öffentliches Todtenopfer bringen ***). Dieſes Opfer wird im Velabrum verrichtet, wo man in den Neuen Weg hineingeht, am Grabe der Acca, wie man ſagt, gleichwie auch das Opfer, welches die Prieſter ganz nahe daran den dii manes serviles bringen.“ Dieſer Ort, den Varro ſelbſt (V, 44) ein Heiligthum (sacellum) nennt, am Fuße des Aventin, ſcheint demnach für den Dienſt der Manen und Laren beſtimmt geweſen zu ſein †).

*) S. Grotefend lat. Gramm. II. Theil.

**) Varro ling. lat. VI, 23. Macrob. a. a. O. diis manibus ejus per flaminem sacrificatur.

***) Zwiſchen dieſen Worten und den folgenden befindet ſich eine corrupte Stelle, in welcher Varro ſich über die verſchiedene Ausſprache des Namens geäußert zu haben ſcheint.

†) Der Name velabrum kommt von velia, d. h. ἕλος oder Sumpfgegend. Dionyſ. I, 20 u. 68.

Der Name Acca iſt wohl mit Ancus identiſch, und ſomit ſynonym mit servilis: denn anculus-ancilla bezeichnet den Diener; und darum vermuthlich hat ein Diener des Tempels die Erhebung der Acca veranlaßt und ein König Ancus ihre Verehrung eingeführt. Der Name des Gemahls der Larentia, welcher verſchieden ausgeſprochen wurde (Taruntius und Tarruntius mit dem Zuſatz Tuscus) iſt dem ihrigen ſinnverwandt: denn er deutet, wie wir bereits an einem anderen Orte darzuthun geſucht haben, auf Verkehr mit den Unterirdiſchen *). Warum aber die Larentinalien oder der 23. Decbr. als ein Feſt des Jupiter bezeichnet werden **), würden wir ſchwerlich begreifen, wenn wir nicht wüßten, daß Jupiter nicht blos mit Hercules und Semo Sancus identiſch, ſondern auch Herr aller Genien und Laren war. Und ſomit iſt auch deutlich daß jener Feſttag keineswegs ausſchließlich der Acca Larentia galt, ſondern allen Laren und Genien mit einander: jene aber erhielt, dem Plutarch zufolge (quaest. Rom. c. 35. Romul. c. 4), ihr beſonderes Opfer durch den Flamen des Mars im Monath April, alſo zu derjenigen Zeit, wo auch die Flora und andere Weſen dieſer Art, welche die Begattung über die Maßen liebten, verehrt wurden, und wo die Arvalbrüder ihre Umzüge hielten. Mit Unrecht ſcheint jedoch der nämliche Schriftſteller dieſe Acca Larentia, die Gattin des Tarrutius, von der Larentia Fabula, der Gattin des Fauſtulus, deren Name gleich dem des Fauſtulus ſelbſt von favere herſtammt, zu unterſcheiden.

§. 7.

Die Robigalien.

Der Brand am Getraide, welchen die Römer Roſt (robigo)

---

*) Plutarch, Auguſtin u. Varro a. a. O. Letzterer bei Macrob. Sat. I, 10. med.

**) Macrob. a. a. O.

nannten, hatte dieſe zur Stiftung eines eigenen Feſtes und Opfers veranlaßt, um den Schaden abzuwenden. Die Robigalien, welche am 25. April (VII. Kal. Maj.) begangen wurden, leitete man wie alle auf den Feldbau bezüglichen Ceremonien von Numa her. Sie ſtanden in offenbarer Beziehung mit dem Hundsgeſtirn, welches an demſelben Tag aufgeht*). Vor dem Nomentaniſchen Thore, welches das Hundsthor (catularia porta) genannt wurde, befand ſich ein heiliger Hain, in welchem von dem Flamen des Quirinus ein junger Hund von rother Farbe nebſt einem Schaafe geopfert, und dabei gebetet wurde, daß die Saaten vom Brande befreit bleiben möchten**). Feſtus und Ateſus Capito ſagen ausdrücklich, daß das Opfer dem Hundsgeſtirn galt. Ein Gott Robigus oder eine Göttin Robigo — denn ſchon das Schwanken der Angaben iſt ein ſchlimmes Zeichen — iſt alſo mit Unrecht aus dem Namen des Feſtes abſtrahirt worden: denn die Römer thaten keinen ſchlimmen Dämonen göttliche Ehre an***).

§. 8.

Pales.

Die Hirtengottheit Pales wird von einigen der Alten für ein männliches von anderen für ein weibliches Weſen ausgegeben, von einem neueren Gelehrten aber iſt ſie endlich gar zu einem Zwitter gemacht worden, welcher monſtröſen Mißgeſtalt ſie ſich um ſo mehr zu ſchämen hätte, da ſie im römiſchen Olymp ihres Gleichen nicht fände †). Wenn man der Angabe trauen dürfte,

---

*) Ovid Faſt. IV, 904. Plin. XVIII, 29, 59. Feſtus p. 134. Varro L. L. VI, 16. Tertull. spect. c. 5.

**) Feſtus p. 35. s. v. catularia. p. 234. rutilae canes. Colum. de cultu hort. V. 342. Ovid und Plinius a. a. O.

***) Varro R. R. 1, 2. u. Andere.

†) Virg. Aen. III, 1, 297. Georg. III, 1. Servius z. d. St.

daß das Feſt der Palilien, welches am 21. April (XI. Kal. Maj.) gefeiert wurde*), eigentlich Parilia geheißen habe, weil es die Frühlingsgeburten der Hausthiere bedeutete, ſo müßte Pales wohl weiblichen Geſchlechtes geweſen ſein. Allein wenn auch nicht zu leugnen iſt, daß von den Feſtgebräuchen Einiges auf Geburt und jungen Nachwuchs deutete, ſo ſieht doch jene Ueberlieferung einer Verdrehung zu Gunſten der Etymologie gar zu ähnlich, als daß man ihr im Mindeſten trauen könnte, und daß dieſe Etymologie falſch ſei, zweifeln wir nicht, da Palilia doch zunächſt von Pales abgeleitet iſt, und bei dieſem Worte zur Vertauſchung des R mit L kein Grund vorhanden war, weil keine nachfolgende Sylbe mit L anlautete. Auch Gebräuche pflegen bisweilen erſt in Folge von Mißdeutungen aufzukommen, und die Sitte, daß manche Frauen ſich gleich Wöchnerinnen zu Bette legten, gleicht wirklich einem ſolchen mißbräuchlichen Aberglauben **).

Pales ſteht ſicherlich mit dem Namen des Berges **Palatinus** im Zuſammenhang: denn eben dieſe Anhöhe war nicht blos durch die Einweihungsfurche, als deren Jahresfeier die Palilien galten, umſchrieben worden, ſondern bildete auch den Mittelpunkt aller Ueberlieferungen und Inſtitute der Hirtenreligion. An ihrem Fuße wurden die Zwillinge ausgeſetzt und gerettet, an ihrer Seite weihte Romulus das Heiligthum des Lupercus zur Feier der Lupercalien ein, auf ihrem Gipfel erhielt derſelbe die Augurien zur Gründung ſeiner Stadt, deren früheſter Name Palatium war. Darum iſt auch Evander, jener Träger aller alten aus Griechenland hergeleiteten Einrichtungen, der namentlich dazu diente, die lateiniſche Hirtenreligion

Ecl. 5, 35. Ovid Faſt. IV, 721. P. Diac. p. 121. Dionyſ. I, 88. Athenäus VIII, 63, p. 361.

*) Varro L. L. VI, 15. Feſtus p. 216. s. v. popularia sacra. Dionyſ. I, 88. Joh. Lydus de mens. IV, 50.

**) Propert. IV, 11, 85. Feſtus p. 212. s. v. Parilia.

mit der arkadiſchen in Verbindung zu bringen, in allen Sagen auf dieſem Berge anzutreffen. Wenn derſelbe demnach mit einer Gottheit gleichnamig war — und daß er es war, können wir daraus abnehmen, daß es einen flamen Palatualis und ein sacrificium Palatuar gab *) — ſo iſt es wohl keine Kühnheit, wenn wir dieſe Gottheit der Hirtenreligion vindiciren. Darum können wir die widerſpruchsvollen Ueberlieferungen der Alten von Evanders Tochter Pallanto und deren oder der Launa von Hercules erzeugtem Sohne Palas, und von des Latinus Gattin Palatia oder Palatua, die ſich ſämmtlich als Reſultate grundloſer etymologiſcher Vermuthungen kund geben, getroſt bei Seite laſſen, indem wir uns an das Factum halten, daß das Feſt der Palilien mit der Gründung der Stadt und ihrem Gründer im genaueſten Zuſammenhang ſtand. Begehrt man ſodann weiter zu wiſſen, woher die Namen Pales und Palatinus kommen, und was ſie bedeuten, ſo dient zur Antwort, daß pami oder palayami im Sanſkrit hüten bedeutet, und daß von dieſem Wortſtamm auch im Lateiniſchen und Griechiſchen einige Bildungen vorhanden ſind, z. B. ποιμήν der Hirte und pecus das Vieh, in weiterer Entfernung πέπαμαι, pabulum und pasco, und vor allem der Name des Gottes Πάν. Mit Pan iſt Pales ſowohl dem Namen als auch dem Weſen nach identiſch, und muß ſowohl darum als auch weil er Hirte iſt den männlichen Gottheiten beigezählt werden.

Ueber die Beſchaffenheit der Feſtgebräuche laſſen wir zuerſt den Dichter Tibull (II, 5, 87 folg.) ſprechen: „Feucht von Wein beſinge der Hirte ſein Feſt der Palilien: jetzt, ihr Wölfe, haltet euch fern von den Ställen! Er zünde dem Brauche ge-

*) Varro L. L. VII, 45. Feſtus p. 211. 152. 267. Dieſer irrt, wenn er meint, daß unter dem palatuar das septimontium zu verſtehen ſei; denn dann müßten für die übrigen Anhöhen gleichfalls entſprechende Namen vorhanden ſein.

mäß leichte Stoppelſchöber an, und ſpringe über die heilige Flamme. Die Matrone werde Kindbetterin; das Söhnchen faſſe den Vater bei den Ohren und raube ihm Küſſe. Der Großpapa verſchmähe es nicht, beim kleinen Enkel wach zu bleiben, und troß ſeiner Jahre mit dem Knaben zu lallen. Dem Gott zu Ehren mögen ſich die jungen Leute im Graſe lagern, wo der kühle Schatten eines alten Baumes hinfällt, oder Schattendächer von ihren Röcken ausſpannen und mit Blumengewinden verzieren. Bekränzt ſei auch der Becher, der vor ihnen ſteht. Nun thürme ſich ein jeder Speißen auf und feſtliche Tiſche von Raſen und Ruhkiſſen von Raſen." Wenn dieſer Dichter bei der Schilderung der Fröhlichkeit verweilt, die mit den Feldbau= und Hirtenfeſten vereinigt zu ſein pflegte, ſo werden uns dagegen durch Ovid (Faſt. IV, 743 folg.) diejenigen Züge mitgetheilt, aus welchen die Bedeutung des Feſtes mit mehr Sicherheit zu erkennen iſt. Wenn die Hirten ihre Heerden in der Dämmerung gefüttert hatten, reinigten ſie die Ställe mit Lorbeerbeſen, behiengen dieſelben mit Lorbeerreiſern, beſprengten ſie mit Lorbeerwedeln, und ließen ſie ſodann vor einem Rauche, der mit Schwefel, Rosmarin, Kien und Weihrauch unterhalten wurde, durchziehen. Das Gleiche geſchah auch den Stallbewohnern ſelbſt. Bei den Opfern, welche unblutig ſein mußten, weil es ſich nicht gebührte, an dem Feſte, das zum Gedeihen der Hausthiere gefeiert wurde, irgend eines derſelben zu ſchlachten, und darum nur aus Kuchen von Hirſen, Speißen und lauer Milch beſtunden*), betete der Hirt ohngefähr alſo: Schütze Heerden und Hirten, und treib allen Schaden aus den Ställen. Wenn ich unbewußt an einem geweihten Platze oder auf einer Brandſtätte geweidet habe, unter einem heiligen Baume geſeſſen bin, Nymphen oder Faunen verſcheucht, Laub für die

---

*) Plutarch Romul. c. 12. Ovid Faſt. IV, 743. Solin. p. 2, D. et observatum deinceps ne qua hostia Parilibus caederetur, ut dies iste a sanguine purus esset.

Schaafe aus einem heiligen Haine geſchnitten habe, ſo entſündige mich. Wenn ich im Hagelwetter meine Heerde bei einem heiligen Gebäude untergeſtellt, bei der Tränke Quellen getrübt habe, ſo verſöhne die betheiligten Gottheiten. Halte Krankheiten und Seuchen von Vieh und Hunden ab, ſchütze vor Hunger und vor dem Wolf u. ſ. w. Bei dieſer Ceremonie war es, wo die oben beſchriebenen Trinkgelage und Schmaußereyen auf Raſenbänken im Freien ſtattfanden *), und ſie waren noch überdieß von einer Entſündigung durch Feuer begleitet. Man ſchürte nämlich Feuerhaufen von Heu- und Strohſchobern, über die man das Vieh unter Cymbeln- und Pfeiffenſchall dreimal ſpringen ließ, und die Hirten thaten ein Gleiches **). Oeffentlich und von Staatswegen wurde gleichfalls eine Feuerreinigung oder Räucherung vorgenommen, wozu das Blut des Octoberpferds und die von den Veſtalinnen aufbewahrte Aſche der am Ceresfeſte verbrannten Kälber ſammt Bohnenſtengeln den Stoff abgaben. Von ſolchem Qualme ließ ſich das Hirtenvolk kräftig umwallen, wobei die Beſprengung mit Weihwaſſer nicht fehlen durfte: auch wuſch man die Hände in Quellwaſſer und trank Milch mit Moſt vermiſcht ***).

Die Alten haben zur Erklärung dieſes Gottesdienſtes mancherlei verſucht. Die einen derſelben gedachten an die Spreu, palea, mit welcher die Feuerhaufen unterhalten wurden, und gelangten von dieſer aus ohne Umſchweif zur Ceres, mit welcher ſie die betreffende Gottheit identificirten: die anderen ließen ſich von den Feuerhaufen zur Veſta leiten, und geſellten darum den vermeintlichen Palęs den Penaten bei; ja der alles vermengende Martianus Capella erklärt den Pales ſogar für einen Diener und Haushalter in den geheimen Sälen des Jupiters †). Doch

*) Propert. IV, 4, 75. Tibull. II, 5, 87.

**) Propert. IV, 1, 19. Ovid Faſt. IV, 725 folg. Dionyſ. I, 88.

***) Ovid Faſt. IV, 640. 731. 778. Propert. IV, 1, 20.

†) Vgl. Serv. Aen. II, 325. Iſidor. XVII, 3, 19.

haben auch mehrere derſelben, als Feſtus und Varro, das Richtige überliefert, daß nämlich Pales ein Beſchützer der Heerden ſei, und darum mit Inuus vergleichbar *). Nun fragt es ſich, wie ſich damit der Umſtand vertrage, daß man die Palilien als Geburtstag Roms betrachtete **). Der Grund hievon ſcheint darin zu liegen, daß die Stadt Palatium der Wohnſitz des Gottes Pales war, und daß der Dienſt dieſes und die Erbauung jener von Einem Urheber, nämlich dem Romulus, hergeleitet wurde. Sowohl durch dieſe Einheit des Stifters der Hirten- und Landbauerreligion mit dem Stammvater des Volkes als auch dadurch, daß die Ziehung einer Furche der Anfang einer Stadt war, iſt ausgedrückt, daß der römiſche Staat urſprünglich ein Verein zu gemeinſamer Bewahrung der Heerden und Grundſtücke war, und daß ſeine Bewohner keineswegs von Räubern ſondern von Hirten ſtammten, welche Staatsbürger und Krieger wurden, um ihr Eigenthum zu beſchützen. Wir werden die innige Verbindung dieſes Hirten-, Landbauer- und Kriegerlebens noch deutlicher erkennen, wenn wir die Verehrung des Mars betrachten. Billig hat aber das Hirtenweſen vor dem Landbauweſen den Vorzug, weil wohl jenes ohne dieſes, aber nicht dieſes ohne jenes betrieben werden kann; und wie hoch die Römer in dieſer Beziehung die Viehzucht ſchätzten, beweiſt unter Anderem die Heiligkeit des Pflugſtiers, deſſen Tödtung mit dem Tode beſtraft wurde ***). Und dieſer hatte auch bei der Ziehung der Einweihungsfurchen von Städten die wichtigſte Rolle. Darum war ein eherner Stier auf dem Rindsmarkte aufgeſtellt, von wo aus Romulus ſeine Furchenziehung begonnen hatte †).

*) Serv. Georg. III, 1. Feſtus p. 121. Arnob. III, 23.

**) Varro R. R. II, 1. Plin. XVIII, 26, 66. Feſtus p. 207. Ovid Faſt. IV, 820. Dionyſ. I, 88. Propert. IV, 4, 74. Plutarch Romul. c. 12. Laur. Lyd. meus. IV, 50.

***) Varro R. R. II, 5. Colum. VI, 1. Ovid Faſt. IV, 413.

†) Tacit. Ann. XII, 24.

§. 9.

Epona, Bubona ꝛc.

Gaſſen, Märkte, Bäder, Häußer, und ſelbſt die Ställe, ſagt Tertullian, haben ihre eigenen Schutzgottheiten. Deren die in den Ställen wohnten kennen wir zwei, die Epona und die **Bubona**, d. h. die Pferde= und die Rinderbeſchützerin *). Man ſah ihre Bilder entweder in Niſchen (**aediculae**) an der Wand oder am mittleren Stützpfeiler aufgeſtellt, oder blos gemahlt über der Krippe **). Im Rang ſtanden ſie auf gleicher Linie mit den Gartenbeſchützern Vertumnus und Pomona ***), und wurden auch, wie dieſe, durch Blumenkränze, mit denen man ihr Bild oder ihr Gehäuße von Zeit zu Zeit bekränzte, geehrt. Sie mögen daher wohl ebenfalls bloſe Prädikate einer höheren Gottheit geweſen ſein.

Neben dieſen Viehbeſchützern muß noch eine Bienengöttin **Mellonia** genannt werden, von der nichts weiter zu berichten iſt.

---

*) Auguſt. IV, 24. Tertull. Apol. c. 16. Prudent. Apoth. 265 (197). Minuc. Felex. Oct. c. 28.

**) Apul. Met. p. 60 fin. Juven. 8, 157.

***) S. Fulgentius p. 561, der jedoch dieſe Weſen ſehr unrichtig mit dem Namen Semones beehrt.

Vierter Abſchnitt.

Die Laurenter-Könige.

§. 1.

Ueber Weſen des Mars im Allgemeinen.

Die römiſchen Schriftſteller gebrauchen den Namen des Mars geradezu für Kampf und Schlacht, und laſſen es nicht an entſprechenden Attributen, wie blutig, grimmig, kühn, wild u. ſ. w. fehlen. Dieſer Anſicht uns ohne Weiteres anzuſchließen hindert uns die Rückſicht, daß Mars den Beinamen Silvanus führt, daß man ihm für das Gedeihen der Feldfrüchte und das Wohlſein der Heerden opferte, und daß die Seher ſich nach ſeinem Namen nannten, lauter Dinge die mit dem Kriegsweſen im offenbaren Widerſpruch ſtehen. Wozu wäre denn auch die Bellona vorhanden geweſen, wenn Mars den Krieg bedeutete? Gleichwie Veſta durch das Herdfeuer repräſentirt wurde, alſo verehrte man in den Königsburgen zu Rom und zu Präneſte*) Lanzen als Symbole des Mars. Ferner iſt bekannt, daß auch die ancilia oder heiligen Schilde der Salier dem Mars geweiht waren, und der Name ihres

---

*) Livius XXIV, 10.

Verfertigers **Mamurius** iſt augenſcheinlich ein Adjectiv von **Mamers**: denn dieſer Mamurius ſtack in ſeinem Panzer von Häuten ſo ſicher, daß er ſich um Stoß und Hieb nicht das Mindeſte kümmerte. Wir ſehen alſo ſchon hieraus, daß das Weſen des Mars eher den Geräthſchaften und Rüſtungen zum Streit als dem Kampf und Morde ſelbſt entſpricht, und mehr der Πάλλας Ἀϑηνᾶ als dem Ἄρης vergleichbar iſt. Den Uebergang von da zu den Geſchäften des Landmanns und Hirten finden wir in der Betrachtung, wie wenig dieſe Geſchäfte in dem Leben und der Vorſtellung des alten Latiners von denen des Kriegs verſchieden geweſen ſind. Schwang derſelbe doch das Pilum auf der Tenne ſo gut wie auf dem Schlachtfelde, und ſo war der **Pilumnus** ein eben ſo wackerer Landbauer als Krieger. Hätte man alſo einen Gott, der ſo gewaltiges Rüſtzeug führte, nicht auch zum Kampf gegen das Unkraut auf dem Felde und die Wölfe in den Wäldern und gegen die unſichtbaren Feinde, welche mit allerlei Schäden und Krankheiten den Früchten und Heerden nahen, zu Hilfe rufen ſollen? Gewiß mit eben ſo viel Recht, als man den Pilumnus mit ſeinem Stempel und die Intercidona mit ihrer Art und die Deverra mit ihrem Beſen zur Abhaltung des Koboldes, welcher den Wöchnerinnen ſammt den Neugebornen Gefahr drohte, in Anſpruch nehmen durfte. Nun kann aber ſelbſt der Augur nicht ohne Waffe erſcheinen: denn er bedarf ihrer um den Raum auszuſcheiden und zu reinigen, in welchem er ohne Störung und Einmiſchung tückiſcher Dämonen mit der Gottheit verkehren will. Darum wird der Erdraum mit der Pflugſchaar, und der Himmelsraum mit dem Krummſtabe, der eine Pflugſchaar ſymboliſch vorſtellt, umſchrieben, und darum führt der Marsſohn Romulus den Lituus ſo kräftig wie das Schwert, jenen Lituus der in Einem Behältniſſe mit den heiligen Schilden aufbewahrt wurde*), und derſelbe ſcheut ſich, ſobald er die kriegeriſche Rüſtung

*) Valer. Max. I, 8, 11.

abgelegt hat, nicht, als Lupercus die Heerden und als Arvalprieſter die Fluren zu entſündigen.

Dieſe Vereinigung ſo verſchiedener Eigenſchaften gewahren wir nicht blos an Mars, ſondern auch an Picus und an Faunus, die zugleich Feldbauer und Hirten, Jäger und Krieger, Seher und Zauberer ſind. Dieß iſt ein Beweiß mehr, daß dieſelbe im Volksleben begründet geweſen iſt: denn alle drei Götter gehören Einem Religionsſyſteme an, nämlich dem Laurentiniſchen, und ſind in die albaniſch-römiſche Heldenſage von Romulus verflochten. Ja es iſt ſogar möglich und wahrſcheinlich, daß Mars mit Picus Eine Perſon war: denn das Orakel bei Reate, wo Picus weiſſagte, wird als Eigenthum des Mars bezeichnet, deſſen Lieblingsvogel der Specht (picus Martius genannt) war. Jedenfalls iſt das Verhältniß des Picus zum Mars nicht minder innig, als das des Hercules (Recaranus) zum Jupiter, und das nämliche kann auch von Lupercus oder Inuus behauptet werden.

Wir haben im erſten Theile (p. 67) zu zeigen geſucht, daß jene ſogenannten Laurenter, welche nach Saturn über Italien geherrſcht haben, Laren geweſen ſeien, was ſich eigentlich ſchon von ſelbſt verſteht, weil ſie einſt als wirkliche Menſchen auf der Erde gelebt haben ſollen. Hieraus wird die Mannichfaltigkeit ihrer dem erſten Anblicke nach unvereinbar ſcheinenden Aemter erſt vollends recht erklärlich. Denn daß es Sache der Laren war, Wohlſtand und namentlich Segen in Früchten und Heerden zu verleihen, iſt bekannt, daß ſie gegen die Feinde ſchirmten, wiſſen wir gleichfalls, und daß ſie weiſſagten, durch Stimmen und durch Träume mahnten, lehrt unter Anderem die Geſchichte des Aeneas. Zugleich wird dadurch einleuchtend, warum Mars mit zu den Schirmherrn des römiſchen Staates gerechnet wurde. Denn wenn man den Herrn der Genien dazu erwählt hatte, ſo war es nothwendig und billig, auch des erſten der Laren ſich zu verſichern; wurde ſodann vollends noch der beſondere Genius der Bürgerſchaft hinzugenommen, ſo war die

vom Allgemeinſten zum Speciellſten herabſteigende Stufenleiter beendigt, und der Kreis vollſtändig.

Um nun wieder zu Mars zurückzukehren, ſo kann ich der ſo nahe liegenden Ableitung ſeines Namens aus mas-maris nicht beizuſtimmen, und zwar aus dem Grunde, weil derſelbe, den Nebenformen nach zu ſchließen, aus Mavers oder Mavors contrahirt iſt. So wie ich überzeugt bin, daß der Name Πάλλας mit keinem anderen Worte genauer als mit πόλεμος und ὅπλον zuſammenhängt, alſo erkenne ich auch als nächſten Verwandten des Mamers*) oder Marmar, wie derſelbe im Lied der Arvalbrüder genannt iſt, das Nomen arma an, deſſen Stamm ich im indiſchen wârajâmi d. h. ſchützen oder abwehren und im griechiſchen ἥρως wiederzufinden glaube**).

§. 2.

Mars, als Bürger und Krieger.

Außer dem Jupiter war in Rom keine Gottheit höher verehrt als Mars. Er führte auch wie Dius den beſtändigen Beinamen pater, woraus eine ähnliche Abkürzung wie Jupiter, nämlich Marspiter und Maspiter entſtanden war***). Zu dieſen beiden ſammt dem Quirinus betete man um Sieg in Schlachten, und bereits Numa hatte für dieſe Dreiheit der Schirmherren Roms drei Flamines eingeſetzt, welche die wichtigſten waren und oft ſogar dem höchſten Pontifex im Range

*) Mamers lautete der Name bei den Sabinern und Oſkern. Feſtus p. 96. Varro L. L. V, 73.

**) Beiſpiele vom Fehlen des M zu Anfang der Wörter ſind ocius neben mox, axilla neben μασχάλη, unus (οἶνος) neben μόνος etc.

***) Gell. IV, 12, 5. Macrob. Sat. I, 12 u. 19. Varro L. L. VIII, 33. Feſtus p. 175. s. v. Marspedis.

vorgezogen wurden *). Darum war auch dem Mars ein uraltes Heiligthum mit einem Altare auf dem Berg Quirinus neben dem Tempel des Dius Fidius geweiht, woher er den Beinamen Quirinus hatte **); darum wurden in einem heiligen Behältniſſe der Königsburg Lanzen als deſſen Symbole verehrt, welche, gleichwie auch die Ancilien, nicht ſelten drohende Gefahren durch gewaltiges Schüttern angezeigt haben ***); darum endlich hatte dieſer Gott mit einer Herdprieſterin den Stammhelden des römiſchen Staates erzeugt, der nachmals als Quirinus zu den Göttern aufgeſtiegen war. Die Ceremonien ſeines Dienſtes deuten alle auf Sieg. Um von den Umzügen der Salier zu ſchweigen, die eine abgeſonderte Beſchreibung fordern, bemerken wir zuerſt, daß man dem Mars das Marsfeld geweiht hatte, welches zu kriegeriſchen Uebungen und Wettſpielen und kriegeriſchen Verſammlungen beſtimmt und mit mehreren Rennbahnen geſchmückt war †). Bei dieſen Rennbahnen waren ſeine Tempel erbaut: denn der berühmte des Mars Ultor auf dem Forum dankte erſt dem Kaiſer Auguſt ſeine Entſtehung ††). War jene Ebene überſchwemmt, ſo mußte eine Fläche auf dem Berg Caelius, die ebenfalls Marsfeld genannt wurde, ſeine Stelle für die Wettfahrten vertreten, die, außer den auf dem größten Circus ſtattfindenden, faſt ſämmtlich dem Mars zu Ehren gehalten wurden †††). Zweimal im Jahre ſah das Marsfeld die Renner, nämlich in den erſten Tagen des März, zur Zeit wo

---

*) Liv. VIII, 9. Feſtus p. 189. s. v. ordo sacerdotum.

**) Varro L. L. V, 52. Serv. Aen. I, 296.

***) Gell. IV, 6. Jul. Obſ. c. 96. 78. 104. 107. Liv. epit. 68. Varro bei Arnob. VI, 11. Juſtin. XLIII, 3, 2.

†) Dionyſ. V, 13. Liv. II, 5.

††) Dio Caſſ. XLVI, 24. Priſc. VIII. p. 127. Sueton. Octav. c. 29. Vitruv I, 7.

†††) Feſtus p. 61. equiria. 96. Martialis campus. Livius II, 5. Ovid Faſt. II, 859. III, 519. Prudent g. Symmach. I, 180.

die Salier ihre Waffentänze aufführten, und an den Jdus des Octobers *), wo man das ſogenannte Octoberpferd opferte. Hier wurde nämlich von dem ſiegenden Zweigeſpanne das Handpferd dem Mars zum Opfer geſchlachtet. Man hieb dem Thiere den Schwanz ab, und lief damit eiligſt in die Königsburg (Regia), um das Blut in den Herd träufeln zu laſſen **). Anderes Blut vom Opfer wurde aufgefangen, und im geheimſten Behältniß (penus) des Veſtatempels aufbewahrt, um nebſt der Aſche der an den Fordicalien verbrannten Kälber an den Paſilien zur Feuerreinigung verbraucht zu werden ***). Sodann wurde auch der Kopf des Thieres abgehauen, und über demſelben ein Streit erhoben. Es wetteiferten nämlich um ſeinen Beſitz zwei Partheien aus zwei neben einander liegenden Stadttheilen, der via sacra und der subura †). Gewannen die erſteren, ſo hefteten ſie die Trophäe an die Wand der Königsburg (Regia), die eben in der via sacra gelegen war, gewannen die zweiten, ſo hefteten ſie ſie an den, ebenfalls zu ihrem Stadttheil gehörigen, Mamiliſchen Thurm ††). Der angeheftete Pferdekopf ward mit Brod umkränzt †††). Hiebei wollen wir erwähnen, daß bei Cäſars Triumphfeier zwei der aufrühreriſchen Soldaten auf dem Marsfelde von den Pontifices und

*) Plutarch quaest. Rom. c. 97. iſt Ὀκτωβρίαις für Δεκεμβρίαις zu ſchreiben.

**) Plutarch quaest. Rom. c. 97. Feſtus p. 111 u. 186. s. v. October equus.

***) Ovid Faſt. IV, 733. sanguis equi suffimen erit vitulique favilla. Propert. IV, 1, 20. qualia nunc *curto* lustra novantur *equo*.

†) Varro L. L. V, 47. 48. Feſtus p. 238.

††) Feſtus p. 97 u. 167. Mamilia turris. Derſ. s. v. October equus.

†††) Feſtus p. 120. s. v. panibus.

und dem Flamen des Mars geopfert und ihre Köpfe an die Königsburg angeheftet wurden *). Der Sinn dieſer ſämmtlichen Ceremonien iſt leicht zu verſtehen: denn von Anfang bis zu Ende dreht ſich alles um Wettſtreit und Sieg, und das kriegeriſche Roß war dem Mars ganz beſonders lieb. Die Beziehung auf die Quiriten aber zeigt die Königsburg und der Veſtaherd, und die Rückſicht auf den Wohlſtand in Heerden und Feldbau die Aufbewahrung des Blutes für die Palilien und die Umkränzung des Kopfes mit Brod. Der Mamiliſche Thurm ſcheint ein Marsthurm geweſen zu ſein, indem Mamilius einer Nebenform von Mamurius gleicht.

Auf dem Marsfelde wurde alle vier Jahre die Schätzung der geſammten Bürgerſchaft ſammt der dazu gehörigen Luſtration vorgenommen. Dieß war in der That eine für den Krieg dienende Einrichtung, inſofern dadurch beſtimmt wurde, in welcher Waffengattung ein jeder dem Vaterland im Feld dienen müſſe. Darum geſchah auch die ganze Ceremonie bei dem Altar des Mars **), und war das Opfer, mit welchem man die Luſtration vollbrächte, dieſem geweiht. Wir geben die Beſchreibung mit des Geſchichtſchreibers Dionyſius (IV, 22) Worten: „Servius Tullius ließ ſämmtliche Bürger in ihren Rüſtungen auf der größten Ebene vor der Stadt zuſammen kommen, ſodann die Ritter nach Turmen, die Fußgänger nach Cohorten und die Leichtbewaffneten einen jeden in ſeiner Centurie ſich aufſtellen, und entſühnte ſie ſodann durch ein Suovitaurilium, das heißt einen Stier, einen Widder und einen Bock ***), die dreimal um das ganze Heer herumgeführt †), und ſodann dem

*) Dio Caſſ. XLIII, 24.

**) Livius XL, 45. XXXV, 10. IV, 22.

***) Das letztere Wort ſcheint unrichtig; denn Aſconius Pedianus nennt dafür ein Schwein, und dieß bezeugt auch der Ausdruck solitaurilium, welchen Livius (I, 44) gebraucht.

†) Davon hieß dieſe Handlung ambilustrium. Serv. Aen. I, 287.

Mars geopfert wurden, nach welchem auch die Ebene, in der dieß geſchah, benannt war.“ Das Gebet, welches der Cenſor ſprach, enthielt die Bitte, daß die unſterblichen Götter den römiſchen Staat immer größer und herrlicher machen möchten: aber nach des jüngeren Scipio Africanus Vorgang wurden die Worte dahin abgeändert, daß ſie bloß die Bitte um Beſtand und Dauer ausdrückten *). Auch wenn die Feldherrn nach Muſterung ihres Heeres in den Krieg auszogen, pflegten ſie eine Luſtration vorhergehen zu laſſen. Dieſe hat vielleicht bei dem Tempel des Mars Gradivus, der vor dem Capeniſchen Thore an der Appiſchen Straße lag, ſtattgefunden **): wenigſtens hören wir, daß die ausziehenden Krieger bisweilen dort zuſammen gekommen ſeien ***), wie denn auch der Name Gradivus ſelbſt ſich ſchwerlich anderswoher als von gradi, d. h. marſchiren oder ausziehen, ableiten laſſen möchte †). Nicht umſonſt wohnte der Gradivus außerhalb den Mauern, da er gegen die Feinde gerichtet ſein ſollte. Man opferte daſelbſt am erſten Juni ††). Auch eine Waffenentſündigung wurde alljährlich an einem beſtimmten Tage, nämlich am 19. October, alſo bald nach dem Marsfeſte, vorgenommen. Auf

---

*) Valer. Max. IV, 1, 10.

**) Liv. X, 23. VI, 5. P. Victor reg. urb. I. Serv. Aen. I, 296. Auch eine Bildſäule des Mars ſtand davor, Livius XLI, 13.

***) Livius VII, 23.

†) Vgl. Feſtus p. 72. Serv. III, 35. Die Stammſylbe wird öfter kurz als lang gebraucht, wobei bemerkt werden muß, daß die römiſchen Schriftſteller in Bezug auf die Quantität räthſelhafter Götternamen ſelbſt oft ſchwankend geweſen ſind. Unter den übrigen Erklärungen dieſes Namens iſt keine ungeſchickter als die neuerlich von Sanſkritgelehrten aufgebrachte, nämlich Grandis divus.

††) Ovid Faſt. VI, 191 folg.

einem Platze des Berges Aventinus, der von der Handlung ſelbſt den Namen (armilustrium) führte, opferte man gewaffnet, hielt einen Umzug mit den Ancilien und blies die Trompeten ſtatt der Flöten *).

Wenn ſich ein Feldher oder Soldat für den römiſchen Staat den Todesgöttern weihte, ſo ſprach er die Weihungsformel auf einem Schwert oder einer Lanze ſtehend: dieſe Waffe durfte nicht in die Gewalt der Feinde kommen, oder ihr Verluſt war mit einem Solitaurilium für den Mars, dem ſie ſomit wahrſcheinlich geheiligt war, zu ſühnen **). Demſelben Gott pflegte man auch erbeutete Rüſtungen, zumal die der eigenhändig getödteten feindlichen Officiere (spolia opima), zu weihen; und wenn einzelne Krieger ſich durch beſondere Waffenthaten hervorgethan hatten, haben ſie öfters einen Theil ihres Gewinnes dem Mars zum Opfer dargebracht ***).

§. 3.

Die Salier.

Vom erſten März an ſah man zu Rom mehrere Tage lang eine Prieſterſchaft in Waffen tanzend durch die Straßen ziehen und alterthümliche Lieder auf die Götter abſingend. Dieſe Prieſter hießen salii, d. h. die Tänzer, und waren an Zahl den Arvalbrüdern gleich, nämlich zwölfe. Es gab aber deren, ſo wie der Luperci, zwei Claſſen, die von ihren beiderſeitigen Standorten die Palatiniſchen und die Colliniſchen oder Quirinaliſchen oder auch Agonaliſchen — denn dieſe drei Namen

*) Livius XXVII, 37. Plutarch Romul. c. 23. Feſtus p. 16. Varro L. L. VI, 22.

**) Livius VIII, 10. fin.

***) Livius XLV, 33. Liv. VII, 37. Plin. XXII, 5, 5. Fulgentius p. 559. s. v. aefreades.

hatte der Berg zu verſchiedenen Zeiten — genannt wurden *). Daß auch das Weſen dem der Luperci entſprochen habe, und die eine der beiden Genoſſenſchaften die ungünſtigere geweſen ſei, geht ſchon aus ihrem Namen hervor: denn die Colliniſchen Salier hatte man **Pallorii** und **Pavorii** genannt, weil ſie dem **Pallor** und **Pavor**, d. h. dem Erblaſſen und Entſetzen geweiht waren. Dieß waren zwei Gefährten des Mars, deren Verehrung der kriegeriſche König Tullus Hoſtilius entweder wegen einer Peſt oder, was paſſender iſt, in der bangen Stunde da er den Albaner Mettus ſich während der Schlacht zu den Feinden ſchlagen ſah, ſammt den gleichnamigen Saliern gelobt haben ſollte **). Die anderen dagegen waren von Numa eingeſetzt worden: denn die übrigen Angaben, welche von einem Dardanus aus Phrygien, einem Salius aus Arkadien, und einem Saon aus Samothrakien als Stiftern reden, verdienen nur als Beweiß, wie man die religiöſen Unterpfänder der Herrſchaft gerne an die berühmteſten Inſtitute des Auslandes anknüpfte, erwähnt zu werden ***). Der Vejenterkönig **Morrius**, welchen Servius (Aen. **VIII**, 285) als Gründer nennt, möchte wohl nur eine Nebenform des Namens Mamurius ſei: denn auch Tuſculum, Alba und Tibur und andere Staaten der Umgegend haben ihre Salier gehabt †). Es verſteht ſich von ſelbſt,

---

*) Vgl. Feſtus p. 9. s. v. Agonius, und Th. I. p. 298. Wir folgen im Obigen dem Dionyſ. II, 70. deſſen Angaben unverkennbar die richtigen ſind und durch Dio Caſſ. bei Conſt. Porphyrg. p. 560 beſtätigt werden, während Servius (Aen. VIII, 285) die Ortsnamen mit den Eigenſchaftsnamen vermengt hat.

**) Livius I, 27. Auguſt. IV, 23. Dio in den Excerpt. des Conſt. Porphyr. p. 569.

***) Virg. Aen. V, 299. Feſtus p. 255. Plutarch Numa c. 13.

†) Servius Aen. VIII, 285. Macrob. Sat. III, 12. Gruter Inſchr. p. 318. n. 1.

daß dieſe Prieſter unverwaiſt und von edlem Stande ſein mußten *). Die vornehmſten Männer, wie P. Scipio und Antoninus Philoſophus, rechneten ſichs zur Ehre, dem Collegium anzugehören, das eben ſo wohl Knaben als Jünglinge und Männer zu ſeinen Gliedern zählte. Ihr Anzug war eine bunte Tunika, über welche um die Bruſt ein breiter eherner Gurt gelegt wurde, eine verbrämte Toga, mittelſt Hefteln gabiniſch aufgeſchürzt, eine eherne Spitzhaube (apex) und ein Schwert. In der rechten Hand hielten ſie ein ehernes Stäbchen, in der linken den Schild, der an einem Riemen um den Hals hieng **). Dieſer hatte ohngefähr die Geſtalt eines arabiſchen Acht, und ſein Name kam wahrſcheinlich von ſeinen Einbiegungen, indem **ancile** entweder mit ἄγκυλος verwandt iſt oder von **ancidere**, d. h. **am-caedere** herſtammt: denn **incilia** hießen die Chauſſee-Gräben ***). Von dieſen Schildern war zu einer Zeit da Rom von einer Seuche verheert wurde, einer vom Himmel gefallen, und Numa hatte darauf von ſeiner Nymphe Aegeria vernommen, daß mittelſt deſſelben und eilf anderen, ihm nachgemachten, dem Uebel-Einhalt gethan werden könne †). Dieſe Nachmachung gelang dem ſchon früher erwähnten Mamurius ſo täuſchend, daß niemand mehr den echten von den unechten zu unterſcheiden vermochte, und darum wurde derſelbe ſeinem Wunſche gemäß am letzten Tag der Umzüge der Salier, dem 14. März welcher **Mamuralia** hieß, durch ihre Lieder ganz beſonders gefeiert ††).

---

*) Dionyſ. II, 70.

**) Dionyſ. II, 71. Plutarch Numa c. 13.

***) Plutarch a. a. O. Feſtus p. 262. p. 96. s. v. Mamurii. p. 79 s. v. incilia. Ulpian. Pand. I, 43. Die Verwechſelung der Laute L und D iſt ſehr häufig, z. B. lacrima, lingua, lautia (neben dapes); vgl. Th. I. p. 94 die Note.

†) Plutarch a. a. O. Feſtus p. 96. Ovid Faſt. III, 373.

††) Plutarch Numa c. 13. Feſtus p. 96. Dionyſ. II, 71. Ovid Faſt. III, 390.

In einer Opferprozeſſion gieng ein Mann, rings mit dicken Häuten umhangen, der den Mamurius vorſtellte und ganz unbekümmert mit Stangen auf ſeinen Lederpanzen hauen und ſtoßen ließ*). Auch eine Bildſäule dieſes Mamurius befand ſich zu Rom auf dem Quiriniſchen Berge, wahrſcheinlich neben dem Standorte der Salier, in einer Gaſſe, die von ihr den Namen hatte: ſie war von Blei**). Das genannte Opfer war ein ſechsjähriger Stier, der vom oberſten Pontifex, wahrſcheinlich in Gemeinſchaft mit den Saliern, dargebracht wurde. Denn wir vernehmen auch von Aelius Stilo und Cincius bei Feſtus (p. 255), daß dieſelben mit dem Pontifex in der Königsburg geopfert haben, wobei um Lohn gedungene Jungfrauen, mit Spitzhauben und langen Obergewändern gleich den Saliern angethan, mit beſchäftigt waren. Somit hatte dieſe Prieſterſchaft während ihrer Umzüge auch Opfer zu verrichten***). Im Uebrigen beſtand ihr Geſchäft im Waffentanze nebſt Abſingung herkömmlicher Lieder. Darum gab es unter ihnen einen Vortänzer (praesul), einen Vorſänger (praecentor oder vates) und einen Unterweiſer oder Vorſteher (magister)†). Der Tanz nahm, nach Plutarch Beſchreibung, mehr die Füße als den übrigen Körper in Anſpruch, und ihre Bewegungen waren anmuthig, von raſchem Takte, mit mancherlei Abwechſelungen und Schlingungen, und forderten große Gewandtheit und Stärke. Sie tanzten bald im Reigen, bald getheilt, und ſchlugen dabei mit den Stäben an die Schilde. Die Geſänge, welche von der Flöte begleitet wurden, hießen axamenta, welches

---

*) Joh. Lydus de mens. III, 29. IV, 36.

**) P. Victor reg. urb. VI.

***) Polyb. XXI, 10. δι' ὧν συμβαίνει τὰς ἐπιφανεστάτας θυσίας ἐν Ῥώμῃ συντελεῖσθαι τοῖς θεοῖς.

†) Lucilius bei Feſtus p. 226. Valer. Max. I, 1, 9. Jul. Capitol. Antonin. Phil. p. 23. D.

Wort ſo viel wie Kirchenlieder oder Hymnen bedeutete *). Dieſe Lieder, deren Abfaſſung man dem Numa zuſchrieb, waren in einer ganz alterthümlichen Sprache verfaßt und ſo unverſtändlich, daß ihre Entzifferung troß den Bemühungen mehrerer Gelehrten nie völlig gelang **). In denſelben wurden die ſtadtſchützenden Götter nach der Reihe alle angerufen ***), ähnlich wie in den Liedern der Arvalbrüder die Feldgottheiten: auch berührte der Umzug alle wichtigeren Heiligthümer der Stadt, und pflegte auf den vorzüglicheren Plätzen, wie das Forum ſammt dem Comitium und das Capitolium waren, mit ſeinen Tänzen länger zu verweilen, indem er Altäre und Heiligthümer rings umwandelte ****). Die Salier hatten Diener bei ſich, denen ſie in den Pauſen die Ancilia übergaben. L. Furius Bibaculus leiſtete als Prätor ſeinem Vater, welcher Vorſteher des Collegiums war, dieſen Dienſt ohne Widerrede, und trug die Schilde während ſechs Lictoren ihm voranzogen †). An jedem Abend wurden dieſe Prieſter durch eine Mahlzeit erquickt, die wegen ihrer Reichlichkeit zum Sprichwort geworden war ††). Dieß geſchah in ihren Standquartieren auf dem Palatiniſchen und Quiriniſchen Berge, allwo in einem heiligen Behältniſſe (sacrarium) die Ancilien aufbewahrt wurden †††). Hier ruhten dieſelben nach Beendigung der Ceremonien bis ſie bei der Waffenentſündigung wieder hervorgeholt wurden, oder bis etwa der Fetialis einen

*) Axare hieß ſo viel wie invocare. Feſtus p. 3.

**) Horat. Epiſt. II, 1, 86. Quinct. I, 6.

***) Varro L. L. IX, 61. VII, 26. Macrob. Sat. I, 9. 12. 15. med. Dionyſ. II, 70. τῶν ἐνοπλίων θεῶν. Tacit. Ann. II, 83.

****) Varro L. L. V, 85. Serv. Aen. VIII, 663. Dionyſ. II, 70.

†) Dionyſ. II, 71. Valer. Max. I, 1, 9.

††) Feſtus p. 255. Horat. Od. I, 37, 2. Cic. Att. V, 9.

†††) Valer. Max. I, 8, 11. Eine Inſchrift bei Nardini Roma vet. p. 1322. B.

Krieg anzukündigen hatte, der bei dieſer Gelegenheit in das Heiligthum trat, und zuerſt die Schilde, dann die Lanze des Bildniſſes ſelbſt ſchwingend, ausrief: „Mars, wache *)!“ Die Tage aber, ſo lange jene Umzüge dauerten, waren ungünſtig zur Unternehmung wichtigerer Geſchäfte **).

Daß dieſes Prieſterthum ſammt ſeinen heiligen Symbolen und Ceremonien ſpeciell dem Mars geweiht war, und nebenbei auch die anderen öffentlichen Penaten oder Schutzgötter Roms, zumal den Jupiter und Quirinus verehrte, darüber iſt faſt nur Eine Stimme ***). Hercules, dem daſſelbe von Einigen zugeſchrieben wird †), hatte alſo wohl Theil an ihm, inſofern er ein Kriegsgott war gleich dem Mars, und noch dazu Eins mit Jupiter; aber keineswegs war er der wahre Eigenthümer deſſelben, wie ſchon die Zeit des Feſtes beweißt. Denn der März blieb ganz dem Mars geweiht, weil er der Frühlingsmonath war, in welchem die Arbeiten des Krieges und des Landbaues zugleich begannen, und in denſelben Tagen, da die Ancilien getragen wurden, hielt man auch Wettrennen auf dem Marsfelde ††). Dieſe Umzüge hatten für die Stadt, als Wohnung der Götter und der Menſchen, offenbar dieſelbe Bedeutung, welche der Umzug der Arvalbrüder für die Fluren hatte: auch geſchahen beide Ceremonien demſelben Gott zu Ehren. Wenn ſich aber die Arvalprieſter mit Aehren ſchmückten, ſo war in dem Anzuge der Salier das Bürgerkleid mit der Waffenrüſtung gepaart, weil die Stadt ſowohl durch die Handhabung der Geſetze als auch durch das Aufgebot zum Heerbann zu ſchützen war.

*) Serv. Aen. VIII, 3.

**) Ovid Faſt. III, 393. Liv. XXXVII, 33. Polyb. XXI, 10. Sueton. Otho c. 8.

***) Serv. Aen. VIII, 663. II, 325.

†) Macrob. Sat. III, 12. Serv. Aen. VIII, 285.

††) Feſtus p. 277. vernae. p. 170. Martius mensis. Ovid Faſt. III, 89 folg.

Tanz, Geſang und Waffenklang ſind nebſt Opfern die kräftigſten Mittel der Entſündigung: darum wurden dieſe Dinge ſämmtlich von den Saliern ausgeübt. Jene heiligen Schilde aber wurden wegen ihrer genauen Beziehung zu Quirinus und den übrigen Penaten mit Recht zu den göttlichen Unterpfändern der Herrſchaft gerechnet, und ihr Verfertiger, der Veturius Mamurius, wird durch den einen ſeiner Namen als ein Gefährte des Mars, durch den anderen als jubelnder Sieger bezeichnet: denn vitulor und vitulatio bedeuten den Siegesjubel*). Dieſe wenigen Worte ſcheinen uns zur Erklärung des alterthümlichen Inſtituts hinreichend.

§. 4.

Mars als Landbauer und Hirte.

Wenn der Arvalprieſter-Romulus von der Acca Larentia als Pflegſohn erzogen war, ſo hatte ihn dagegen Mars gezeugt. Dieſer war es, den ſowohl der Umzug als auch die Solitaurilien dieſes Prieſtercollegiums ehrten, wovon auch das erhaltene Bruchſtück ihrer Geſänge ein deutliches Zeugniß giebt. Die Privatſühnung der Flur wurde von den Felderbeſitzern auf ähnliche Weiſe wie die öffentliche vollbracht. Hierüber iſt uns eine Beſchreibung in der Schrift des alten Cato vom Landbau (c. 141) erhalten, welche alſo lautet: „Die Flur ſollſt du alſo ſühnen. Laß ein Suovitaurilium herumführen**). „„Mit Gunſt der Götter und daß es zum Segen gereiche trage ich dir, Manius, auf, daß du mit dieſem Suovitaurilium meine Flur, mein Land und mein Grundſtück, ſo weit du es herumführſt oder meinethalben herumträgſt, zu ſühnen ſorgſt.““ Begrüße den

*) Die Römer deuteten Veturium Mamurium auf veterem memoriam: dadurch mag wohl auch der erſtere der beiden Namen etwas verunſtaltet worden ſein.

**) Darunter verſteht Cato ein Ferkel, ein Lamm und ein Kalb.

Janus und Jupiter mit Wein, und ſprich alſo: Vater Mars, dich bet' ich an und flehe, daß du gnädig und gewogen ſeieſt mir, dem Hauſe und unſerem Geſinde; weſſenthalben ich um meinen Acker, Land und Grundſtück das Suovitaurilium habe herumführen laſſen: daß du Krankheiten, verſteckte und offenbare, Mißwachs und Verwüſtung, Hagelſchlag und Ungewitter abhalteſt, abwehreſt und vertreibeſt*): daß du Früchte, Getraide, Weinſtöcke und Geſträuche wachſen und gedeihen laſſeſt, Hirten und Heerden geſund erhalteſt, und Wohlſein verleiheſt mir, dem Hauſe und unſerem Geſinde. Um dieſer Dinge willen, zur Sühnung meines Ackers, Landes und Grundſtücks und zur Verrichtung der Sühne laß dir dieſes ſaugende Suovitaurilium gefallen! Vater Mars, um deſſentwillen laß dir dieß ſaugende Suovitaurilium gefallen." Von demſelben Autor (R. R. c. 83) iſt uns auch die Beſchreibung eines Gelübdes für das Wohlſein der Rinder überliefert, welches als Zeugniß von der Beſchaffenheit der alten Marsreligion gleichfalls wörtlich mitgetheilt zu werden verdient. „Das Gelübde für die Rinder, daß ſie wohl ſeien, ſollſt du alſo thun. Dem Mars Silvanus ſollſt du in einem Walde unter Tags für jedes Stück Rind geloben drei Pfund Dinkel und vier Pfund Speck und vier Pfund von den Knochen gelöſtes Fleiſch und drei Nöſel Wein. Das kannſt du in Ein Gefäß thun, und den Wein kannſt du gleichfalls in Ein Gefäß thun. Das Opfer kann ein Sclave oder ein Freier verrichten, das iſt einerlei. Wenn das Opfer verrichtet iſt, ſoll er (den Antheil) gleich ebendaſelbſt verzehren. Ein Weib darf bei dieſem Opfer nicht zugegen ſein und nicht zuſehen wie es geſchieht. Dieß Gelübde kannſt du, ſo du willſt, alljährlich wiederholen."

Silvanus war alſo der Name des ländlichen Mars, ſo

*) Hiemit übereinſtimmend heißt es bei Feſtus p. 198 in der Gebetsformel für die öffentliche Flurſühne: **avertas morbum, mortem, labem, nebulam, impetiginem.**

wie Gradivus der des kriegeriſchen und Quirinus der des bürgerlichen war: hieran haben wir uns zu halten, und alles dasjenige was durch Vermengung des Silvans, als eines beſonderen Individuums, mit den griechiſchen Waldgöttern, Panen und Satyrn, geneuert worden iſt, abzuweiſen. Denn aus den Schriften über die Feldraine lernen wir, daß jede Beſitzung drei Silvane hatte, von denen der eine Hausſilvan hieß, und dem Beſitze geweiht war, der andere Flurſilvan und den Hirten geweiht war, der dritte Urſprungsſilvan, dem auf der Zuſammengrenzung zweier oder mehrerer Beſitzungen ein Hain gepflanzt war. Wir müſſen uns darunter drei Standbilder des Gottes vorſtellen, deren das eine beim Haus, das andere mitten in der Flur und das dritte auf der Grenze errichtet war. Der Hausſilvan iſt in Inſchriften auch Silvan der Laren genannt: den Urſprungsſilvan aber hat Horaz im Sinn, wenn er den Gott Hüter der Grenzen nennt*). Nicht ohne Grund war eine Bildſäule des Silvan beim Tempel des Saturn aufgeſtellt; Heiligthümer aber waren demſelben zwei gegründet, eines auf dem Hügel Viminalis und ein anderes auf dem Berg Aventinus**). In einem alten Bildwerke bei Gruter, welches ein Opfer für Silvan vorſtellt, trägt deſſen Bildniß ein Gartenmeſſer in der einen und einen Baumzweig in der anderen Hand. Virgil (Aen. VIII, 601) nennt ihn den Gott der Fluren und des Viehes, und Horaz berichtet (Epiſt. II, 1, 143), daß die Landleute nach vollbrachter Ernte ihm zugleich mit der Tellus zu opfern pflegten. Er iſt auch der Wolfsvertreiber, wie er in einem Fragmente des Lucilius genannt wird, eine Eigenſchaft, die dem Mars, dem der Wolf geheiligt iſt, gleichfalls zukommt***).

*) Horat. Epod. 2, 21. Demſter zu Roſini antiqq. Rom. p. 184.

**) Plin. XV, 20, 18 fin. P. Victor reg. urb. XIII u. V.

***) Nonius p. 110. nach der Verbeſſerung des Demſterius bei Roſini antiqq. Rom. p. 184; denn im Texte ſteht Malvanus für Silvanus. Plaut. Truc. III, 1, 11. Aur. Victor orig. gent. 22.

Daſs übrigens das weibliche Geſchlecht von ſeinem Dienſte fern bleiben mußte, welches wir ſowohl durch Cato als auch durch den Scholiaſten Juvenals (6, 446) erfahren, beweiſt, daſs derſelbe keineswegs eine Feldgottheit wie Saturn ſchlechthin war, ſondern den männlichen Beſchäftigungen ausſchließend angehörte.

§. 5.

Von den Begleiterinnen des Mars.

Trotz dem hatte Mars auch Frauen unter ſeinem Gefolge, deren eine ſogar ſeine Gattin geweſen ſein ſoll. Uns iſt jedoch von dieſen Gefährtinnen des Gottes faſt nichts außer den Namen überliefert, und ſelbſt über dieſe herrſcht Ungewißheit, indem die römiſchen Schriftſteller die angebliche Gattin bald Nerio-Nerienis, bald Nerienes-Nerienis, bald Nerina ſchreiben *). Indeß meldet Gellius nach der Einſicht alter Urkunden, daß Nerio, nach der Analogie von Anio flectirt, die rechte Form deſſelben geweſen ſei. Dieſes Wort ſoll ſabiniſch ſein, und in jener Sprache ſo viel wie virtus oder fortitudo bedeuten, eine Erklärung, welche ſich leicht durch die Etymologie beſtätigen läßt. Denn nri heißt im Indiſchen und ἀνήρ im Griechiſchen der Mann.

Die Molae des Mars **) haben wir im erſten Theile (p. 130) für Muſen (Μῶαι) erklärt: berückſichtigen wir indeß, daß ein dem Mars ſehr nahe ſtehender Gott von der Mörſerkeule, womit man das Getraide ſtampfte, benannt worden war, ſo ſcheint es uns nicht unmöglich, daß ſie mit der Mühle in Verbindung ſtanden. Von der Here Martea werden wir an einem anderen Orte ſprechen.

---

*) Gell. XIII, 22. Plaut. Truc. II, 6, 34. Martian. Cap. c. 3. Laur. Lyd. de mens. IV, 42.

**) Gell. XIII, 22, 1.

§. 6.

Mars als Seher und Zauberer, oder Picus Martius.

Nicht weit von Teate, ſo erzählt Dionyſius (I, 41), lag Tiora Matiene, welches ehemals mit einem uralten Orakel des Mars verſehen war. Deſſen Einrichtung entſprach der des Orakels zu Dodona, nur daß, während bei den Pelasgern eine heilige Taube auf einer Eiche ſitzend weiſſagte, dieß bei den Aboriginern durch einen gottgeſandten Vogel Namens picus, d. h. Specht, von einer hölzernen Säule herab geſchah. Dieſer Specht war den alten Latinern ein wunderbarer Vogel, und wurde von ihnen ſehr heilig verehrt. Wenn er auf einem Baum niſtete, ſo mußte jeder Pflock, Nagel, oder was ſonſt in deſſen Stamm eingeſchlagen war, herausfallen. Er hütete gleich den Greifen Berge von Gold, hatte die Findlinge Romulus und Remus bewacht und genährt, und blieb jederzeit einer der bedeutendſten Götterbothen in den Augurien*). Daß er gleich der Wölfin, mit welcher er gemeinſchaftlich die Nahrung und Erhaltung der berühmten Zwillinge übernommen hatte, dem Vater dieſer Heldenkinder geweiht war, wird allgemein gemeldet**), und ſchon ſeine ſtehende Zubenennung Martius beſagt es. Aber eben ſo gewiß iſt es, daß beide Ernährer mehr denn bloſe Thiere, daß ſie Götter waren, die ſich in Thiergeſtalt manifeſtirten, und die eine als Lupa oder Luperca, der andere als Picus oder Picumnus verehrt wurde. Die Sage wußte von dem Letzteren folgendes zu erzählen***). Picus war der Sohn des Saturnus und deſſen Nachfolger auf dem Throne, und hatte ſeinerſeits wieder den Faunus zum

---

*) Plutarch quaest. Rom. p. 268. c. 21. Ovid Faſt. III, 37. Nonius p. 518 u. 152. Iſidor. XII, 7, 47, Plaut. Aul. IV, 8, 1. Plin. X, 18, 20.

**) J. B. Nonius p. 518. Aur. Victor orig. gent. c. 20.

***) Auguſt. XVIII, 15. Feſtus s. v. picus. Ovid Faſt. III, 291.

Sohn und Nachfolger. Er war ein großer Seher und Augur, und weil er ſich zur Ausübung dieſer Kunſt eines Spechtes bediente, ſo erhielt er ſelbſt daher den Namen Specht, oder wurde vielmehr ſelbſt in einen Specht verwandelt, welches ſich alſo zutrug*). Circe die Zauberin liebte Picus den Seher; doch dieſer verſchmähte ihre Liebe, treu ſeiner Gattin Canens, der Prophetin. Da beſtrich ihn die Gekränkte, Zauberſprüche liſpelnd, mit einem Zauberſtäbchen, und verwandelte den Mann in den wohlbekannten Vogel mit buntem Gefieder, der von ſeinem früheren Weſen die prophetiſche Gabe beibehielt.

Als Seher war Picus ein Geſellſchafter des Faunus. Dieſe beiden, Vater und Sohn, wandelten, wie Plutarch ſagt, in Italien umher, an Geſtalt den Panen ähnlich, an Wunderthätigkeit und Weiſſagungskunſt den idäiſchen Dactylen. So kamen ſie auch häufig in den Hain und zu der Quelle auf dem Berge Aventinus**), und dort trug ſich zwiſchen ihnen und dem Numa dasjenige zu, was wir unter dem Artikel Faunus erzählen werden. So hatte alſo der römiſche Geſetzgeber mit dieſem Seher Verkehr gepflogen: daß eine Sammlung ſibylliniſcher Weiſſagungen unter dem Namen Martiiſcher Sprüche zu Rom aufbewahrt wurde, wird gleichfalls berichtet***).

Allein Picus oder Picumnus war nicht blos Seher: er war nicht minder berühmt als Krieger, als Landbauer, als Roſſebändiger und als Jäger †). Er warb um die ſchöne Pomona, ward von ihr geliebt, und ehlichte ſie: er wird ein Gefährte und Bruder des Pilumnus mit dem Stempel oder der Mörſerkeule

*) Ovid Met. XIV, 320 folg. Virg. Aen. VII, 189.

**) Dieß war wahrſcheinlich die ſogenannte Silvansquelle. P. Victor reg. urb. XIII.

***) Macrob. Sat. I, 17. S. Th. I. p. 120.

†) Auguſt. XVIII, 15. Ovid Met. XIV, 321. 343 folg. Virg. Aen. VII, 189. Serv. z. d. St.

genannt, und wenn dieſer das Mahlen erfunden hätte, ſo prieß man von jenem die Einführung des Düngens der Felder *), wenn jener mit ſeinen beiden Begleiterinnen, der Intercidona mit der Axt und der Deverra mit dem Beſen, die Wöchnerin ſammt dem Neugebornen ſchützte, ſo nahm ſich auch Picumnus dieſer Hilfloſen an, und rühmte ſich, ein Gott der Eheleute und der kleinen Kinder zu ſein. Um nämlich einen Dämon abzuhalten, der die Kindbetterin bedrohte **), ließ man die Schwelle des Gemachs, worin ſich dieſelbe mit dem Kleinen befand, von drei Perſonen mit einem Stempel, einer Axt und einem Beſen begehen, und dieſe repräſentirten die drei ſchützenden Genien Pilumnus, Intercidona und Deverra ***). Dieſe drei waren eigentlich beim Mahlen des Getraides, beim Behauen der Bäume und beim Kehren der Tenne beſchäftigt: aber um ihrer Werkzeuge willen wurden ſie zu jenem Amte beſtellt. Es iſt wahrſcheinlich, daß auch Picumnus, der ſtete Geſellſchafter des Pilumnus, eine ſolche Waffe führte, und die Form ſeines Namens ſcheint dieß anzudeuten †). Pinna (welches Wort wahrſcheinlich aus picna verändert iſt) nannte man im älteren Latein die Schärfe der Axt ††), πικρός bedeutet ſo viel wie acer oder acerbus, πτίσσω im Griechiſchen, pinso im Lateiniſchen,

*) Aemilius Macr. bei Nonius p. 518. Serv. Aen. IX, 4. IX, 76. Plin. XVIII, 3, 3.

**) Auguſtin nennt denſelben Silvanus: es iſt aber wahrſcheinlicher der Faun geweſen, deſſen Weſen ſolche Koboldsſtreiche am beſten anſtehen: denn die Römer pflegten beiderlei Dämonen mit einander zu vermengen.

***) Auguſt. VI, 9.

†) Picumnus iſt nach der Analogie von pilumnus gebildet, welches den mit dem Pilum Bewaffneten bezeichnet: denn in den Liedern der Salier waren die Römer ſelbſt pilumnoe poploe genannt geweſen. Feſtus p. 196.

††) Quinct. I, 4, 12. a pinna, quod est acutum, securis utrinque habens aciem bipennis.

pinashmi im Indiſchen heißen ſtoßen, ſtampfen: davon ſcheint die κίσσα-pica benannt zu ſein, deren Schnabel eine lebendige Hacke iſt, ſo daß ſie um eben dieſer Eigenſchaft willen dem Mars ſo lieb war als die reißende Wölfin mit ihrem ſcharfen Gebiß, und ſammt dieſer die preißgegebenen Kinder wohl beſchützen konnte. Bis die Geſundheit und richtige Beſchaffenheit des Neugebornen erforſcht und derſelbe vom Vater aufgehoben und anerkannt war, breitete man dem Picumnus mit dem Pilumnus ein Kiſſen im Atrium, damit ſie das preißgegebene Kind mittlerweile hüten, und vor Verherung und Auswechſelung bewahren möchten *). Picumnus leiſtete alſo allen römiſchen Kindern denſelben Dienſt, den er einſt dem Stammvater des Volks erwieſen hatte, und er that dieß um ſeiner Waffe willen, die ihn auch zum Liebling des Mars, zum Krieger, zum Jäger und zum Feldbauer qualificirte. Als Anhänger des Mars erſcheint er bei Virgil (Aen. VII, 188) im Coſtüme der Salier mit dem Ancile und der aufgeſchürzten Toga der höheren Beamten. Nach dieſem allen dünkt es mir wahrſcheinlich, daß Picumnus und Pilumnus bloſe Beinamen des Mars geweſen ſind, um ſo mehr, da unter ihrem Namen weder ein Tempel noch ein Gottesdienſt in Rom zu finden war. Intercidona und Deverra ſind vielleicht zwei der Molen geweſen.

§. 7.

Lupercus und Luperca.

Auf dem Comitium ſtand der berühmte Feigenbaum der Rumina, und demſelben gegenüber an der nördlichen Seite des Palatiniſchen Berges war in alten Zeiten eine Höhle befindlich geweſen, aus der Waſſer herabrieſelte. Dieſe war das Heiligthum des Gottes Lupercus, und in dem Haine, der ſie umgab, ſtand

*) Varro bei Serv. Aen. X, 76. und Nonius p. 528.

ſtand der Altar deſſelben nebſt ſeinem Bildniſſe, welches ihn nackt und mit einem Geisfelle um die Schultern, alſo gerade ſo wie ſeine Diener, die luperci, durch die Straßen liefen, vorſtellte *). Dieſer Ort hieß Lupercal. Dort bei dem berühmten Feigenbaume hatte ſich das Wunder mit der Wölfin eräugnet, indem ſie die Zwillinge ſäugte, und einige Hirten, da ſie gerade ihr Vieh auf den Palatiniſchen Berg zur Weide trieben, hatten es erblickt: aber die Wölfin hatte ihnen nicht Stand gehalten, ſondern ſich in den heiligen Hain geflüchtet. Wohl wohnte etwas Göttliches in dem Thiere; ja es war die Göttin Luperca, die Gattin des Lupercus, ſelbſt, die ſich in deſſen Geſtalt den erlauchten Kindern zur Amme darbot **). Wenn es daher heißt, daß eine Lupa die Kleinen gepflegt habe, nachdem ſie derſelben von ihrem Gatten Fauſtulus übergeben worden waren, ſo können wir darin blos eine etwas verſchiedene Geſtaltung derſelben Sage erkennen: denn Lupa iſt einerlei mit Luperca und Fauſtulus wird der Hirte der königlichen Heerden genannt. Im Jahr 446 wurde zum Andenken an jene mythiſche Begebenheit ein Bild der Wölfin mit den ſaugenden Zwillingen bei dem Feigenbaume aufgeſtellt. Dieſes alte Werk ſah noch Dionyſius an Ort und Stelle. Andere Bildniſſe dieſer Art wurden ſpäterhin noch an anderen Theilen der Stadt, z. B. auf dem Capitol, aufgeſtellt, deren eines noch jetzt vorhanden iſt ***).

Daß die beiden Heroen, welche die ganze Hirtenreligion mit den Lupercalien und Palilien und zum Theil auch die Landbaureligion mit den Ambarvalien gegründet, ja die Gottheiten Lupercus und Luperca ſelbſt zuerſt bei den Hirten Latiums eingeführt haben (denn nur durch die Befangenheit griechiſcher Scribenten und ihrer Nachtreter iſt der arcadiſche Evander mit

*) Dionyſ. I, 79. Juſtin. XLIII, 1, 4. P. Victor. reg. urb. VIII.

**) Varro bei Arnob. IV, 3.

***) Liv. X, 23. Cic. Cat. III, 18, 19. Jul. Obſ. c. 122. 31.

ſeinem Πάν oder Λυκαῖος eingeſchwärzt worden), die Lieblinge dieſer Gottheiten von Kindheit an geweſen ſind, iſt nicht zu verwundern. In Lupercus aber erkennen wir eben ſo wie im Picumnus eine gleichſam losgetrennte Eigenſchaft des Mars, der die Wölfe nach Belieben zur Heerde ſendet und von ihr abhält. Außerdem ſtand der Wolf noch in einer anderen Beziehung zu der Viehzucht, nämlich durch diejenige Eigenſchaft, welche der Gebrauch der Wörter lupa und lupanar zu erkennen giebt. Darum war Lupercus der Befruchter, und trug als ſolcher den Namen Inuus, der von inire ſtammt und durch Ἐφιάλτης gebeutet wird*). Hiezu liefern die bei den Lupercalien ſtattfindenden Ceremonien die beſte Erklärung.

Am 15. Februar (XV. Kal. Mart.) fanden ſich bei der oben beſchriebenen Höhle unter dem Palatiniſchen Berg zwei Prieſtercollegien ein, von denen die einen Favii oder Fabii die anderen Qinctilii genannt wurden**). Die Mitglieder derſelben mußten Jünglinge aus Patriciiſchem Geſchlechte ſein, und die Stiftung des Prieſterthums ſo wie der ganzen Feier wurde gleich der der Arvalbrüder von Romulus hergeleitet. Sie verrichteten zuerſt ein Opfer von Ziegen und jungen Hunden, Thieren die ſich durch einen ſtarken Begattungstrieb auszeichnen und auch gerne bei Entſündigungsceremonien gebraucht wurden***). Sodann traten zwei der Jünglinge, wahrſcheinlich die beiderſeitigen Führer, hervor, und man berührte ihre Stirnen mit einem in das Opferblut getauchten Degen. Die Blut-

*) Artemid. oneir. II, 42. Iſidor. VIII, 11, 103. 104. Serv. Aen. VI, 776. Liv. I, 5. Feſtus p. 82. init ponitur pro concubitu.

**) Feſtus p. 66. P. Victor reg. urb. 22.

***) Plutarch Romul. c. 21. Ovid Faſt. II, 267 folg. Serv. Aen. VIII, 343. Rückſichtlich der Entſündigung denke man an den περισκυλακισμός oder das bei den Griechen übliche Abwiſchen an Hunden. Plutarch quaest. Rom. c. 68. P. Victor orig. urb. 22.

ſtecken wurden ſogleich wieder mit Wolle, die in Milch getaucht war, abgewiſcht, worauf die Jünglinge lautauf lachten. Dieſe Ceremonie drückt ſehr deutlich Hinwegnahme einer oder jeglicher Schuld, Reinigung und Entſündigung der Hirten aus. Nachdem das Opfer gebracht und auch der Opferſchmauß beendigt war*), zerſchnitt man die Felle der geſchlachteten Ziegen in Lappen und Riemen: jene gebrauchte man zur Umhüllung nach dem Muſter des Gottes, indem der übrige Körper nackt blieb**), dieſe nahm man wie Geißeln in die Hand, um das inire ſymboliſch auszuüben. Denn ſogleich begannen dieſe luperci, wie ſie von nun an hießen, durch die Stadt zu laufen, und alle Begegnenden, beſonders Frauenzimmer, die, wenn ſie an Unfruchtbarkeit litten, ſich gerne darboten, mit ihren Riemen zu berühren oder zu ſchlagen. Dieſes Schlagen diente, wie der Name anzeigt, zur Entſündigung und Fruchtbarmachung; denn man nannte es februare und lustrare***): ja auch das Ziegenfell ſelbſt hieß februum, und der Tag dieſes Feſtes februata, unter welchem Namen er vom Fürſtprieſter angekündigt zu werden pflegte, und der Monath der ihn enthielt Februarius, und endlich der Gott ſelbſt Februus. Weil aber durch die Reinigung namentlich Fruchtbarkeit an Geburten bezweckt wurde, ſo hatte auch Juno, der die Ehe heilig war, die Beinamen Februata erhalten, und wiederum nannte man das Ziegenfell, weil die Bildniſſe dieſer Göttin gleichfalls mit demſelben angethan zu ſein pflegten, Rock der Juno†). Dieſe

*) Valer. Max. II, 2, 9.

**) Serv. Aen. VIII, 343. in hujus similitudinem intecti cultores ejus.

***) Ovid Faſt. II, 31. 425 folg. Feſtus s. v. februare und Februarius. Varro L. L. VI, 13. 34. Serv. Aen. VIII, 343. ideoque et puellae loro capri caeduntur, ut careant sterilitate et foecundae sint.

†) Varro L. L. VI, 13. Feſtus u. Serv. a. a. O. Iſidor. V, 33, 4. Ich vermuthe, daß die Namen κύων, σκύλαξ,

Reinigung und Fruchtbarmachung war nun freilich jederzeit für das Hirtenvolk nicht minder als für ſeine Heerden beſtimmt, aber doch urſprünglich mehr für dieſe als für jene. Früher, als die Stadt noch geringer an Umfang war, ſcheinen die Luperci in das Freie hinaus zu den Heerden und ihren Hütern gelaufen zu ſein, und dort erſt die eigentliche Sühne vollzogen zu haben. Dieß verrathen Varro's Worte (L. L. VI, 34), daß nämlich die alte Palatiiſche Stadt, *von Menſchenheerden umſtellt*, durch die Luperci entſündigt worden ſei; ſodann iſt es auch ganz deutlich in der Sage ausgeſprochen, welche zur Begründung dieſer Ceremonie überliefert iſt. Es heißt nämlich, Romulus und Remus haben dieſelbe eingeführt, zum Andenken daran, wie ſie einſt *ihre Heerden* aus Räuberhänden gerettet hätten *). Die Räuber ſcheinen entweder reißende Thiere oder böſe Dämonen, die Krankheit und Unfruchtbarkeit verurſachen, geweſen zu ſein. Jeder der Heroen war dabei von der Schaar ſeiner Gefährten umgeben, mit denen ſie Spiel und Ernſt zu treiben pflegten, nämlich Romulus von den Quinctiliern, Remus von den Fabiern **), Genoſſenſchaften, welche die größte Aehnlichkeit mit den Arvalbrüdern haben. Als ſie, in Geſellſchaft dieſer Hirten, mit denen ſie häufig Räuber anzufallen und ſodann den Fang zu theilen pflegten, eben das beſchriebene Opfer im Lupercal verrichteten, hörten ſie, daß ihre eigenen Heerden aus Rachſucht von jenen Räubern überfallen und fortgeſchleppt worden ſeien. Dieſe hatten klug die Zeit der Feſtesfeier abgewartet, und von ihrem Hinterhalte aus, den ſie auf dem fatalen

---

σκύμνος, canis, catulus, suan, säva mit dem Stamme κύω oder κυίω in Verbindung ſtehen, weil der Hund dieſelbe Eigenſchaft hat.

*) Serv. Aen. VIII, 343. Plutarch Romul. c. 21. fin. Ovid Faſt. II, 369 folg. 371 folg. Liv. I, 5.

**) P. Victor reg. urb. 22. Unter dem Spiel ſind namentlich die Lupercalien gemeint.

Aventiniſchen Berge genommen*), das Wagſtück vollführt. Da eilen die Helden ſo wie ſie ſind, mit den Fellen der Opferthiere umgürtet und mit den Riemen in der Hand, nach Abwerfung der Togen den Räubern entgegen, und ſchlagen tapfer mit den Riemen auf dieſe los, indem ſie den Gott dabei zum Beiſtand anrufen: und ſo gelingt es der einen Parthei, welche Romulus führt, die Böſen zu vertreiben. Remus dagegen erliegt ſeinem Unſtern, wird in einem Engpaſſe abgeſchnitten, gefangen und nach Alba abgeführt**). Allein Romulus mit Hilfe ſeines Pflegevaters Fauſtulus, der ihm mit Rath und That beiſteht, ſeine Hitze mäßigt und die Anſchläge der Feinde auskundſchaftet, gewinnt den Sieg. Daß die Feinde hier Albaner genannt ſind, dieß hat zum Anknüpfungspunkt für eine andere Sage gedient, welche nicht hieher gehört. In Bezug auf Ovid ***) aber muß bemerkt werden, daß derſelbe die Fabier und Quinctilier mit den Potitiern und Pinariern verwechſelt, indem er die einen früher zum Ziel kommen, die anderen ſich verſpäten und darum bei einer Mahlzeit zu kurz kommen läßt.

Von dem Unglücke der Fabier hat ſich noch eine andere Tradition erhalten, deren Aufbewahrung ſowohl als auch Einreichung unter die geſchichtlichen Begebenheiten man, wie es ſcheint, dem alten Logographen Fabius Pictor dankt. Wer kennt nicht die heldenmüthige Aufopferung der dreihundert Fabier zum Beſten des Vaterlands und ihren traurigen Untergang, der doch den Feinden nicht zur Rettung gereichte! Aber möge man nun auch die bedeutenden Züge beachten, in welchen der Sinn des alten Mythus ſich unverhüllt zu erkennen giebt. Die Fabier ziehen durch das Thor der Carmenta an den Fluß **Cremera**: dort ereilt ſie das Verderben. **Crepa** lautete die ältere

---

*) Fabius Pictor bei Dionyſ. I, 79. Die Pontificalbücher bei P. Victor orig. urb. c. 22.

**) Aelius Tubero bei Dionyſ. I, 80. Liv. I, 5.

***) Ovid Faſt. II, 371 folg.

Form des Wortes capra, und creppi war einer von den Namen der luperci *): bei der häufigen Verwechſelung der Buchſtaben m und p iſt es darum nicht unwahrſcheinlich, daß Cremera einen Ziegenfluß bezeichnete, der zur Befruchtung und Entſühnung ſo nothwendig war wie der Ziegenſumpf und die Ziegenfeige bei einem ähnlichen Feſte. Eine Heerde iſt es, auf welche dieſe Fabier, beuteluſtig, ihren Angriff richten: aber hier fallen ſie, gleich den Fabiern des Remus, in den Hinterhalt der tückiſch lauernden Feinde, denen ſie auch ſammt und ſonders erliegen. — Fabius Pictor war ein befangener Enthuſiaſt, aber kein unwahrhaftiger Mann, dem man darum wohl Unkritik und Willkühr in der Behandlung aber keine abſichtlichen Erdichtungen Schuld geben kann. So finden wir auch keinen Grund, in die Herleitung des Fabiſchen Stammes von Hercules und einer Nymphe **) an der Tiber einen Zweifel zu ſetzen: die poetiſche Ausſchmückung aber iſt nicht zu verkennen in der Erzählung von demjenigen Fabier, der während der Belagerung des Capitols mit den heiligen Geräthen auf Armen und Schultern, gabiniſch aufgeſchürzt, kühn und ſorglos durch die Feinde hindurchſchritt, um ein Familienopfer auf dem Berge Quirinus zur gebührenden Zeit zu verrichten, und eben ſo andächtig-ſtolz den Weg wieder zurück maß. Leicht mochte dieſem C. Fabius Dorſo ein Zug aus der Geſchichte ſeiner Altvordern bei einem ſo hochherzigen Entſchluſſe zum Vorbild gedient haben: vielleicht iſt auch ſeine ganze That nichts weiter als ein mythiſcher Reflex deſſen was die dreihundert Fabier gethan und gelitten haben. Denn es giebt eine Erzählung, daß dieſelben nicht im Felde und nicht beim Angriff auf Heerden, ſondern bei andächtiger Verrichtung eines ihnen obliegenden Gottesdienſtes, zu dem ſie in Maſſe gezogen waren, in den

*) Feſtus p. 37. unde et crepas eas (sc. capras) prisci dixerunt. Derſ. p. 48. creppos, id est lupercos, dicebant etc.

**) Plutarch Fab. Max. c. 1. Feſtus s. v. Fovii.

Hinterhalt der Feinde gerathen und darin umgekommen ſein*). Auch dem Remus war, der Erzählung jenes Geſchichtſchreibers zufolge, das Unglück dadurch begegnet, daß ſein Bruder Romulus irgendwohin zu einem Staats- und Familienopfer (πάτρια) abgezogen war, und die Feinde die Zeit ſeiner Abweſenheit abpaßten, um den im Stich gelaſſenen Remus zu überfallen. Dieſer war zwar auf ſeiner Hut geweſen, ließ ſich aber durch die Scheinflucht der Feinde, gleich den Dreihunderten, in die Falle locken**).

§. 8.

F a u n u s.

Wenn dieſer Name bald einem Individuum und bald einer ganzen Gattung ertheilt wird, ſo müſſen wir uns das Verhältniß dieſer zu jenem wie das der Junonen, als Genien, zu der Einen Juno, von der jene ausgefloſſen waren, vorſtellen. Das Weſen des Faunus ſcheint Dionyſius (V, 16) richtig mit den Worten zu bezeichnen: „Die Römer ſchreiben dieſem Dämon alles Paniſche und alle geſpenſtiſchen Erſcheinungen zu, die in wechſelnden Geſtalten den Menſchen zu Geſicht kommen, und betrachten alle ſeltſamen, das Gehör erſchreckenden Rufe, als ſein Werk.“ Das nämliche kann auch von der Gattung geſagt werden. Es ſind ſeltſame, mißgeſtaltete Weſen, die mancherlei Spuck treiben, auch mitunter prophezeien, und den Wald und die Wildniß lieben. Beſonders kommen von ihnen die auffallenden Traumerſcheinungen, die gefraiſchartigen, durch welche die Kinder im Schlafe zuſammenſchrecken, die wollüſtigen, und das Alpdrücken. Darum wird von ihnen geſagt, daß ſie die Nymphen im Schlaf zu überfallen lieben***). Daß ſie

*) Dionyſ. IX, 19.

**) Fabius Pictor bei Dionyſ. I, 79 fin.

***) Ovid Faſt. II, 331 folg. Iſidor. VIII, 11, 82. 83 u. 103. Horat. Od. III, 18, 1. Plin. XXV, 10. XII, 1, 2.

aber mit ihren unheimlichen Beſuchen auch die Wöchnerinnen nicht verſchonten, wiſſen wir ebenfalls. Gegen dergleichen Schelmereyen und Koboldsſtreiche, Faunorum ludibria genannt, gebrauchte man magiſche Mittel, z. B. die Gichtroſe, die bei Nacht ausgegraben werden mußte, ohne daß der picus Martius es ſah, der einem ſonſt die Augen aushackte, Drachenzungen, Drachenaugen und Drachengalle: auch glaubte man, daß weibliche Hunde, die beim erſten Werfen der Mutter zur Welt gekommen, das Herannahen der Faune gewahren, und dieſelben durch Bellen verſcheuchen *). Der Alpdrücker und der Beläſtiger der Frauen waren durch die Beinamen Ficarius und Incubus ausgezeichnet **). Die Stimme, welche ſich in der Schlacht gegen den vertriebenen Tarquinius aus dem Haine bei Aricia vernehmen ließ, daß die Etruſker um einen Todten ärmer, die Römer ſieghaft ſeien, kam nach der Muthmaßung Einiger von einem dort beerdigten Heroen, nach Anderen aber vom Faunus oder Silvanus. Somit war derſelbe auch ein Schirmer gegen die Feinde, und bereitete ihnen das Entſetzen und Erblaſſen (Pavor Pallorque) gleich dem Gradivus. Einem Ajus Loquens oder Locutius war am Fuße des Palatiniſchen Berges in der neuen Straße, dem Haine der Veſta gegenüber, ein umzäunter Altar geweiht worden, weil vor der Einnahme der Stadt durch die Gallier aus dieſem Hain ein Ruf gehört worden war, daß man Mauern und Thore in gutem Stand erhalten ſolle, weil ſonſt die Stadt erobert werden würde ***). Weil ſomit dieſe Dämonen ſich ſowohl unangenehm als wohlthätig zu erweiſen pflegten, ſo betete man zu ihnen, daß ſie ſanft und mild erſcheinen möchten, und nannte ſie eben darum

*) Plin. XXV, 10. XXX, 24. VIII, 62.

**) Auguſt. XV, 23. Iſidor. VIII, 1, 104.

***) Liv. V, 50. Gell. XVI, 17. Cic. div. I, 45. II, 32.

mit dem euphemiſtiſchen, aus **favere** hold ſein gebildeten, Namen **Fauni** *).

Faſt Alles was von Faun und den Faunen geſagt wird, ſchreibt man auch dem Silvan oder den Silvanen zu, und beiderlei Weſen werden faſt durchgängig als verwandt oder identiſch ausgegeben **). Wir vermögen dieß nicht anders als durch die Annahme zu erklären, daß Faun und Silvan oder Mars ſich eben ſo zu einander verhalten wie die Fabier (mit denen Faunus namentlich verwandt iſt) und Quinctilier, Remus und Romulus oder die Larven und Laren. Den Larven entſpricht das Weſen der Faunen in der That ſehr genau. Statuiren wir alſo, daß die Silvane und Faune Laren und Larven, und Silvanus und Faunus deren Oberſte oder Meiſter ſind, ſo wird ſowohl ihr gegenſeitiges Verhältniß, als auch ſo manches Andere, z. B. daß dem Faun von ſolchen die zur See Sturm litten ihre Kleider ſammt Opfern gelobt und ſodann an Bäumen aufgehangen wurden ***), erklärlich.

Faunus hatte einſt als König in Latium geherrſcht, indem er der Sohn des Picus, der Vater des Latinus und der dritte in der Reihe der Laurenter geweſen war. In dieſem Wirkungskreiſe hatte er ſich wie ſeine beiden Vorgänger Saturn und Picus durch Hebung des Landbaues und der Viehzucht verdient gemacht, und war nebenbei auch Jäger und Vogelſteller geweſen †), aber weit wichtiger war dasjenige, was er als Seher und Geſetzgeber in religiöſer Hinſicht angeordnet hatte. Hierüber drückt ſich Lactantius (I, 24, 9) alſo aus: „Gleichwie Numa Pompilius bei den Römern der Stifter eines abgeſchmack-

*) Horat. Od. III, 18, 3. Serv. Georg. I, 10.

**) P. Victor orig. gent. 4. fin. Liv. II, 7. Dionyſ. V, 16. Valer Max.. I, 8, 5. Cic. div. I, 45. N. D. II, 2. III, 6.

***) Virg. Aen. XII, 766.

†) Plin. XVII, 9, 6. Grat. Faliſc. Cyneg. 18. Propert. IV, 2, 34.

ten Aberglaubens geweſen iſt, alſo geſchah dieß noch vor dieſem in Latium durch Faunus, der auch ſeinem Großvater Saturn die greuelhaften Opfer anordnete, und ſeinen Vater Picus unter die Götter verſetzte, und ſeine Schweſter Fatua Fauna, die zugleich ſeine Gattin war, göttlich verehren ließ." Die Weiſſagungskunſt des Faunus läßt ſich leicht mit ſeinem übrigen Weſen vereinbaren, zumal da er ſeine Prophezeiungen theils durch Traumerſcheinungen und theils durch Stimmen von unerklärlichem Urſprung zu geben pflegte. Was er in dieſer Hinſicht dem männlichen Geſchlechte war, das leiſtete Fauna, von der man nicht wußte ob man ſie ſeine Gattin oder ſeine Schweſter nennen ſollte, dem weiblichen. Beide trugen aus dieſem Grunde die Beinamen Fatuus, Fatua oder Fatuellus, Fatuella, die von fari und fatum ſtammen *). Sie ſollen ſich zu ihren Orakelſprüchen des Saturniſchen Versmaßes bedient haben, woraus hervorgeht, daß Sammlungen ſolcher Sprüche unter ihrem Namen in Umlauf waren **). Die Standorte ſolcher Orakel befanden ſich in Waldgegenden, und in dieſer Hinſicht ſind in alten Zeiten zwei Haine berühmt geweſen, erſtlich der bei Tibur um die Quelle Albunea, woſelbſt Faunus mit einer berühmten Sibylle zuſammen wohnte, und zweitens der auf dem Aventin bei Rom ***). Bei dem erſteren beſchreibt Virgil, der dieſes Orakel von ganz Italien beſucht werden läßt, den Gebrauch alſo: Der Prieſter brachte ein Schaaf und noch andere Gaben zum Opfer: das Vließ des Schaafes wurde auf den Boden gebreitet, damit der Befragende des Nachts darauf ſchlief, nachdem zuvor ſein Haupt dreimal mit reinem Quellwaſſer beſprengt und mit einem heiligen Buchenzweige berührt

*) Lactant. I, 22, 9. Varro L. L. VII, 36. Auguſt. XVIII, 15. Juſtin. XLIII, 1, 4. Feſtus s. v. Picus.

**) Ennius versibu' quos olim Fauni vatesque canebant. Varro a. a. O. Aur. Victor orig. gent. c. 4.

***) Virg. Aen. VII, 85. Ovid Faſt. IV, 649.

worden war. Er mußte ſich des Fleiſchgenuſſes und des Beiſchlafes enthalten, die Finger von Ringen befreit haben, und in ein ſchlichtes Gewand gehüllt ſein. Wenn er ſodann zum Gotte betend in Schlaf verſunken war, ſo wurde ihm in mancherlei lebhaften Traumbildern und vernehmlichen Tönen die Antwort zu Theil. An der Wahrheit dieſer Schilderung, die von Ovid auf den Aventiniſchen Berg übergetragen wird, zu zweifeln, iſt kein Grund vorhanden, und die Nachricht, daß die Faunen nicht durch Erſcheinungen und Zeichen ſondern durch Worte und vernehmliche Töne die Antworten ertheilt haben, ſteht ihr keineswegs entgegen *). An das Orakel auf dem Aventin knüpft ſich folgende alterthümliche und echtrömiſche Sage **): Numa wollte wiſſen, wie das vom Blitz Getroffene zu ſühnen ſei. Da verbarg er auf den Rath der Camene Aegeria zwölf reine (castos) Jünglinge an der Quelle im Aventiniſchen Haine, bei welcher Picus mit ſeinem Sohn Faunus gern einzukehren und auszuruhen pflegte. Jedem gab er eine Feſſel in die Hand, und um ſeinen Zweck deſto ſicherer zu erreichen, ſtellte er große Becher, mit Wein und Meth gefüllt, neben die Quelle, aus welcher die beiden Götter zu trinken liebten. Beide fanden ſich ſehr durſtig am gewohnten kühlen Ruheplatz ein: wie ihnen daher die wohlduftenden Getränke aufſtießen, fielen ſie, ohne ſich weiter zu beſinnen, gierig darüber her, und tranken mehr als genug war, ſo daß ſie mit beſchwerten Köpfen auf der Stelle einſchliefen. Jetzt waren die zwölf Jünglinge ſchnell bei der Hand, bemächtigten ſich ihrer und legten ihnen Feſſeln an. Wie jene erwachten und keine weitere Ausflucht möglich ſahen, verriethen ſie gutwillig das Geheimniß, durch welches Jupiter Elicius herabgezogen und zur Offenbarung der benöthigten Sühne vermocht werden könne. Hiebei bemerkt einer der Er-

*) Iſidor. VIII, 11, 87.

**) Valerius Antias bei Arnob. V, 1. Plutarch Numa c. 15. Ovid Faſt. III, 291 folg.

zähler, daß dieſe beiden Dämonen, die damals in Italien umherwandelten, an Geſtalt den Panen und Satyren, an Wunderthätigkeit und Zauberkraft den idäiſchen Dactylen ähnlich geweſen ſeien. Zauberei und Weiſſagung ſind immer vereinigt, ja ſie ſind im Grunde Eins, ſo wie ſie auch durch dieſelben Mittel, nämlich Ceremonien und Sprüche, bewerkſtelligt werden.

Wir können hier nicht umhin, an die Gleichheit der homeriſchen Erzählung von Proteus zu erinnern, der, wie Faunus, zugleich Weiſſager, Zauberer, König und Hirt iſt*), und ebenfalls durch eine Nymphe, ſeine eigene Tochter, verrathen wird. Aehnliches wie dieſem widerfährt dem etruriſchen Zauberer und Weiſſager Olenus Calenus, da es ſich darum handelt ob Rom oder Etrurien den Capitoliniſchen Jupiter, und mit ihm die Weltherrſchaft, bei ſich beherbergen ſoll; denn ſolche Weſen können nur durch ihres Gleichen überwältigt werden**).

Faunus wird, inſofern er als Waldbewohner auf Hirten und Heerden Einfluß hatte, nicht blos mit Lupercus und Inuus ſondern auch mit dem griechiſchen Pan identificirt***). Ferner pflegen die Faune mit den Nymphen auf ganz gleiche Stufe geſtellt, und gewöhnlich in deren Geſellſchaft genannt zu werden, und dieſe entſprechen ihnen allerdings darin, daß ſie gleich ihnen prophetiſche Weſen ſind und nicht ſelten plötzlichen Schrecken, Außerſichgerathen und Verzücktſein bewirken†). Wahrſcheinlich daher war auch die Sage entſtanden, daß Carmenta, die erſte der Camenen, unter des Faunus Regierung

*) Vgl. Herod. II, 112 folg. Eurip. Hel. 46.

**) Plin. XXVIII, 4. Servius Aen. VIII, 347.

***) Aur. Victor orig. gent. c. 5. Ovid Faſt. II, 269. 381. Dionyſ. I, 31. 32. Valer. Max. II, 2, 9. Juſtin. XLIII, 1, 4.

†) Virg. Aen. VIII, 314. X, 551. Georg. I, 11. Plin. XII, 1, 2.

mit Evander nach Italien gekommen ſei und gaſtliche Aufnahme bei demſelben gefunden habe*).

Von der Verehrung dieſes Laurenters in Rom iſt wenig zu ſagen. Ein runder, rings mit Säulen umgebener Tempel deſſelben befand ſich auf dem Berge Caelius; ein anderer war im Jahr 558 auf der Tiberinſel erbaut worden**). Hier wurde alljährlich an den Idus des Februars, dem Tage, welcher durch den Untergang der Fabier berüchtigt war, geopfert***). Das allgemeine Feſt dieſer Gottheit aber, oder die Faunalien, wurden am 5. December (Non. Decemb.) im Freien begangen. Man opferte Böcke mit Wein- und Milchſpenden, betete, daß der Gott den Aeckern und Heerden, zumal den jungen Geſchöpfen, ſich hold erweiſen möchte, und überließ ſich der Fröhlichkeit beim Schmauße. Alles Vieh ließ man frei in Wäldern und Feldern umherſchweifen, um ſich auszutummeln: gleiche Freiheit geſtattete man auch dem Geſinde, das durch Tanz und Wohlleben auf Wieſen und Kreuzwegen ſich für die Arbeit des Jahres entſchädigen wollte†). Hieraus geht hervor, daß die Römer, ohne Rückſicht auf den übrigen Charakter dieſes Gottes, ihn hierin blos als Beſchützer des Landbaues und der Viehzucht gefaßt hatten. Darum pflegten ſie auch wohl nach vollbrachter Ernte in Geſellſchaft der übrigen Feldgottheiten, wenn ſie ſich mit ihrem Geſinde einen guten Tag machten, ihn ſammt dem Silvane durch Spenden und Opfer zu ehren.

---

*) Aur. Victor orig. gent. c. 5. Dionyſ. I, 31.

**) Livius XXXIII, 42. XXXIV, 53. P. Victor reg. urb. II. Vitruv III, 1.

***) Ovid Faſt. II, 193.

†) Horat. Od. III, 18. ſammt den Scholien.

§. 9.

Fauſtulus.

Fauſtulus, der königliche Hirte, der die Zwillinge findet und aufzieht, hat einen ſehr bedeutungsvollen Namen, der von **foeo**, oder zunächſt von **faveo**, ſtammt, mit **Faunus** verwandt iſt, und von dem Trächtigſein der Thiere gebraucht worden ſein ſoll*). Hierbei muß abermals daran erinnert werden, wie die **Fabii** oder **Favii**, deren Tag dem Faunus geheiligt war, das **inire** oder **futuere** ſymboliſch ausübten. Gleich dieſen hatte auch Fauſtulus ein unglückliches Ende gefunden, und war ſogar wie Remus durch die Hände der nächſten Angehörigen, als er einen Streit zu ſchlichten ſuchte, ums Leben gekommen. Er lag begraben auf dem Forum bei den Schiffsſchnäbeln, und ein ſteinerner Löwe bezeichnete ſeine Ruheſtätte: andere aber hielten die Stelle für das Grab des Romulus**). Wie das Verhältniß dieſes in ſo naher Berührung mit den Fabiern ſtehenden Heros zu Quinctilius, dem Urheber des anderen Prieſtercollegiums, geweſen ſei, würden wir angeben können, wenn nicht die Stelle des Feſtus, welche uns darüber belehren will, ſo ſehr corrupt wäre. Seine Gattin wird bald Acca Larentia bald Larentia Fabula genannt. Der eine Namen, nämlich Fabula, zeugt von der Einheit mit den Fabiern, der andere, Acca Larentia, ſetzt den Fauſtulus durch den Tarutius mit dem Tyrus in Verbindung. Nämlich ganz daſſelbe was Fauſtulus an Romulus gethan hat, ſoll zu Lavinium der königliche Hirte **Tyrus** (woraus **Tyrrhus**, und bei den griechiſchen Autoren **Tyrrhenus** gemacht worden iſt) dem Ahn-

---

*) P. Diac. p. 70. faustulum parcellum, foeturam porcorum. Faustus verhält ſich zu Faunus wie fastus zu fanum und vastus zu vacuus. Foeo iſt ſowohl mit faveo (vgl. z. B. felix und faustus) als auch mit κύω oder κυέω identiſch.

**) Feſtus p. 185. s. v. niger lapis. Dionyſ. I, 87.

herrn des Silviſchen Königshauſes Silvius erwieſen haben *). Wenn wir nun hören, daß der Gemahl der Larentia, den wir unter dem Namen Fauſtulus kennen, zu Rom auch Tuscus und Taruntius oder Tarruntius geheißen habe, ſo können wir nicht fürder zweifeln, daß dieſer Beſitzer des ager Taruces mit dem einen Schweinhirten ſowohl als mit dem anderen Eins war, obgleich die Namensähnlichkeit nur für den einen beweiſt. Und da wir ferner wiſſen, daß die Namen Taruntius oder Terentius, Tuscus und Tyrus eine Beziehung zu den Unterirdiſchen ausdrücken, ſo leuchtet auch ein, daß Tarentius aus Larentius verändert iſt, und ſomit der Larentia Gattin denſelben Namen wie ſie ſelber trägt. Daß ferner die Silvia mit dem Silvius, die Ilia mit dem Julus, und das ganze albaniſche Königsgeſchlecht mit dem Silvanus in Verbindung ſteht, braucht kaum geſagt zu werden: und ſomit drückt ſchon der Name aus, daß jene Herrſcher ſammt und ſonders öffentlich verehrte Laren des Landes geweſen ſeien.

§. 10.

Soranus und Feronia.

In der Stadt Feronia bei den Capenaten wurde alljährlich am Fuße des Berges Soracte ein berühmtes Feſt gefeiert, bei welchem ſich ſowohl um der Religion als auch um des Verkehrs willen eine große Menſchenmenge einfand **). Die Umwohner brachten die Erſtlinge der Früchte zum Opfer, und das Heiligthum war reich an ſilbernen und goldenen Gefäßen ***). Wenn in dem geweihten Haine das Feſtopfer verrichtet wurde, wan-

*) Aur. Victor orig. gent. c. 16. Serv. Aen. I, 274. Dionyſ. I, 70.

**) Strabo V, 2. p. 346 oder 226.

***) Livius XXVI, 11. Solius XIII, 84. dives ubi ante omnes colitur Feronia luco etc.

delten die **Hirpi**, „im gläubigen Vertrauen auf die Macht der Gottheit *)," mit bloſen Füßen unverſehrt über die glühenden Kohlen. **Hirpus** oder **irpus** war der Name des Wolfes in der ſabiniſchen Sprache **). Dieſe **Hirpi**, die demnach faſt einerlei Namen mit den römiſchen Luperci tragen, waren eine alte Prieſterfamilie, welche durch beſondere Privilegien von den Römern geehrt wurden, nämlich durch Freiheit von Abgaben und vom Kriegsdienſte. Ueber die Entſtehung des Namens **Hirpi**, mit dem der Volksname **Hirpini** übereinſtimmte, war folgender Mythus vorhanden. Einſt bei einem Opfer, das die Hirten dem Gott auf dem Soracte brachten, erſchienen plötzlich Wölfe, riſſen das Opferfleiſch aus dem Feuer, und trugen es davon. Die Hirten, ihnen nacheilend, gelangten zu einer Höhle von giftiger Ausdünſtung, durch welche ſie mit einer Seuche behaftet und ſämmtlich todt darniedergeſtreckt wurden. Als die Einwohner Abhülfe des Uebels bei den Göttern ſuchten, lautete die Weiſſagung dahin, daß die Peſt aufhören ſollte, wenn ſie ſich wie Wölfe geberden würden. Sie thaten dieß, und fortan hieß das Volk **Hirpini Sorani** ***). Dieſer Mythus erwähnt Hirten, die ſich in Wölfe verwandeln, das heißt wahrſcheinlich, mit gewiſſen Symbolen angethan, nackt und wild umherrennen ſollen; ſie erwähnt auch eine bösartige Krankheit, welche die Wirkung zürnender oder ſchadenfroher Dämonen iſt und geſühnt werden

*) Virg. Aen. XI, 785. freti pietate. Strabo a. a. O. *κατεχόμενοι ὑπὸ τοῦ δαιμονος.* Plin. VII, 2. Solinus I, 2, p. 11. B.

) Servius Aen. XI, 785. Feſtus s. v. irpini. **Irpus iſt blos eine andere Form von lupus: die Identität erklärt ſich aus dem indiſchen wṛka, woraus ſowohl Ulf (Wolf) als auch λύκος und lupus geworden ſind. Auch hircus ſcheint von demſelben Grundworte auszugehen. Vgl. Partikellehre II, 67.

***) Servius Aen. XI, 785.

werden muß; ſie weiß ferner von einer Höhle, die damit in Beziehung ſteht; ſodann zeigt uns die Opferceremonie den Gebrauch einer Feuerreinigung, der bis zum Wunderbaren geſteigert iſt, und alles dieß wird durch und für Hirten gethan. So fehlt von den weſentlichen Zügen zur Vergleichung mit den römiſchen Lupercalien kein einziger, und wir ſind des Schwankens über die Bedeutung der Gottheiten, denen zu Ehren jenes geſchah, dadurch überhoben. Dieſelben werden **Soranus** und **Feronia** genannt. Dieſe Namen ſtimmen mit den Namen der Oertlichkeiten, nämlich jener mit dem des Berges, dieſer mit dem der Stadt, zuſammen; die Götter ſelbſt aber werden bald mit Apollo und Juno, bald mit Dis und Proſerpina identificirt *). **Feronia** iſt vielleicht Eines Stammes mit **Februus** und kommt von fir d. h. πῦρ her, ſo daß es buchſtablich mit Πυρωνία, dem Beinamen der Artemis bei den Arcadiern, übereinſtimmte **). Gleichwie nun **Februus** von den römiſchen Schriftſtellern mit Dis verwechſelt wurde***), und zwar wahrſcheinlich aus keinem anderen Grunde, als weil man die Seuchen, deren Abwendung die Lupercalien bezweckten, gewöhnlich von den unterirdiſchen Mächten verurſacht glaubte, alſo ſcheint man um der nämlichen Urſache willen auch die **Feronia** und den **Soranus** zu Unterweltsgöttern gemacht zu haben. Für diejenigen aber, welche die griechiſche Religion zur Vergleichung zogen, war eben dieſes Veranlaſſung, den Soranus für einen Apollo zu erklären: gedachte man aber ſodann wieder an die **Juno Februata** und deren Antheil an jenem Spiele der Luperci oder Hirpini, ſo konnte die Feronia auch eine Juno zu ſein ſcheinen. Gewiß iſt, daß der Name **Feronia** nicht an die obige Stadt gebunden war, und alſo auch wohl ſchwerlich der-

*) Serv. Aen. XI, 785. Virg. Aen. VIII, 564. Dionyſ. III, 32.

**) Pauſ. VIII, 15, 4.

***) Serv. Georg. I, 43. Macrob. Sat. I, 13. init. Iſidor. V, 33, 4.

ſelben ſeinen Urſprung verdankte, ſondern vielmehr umgekehrt erſt von der Göttin auf dieſelbe übergetragen ſcheint. Denn nicht blos Rom ſelbſt zählte die Feronia unter ſeine einheimiſchen, von den Sabinern ererbten, Gottheiten*), ſondern man kennt auch ein Heiligthum derſelben bei Anxur oder Terracina unweit Sueſſa Pometia, woſelbſt ſie von Servius (Aen. VIII, 564) eine Nymphe Campaniens genannt wird: denn ſie bewohnte einen Hain mit einer Quelle. Dieſer Hain war einſtmals in Brand gerathen: als die Einwohner zur Rettung der Götterbilder herbeieilten, ſtand er plötzlich wieder grün und friſch vor ihren Augen**). Der männliche Gott, der hier neben der Feronia verehrt wurde, hieß, gleichnamig mit der Stadt ſowohl als der Quelle, Anxurus. Man wollte in ihm einen Jupiter entdecken, ſo wie auch in der Feronia eine Juno; allein ſein Bild war unbärtig und jugendlich geſtaltet, wie auch das der Feronia, und beide entbehrten der hiezu nöthigen Attribute***). Erwähnt zu werden verdient, daß nicht weit von Anxur die Flecken Arpinum und Sora gelegen waren, die an die Hirpiner mit dem Soranus erinnern.

Im Tempel zu Terracina befand ſich ein ſteinerner Sitz mit der Aufſchrift: „wohlverdiente Sclaven ſollen ſich niederlaſſen, und als Freie wieder aufſtehen.“ Hier wurde nämlich den Sclaven nach abgeſchorenem Haupthaare der Freiheitshut ertheilt†). Auch in Rom ſtand die Göttin in einiger Beziehung zu dem Stande der Freigelaſſenen: denn einſt geſchah es, daß die freigelaſſenen Weiber zu Geldbeiträgen für ein Weihgeſchenk, das der Feronia gebracht werden ſollte, aufgefordert wurden††).

---

*) Varro L. L. V, 74.

**) Plin. II, 56. Horat. Sat. I, 5, 24. Servius Aen. VII, 799. Dionyſ. II, 49.

***) Servius a. a. O.

†) Servius Aen. VIII, 564.

††) Livius XXII, 1.

Sodann iſt es klar, daß ſie den Verkehr ſchützte: denn nicht blos am Sorakte war ein zahlreich beſuchter Markt, ſondern wir hören, daß auch bei einem anderen Heiligthum derſelben bereits zu des Königs Tullus Hoſtilius Zeiten ein ſehr lebhafter Verkehr getrieben wurde. Bei dem von beiden Völkern gemeinſam verehrten Heiligthume, ſagt Dionyſius (III, 32), fanden ſich Kaufleute, Handwerker und Landleute aus den benachbarten Städten und Ortſchaften ſehr zahlreich an den beſtimmten Feſtverſammlungen ein, theils zu Gebeten und Opfern, theils um des Handels und Gewinnes willen, und es war einer der bedeutendſten Märkte von ganz Italien.“ Tullus Hoſtilius rächte die Verletzung des Gottesfriedens mit Krieg *).

Endlich ſcheint die Feronia auch eine Seherin geweſen zu ſein, wenn man dieß daraus ſchließen darf, daß eine Gattung von Spechten nach ihr picus Feronius benannt war **). Somit ſcheint ihr Weſen mit dem der Canens und der Fauna durchaus die meiſte Aehnlichkeit zu haben. Dieſe letztere wollen wir nun genauer betrachten und ihre Verehrung zu Rom beſchreiben.

§. 11.
Die gute Göttin.

Obgleich von dieſer Göttin nicht einmal der Name den Männern verrathen werden durfte, ſo iſt es denn doch bekannt geworden und auf die Nachwelt gekommen, daß ſie eine Schweſter, Gattin oder Tochter des Faunus geweſen, die Fauna, Fatua oder Oma hieß, und, wie ſchon dieſe Benennung andeutet, eine Weiſſagerin war, und eben darum ſich auch durch

*) Livius I, 30. Dionyſ. III, 32.

**) Feſtus p. 193. s. v. oscines. Virg. Aen. VII, 800. viridi gaudens Feronia luco. Livius XXVI, 11. XXVII, 4. Plin. III, 5, 8.

Keuſchheit auszeichnete*). Denn das iſt die erſte Bedingung zum Prophetenthum einer Frauensperſon, daß ſie ſich alles Umgangs mit Männern enthalte. Fatua nun trieb dieſe Enthaltſamkeit bis zu dem Grade, daß ſie nie einer Mannsperſon zu Geſichte kam, ja ſogar nicht einmal ihren Namen irgend einer kund werden ließ**): denn ſie ertheilte ihre Orakel blos für das weibliche, Faunus dagegen für das männliche Geſchlecht. Zu ihrem Heiligthum war eine Grotte im Aventin, dem Orakelberge, eingerichtet, und von der Jungfrau Claudia, die nie von einem Manne berührt worden war, geweiht***). Indeß wurde ihr Feſt nicht hier gefeiert, ſondern im Hauſe des jedesmaligen höchſten Beamten, das heißt des Prätors nach dem älteren oder des Conſuls nach dem neueren Styl †). Denn die Ceremonien galten für das ganze Volk. Veſtaliſche Jungfrauen leiteten und beſorgten die Feier, an der blos Frauensperſonen Antheil nehmen konnten. Darum wurde das Haus von allem was männlichen Geſchlechtes war geräumt: ja nicht einmal Portraite derſelben wurden geduldet, ſondern ſie mußten wenigſtens verhüllt werden ††). Die Frauen ſelbſt mußten ſich durch mancherlei Enthaltungen, beſonders von der Berührung der Männer, zum Dienſte vorbereitet haben †††). Die Veſtalinen rich-

---

*) Varro bei Lactant. I, 22, 9 folg. bei Macrob. Sat. I, 12. med. Servius Aen. VIII, 314.

**) Cic. harusp. resp. c. 17. Varro u. Servius a. a. O.

***) Cornelius Labeo bei Macrob. Sat. I, 12. med. Ovid Faſt. V, 148 folg. P. Victor reg. urb. XII.

†) Cic. Att. I, 13, 3. Derſ. harusp. resp. c. 17. Dio Caſſ. XXXVII, 45.

††) Juven. 6, 429. Illuc, testiculi sibi conscius unde fugit mus --, ubi velari pictura jubetur Quaecunque alterius sexus imitata figuram est. Seneca epist. 97. init. Plutarch Caeſar c. 9. Dio Caſſ. a. a. O.

†††) Plutarch quaest. Rom. c. 20.

tekten das Haus wie einen Tempel ein: allenthalben wurde daſſelbe mit Weinlaub bekränzt, das Bildniß der Göttin aufgeſtellt, deſſen Haupt mit Weinranken, die Füße mit einer Schlange umwunden *). In dieſem Anzuge rüſteten ſich auch die Frauen zur Feier: die Schlangen, deren ſie ſich bedienten, zeigten ſich ganz zahm, und erregten weder noch verriethen ſie Furcht. Nur keine Myrthen durften mitgebracht werden, ohngeachtet gerade an dieſem Tage man ſich alle Mühe gab, blühende Myrthen zu beſitzen; auch kein Wein, ohngeachtet ein großer Wein-Napf auf den Tiſch geſetzt wurde, um davon zu ſpenden und zu trinken: aber man nannte ihn nicht Wein ſondern Milch, und den Napf nannte man Honigfaß (**mellarium**). Die Feier begann mit einem Brandopfer. Dieſes Opfer hieß **damium**, die Opferprieſterin **damiatrix**, die Göttin ſelbſt **Damia****). Vielleicht ſtellte das Opferthier eine Gemſe (**dama**) bildlich oder dem Namen nach vor; indeß ſcheint Plinius (**X, 56, 77**) anzudeuten, daß man Hühner geopfert habe, die jegliche Farbe, nur keine ſchwarze, haben durften. Darauf begann bacchantiſche Verzücktheit bei Muſik und Weingenuß ***). Auch hierin war die Göttin ſelbſt mit ihrem Beiſpiele vorangegangen, indem ſie durch Ausleerung eines ganzen Wein-Napfes ſich tüchtig berauſcht hatte, worüber ſie von Faunus mit einem Myrthenſtocke todtgeſchlagen wurde, der ſie aber ſodann im Reuegefühl unter die Götter erhob und einen Gottesdienſt für ſie einrichtete †). Berauſcht und verzückt ſein gehörte wohl zu den Eigenthümlichkeiten dieſer Göttin, doch hat ſie ſelbſt in dieſem Zuſtande ihres Gelübdes nicht vergeſſen, und der Verſuchung des Faunus kräftigen Widerſtand geleiſtet, ſo daß die-

---

*) Macrobius u. Plutarch a. a. O.

**) Feſtus p. 52.

***) Juven. 6, 314 folg. Plutarch Caeſ. c. 9.

†) Varro bei Lactant. a. a. O. Arnob. V, 18. Plutarch quaest. Rom. c. 20.

ſer am Ende ſich ſogar in eine Schlange verwandelte, um ſeinen Zweck zu erreichen *). Jenes alles geſchah im Geheimniß der Nacht, woher der Dienſt **sacrum opertum** oder **sacra opertanea** genannt zu werden pflegt **). Unrichtig hat man daraus, daß die Zeit des Feſtes der erſte Mai geweſen iſt, auf Identität der guten Göttin mit der **Maja** geſchloſſen: keiner Erwähnung verdienen vollends die Verwechſelungen mit griechiſchen Göttinnen, wie z. B. der Semele. Dagegen iſt der Umſtand wohl zu berückſichtigen, daß Fatua zugleich Heilgöttin geweſen iſt: denn in ihrem Tempel waren allerlei Kräuter zu haben, denen von Kranken unter dem Volke recht fleißig zugeſprochen wurde ***). Darauf deuten auch die Schlangen, die ihr heilig waren. Bei den Marſen wurde eine Schlangengöttin, **Anguitia**, verehrt, welche Zauberin und Heilgöttin war, und von der man glaubte, daß ſie wirklich einmal in einem Haine am See Fucinus gewohnt und ſich den Menſchen durch ihre Kunſt wohlthätig erwieſen habe. Dieſe ſcheint der guten Göttin zu Rom entſprochen zu haben †).

§. 12.

Carmenta und die Camenen.

Carmentis war nach Servius (Aen. **VIII, 339**) in der älteren Sprache für **vates**, Seher, im Gebrauche ††): denn

*) Macrob. a. a. O. Juvenal (6, 324) ſcheint anzudeuten, daß ein ſolcher Vorgang bei dem Feſte ſymboliſch dargeſtellt wurde: indeß bezogen ſich die Schlangen auf die Heilkunſt der Göttin.

**) Cic. leg. II, 9. Att. I, 13, 3.

***) Macrob. u. Plutarch a. a. O. Arnob. V, 18.

†) Solin. p. 11. C. Virg. Aen. VII, 759. Sil. Ital. VIII, 498.

††) Carmenta und Carmentis iſt aus carmen ſo gebildet wie tegmentum und sementis aus tegmen und semen.

bei dem Worte carmen pflegte man weit eher an Zauber- und Orakelsprüche als an Gedichte zu denken. Trotz dieser Deutlichkeit des Namens haben Einige denselben von carere-mente, Andere von carpentum hergeleitet, und noch überdieß ein albernes etymologisches Mährchen ersonnen zur Stützung ihrer Meinung, daß die Göttin eine Geburtshelferin sei *). Was sie zu solchen Mißdeutungen verführt hat, werden wir leicht einsehen, wenn wir die Namen und Gebräuche betrachten.

Carmentis wurde gleich der guten Göttin durch die Frauen verehrt, indeß geschah doch das Opfer entweder durch einen Flamen der Carmenta oder durch den Pontifex **). Es war ihr ein Tempel unter einem Felsabhange des Capitolinischen Berges nach der Tiber zu geweiht, und zwei Altäre bei dem Carmentalischen Thore, also dem Tempel gegenüber, errichtet ***). Ihr Fest war Ein Tag mit dem der Juturna; folglich gehörte sie zu den Heilgöttinnen, die an Gewässern wohnen: denn Heilen und Weissagen sind immer vereinigt, wie sie auch beide durch Ein Mittel, nämlich die Kraft der Sprüche, bewirkt werden. Wahrscheinlich durch eine Unordnung im Kalender war es, wie bei den Saturnalien, dahin gekommen, daß man zwei Tage als die zum Feste der Carmentalien bestimmten betrachtete, und, weil man in dergleichen Dingen immer lieber zu viel als zu wenig thun wollte, beide feierte, nämlich sowohl den 11. als auch den 15. Januar. Von den Ceremonien ist weiter nichts bekannt, als daß die Göttin im Gebete als Postvorta und Antevorta oder Prorsa oder Porrima angerufen, und dem gemäß ihr auf zwei Altären geopfert wurde †). Bei diesen Namen

*) Plutarch quaest. Rom. c. 56. p. 278. Ovid Fast. I, 617 folg.

**) Ovid Fast. I, 462. Plutarch a. a. O.

***) P. Victor reg. urb. VIII. Virg. Aen. VIII, 337. Solin. I, 1. Livius V, 47. Dionys. I, 32.

†) Ovid Fast. I, 634. Macrob. Sat. I, 7. Gell. XVI, 16. Serv. Aen. VIII, 339.

haben Einige, wahrſcheinlich nach dem Vorgange beſorgter Frauen die der Entbindung nahe waren, an die Kopf- und Steiß-Geburten gedacht, und waren darum überzeugt, daß Carmentis ſich als Geburtshelferin darbiete, während die Meiſten richtig erkannt hatten, daß dadurch die Kraft der Seherin angezeigt werde, ſowohl das was vor uns als das was hinter uns iſt zu durchſpähen, und Zukunft und Vergangenheit aufzuſchließen.

Carmenta iſt wahrſcheinlich nicht ſehr verſchieden von der Canens ſowohl als von der Fatua oder guten Göttin. Sie wird eine Nymphe genannt, und ſteht mythologiſch mit dem Faunus, der ſie bei ſich aufgenommen und eingebürgert und wohl auch ihre Verehrung gegründet hat, in der innigſten Verbindung *): denn die Nymphen ſind dieſelben Weſen wie die Silvane und Faune; ſie heilen, weiſſagen und begeiſtern, und ſind in ihren Erſcheinungen bald wohlthätig, bald ſchrecklich. Dieß beweißt der Gebrauch des Ausdruckes lymphatus, welcher Begeiſtert- und Beſeſſen-ſein anzeigt, und mit larvatus ſynonym iſt **). Weil aber der Dienſt des Faun einmal durchaus von Arkadien herſtammen mußte, ſo machte man die Carmenta zur Mutter des Evander, und trug auf dieſen nicht blos die Gründung ſämmtlicher Tempel und Götterdienſte in Rom, welche die echtlatiniſche Sage ganz ſicherlich von Faunus hergeleitet hatte, ſondern auch die Einführung der Schreibekunſt ſammt den übrigen Geſchenken der Camenen und der Carmenta über. Jetzt wollte man doch auch die Exiſtenz der Carmenta im arkadiſch-griechiſchen Religionsſyſteme nachweiſen: da wurde ſie bald mit der Θέμις bald mit der Νικοστράτη identificirt, während man dagegen vergaß, daß ſie Tyburtis zubenamſt, und folglich viemehr mit der Sibylle Albunea zu Tibur für

*) Dionyſ. I, 31. 32. Liv. I, 7. Aur. Victor orig. gent. c. 5.

**) Feſtus p. 89. Varro L. L. VII, 87. V, 71. Cic. div. I, 36. Vgl. Döberl. St. u. S. II, 14.

Eins zu halten war*). Wenn dieß der Fall war, ſo darf man annehmen, daß Carmenta auch mit der Seherin zu Cumä, und die Camenen überhaupt mit den Sibyllen (welcher Name ja ohnehin nicht lateiniſch iſt) identiſch waren. Auch im See Cutilia bei Reate hatte, wie es ſcheint, dieſe Göttin einen Wohnſitz aufgeſchlagen. Denn erſtlich rührte der Name der daſelbſt wohnenden lymphae Commotiae wohl ſchwerlich von dem Umherſchwimmen des Inſelchens her, ſondern war vielmehr darum beigelegt, weil die Nymphen zur Begeiſterung aufregen, indem commotae mentis esse ziemlich ſo viel als lymphatum esse bedeutet. Zweitens wenn man bei Dionyſius (I, 15) lieſt, daß jener See der Νίκη geheiligt war, und derſelben alljährlich auf dem Inſelchen geopfert wurde, ſo begreift man nicht, was in ſolcher Umgebung die Victoria zu thun hatte. Es muß Νικοστράτη geſchrieben und die Carmenta darunter verſtanden werden, um ſo mehr da das Waſſer durch Trinken und Baden fleißig zur Heilung von Krankheiten angewendet wurde**). Des Dionyſius Beſchreibung, welche mitgetheilt zu werden verdient, lautet alſo: Siebenzig Stadien von Reate iſt der merkwürdige Flecken Cutilia an einem Berge gelegen: nicht weit davon befindet ſich ein vier Plethra breiter Teich, deſſen Waſſer unmittelbar in ſeinem Becken aufquillt, immerwährend abfließt, und von unergründlicher Tiefe iſt. Er enthält etwas Wunderbares, und iſt darum im Glauben der Einwohner der Νίκη heilig. Dieſe haben ihn rings mit Binden umzäunt, damit Niemand dem Waſſer nahe, das nur zu gewiſſen Feſtzeiten betreten wird, in denen die gebührenden Perſonen auf ein darin liegendes Inſelchen hinüberfahren um ein Opfer zu verrichten. Das Inſelchen hat etwa 50 Fuß im Durchmeſſer, und ragt nicht über einen Fuß hoch über die

*) Plutarch quaest. Rom. c. 56. Strabo p. 352. Aur. Victor orig. gent. c. 5. Serv. Aen. VIII, 339.

**) Strabo p. 349.

Waſſerfläche hervor. Es ſteht nicht feſt, ſondern ſchwimmt herum, indem der Wind es bald da bald dorthin treibt. Auf ihm wächſt eine gewiſſe Sumpfpflanze und kleines Strauchwerk, eine wunderbare Naturerſcheinung, die an Merkwürdigkeit keiner anderen nachſteht.“ Man glaubte von dieſem Inſelchen, daß es der Nabel oder Mittelpunkt von Italien wäre*). Es war, wie noch mehrere andere in Italien, aus Waſen und Wurzeln zuſammengewachſen, und ſtellte ein ſehr dichtes Wäldchen dar**). Das Waſſer war äußerſt friſch, drang gleichſam beißend in den Körper ein, und bewährte ſich wohlthätig für den Magen, die Nerven und die ganze Leibesconſtitution, ſo daß ihm gleich fleißig von Trinkenden wie von Badenden zugeſprochen wurde***).

Die Camenae ſind gleichfalls von carmen benannt: denn ihr Name hieß früher Casmenae und Carmenae, und S oder R iſt vor N oder M gar oft ausgefallen †): die Ableitungsſylbe aber hat Analogien in terrenus, patronus, tribunus, amoenus u. ſ. w. Eine der berühmteſten dieſer Göttinnen war die Aegeria, die zugleich Nymphe heißt, weil ſie im Hain zu Aricia an einer Quelle wohnte, und den Kranken die Geſundheit wiedergab, wie ſchon ihr Name beweißt ††). „Im Thale bei Aricia, ſo erzählt Ovid (Faſt. III, 263), be-

*) Plin. III, 13, 17.

**) Macrob. Sat. I, 7. a. fin. Plin, II, 94, 96.

***) Varro L. L. V, 71. Plin. XXXI, 2, 6 u. 6, 32. Strabo V, p. 349 oder 228.

†) Z. B. pono = posno, dumosus = dusmosus, coena = coesna, penna = pesna, committere = cosmittere, Mamers = Marmor, camillus = casmillus etc. Vergl. Feſtus p. 149. 34. ꝛc. Varro L. L. VII, 26. Cosmitto für conmitto iſt ganz analog dem casmen für canmen oder canimen.

††) Die Schreibart Egeria iſt nicht falſch, aber dieſe Form iſt nicht die urſprüngliche, indem E erſt vermöge der beim Sprechen obwaltenden Bequemlichkeitsliebe, wie noch in mehreren Beiſpielen, mit AE vertauſcht worden iſt.

findet ſich, von einem dunklen Haine umringt, ein Teich, durch uralte Religion geheiligt, und den Heerden verwehrt. Binden hängen herab, das weite Gehege verhüllend, und viele Votivtafeln ſind, der Göttin zum Dank, dort aufbewahrt: denn gar oft geſchieht es, daß Frauen, deren Gelübde in Erfüllung gegangen, die Stirne mit Kränzen umwunden, mit leuchtenden Fackeln aus der Stadt herpilgern*). Mit kaum vernehmlichem Murmeln rieſelt eine Quelle über Steine herab: oft habe ich, doch nur mit mäßigen Schlücken, davon getrunken. Aegeria iſt es, die den Trunk beut, eine den Camenen liebe Göttin, deren Rath und Neigung Numa ſich erfreut hat.“ Dieſe Nymphe ſtand mit dem römiſchen Numa in gleichem Verhältniſſe wie Carmenta mit dem lateiniſchen Evander, das heißt nach demjenigen was oben von uns bemerkt worden iſt, mit Faunus: denn die eine wie die andere leitete die Einrichtung des Gottesdienſtes. „Es war eine düſtere Grotte, ſagt Lactantius**), im Hain zu Aricia, aus der eine unverſiegliche Quelle hervorrieſelte. Dahin pflegte ſich jener Gründer des Aberglaubens fern von allen Zeugen zurückzuziehen, um vorgeben zu können, er führe auf Anrathen einer Göttin, ſeiner Gemahlin, beim Volk diejenigen Ceremonien ein, welche den Göttern die angenehmſten ſeien. Auf dieſe Weiſe ſchuf er die Pontifices, die Flamines, die Salier, die Augurn, vertheilte die Götter nach Familien, entwilderte den rohen Sinn des neuen Volkes, und lenkte es vom Kriege ab zu friedlichen Beſchäftigungen.“ Auguſtin deutet, nach Varro's Vorgang, dieſen Verkehr des Numa mit der Nymphe auf Hydromantie***); die Vorwelt jedoch hatte an perſönliche Erſcheinungen der Aegeria geglaubt, und man

*) Vergl. Propert. II, 23, 39. Cum videt accensis devotam currere taedis In Nemus, et Triviae lumina ferre Deae.

**) Lactant. I, 22, 1. Plutarch Numa c. 4. Valer. Max. I, 2, 1.

***) Auguſt. VII, 35. III, 9.

ſagte, daß ſich dieſelbe nicht blos auf geheime Zuſammenkünfte beſchränkt, ſondern zur Verherrlichung ihres Lieblings denſelben auch bisweilen vor mehreren Zeugen beſucht habe. Als er z. B. einſt ſeine Freunde zu ſich geladen hatte und mit geringen Speißen auf ärmlichem Geſchirr bewirthete, trat plötzlich die Göttin hinzu, und im Augenblick ſah man das Geſchirr ſammt den Gerichten in die prächtigſten und koſtbarſten umgewandelt*). Derſelbe Numa hat, indem er den Gottesdienſt der Camenen einrichtete, vor allen die Tacita, als die wichtigſte unter ihnen, zu verehren geboten**). Nun iſt aber dieſe Tacita, die auch Muta heißt, einerlei mit der Larunda oder der Larenmutter: daraus geht die Einheit der Nymphen oder Camenen mit den Laren hervor***).

Der Aegeria ſammt den Camenen war auch bei Rom vor dem Capeniſchen Thor eine Quelle in einer Grotte geweiht, die von einem Haine umgeben war. Es war dieß dieſelbe Stelle, an welcher das heilige Schild vom Himmel gefallen ſein ſollte, und wo Aegeria den Numa belehrt hatte, was damit anzufangen ſei. Zum Dank dafür war von dieſem ſogleich eine Capelle daſelbſt errichtet worden: von der Quelle aber mußten die Veſtalinnen täglich Waſſer zum Opfern und zur Beſprengung des Tempels holen†). Uebrigens erzählte man von dieſem Platze das nämliche, was von dem bei Aricia, daß nämlich Numa daſelbſt geheime Zuſammenkünfte mit der Aegeria und den übrigen Nymphen zu halten pflegte.

An der Anhöhe jenſeits der Tiber, welche unter dem Namen Janiculum bekannt iſt, lag Numa begraben; dort hatte man ſeine Religionsſchriften aus dem Erdboden hervorgezogen, dort

*) Plutarch Numa c. 15.

**) Plutarch Numa c. 8.

***) Vergl. Th. I. p. 61.

†) Liv. I, 21. Juven. 3, 12. Plutarch Numa c. 13. P. Victor. reg. urb. I. Nardini Roma vet. 978, A. 975, D.

erblickte man nahe bei ſeiner Ruheſtätte eine Capelle der Mania oder Tacita und dabei einen Platz der den Krähengöttinnen — divae Coniscae — geweiht war*): denn die Krähen waren gleich den Spechten ſehr wichtige Vögel für die Augurien, und trugen darum den Namen monetulae, woraus monedulae gemacht wurde, weil ſie mahnten**). Waren vielleicht dieſe angeblich der Juno geheiligten divae Corniscae Eins mit den Camenen, die von Livius in der Odyſſee Töchter der Moneta genannt worden ſind?

§. 13.

Apollo und Diana.

Welchen Göttern in der lateiniſchen Religion Wunderwirkung oder Zauberei, Heilkunſt und Weiſſagung zukommt, wiſſen wir nun. Apollo war alſo überflüſſig, deſſen Dienſt ſchon in ſehr früher Zeit Eingang gefunden hat. Das Volk ſuchte ſich ſeinen Namen mundgerecht und verſtändlich zu machen, indem es denſelben in Apello und ſodann weiter in Aperta veränderte***); doch durch den Verkehr mit den Griechen, ſcheint es, kam die richtige Form wieder in Uebung. In den alten Hymnen oder Gebeten (indigitamenta), die von Numa hergeleitet wurden, war keine Spur von der Verehrung dieſes Gottes zu finden†). Erſt im Jahr 320 wurde wegen einer Peſt unter vielem Anderen, das man zur Abwehrung des Uebels verſuchte, auch dem Apollo ein Tempel gelobt, wozu im Jahr 400 noch ein zweiter kam††); aber erſt ganz ſpät, näm-

*) Macrob. Sat. I, 7, med. P. Victor. reg. urb. XIV. P. Diaconus p. 49.

**) Feſtus p. 193. s. v. oscines. Dacer. z. d. St.

***) Feſtus p. 19. Pacuvius armor. jud.

†) Arnob. II, 73. Aus dieſem Grunde iſt in dem Bruchſtücke der alten Urkunden über die Argeenopfer bei Varro L. L. V, 52. die Conjectur Apollinar zu verwerfen.

††) Liv. IV, 25. 29. VII, 20. Einer derſelben befand ſich vor

lich im zweiten puniſchen Krieg, als die Sachen bereits eine beſſere Wendung genommen hatten, wurden auf Anrathen der Martiiſchen Sprüche die Apolliniſchen Spiele geſtiftet*), zu deren Behuf der Tempel bei der Flaminiſchen Rennbahn gebaut worden zu ſein ſcheint**). Der Martiiſche Spruch lautete alſo: „Willſt du des Feindes los werden, Römer, und des Scheuſals, das aus weiter Ferne herbeigekommen iſt, ſo rathe ich dir, dem Apollo Spiele zu geloben, die alljährlich in Gemeinſchaft begangen werden. Das Volk gebe den Beitrag von Staats wegen, und jeder Einzelne ſteuere nach Belieben bei. Den Vorſitz führe der Prätor, welcher die oberſte Gerichtspflege hat. Die Zehenmänner ſollen Schlachtopfer nach griechiſchem Brauch darbringen. Thut ihr dieß nach Gebühr, ſo wird es euch immer wohl ergehen, und mit euerem Gemeinweſen wird es beſſer ſtehen: denn dieſer Gott wird euere Feinde vertilgen, welche ungeſtört eure Fluren abweiden." Dieſe Mahnung fand um ſo mehr Glauben, als man hinterher erkannte, daß in derſelben Spruchſammlung die Niederlage bei Cannä mit ganz klaren Worten prophezeit war. Man berathſchlagte einen ganzen Tag lang über den Sinn des Orakels, und faßte am anderen Tag zu größerer Sicherheit den Senatsbeſchluß, daß die Zehenmänner über die dem Apollo zu veranſtaltenden Spiele und Opfer erſt die Sibylliniſchen Bücher nachſchlagen ſollten. Auf deren Bericht beſchloſſen die Väter, dem Apollo Spiele zu geloben und zu feiern, und nach deren Feier dem Prätor zwölf tauſend Pfund Kupfer zum Gottesdienſt und zwei große Schlachtopfer zu verabreichen. Ferner wurde der Beſchluß gefaßt, daß die

---

dem Capeniſchen Thor, eine Bildſäule ſtand im vicus sceleratus oder sandalarius (P. Victor reg. urb. I. IV.), einen dritten Tempel baute Auguſt auf dem Palatiiſchen Berg, Plin. XXXVI, 4, 5, 2 u. 10. XXXVII, 2, 6.

*) Liv. XXV, 12. Macrob. Sat. I, 17 med.

**) Liv. III, 63. P. Victor reg. urb. IX.

Zehenmänner nach griechiſchem Brauch und mit folgenden Thieren opfern ſollten: dem Apollo mit einem vergoldeten Ochſen und zwei weißen vergoldeten Ziegen, der Latona mit einer vergoldeten Kuh. Der Prätor kündigte die Spiele auf dem größten Circus an, und forderte das Volk auf, während derſelben eine Beiſteuer nach Belieben einzulegen. Man ſaß in der Rennbahn mit Lorbeer bekränzt*), die Frauen hielten ein Bittfeſt, man ſchmaußte im Freien bei geöffneten Thüren, und begieng den Tag mit allen möglichen Ceremonien. Bei den Spielen aber ſoll ſich Folgendes eräugnet haben. Auf ein plötzliches Geſchrei, daß der Feind im Anzug wäre, eilten die Bürger von dannen zu den Waffen: da ſchien eine ganze Wolke von Pfeilen auf die Feinde zu regnen, und ſie flohen; die Römer aber kehrten zum Spiele des Gottes, der ſie wunderbar gerettet hatte, zwar ſiegreich aber doch bekümmert über die Unterbrechung zurück. Da ſahen ſie mit fröhlichem Erſtaunen, wie ein bejahrter Mimus, Namens Pomponius, beim Spiel eines Flötenbläſers noch forttanzte, und ſomit die Gültigkeit der Ceremonie vermöge der Gunſt der Götter gerettet hatte**). Dieſe Sage giebt noch genauer den Grund an, aus welchem die Gelobung der Spiele geſchehen war; nämlich Vertreibung der Feinde. Dieſelben wurden gewöhnlich am fünften, bisweilen, wie es ſcheint, auch am elften July begangen. Außerdem iſt Apollo, und zwar ſchon in ſehr früher Zeit, gelegentlich auch bei Kiſſenbreitungen bedacht worden***).

Diana dagegen wurde als eine der urſprünglich einheimiſchen Gottheiten verehrt: denn bereits Servius Tullius, das Sclavenkind, ſollte an ſeinem Geburtstage, den Idus des Auguſts, den Dienſt und den Tempel dieſer Göttin geſtiftet haben, die von den Sclaven als ihre Beſchützerin angebetet wurde,

---

*) Feſtus p. 19. s. v. Apollinares.

**) Feſtus p. 254. s. v. salva res est. Macrob. a. a. O.

***) Livius V, 13. XXII, 10.

dergeſtalt daß jener Tag der Tempelweihe der Tag der Sclaven hieß *). Weiter iſt jedoch nichts von Gebräuchen bekannt, als daß das weibliche Perſonale jedes Hauſes an demſelben Tage ein allgemeines Köpfewaſchen unter ſich anzuſtellen pflegte. Alſo war der Diana nicht einmal ein eigenes Feſt gefeiert, welcher Umſtand nur durch eine doppelte Möglichkeit erklärt werden kann, entweder daß Diana zu den Weſen von untergeordnetem Rang gehörte, oder daß ſich ihr Dienſt blos nebenbei eingeſchlichen hatte, ohne vom Staate, das heißt der herrſchenden Parthei, je vollkommene Anerkennung und Theilnehmung erlangt zu haben. Das erſtere anzunehmen, verbietet uns der Umſtand, daß Diana von den Plebejern ſo wie von den Latinern als ihre Schutzgöttin verehrt wurde. Denn gleichwie auf den heiligen Berg zum Jupiter, alſo war die Plebs auch zweimal auf den Aventiniſchen zum Tempel der Diana gezogen **). Was aber die Latiner betrifft, ſo meldet die Sage, daß Servius den Tempel auf dem Aventin als gemeinſames Heiligthum der latiniſchen Unterthanen zu deren Beſten gegründet habe. In demſelben ſollten die Bundesglieder alljährlich beſondere und allgemeine Opfer verrichten und Feſtverſammlungen halten, wobei Streitigkeiten ausgeglichen und gemeinſame Berathungen gepflogen werden könnten; in ihm ſollten ferner die Bundesbeſchlüſſe auf eine eherne Säule eingegraben werden, die noch in ſpäteren Zeiten daſelbſt zu ſehen war ***). Dabei ſoll ſich folgender Vorfall eräugnet haben †). Im Sabinerlande war ein Ochs von wunderbarer Größe gewachſen, von dem die Orakel prophe-

*) Martial. XII, 67. Feſtus p. 160 u. 262. s. v. servorum dies. Plutarch quaest. Rom. c. 100.

**) Livius II, 32. III. 51. 54. Salluſt. Jug. 31, 17.

***) Dionyſ. IV, 26.

†) Livius I, 45 nach Varro, Plutarch quaest. Rom. c. 4 nach Juba.

prophezeiten, daß derjenige Staat die Herrſchaft über die andeten erlangen ſollte, deſſen Bürger denſelben auf dem Aventin der Diana opfern würde. Sofort eilte der Beſitzer deſſelben, Namens Antro Curiatius, mit ihm nach Rom zum Aventiniſchen Tempel. Als er ſich aber zum Opfer anſchickte, ſchalt ihn der von Servius beſtellte Prieſter des Tempels Cornelius, daß er mit ungewaſchenen Händen die heilige Handlung zu verrichten gedenke, und befahl ihm, ſich dem Brauche gemäß in dem unten vorbeifließenden Tiberfluſſe zu baden. Während nun dieſer, allzufolgſam, von dannen gieng, um der Vorſchrift nachzukommen, wurde indeß von Servius das Thier geopfert, deſſen frommer Betrug zum Vortheil Roms beſſer gelang als der des Olenus Calenus zu deſſen Nachtheil hatte gelingen mögen. Die Hörner dieſes Rindes ſah man viele Jahrhunderte lang am Tempel angenagelt: denn es war Sitte, denſelben mit den Hörnern geopferter Rinder, ſo wie andere Dianentempel mit Hirſchgeweihen zu verzieren *), und vielleicht hat der Prieſter Cornelius von dieſer Sitte ſeinen Namen erhalten.

Sabiner und Latiner ſehen wir alſo zunächſt bei dem Dienſte der Diana betheiligt, und von Sabinern und Latinern ſtammten zumeiſt die Plebejer her. Wenn uns nun ferner durch mehrere einſtimmige Zeugen gemeldet wird, daß der Berg Aventinus von überwundenen und nach Rom verpflanzten Sabinern, denen derſelbe von alten Königen zur Niederlaſſung angewieſen wurde, zuerſt angebaut worden ſei **); wenn verlautet, daß kurz vor der Zwölftafelgeſetzgebung auf den Antrag eines Volkstribunen jene Anhöhe den Plebejern zum Wohnſitze eingeräumt, und dieſes Geſetz, auf eherne Tafeln eingegraben, im Tempel der Diana aufbewahrt worden ſei; wenn wir ferner hören, wie zu den Plebejern geſagt wird: „wandert auf den Aventin, wo

*) Plutarch a. a. O. Feſtus p. 262 s. v. servorum dies.

**) Serv. Aen. VII, 657. Dionyſ. III, 43.

ihr den erſten Grund zu eurer Freiheit gelegt habt*)“: ſo erkennen wir klar, daß Diana mit den zu Plebejern gewordenen Sabinern und Latinern als deren Schutzgöttin in Rom eingezogen war, und von dieſen ſpeciell verehrt wurde, ohne daß die Staatsreligion auf ſie Rückſicht genommen oder ein Feſt derſelben angeordnet hatte; und ausdrücklich berichtet Varro (L. L. V, 74), daß ihr Dienſt ſammt dem Namen bei den Sabinern zu Hauße war. Stammt ſie daher, ſo dürfen wir auch fragen, mit welcher der bekannten römiſchen Gottheiten dieſelbe identiſch war, weil weder die ſabiniſche noch die latiniſche Religion von jener bedeutend abwich. Wenn wir nun hören, daß ſie den Aufenthalt in Wäldern und an Quellen liebte, Begeiſterung und Wahnſinn einhauchte, die Blicke der Männer ſcheute, dergeſtalt daß ihren Tempel im vicus patricius kein Mann je betreten durfte, und daß ſie beſtändige Jungfrau blieb**); ſo entdecken wir die größte Aehnlichkeit zwiſchen ihr und der Feronia oder der Fauna Fatua. Ein ſolches Weſen konnte auch am leichteſten mit der Artemis identificirt werden, da zumal die Fatua zu Picus und Faunus in demſelben Verhältniß wie jene zum Apollo ſtand.

Wenn die Latiner, ohne Roms Vorrang oder Herrſchaft anzuerkennen, gemeinſamen Rath unter einander pflegen wollten, verſammelten ſie ſich gewöhnlich in einem Haine bei der Stadt Ferentinum am Urſprung des heiligen Bächleins Ferentina***). Ueber dieſe Verhältniſſe findet ſich ein merkwürdiges Zeugniß bei Feſtus (p. 208), welches mitgetheilt zu werden verdient. „Gegenwärtig wird der Prätor, der an Prätors oder Conſuls Statt in die Provinz geht, am Thore begrüßt.

*) Dionyſ. X, 32. Livius III, 54. Blum, Einleit. in Roms alte Geſch. p. 184 folg.

**) Horat. epist. II, 1, 454. Plutarch quaest. Rom. c. 3. Feſtus p. 77. s. v. juvenilia. Auguſt. VII, 16.

***) Livius I, 50. 52. II, 38. VII, 25. Dionyſ. V, 50. 61.

Früher fand hierin, wie Cincius in ſeiner Schrift über die Macht der Conſuln vermeldet, folgende Sitte Statt. So lange die Albaner die Herrſchaft führten bis auf den König Tullus Hoſtilius, und nach Albas Zerſtörung bis auf Decius Mus, pflegten die Latiniſchen Völkerſchaften beim Quellenurſprung der Ferentina, welcher unter dem Albaniſchen Berge liegt, zu rathſchlagen und den Heeresbefehl nach gemeinſamen Rath zu verwalten. Wenn nun in einem Jahre die Reihe gerade die Römer traf, einen Feldherrn auf Geheiß des Latinerbundes zum Heer zu ſenden, ſo pflegten immer viele der Unſrigen von Sonnenaufgang an im Capitol die Zeichen zu beobachten, und, wenn die Vögel zugeſagt hatten, den Krieger, der vom geſammten Latium geſendet war und den der Vogelflug beſtätigt hatte, als Prätor zu begrüßen, weil er das Amt unter dem Namen eines Prätors verwaltete." Nehmen wir an, daß an jener Quelle ein Heiligthum der Diana erbaut war — denn irgend ein Heiligthum einer mächtigen Gottheit muß zur Gewährleiſtung der Unantaſtbarkeit der Verſammelten nothwendig daſelbſt befindlich geweſen ſein — und daß die Quelle ſelbſt dieſer Göttin geheiligt war, ſo iſt klar, nicht nur warum Diana mit den überwundenen Bewohnern Latiums nach Rom gezogen war, ſondern auch warum Servius den Bundestempel für die umwohnenden Latiner, um die Stelle des bei Ferentinum zu vertreten, auf dem Aventiniſchen Berg errichtet hatte.

§. 14.

Die Haingöttin.

Diana hatte außer Rom ein berühmtes Heiligthum auf dem Hügel Corne bei Tuſculum, welches gleichfalls ein Eigenthum des geſammten Latiums war*). Aber ein drittes bei

*) Plinius XVI, 44, 91. Livius XXVII, 4. Grat. Faliſc. Cyneg. 483.

Aricia ſcheint ihr mit Unrecht beigelegt zu werden. Wir wollen, ehe wir ein Urtheil fällen, das was davon gewußt wird, ausführlich mittheilen. „Hinter dem Albanerberge liegt an der Appiſchen Straße das Städtchen Aricia, hundert und ſechzig Stadien von Rom. Das Heiligthum der Diana, Nemus genannt, befindet ſich, wenn man von Aricia aus nach dem Tempel geht, links von der Straße. Es ſoll eine Nachbildung der Tauriſchen Göttin ſein: und in der That herrſcht daſelbſt ein wilder und wahrhaft Scythiſcher Gebrauch bei dem Tempel. Denn zum Prieſter wird immer derjenige beſtellt, der ſeinen Vorgänger im Prieſterthum eigenhändig erlegt hat, und zwar ein entlaufener Sclave. Dieſer iſt nun immer mit gezücktem Schwerte bereit, die Angriffe abzuwehren. Das Heiligthum liegt in einem Haine. Vor dieſem befindet ſich ein See, der die Natur des Meers hat: rings umgiebt denſelben eine ununterbrochene Anhöhe, mit einer einzigen Erhebung, und faßt den Tempel ſammt dem Waſſer in einen tiefen Hohlkeſſel ein. Nun ſind zwar die Quellen ſichtbar, aus denen der Teich ſich füllt, und eine Prieſterin iſt für dieſelben beſtellt, die mit einer Gottheit gleichnamig iſt; aber die Abflüſſe ſind an derſelben Stelle unſichtbar, jedoch außerhalb kommen ſie in einiger Entfernung zum Vorſchein."

Dieſem Bericht des Strabo (V, 3 fin. p. 239 oder 366) dienen mehrere Angaben, die bei anderen Schriftſtellern zerſtreut gefunden werden, zur Erläuterung und Ergänzung. Fürs Erſte geht daraus hervor, daß der Ort immer nur mit dem Namen Hain, Nemus, bezeichnet zu werden pflegte, ſo wie auch die Göttin blos die Haingöttin (Nemorensis) und der Prieſter der Hainkönig (rex Nemorensis) hieß *). Sodann war die, natürlich unter griechiſchem Einfluß gebildete,

*) Vgl. Salmaſ. exercitt. Plin. p. 48. b. D. Feſtus p. 169. Sueton Cal. c. 35. Ovid art. am. 1, 259. Derſ. Faſt. III, 271. *regna* petunt etc.

Tradition, herrſchend geworden, daß der Dienſt durch Oreſtes aus Tauri herübergebracht ſei, der das Bild der Göttin in einen Bund Holz gewickelt fortgetragen habe, woher ſie den Beinamen **Fascelus** (von **fascis**) erhalten *). Eine andere, gleichfalls gräciſirte, Sage nannte ſtatt des Oreſtes den Hyppolytus als Stifter des Gottesdienſtes: dieſer ſei nämlich, ſo erzählte man, nach ſeinem tragiſchen Ende durch Aſclepios wieder von den Todten auferweckt worden, und ſodann, weil er ſeinem Vater die That nicht vergab, nach Aricia gewandert, dort König geworden, und habe der Diana das Heiligthum geweiht, „wo bis auf den heutigen Tag, ſpricht Pauſanias (II, 27. p. 173 folg.), die Sitte des Zweikampfes beſteht, und der jedesmalige Sieger Prieſter wird: doch läßt ſich kein Freigeborner in den Kampf ein, ſondern blos Sclaven die ihren Herren entlaufen ſind.“ Dieſes Miſchungsprodukt einheimiſcher und fremder Ueberlieferungen hatten ſich die von Aricia gerne gefallen laſſen, ja ſelbſt mit fördern und hervorbringen helfen: und ſo finden wir daſſelbe von Virgil (Aen. VII, 761 folg.) mit recht artigen Ausſchmückungen vorgetragen **). Es iſt eines der intereſſanteſten Beiſpiele, wie griechiſche Sagen auf lateiniſche hinaufgepfropft wurden. Denn glücklicher Weiſe iſt uns von der echteinheimiſchen Sage noch genug gerettet, um die Einfügung nachweiſen zu können. Virbius hieß jener alte König von Aricia, ein Liebling der Haingöttin, die ihn von den Todten wieder zurückgeſandt und der Nymphe **Aegeria** zur

*) Serv. Aen. II, 116. Vgl. Solinus I, 2. p. 10. Hoc in loco Orestes, oraculo monitus, simulacrum Scythicae Dianae, quod de Taurica extulerat, consecravit.

**) Vgl. auch Ovid Met. XV, 545. Quique fuisti Hippolytus, dixit, nunc Virbius esto. Hoc *nemus* inde colo, de *disque minoribus* unus Numine sub dominae lateo, atque *accenseor illi*.

Pflege anempfohlen hatte *). Wenn der Grieche von einem ſpeciellen Liebling einer Göttin, die er für die Artemis hielt, hörte, ſo war er ſogleich überzeugt, daß derſelbe Hippolytos ſei, und der Latiner ſeinerſeits war gar nicht gewillt, den edlen Heros eines altberühmten Volkes, der ihm auf ſolche Weiſe zum Ahnherrn dargeboten wurde, abzuweiſen. Zwar zeigte das Bildniß des Virbius die Züge eines ältlichen Mannes **), während Hippolytus eine jugendliche Erſcheinung geweſen war; zwar war Hippolytus nicht von den Todten auferweckt worden: allein an ſolchen Schwierigkeiten pflegt wohl die Kritik aber nicht der Sagenglaube Anſtoß zu nehmen. Mußte denn nicht Hippolytus alt geworden ſein, wenn er ſpäter noch die Herrſchaft in Aricia führte? und lieferte nicht Aricia ſelbſt den Beweiß, wie dieſes möglich geweſen, indem ihn nämlich die Göttin wieder von den Todten zurückgerufen hatte? daß dieß aber wirklich geſchehen ſei, bezeugte ſelbſt der Name des mythiſchen Königs, der, wie ſchon die Alten wußten, auf irgend einem Wege aus dem Stamm vivere abgeleitet war. Gleichwie βίος und βία, alſo ſind auch vita und vires verwandelt: denn Leben iſt Kraft und Regſamkeit (vigor). Der Name Virbius ſcheint aus viri-vivus contrahirt, ſomit aus beiden Wörtern zuſammengeſetzt zu ſein, und ein Individuum zu bezeichnen, das mit Lebenskraft neu begabt worden iſt. Gehen wir nun wieder eine Weile der Tradition nach, die uns auch über das Weitere Aufſchluß verheißt. Jener Hippolyt ſoll Stifter des ganzen Gottesdienſtes zu Aricia geweſen ſein. Welche einheimiſche Ueberlieferung entſpricht dieſer Angabe? Dieſe Frage beantwortet Feſtus ***) mit folgenden Worten: „Manius Aegerius hat den Dienſt der Diana Nemorensis geſtiftet: von ihm ſind viele berühmte Männer ausgegangen, und haben viele

*) Servius Aen. VII, 761.

**) Ovid Met. XV, 538.

***) Feſtus p. 169.

Jahre beſtanden, woher das Sprüchwort rührt: Viele Manier ſind zu Aricia.“ Ein Zweites Zeugniß der Exiſtenz dieſes Manius Aegerius findet ſich bei Perſius (6, 55): „Geſetzt von allen Baſen, Muhmen und Tanten ſei keine mehr am Leben; ſo gehe ich nach Bovillä und zum Hügel des Virbius: da bietet ſich mir Manius zum Erben dar.“ Achten wir fürs Erſte auf den Namen dieſes Individuums, ſo finden wir in ihm das gerade Gegentheil von demjenigen was Virbius ausdrückt: Aegerius*) iſt ja der Kranke, Matte, Dahinſterbende: der nämliche iſt vollends als Manius bereits Bewohner des Todtenreichs geworden. Achten wir auf die Worte des Feſtus: viele Manier, alſo viele ſolcher Geſtorbenen waren, wie das Sprüchwort ſagte, zu Aricia: und alle dieſe hatten, ehe ſie ſtarben, manche Jahre lang mit Ruhm in Aricia beſtanden. Brauchen wir es zu ſagen, daß dieſe Manier Eins mit den Prieſtern geweſen ſind, deren einer von dem anderen, wenn er eine Weile mit Ruhm beſtanden, in den Tod geſchickt wurde; und die natürlich lauter tüchtige, handfeſte Fechter waren, weil ſie nur dadurch ihr Leben zu friſten vermochten? Zu Caligula's Zeit war einer dieſer Prieſter ſo rieſenſtark, daß er über alle Gegner obſiegte, weßhalb dieſer Kaiſer, der ihm ſein Glück nicht gönnte, gefliſſentlich einen noch Stärkeren ausſuchte, um ihn endlich doch aus dem Wege zu ſchaffen**). Der Prieſter war gleichnamig mit dem Heros, der den Dienſt geſtiftet hat: darum ſagt Feſtus, daß von jenem erſten Manius Aegerius viele

*) Dieſes iſt die ältere Form: Egerius iſt nach der gewöhnlichen Veränderung des Doppellautes ae in e entſtanden. Die etymologiſche Mißdeutung hatte entweder wirklich denen, die den ominöſen Laut über Alles hoch anſchlugen, zu einer beſonderen Verehrung Anlaß gegeben, oder es iſt bloſe etymologiſche Erdichtung wenn Feſtus meldet, daß der Nymphe die Schwangeren geopfert hätten, ut conceptum alvo *egereret*.

**) Sueton. Cal. c. 35.

andere Manii ausgegangen ſeien. Jener war König zu Aricia geweſen, und ſeine Nachfolger behaupteten dieſelbe Würde, und hießen die Hainkönige. Durch den Zweikampf erlangten ſie das Königthum, und mußten, um ſich in deſſen Beſitz zu erhalten, jedem Stand halten, der einen Zweig von dem heiligen Baum im Haine brach, welches das Herausforderungs-Zeichen war. Auch Hippolytos oder Virbius hatte dieſes Königthum zu Aricia verwaltet: er war Eine Perſon mit dem Aegerius. Virbius war geſtorben, und doch ſogleich dem Leben wiedergegeben worden: jener Hainkönig ſtarb gleichfalls; aber der letzte Hauch ſeines verſcheidenden Lebens war der erſte des neuen Prieſterkönigs. Der Neuerwachte Liebling wird der Nymphe Aegeria zur Pflege übergeben. Dieß iſt ohne Zweifel die Gottheit, auf welche Strabo deutet, wenn er ſagt, daß die Quelle von einer Prieſterin bedient werde, die mit der Gottheit gleichnamig ſei. Wir haben alſo einen Aegerius und eine Aegeria beiderſeits im Prieſterthum ſowohl als im Götterthum. Jener Manius Aegerius aber erinnert an den Manius Valerius, der die Tarentiniſchen Spiele geſtiftet hat, auch iſt der Zweck des beiderſeitigen Gottesdienſtes und ſogar die Ceremonie dieſelbe. Denn der Kampf dieſes Prieſters iſt ein Gladiator-Gefecht, und ein Gladiator, ein Sclave, iſt er ſelbſt. Die Hölle will ihr Opfer haben: ein Leben muß ihr für das andere gegeben werden. Der Hainkönig opfert ſich für die Verehrer der Göttin, dann giebt dieſe den Todtkranken dem Leben wieder; dafür bürgt Virbius, den ſie ſelbſt aus dem Reiche der Schatten zurückgeſendet hat, weil er ihr lieb war. Wer war alſo die Göttin die ſolches vermochte? oder wer kann dieß anders geweſen ſein, als Proſerpina, d. h. Libitina? Die Geſundmachende und Wiederbelebende hatte ſich mit der Heilgöttin Aegeria verbunden: dieſe Nymphe bekam den wiedererweckten Virbius in ihre Pflege, um ihn durch die Kraft ihrer Quelle zu erfriſchen. Dieß war der Grund, aus welchem Frauen aus Rom mit Fackeln herbei zogen, um Gelübde zu bezahlen; denn

eine Fackel hielt das Bild der Göttin ſelbſt in ihrer Hand *). Davon hieß ſie **Facelis** oder **Facelina** (von fax), woraus unverſtändiger Weiſe **Fascelis** gemacht wurde, um den Namen von **fascis** herleiten zu können, indem man ſagte, Oreſtes habe das Bild, als er daſſelbe von Taurika entwendete, in einen Reiſigbündel gewickelt **). Denn jene Identität des Virbius mit Oreſtes wurde ſo feſt geglaubt, daß die Römer die vermeintlichen Reſte des Heros zu Aricia ausgraben ließen, um ſie vor dem Saturnustempel unter dem Capitoliniſchen Hügel beizuſetzen ***).

Der Name **Aegerius** oder **Egerius** iſt in der Sagengeſchichte als Vorname der Tarquinier bekannt, welches erwähnt zu werden verdient, weil **Tarquinius**, wie ſchon oft bemerkt wurde, mit **Tarentum** verwandt iſt und Beziehung auf die Unterirdiſchen ausdrückt. Auch darf nicht übergangen werden, daß ein Sohn des albaniſchen Fürſten Numitor **Aegestus** hieß, der wie Hippolyt ein leidenſchaftlicher Jäger war, und gleich dieſem einen frühzeitigen Tod durch nahe Anverwandte fand †).

---

*) Ovid Faſt. III, 269. Propert. II, 23, 39. Servius Aen. V, 116.

**) Serv. Aen. II, 116. Sil. It. XIV, 260. Vgl. Scheller im Lexikon.

***) Servius Aen. II, 116.

†) Dionyſ. I, 76. Strabo p. 229 oder 351.

Fünfter Abſchnitt.

Gottheiten phyſiſcher und pſychiſcher Zuſtände.

§. 1.

Janus.

Janus heißt die Thüre *), und die Thüre war dieſem Gotte geweiht. Wäre aber derſelbe nichts weiter als Thürhüter, ſo müßte es unbegreiflich ſcheinen, wie er im Range faſt dem Jupiter gleichgeſtellt, und in Gebeten ſogar noch vor demſelben genannt werden konnte. Allein ſo wenig Jupiter bloſer Genius

---

*) Livius XXXI, 27 und Cic. N. D. II, 27 bemerken, daß ein Unterſchied zwiſchen janus und janua gegolten habe, indem jenes Wort den Durchgang, dieſes den Eingang bedeutete. Dieſer von der Willkühr des Sprachgebrauches geſchaffene Unterſchied iſt jedoch ſicherlich jünger als jene Namengebung. Cicero's Eanus (N. D. II, 27) iſt eine etymologiſche Erfindung. Vgl. Serv. Aen. VII, 610. Macrob. Sat. I, 9. Nach Tertullian (Apol. c. 10) fand man das Wort in den Saliariſchen Hymnen nach der dritten Declination flectirt, wenn die Schreibart richtig iſt, welche heißt: a Jano vel Jane, ut Salii volunt.

des Kieſelſteines war, war Janus Eins mit der Thüre, wenn er auch immerhin den Namen mit ihr gemein hatte. Dieſer Name wurde ihm darum beigelegt, weil die Thüre im Räumlichen ganz genau dasjenige darſtellt, was dem Weſen des Gottes rückſichtlich zeitlicher und dynamiſcher Verhältniſſe zu Grunde lag. Denn jeder Anfang iſt gleich einem Eingange: der Anfang aber iſt es, welchen Janus bei allen Dingen ſchützt und lenkt, und lediglich hierin beſteht ſeine Macht und Bedeutung, wie auch die Alten einſtimmig verbürgt haben.

Wohl bei keinem Volke wurde ſo großes Gewicht auf den Anfang gelegt, wie bei den Römern, welche den Glauben hatten, daß der Anfang den Fortgang auf eine faſt magiſche Weiſe regiere*), und daher, ſo oft ein Unternehmen im Staat oder im Kriege nicht nach Wunſch von Statten gieng, die Schuld davon dem Anfang beimaßen, und die Sache nicht durch Fortfahren in demſelben Zuge je aufrichten zu können hofften, ſondern nur von einem neuen Anfange Heil erwarteten. In dieſer Beziehung läßt Ovid (Faſt. I, 179) den Gott ſagen: „Alles liegt im Anfange: auf den erſten Ton lauſcht ihr mit ängſtlichem Ohre, nur der erſte Vogel, der ſich zeigt, iſt dem Augur bedeutungsvoll." Wenn Jupiter in den Augurien die Zuſage oder Genehmigung des Schickſals gab, ſo ſegnete Janus den Beginn der Handlung ſelbſt: darum wurden dieſe beiden Gottheiten bei jedem Unternehmen zuerſt angerufen und in jedem Gebete zuerſt genannt. Daß aber der Name des Janus noch vor dem des Jupiters ausgeſprochen wurde, daß jener der Sage nach früher als alle übrigen Götter, ſelbſt Jupiter und Saturn nicht ausgenommen, in Italien geweſen war, und den

*) Gell. V, 12, 5. Plin. XXXVI, 5, 4, 8. Vgl. Rosini Rom. Antiqq. p. 93 ſqq. Er hieß divum deus in den Hymnen der Salier. Macrob. I, 7.

**) Cic. N. D. II, 27.

ſämmtlichen Göttern ihre Tempel geweiht hatte*), iſt natürlich und nothwendig, eben weil er der Anfang iſt, bedingt jedoch keineswegs einen Vorrang ſeiner Macht. Janus öffnet und ſchließt Alles, und ſitzet nicht blos an den irdiſchen Eingängen, ſondern auch an den Pforten des Himmels: Aether, Meer und Land werden von ſeiner Hand aufgeſchloſſen, und er bewegt die Angeln des Weltalls**). Darum trägt er den Schlüſſel in der Linken (**Claviger**) und heißt der Oeffner (**Patulcius**) und der Beſchließer (**Clusius**)***). Weil aber der Anfang den Fortgang beſtimmt, ſo führt er, um die Entwicklung zu leiten, auch einen Stab als Scepter in der Rechten†). Nicht allein **Patulcius** ſondern auch **Clusius** iſt er zugleich, weil in dem ununterbrochenen Ringe der Zeit jeder Anfang zugleich ein Ende iſt, gleichwie auch jede Thüre zwei Räume begränzt und denjenigen, welche durch dieſelbe wandeln, den einen Raum hinterwärts zu verſchließen pflegt, wenn ſie den anderen vor ihnen aufgethan hat. Darum ſchaut der Gott bekanntlich als **Geminus** mit zwei Geſichtern nach zwei Sei-

*) Macrob. Sat. I, 9. init. Ovid Faſt. I, 70. Aur. Victor de orig. gent. Rom. c. 3. Laur. Lyb. IV, 2.

**) Ovid Faſt. I, 117. quidquid ubique vides, coelum, mare, nubila terras, Omnia sunt nostra clausa patentque manu: Me penes est unum vasti custodia mundi, Et jus vertendi cardinis omne meum est. Daſ. I, 125. Macrob. I, 9. Janum quidam solem demonstrari volunt, et ideo geminum, quasi *utriusque januae coelestis potentem*, qui exoriens aperiat diem occidens claudat. Daſ. alii mundum, id est coelum esse voluerunt.

***) Macrob. Sat. I, 9. Servius Aen. VII, 610. alii Clusivium dicunt alii Patulcum, quod patendarum portarum habeat potestatem. Ovid Faſt. I, 130. 99.

†) Macrob. I, 9. cum clavi ac virga figuratur, quasi omnium et portarum custos et *rector viarum*. Ovid Faſt. I, 99. tenens dextra baculum clavemque sinistra.

ten, vermöge deren er, am Eingang der Jahre, Monathe und Tage ſtehend, eben ſowohl nach der abgeſchloſſenen Vergangenheit als nach der glücklich eröffneten Zukunft hingekehrt iſt. Als Jahresfürſt betete ihn das ganze Volk am erſten Tage des Januars an, als Beginner der Monathe opferten ihm die Prieſter auf zwölf Altären, deren jeder für ein anderes Monath beſtimmt war, als Eröffner des Tages riefen ſie ihn an jedem Morgen an*). Er hieß als Herr der Monathe Junonius, weil der Juno alle Kalenden geheiligt waren, und dieſelbe gleichfalls an allen dieſen Tagen Opfer erhielt; als Herr der Tage Matutinus pater: und man ſah in ſeinem älteſten Heiligthume am Capitoliniſchen Berge eine alte, angeblich von Numa herſtammende, Bildſäule des Gottes, welche in den emporgehobenen Händen die Zahlen CCC und LXV zeigte**). Am Neujahrstage (Januariae Kalendae), welcher das Hauptfeſt des Gottes ausmachte, trug man Sorge, daß Alles was man ſprach, that und dachte, ſchön, rein und günſtig wäre, weil Alles Bedeutung für das ganze Jahr hatte. Man kleidete ſich in Feſtgewänder, enthielt ſich aller Flüche, Zänkereyen und Schimpfreden, begrüßte jeden dem man begegnete mit glückbringenden Worten, erfreute ſich gegenſeitig durch bedeutungskräftige Geſchenke, und nahm von allen Geſchäften, die man das Jahr über zu verrichten hatte, etwas zur Weihe (auspicandi

*) Varro bei Macrob. a. a. O. Jano duodecim aras pro totidem mensibus dedicatas. Dieſe Altäre ſtanden auf dem Berg Janiculum. P. Victor reg. urb. XIV.

**) Macrob. a. a. O. Junonium (vocamus), quasi non solum mensis Januarii aed omnium mensium ingressum tenentem; in ditione sutem Junonis sunt omnea Kalendae. Horat. Sat. II, 6, 20. Plin. XXXIV, 7, 16. Macrob. a. a. O. inde et simulacrum ejus plerumque fingitur manu dextra trecentorum et sinistra sexaginta et quinque numerum retinens, ad demonstrandam anni dimensionem.

causa) vor*). Die Geſchenke beſtanden namentlich in Süßigkeiten, z. B. vergoldeten Datteln, Feigen, Honigſcheiben und alten Kupfermünzen, welche auf der einen Seite einen Januskopf, auf der anderen ein Schiff ausgeprägt enthielten **). Auch der Name dieſer Geſchenke war bedeutungskräftig; denn ſie wurden strenae genannt, gleichſam um den Wunſch auszuſprechen, daß man ſtark und rüſtig ſein ſolle, weil auf dieſe Weiſe die Unternehmungen am beſten gelingen ***). Früher hat man ſich auch Lorbeerzweige aus dem Haine der Göttin Strenia zugeſendet, einer Sitte zufolge, die vom König Tatius hergeleitet wurde †). Auf dieſelbe Weiſe wie die Privatgeſchäfte pflegten auch die öffentlichen eingeweiht zu werden. Beſonders iſt es wichtig, daß die Conſuln ihr Amt antraten, wozu

---

*) Columella R. R. XI, 2. Seneca epist. 83. qui novo anno, quemadmodum legere, scribere, dicere aliquid, sic auspicabar in Virginem desilire. Ovid Faſt. I, 169. Daſ. 71 folg.

**) Ovid Faſt. I, 185 folg. 230. Plin. XXIII, 3, 13. Martial. VIII, 33, 11. XIII, 27. Plutarch quaest. R. p. 274. Macrob. Sat. I, 7. Laur. Lyd. de mens. IV, 2. Dem Athenäus zufolge (XV, p. 692) ſind dergleichen Münzen weiland in vielen Städten Italiens und Griechenlands geprägt worden.

***) Welche Ausdehnung dieſe Sitte erhielt, ſieht man aus Sueton Tiber. c. 34. Calig. 42. Auguſt. 57. Uebrigens vergleiche Nonius p. 16 und 17. Merc. Ohne Noth kann Feſtus p. 144 und 248 auf eine andere höchſt gezwungene Ableitung des Wortes strenia. Dem Laur. Lydus (de mens. IV, 4.) zufolge bedeutete strenia in der Sabinerſprache die Geſundheit.

†) Laur. Lyd. de mens. IV, 4. Symmachus X, 28 (35) ab exortu paene urbis Martiae strenarum usus adolevit, auctoritate Tatii regis, qui verbenas felicis arboris ex luco Streniae, anni novi auspices, accepit. Nomen indicio est, viris strenuis haec convenire ob virtutem.

ſie Jupiters Beiſtand durch Opferung eines weiſſen Stiers auf dem Capitol anflehten. In weißen Feierkleidern, auf weißen Roſſen reitend, führten ſie die Proceſſion zum Tempel des Götterkönigs, verrichteten daſelbſt das Opfer, legten ſodann die Abzeichen ihrer Würde an, ſetzten ſich auf ihre Tribunale, ließen die Krieger in Rüſtung vor ſich aufziehen, und ertheilten ſomit allen ihren Geſchäften die Weihe*). Wahrſcheinlich auf ähnliche politiſche Ceremonien, die am Neujahrstage ſtatthatten, beziehen ſich die Beinamen Curiatius und Patricius**). Damit der geſegnete Anfang mit Glück, Friede und Eintracht gepaart ſein möchte, wurde Janus an einem gewiſſen Tage in Gemeinſchaft mit der Salus, der Pax und der Concordia verehrt. Denn ſein Reich ſollte dem goldenen Zeitalter gleichen, in welchem weder Zank noch Streit, noch Blutvergießen auf Erden geweſen war. Darum brachte man ihm auch nur unblutige Opfer, nämlich Kuchen (janual genannt) mit Opferſchrot, Weihrauch und Wein, und er war deßwegen der Kuchenliebende zubenamſt worden***).

Die übrige Zeit des Jahres hindurch gedachte man des Janus beim Beginn wichtiger Geſchäfte. Bei Opfern, welche irgend einer Gottheit gebracht wurden, ehrte man ihn zuvor mit Wein und Kuchen oder Weihrauch, und bei Gebeten nannte man, noch ehe der Name der betreffenden Gottheit ausgeſprochen war, zum Eingang den ſeinigen: denn man ſagte, er ſchließe den Gebeten die Pforte des Himmels auf und verſchaffe ihnen Eingang†). Eröffnete der Landmann im Früh-

*) Laur. Lyd. de mens. IV, 3. 4. Ovid. Faſt. I, 79 folg.

**) Laur. Lyd. de mens. IV, 1. Dionyſ. III, 22.

***) Ovid Faſt. I, 75. 128. 172. Feſtus p. 78. s. v. janual. Laur. Lyd. de mens. IV, 2.

†) Ovid Faſt. I, 171 folg. Cat. R. R. c. 134. Livius VIII, 9. Cic. N. D. II, 27. Servius Aen. VII, 610. Macrob. I, 9. Arnob. III, 29. Martial. VIII, 8, 3. X, 28, 2.

ling den Feldbau mit der Ausſaat, ſo betete er den Janus Consivius an. Der Staat, wenn er einen Krieg begann, begrüßte den Janus als Quirinus durch eine feierliche Ceremonie zu dem vom Numa geſtifteten Tempel in der Nähe des Capitoliniſchen Berges*), wo die oben beſchriebene Bildſäule mit der Zahl der Jahrestage ſtand. Dieſer war übrigens ein bloſes Thor, und wird auch Janualis porta genannt**). Zu dieſem Heiligthume alſo zog der Conſul in Begleitung der Senatoren, angethan mit dem Staatskleide der Könige, der toga trabeata, in welcher Quirinus dargeſtellt wurde, und zwar auf gabiniſche Weiſe gegürtet, welcher Anzug einen Mittelzuſtand zwiſchen Krieg und Frieden oder Bereithaltung zum Angriff bedeutete, öffnete das Thor, welches im Frieden immer geſchloſſen blieb, unter Anrufung des Gottes, und rief ſodann die Bürger zum Krieg, mit den Worten, welche man bei plötzlicher Gefahr zu gebrauchen pflegte: „Wer den Staat will gerettet ſehen, der folge mir!“ und die junge Mannſchaft eilte her-

*) Ovid Faſt. I, 257 folg. Livius I, 18. ſagt, er habe am Ende des Argiletums geſtanden: Publius Victor nennt ihn in der achten Region der Stadt nah dem Tempel der Veſta. Servius (Aen. VII, 608) giebt noch beſtimmter an: am Ende des Argiletums neben dem Theater des Marcellus, folglich am Markte der grünen Waaren (olitorium). Demnach ſcheint bei Macrob. I, 9 fin. in den Worten portam, quae sub radicibus collis Viminalis erat, quae postea ex eventu Janualis vocata est ſtatt Viminalis-Capitolini geſchrieben werden zu müſſen. Denn daß dieſer Schriftſteller daſſelbe Heiligthum wie die übrige meinen, beweiſt Varro L. L. V, 165. Dieſen Tempel bezeichnet auch Martial. X, 28 mit den Worten: Pervius exiguos habitabas ante penates Plurima qua medium Roma terebat iter.

**) Plin. H. N. XXXIV, 7, 16. Ovid Faſt. I, 258. Varro ling. lat. V, 165.

herbei *). Nachdem man das Werk auf ſolche Weiſe mit dem Gotte begonnen, und ſich ſeines Beiſtandes durch dieſe ceremoniöſe Handlung verſichert hatte, ließ man das Thor, ſo lange der Krieg dauerte, offen ſtehen, um gleichſam die Wirkung der Ceremonie fortdauern zu laſſen, damit auch die Wachſamkeit des Gottes nie raſten möchte. Und Janus täuſchte dieſe Hoffnung nicht, ſondern bewieß ſeine thätige Gegenwart ſogleich ſeinen erſten Verehrern. Denn als im Kampf mit den Sabinern, der ſich nach dem Mädchenraube entſpann, die Feinde durch jenes geöffnete Thor eindringen wollten, ſprühte ihnen dieſes eine ſolche Gewalt von Waſſerſtrömen und heißem Schwefel entgegen, daß die meiſten verbrüht wurden oder ertranken, die übrigen aber zurückwichen, ſo daß die Römer erkannten, daß ihre Sorge und Bemühung, daſſelbe zu ſchließen, welches ſich wunderbarer Weiſe immer wieder von ſelbſt aufthat, unnütz geweſen ſei**). Darum, ſetzt die Sage hinzu, blieb dieſes Thor von nun an in allen Kriegen ununterbrochen geöffnet; und wie ſelten in der ganzen Zeit den Römern das Glück zu Theil wurde, daſſelbe geſchloſſen zu ſehen, iſt bekannt.

Quirinus war der Gott, dem dieſes Heiligthum geweiht war, zubenannt, weil er in einer Angelegenheit angerufen wurde, die des ganzen Volkes Exiſtenz und Wohlfahrt betraf, Geminus hieß der nämliche, wegen der bereits oben erwähnten Eigenſchaft: alle anderen Erklärungen, welche man über dieſe Beinamen verſucht hat, irren vom Rechten ab***).

Außer dieſer geheiligten Pforte gab es noch mehrere andere zu Rom, Schwibbögen, in denen die Wechsler ihre Bänke

*) Virgil Aen. VII, 608 folg. und ſein Scholiaſt.

**) Macrob. Sat. I, 9. fin. Ovid. Faſt. I, 265 folg.

***) Sueton. Oct. c. 22. Macrob. I, 9. Servius Aen. VII, 610. Bei Horat. Od. IV, 15, 9 ſteht unrichtig geſchrieben Janum Quirini.

hielten*), die man mit jenem von Romulus oder Numa herrührenden Heiligthume nicht verwechſeln darf. Es waren Thore an den Eingängen des Forums ſelbſt: denn Livius (XLI, 27) meldet, daß Fulvius Flaccus das Forum durch Hallen und Buden verſchloſſen und drei Janus habe daranbauen laſſen, womit der Scholiaſt des Horatius (Sat. II, 3, 17) übereinſtimmt, indem er ſagt, daß einer derſelben am Eingange, ein zweiter am Ausgange, ein dritter in der Mitte des Forums bei der Rednerbühne geſtanden habe, und daß ſie durch die Namen summus, imus und medius unterſchieden worden ſeien. Ein wirkliches Heiligthum des Janus ſtiftete im erſten puniſchen Kriege der Cenſor Duilius auf dem Markte der grünen Waaren (olitorium), alſo neben dem des Numa, wenn es nicht vielleicht gar blos eine Erneuerung deſſelben war**). Auguſt ſtellte ein aus Aegypten herbeigeſchafftes Janusbild in einem von ihm ſelbſt erbauten prächtigeren Tempel auf***). Als man nach der Eroberung einer tuſkiſchen Stadt ein vierköpfiges Janusbild fand, baute man für daſſelbe eine eigene Capelle mit vier Thoren auf dem forum transitorium†). Der Berg Janiculum und die gleichnamige Brücke waren dem Janus geweiht, weil ſie am Eingange der Stadt gelegen waren ††), und weil ſich auf dem erſteren die genannten zwölf Altäre be-

---

*) Ovid Faſt. I, 257. cum tot sint Jani, cur stes sacratus in uno. Horat. Epiſt. I, 1, 54. Sat. II, 3, 17. Cic. off. II, 25. Sueton. Domit. c. 13. Liv. II, 49. Publius Victor, in der achten Region: Jani duo, celebris mercatorum locus. Regia Numae, Templum Vestae .., Templum Jani etc.

**) Tacit. Ann. II, 49.

***) Plin. XXXVI, 4, 4, 8. Martial. X, 28, 5.

†) Serv. Aen. VII, 607. Macrob. Sat. I, 7. Auguſt. VII, 4. Laur. Lyd. IV, 1.

††) Der Berg Janiculum bildete, den übrigen Hügeln gegenüber, eine Vorſtadt, genannt Antipolis, Plin. III, 9 a. fin.

fanden, auf denen man dem Janus für den Beginn der Monathe opferte. Da nun aber die Volksſage den Janus zu einem alten König geſtaltet hatte, der in der Urzeit aus dem Oſten eingewandert ſei, die Tempel ſammt den Götterdienſten gegründet, die oben beſchriebenen Münzen geprägt und noch andere Erfindungen mitgetheilt habe, ſo mußte natürlich der Janiculum ſein Wohnplatz geweſen ſein, auf dem er, dem Saturn und ſeinem Saturniſchen Berge gegenüber, thronte *). Weil ferner dieſelbe Gegend einſt den Namen Camesene getragen hatte, ſo wurde auch dieſer Name in die Sage aufgenommen: doch war man nicht darüber einig, ob Cameses ein alter König und Bruder des Janus, mit dem er eben ſo wie mit Saturn ſein Reich getheilt und einträchtiglich regiert habe, oder ob Camasene eine Schweſter deſſelben geweſen ſei **). Ein griechiſcher Mythenſchreiber hat ſodann Schweſter und Bruder zu einem Paare gemacht, um zwei griechiſche Heroen, Αἴθηξ und Ὀλιστήνη, von ihnen gebären zu laſſen, und bei dieſem Paare iſt wiederum einem deutſchen Mythologen die Iſis und der Oſiris, die Baaltis und der Bel-Kronos eingefallen. So viel Unheil kann aus einem ganz unſchuldig ſcheinenden Anlaſſe entſtehen!

§. 2.

Genien die den Eingang und Ausgang bewahren.

Von Janus aus gehen wir zu den Hütern der Thüre, der Schwelle und der Angeln, oder dem **Forculus**, dem **Limentinus** und der **Cardea** über, deren Namen uns von einigen

---

*) Serv. Aen. VIII, 357. Aur. Victor orig. gent. c. 3.

**) Macrob. Sat. I, 7 med. Demophilus bei Laur. Lyd. de mens. IV, 2. Athen. XV. p. 692.

Kirchenvätern überliefert werden*). Von der Cardea ſpricht auch Ovid (Faſt. VI, 101), doch nennt er ſie Carna, ohngeachtet er ſie für die Göttin der Angeln erklärt, und ſagt noch dazu, daß ſie früherhin Crane geheißen habe. Derſelbe ſcheint jedoch zwei, ja drei, Individuen ſehr willkührlich mit einander zu vermengen. Denn die jagdliebende Nymphe Crane, der die Pontifices im Haine des Helernus am Tiber alljährlich zu opfern hatten, und die Carna, der man nach Macrobius (I, 12) die edleren Eingeweide im menſchlichen Leibe zur Beſchützung empfahl, und endlich die Cardea, welche in den Angeln der Thüren wohnt, haben in der That Nichts mit einander gemein als einige Buchſtaben in ihren Namen, von denen der eine wahrſcheinlich aus dem Stamme von κρήνη, der andere aus caro-carnis, der dritte aus cardo abgeleitet iſt. Der Mythus aber, welchen Ovid von der Carna erzählt, gehört der Cardea an. Er enthält nämlich ein Liebesverhältniß derſelben mit dem Janus, welchem ſie vergeblich dadurch zu entſchlüpfen ſuchte, daß ſie ſich in den innerſten Winkel einer dunklen Höhle zurückzog. Der Gott ſchenkte ihr für den Liebesgenuß die Herrſchaft über die Angeln und die Macht, allen ſchädlichen Wirkungen ſchlimmer Dämonen den Eingang zu verwehren **). Namentlich ſchützte ſie die kleinen Kinder vor den Strigen, garſtigen Vögeln mit großen Köpfen, ſtieren Augen, großen Schnäbeln, krummen Krallen und grauen Federn, in die ſich alte Hexen zu verwandeln pflegten, und die des Nachts unbewachte Kinder anfielen, aus den Wiegen riſſen, ſie zerfleiſchten und ihnen das Blut ausſogen. Sie vermochte dieß vermittelſt des Weißdorns und anderer Zaubermittel, und bewährte dieſe Kunſt zuerſt an dem albaniſchen Prinzen Procas. Aehnliche Geſchäfte werden wohl auch Forculus und Limentinus

*) Tertull. idiol. c. 15. Auguſt. IV, 8. fin. VI, 7. Cyprian idol. van. c. 2.

**) Ovid Faſt. VI, 129.

nebſt der **Lima** (welche letztere blos von Arnobius genannt wird*) zu verrichten gehabt haben. Denn ſie gehörten zu den Penaten, und wurden beſonders bei der Entfernung aus der Heimath und bei der Rückkehr verehrt**). Endlich iſt nach dieſen noch der **Soansus** zu nennen, den man wahrſcheinlich darum anrief, damit die Mauern und feſten Plätze nicht von Feinden erſtiegen werden möchten***).

§. 3.

Anna Perenna.

Anna Perenna hieß die Göttin, welche man darum anrief, daß ſie unverſiegliche Dauer des Lebens, der Geſundheit, des Vorraths u. ſ. w. verleihen möchte, oder mit den Worten eines alten Autors **ut annare perennareque commode liceat** †). Wie ſie wirklich im Beſitze unerſchöpflichen Vorraths ſei, das hatte die Göttin bewieſen, als das ausge-

---

*) Quis (est qui credat) Limentinum, quis Limam custodiam limitum gerere et janitorum officia sustinere?

**) Plaut. Merc. V, 1, 1. Limen superum inferumque salve, simul autem vale: Hunc hodie postremum extollo mea domo patria pedem.

***) Cyprian. idol. van. 2.

†) Macrob. Sat. I, 12. Wenn man mit Döderlein perennis von amnis herleitet, ſo iſt dadurch die Herleitung von annus nicht ausgeſchloſſen: denn annus-annulus und amnis ſind bloſe Nebenformen, von der Präpoſition am herſtammend, wie ſchon die Alten (z. B. Varro L. L. V, 28. VI, 8. Macrob. Sat. I, 14.) geſehen haben. Die ununterbrochene Linie muß immer eine Kreislinie ſein, und in der That bildeten die rinnenden Gewäſſer nach der Vorſtellung der Alten einen Kreislauf aus dem Ocean und in denſelben zurück. Gleich dem perennis wurden auch ἐπηετανός und ἐπετήσιος ohne Bezug auf das Jahr angewendet, z. B. Od. ϑ, 233. Heſiod. ε, 515.

wanderte Volk auf dem heiligen Berge zu hungern begann: denn ſie brachte ihm in Geſtalt einer rüſtigen und rührigen Alten aus dem Vorſtädtchen Bovillä alle Morgen friſch gebackenes Brod in Menge, und glich ſomit dem **Jupiter Pistor**, der die Schutzſuchenden in ſeinem Aſyle nie darben ließ*); ja manche glaubten ſogar, daß ſie dieſen ſelbſt in ſeiner Kindheit als eine Amalthea ernährt hatte. Man dachte ſich dieſelbe als eine friſche, muntere Alte von unzerſtörbarer Lebenskraft und ſogar Liebesluſt. In letzterer Eigenſchaft hatte ſie einſt dem Mars einen luſtigen Streich geſpielt, indem ſie ſich dem ſehnſüchtig harrenden als eine verſchleierte Braut ſtatt ſeiner Geliebten in die Arme warf**). Dadurch ſcheint ſie in der That mit der **Petreja** verwandt, einer gleichfalls unverwüſtlichen Alten, wie ſchon der Name anzeigt, deren Bild als eine ſpaßhafte Maske bei gewiſſen Feſtaufzügen figurirte***). Vielleicht iſt es darum nicht ohne Bedeutung geweſen, daß ihr Feſt gerade hinter dem Bächlein **Petronia** an der Tiber begangen wurde, und daſſelbe dabei immer ſehr feierlich nach einem Uebergangs-Auſpicium (*perenne* auspicium) überſchritten wurde. Das Paſſiren der Bäche und Flüſſe gehörte eben gleichfalls zu den Gnadengewährungen dieſer Göttin, weil es ein Bild jegliches Ueberſtehens iſt: aber außerdem hatte dieſelbe keinen Bezug auf Gewäſſer, und ihr angeblicher Aufenthalt im Numicus war eine irrige Vorſtellung, welche lediglich der ungebührlichen Identificirung mit der Schweſter der Dido ihre Entſtehung dankte †). Der Numicus diente bekanntlich dem Aeneas als **pater Indiges** zum Wohnorte: ſomit konnte

*) Ovid Faſt. III, 663 folg.

**) Ovid Faſt. III, 675 folg.

***) Feſtus p. 210. Derſ. p. 197. petrones rustici fere dicuntur propter vetustatem etc. Stamm des Wortes iſt petrare (perpetrare).

†) Ovid Faſt. III, 653. Sil. It. VIII, 79. Martial. IV, 64, 16.

dieſes Gewäſſer nicht zugleich einer von dieſem ganz verſchiedenen Gottheit angehören. Im übrigen waren die Gebräuche des Feſtes, das man am 15. März begieng, ganz dem Weſen der Anna Perenna angemeſſen: man überließ ſich unter Zelten auf dem Marsfelde den Aeußerungen eines fröhlichen Lebensgefühles, trank, ſang und tanzte; ſo viel man Jahre zu leben wünſchte, ſo viel leerte man Becher. Dabei pflegten mit Rückſicht auf das Abentheuer, welches dem Mars mit der alten Perenna begegnet war, von Mädchengeſellſchaften auch gewiſſe unanſtändige Lieder geſungen zu werden*).

Wir gehen von dieſer zu einer anderen Beſchützerin des phyſiſchen Wohlſeins über, nämlich der **Carna**, welche die inneren Theile des Leibes, und beſonders die zum Leben ganz unentbehrlichen (vitalia) Organe, wie Herz, Lunge und Leber, geſund erhielt. Dieſer war von Junius Brutus ein Heiligthum auf dem Caeliſchen Berge geſtiftet worden, und man begieng die Tempelweihe am 1. Juni, welcher Tag die Bohnen-Kalenden (fabariae Kalendae) genannt wurde, weil man Bohnenmus mit Speck zur Stärkung des Fleiſches genoß und ſolche auch den Göttern und Laren zum Opfer darbrachte**).

§. 4.

Vorherbeſtimmung und Ohngefähr.

Die Römer kannten und verehrten Göttinnen die den griechiſchen Μοῖραι entſprachen, und nannten ſie **Parcae**. Dieß iſt ein echtlateiniſcher Name, welcher ganz daſſelbe was der griechiſche ausdrückt. Denn ſo wie Μοῖρα mit μέρος ſo iſt

*) Ovid Faſt. III, 523 folg. 675.

**) Macrob. Sat. I, 12. p. med. Varro bei Nonius p. 341. s. v. mactare. Ovid Faſt. VI, 101 folg. vermengt dieſe Göttin mit der Cardea.

Parca mit pars verwandt*), und beide bezeichnen das was dem Menſchen von der Geburt an beſchieden iſt, τὸ εἱμαρμένον. Darum wurden die Parcen auch billig bei der Geburt der Kinder angerufen: denn Tertullian (de anima c. 39) meldet, daß man am letzten Tage der erſten Woche des Lebens eines Kindes unter anderen Ceremonien auch immer die **Fata Scribunda** anzubeten gewohnt war: die Fata ſind aber die Parcen; denn ſo werden dieſe gewöhnlich genannt. Deren vorzüglichſtes Geſchäft beſtand alſo darin, daß ſie die Schickſale des neuen Weltbürgers entweder in ein Buch oder auf eine Tafel ſchrieben**), woſelbſt die Geſchicke aller Menſchen verzeichnet waren; und was einmal geſchrieben war das war auch unabänderlich, es war **fatum** d. h. göttlicher Ausſpruch und Beſchluß, und eben darum zugleich χρησμός d. h. Nothwendigkeit***). Die Parcen waren demnach bloſe Werkzeuge der höheren Mächte und Mittelsperſonen zwiſchen dieſen und den Menſchen, wie alle Götter.

Als wie viele an der Zahl ſie von den Römern gedacht worden ſeien, vermögen wir nicht ohne Weiteres mit Sicherheit zu beſtimmen; denn wir wiſſen nur ſo viel, daß man um der Rechtzeitigkeit der Geburt willen eine **Nona** und eine **Decuma** angerufen hat, inſofern regelmäßige Geburten im neunten oder im zehnten Monath ſtattfinden müſſen†). Um Uebereinſtimmung mit der griechiſchen Vorſtellung herzuſtellen, hat Varro dieſe zwei Beinamen als beſondere Individuen gerechnet, und die

---

*) Im Grunde ſind auch Parca und Μοῖρα ſo wie pars und μέρος Ein Wort: denn die Anlaute P und M wurden, wie πολύς = multus, bellus = meltus und melior etc. beweiſen, oft mit einander vertauſcht.

**) Scribundus iſt ein altes Participium des Präſens im Activ, wie secundus oder sequundus, oriundus etc. gebildet.

***) Vergl. Th. I. p. 100.

†) Varro bei Gell. VII, 16, 10.

Parce, der ſie beigelegt waren, als ein von jenen getrenntes Weſen betrachtet, und auf dieſe Weiſe richtig eine Dreiheit herausgebracht. Caeſellius Vindex dagegen griff die Sache auf eine andere Weiſe an. Dieſer nahm, wie ſichs gebührt, den Namen Parca als den gemeinſamen, Nona und Decima als die ſpeciellen: um aber eine Dreiheit zu erhalten, geſellte er dieſen beiden eine bei dem alten Dichter Livius gefundene Morta bei, ein Mißgriff, über welchen derſelbe bereits von Gellius gebührend zurecht gewieſen worden iſt*). Jener nachbildende Ueberſetzer, von dem wir oben geſehen haben, wie er die Μνημοσύνη friſch weg mit der Moneta vertauſchte, hat noch viel ungenierter der Μοῖρα, weil er, wie noch heut zu Tage viele Philologen, das Wort mit mors verwandt glaubte, eine weder dem Namen noch dem Weſen nach irgendwo exiſtirende Morta ſubſtituirt. Das Wahre ſcheint demnach zu ſein, daß die Römer nur von Einer Parce unter verſchiedenen Beinamen gewußt haben. Dieſem widerſpricht freilich der Umſtand, daß die Tenitae, sortium deae, eine Mehrzahl ſind: doch wer bürgt uns dafür, daß dieſe mit dem bisher beſchriebenen Weſen ſchlechthin identiſch waren **)?

Gewiſſermaßen Eins mit dem Fatum oder der Parce, und doch wieder entgegengeſetzt, iſt die Fortuna oder der Zufall: denn ſie iſt das Flüſſige, Bewegliche, jene das Starre, Unabänderliche. Vier Götter, glaubten die Aegypter, nahen dem Menſchen bei ſeiner Geburt, um ihn durchs ganze Leben zu begleiten: der Genius, der Zufall, die Neigung und die Nothwendigkeit***): und wer mag ihnen darin widerſprechen? Aber dieſe vier Weſen ſind wieder ſo innig mit einander verbunden, bedingen und durchdringen ſich dergeſtalt, daß ſie auch in den

*) Gell. a. a. O.

**) P. Diac. p. 157. Tenitae credebantur esse sortium deae, dictae quod *tenendi* haberent potestatem.

***) Macrob. Sat. I, 19. *δαίμονα, τύχην, ἔρωτα, ἀνάγκην.*

Vorſtellungen des Volkes häufig in Eins zuſammen gefloſſen ſind. Doch von der Nothwendigkeit kann der Menſch nichts zu erlangen hoffen: ſie iſt zu ſeinem Wohl und Weh nur einmal handelnd, nämlich bei ſeiner Geburt, und die übrige Zeit taub und fühllos: darum wendet er ſich als freies moraliſches Weſen an die andere Seite der Schickſalslenkung, welche veränderlich und beweglich iſt. Die Verehrung der Fortuna hatte zu Rom, zumal in ſpäteren Zeiten, eine unmäßige Ausdehnung gewonnen. Darum ſchilt Plinius (H. N. II, 5, 7) ihren Dienſt eine der Irreligioſität und dem Aberglauben gleich willkommene Abgötterei; an allen Orten und zu allen Stunden werde allgemein nur die Fortuna angerufen und geprieſen; ihr werde Alles beigemeſſen, ſchuldgegeben, zugemuthet; ſie allein ehre man unter Lob, Tadel, Vorwurf, nenne ſie beweglich, ja meiſtentheils ſogar blind, unſtät, wankelmüthig, unzuverläſſig, launiſch und Gönnerin der Unwürdigen; ſetze auf ihre Rechnung ſchlechthin Alles, und im Haushaltungsbuche des menſchlichen Lebens werde Gewinn und Verluſt ganz allein auf ihren Namen eingetragen. So ſchlimm, wie dieſer ſie beſchreibt, war indeß die alte römiſche Fortuna, deren Dienſt von Servius Tullius hergeleitet wurde, keineswegs beſchaffen. Denn Plutarch ſagt von ihr, ſie habe, ſo wie ſie in Rom eintrat, ihren Charakter völlig verändert, Kugel und Flügel bei Seite gelegt, und dafür das Fruchthorn zur Hand genommen, um unaufhörlich nur den reichſten Segen auf ihre Lieblinge herabzuſchütten *). In der That wurde ſie zu Rom mit dieſem günſtigen Symbole abgebildet **); auch hatte man ihr, gleichwie dem Jupiter Herceus, der Veſta, dem Janus und den Laren, einen beſonderen Theil des Hauſes geweiht, nämlich das ſogenannte Fenſterchen-Thor (Fenestella porta), durch welches ſie ver-

*) Plutarch fort. Rom. c. 4. p. 318.

**) Arnob. VI, 25. Fortuna cum cornu pomis, ficis aut frugibus autumnalibus pleno.

ſtohlens und unbeſchrieen hereinzuſchlüpfen pflegte, wenn ſie ihren Liebling, den Servius Tullius, beſuchte *). Denn dieſer König durfte ſich der Gunſt und ſogar Liebe dieſer Göttin nicht minder als Numa der der Aegeria rühmen. In Tagen, welche die wichtigſten Abſchnitte des Lebens bezeichneten, wendete man ſich an die Fortuna mit Opfern und Gebeten: darauf deuten die Beinamen **Virgo** oder **Virginiensis**, **Muliebris**, **Virilis**, **Mascula** und **Barbata**. Die zuerſt genannte Fortuna wurde in ihrem Tempel auf den Esquilien von den neuvermählten Frauen verehrt, weil dieſelben von dem Jungfrauenſtande in den der Hausfrau übergetreten waren. Dieſer Uebergang war mit einer Veränderung der Kleidung verbunden: ſie legten nämlich die einfach verbrämte (**praetexta**) oder auch mit wellenförmigen Purpurſtreifen beſetzte (**undulata**) Toga ab und zogen dafür die ſogenannte reine (**pura**) an, die ohne alle Verzierung war. Denn nicht blos die Männer, ſondern auch die Frauen hüllten ſich vor Alters in dieſes, ganz allein von den Händen der Frauen verfertigte, Gewand, deſſen Name eine einfache Decke oder Hülle (**toga** von **tegere**) bezeichnet**), und das, wenn es bei Tag als Kleidung diente, wiederum bei Nacht als Bettdecke gebraucht wurde, weßwegen man auch das hochzeitliche Bette mit Togen bereitete. Jenes abgelegte Mädchengewand nun ſammt dem Brautgürtel ſtiftete die Neuvermählte als Weihgeſchenk in den Tempel der jungfräulichen Fortuna***), deren Bildniß man darum mit zwei ſolchen Togen verhüllt in ihrem Tempel ſtehen ſah†): und nicht minder war auch die eben da befindliche Bildſäule des alten Königs Servius, welche, aus Holz verfertigt und mit Gold überzogen, einſt beim Brande des Tempels, wo alles Uebrige in Flammen

*) Plutarch fort. Rom. c. 10. p. 322. fin. Ovid Faſt. VI, 578.

**) Nonius p. 540. 541. Merc. Serv. Aen. I, 286.

***) Arnob. II, 67. Auguſt. IV, 11.

†) Nonius p. 189. s. v. undulatam. Plin. VIII, 48, 74.

aufging, unverſehrt geblieben war, mit zwei dergleichen Gewändern bekleidet und mit einem Ringe am Finger geſchmückt*). Daß es zwei ſtatt einer waren, und beſonders daß auch Servius dieſe Symbole an ſich trug, dieß dient, ſcheint mir, zum Beweiße, daß die Jünglinge am Tage des Uebertritts aus der häuslichen Zucht in das Staatsbürgerthum und der Anlegung der männlichen Toga gleichfalls ihre Prätexta der Fortuna geweiht haben; denn die Bulla hiengen ſie den Laren zu Ehren im Heiligthum des Hauſes auf. Es iſt ein ſchöner Beweiß von der Keuſchheit der Sitten, daß die Fortuna der Weiber (**Fortuna Muliebris**) mit der Schamhaftigkeit für identiſch gehalten wurde. Ihre Bildniſſe, deren eines auf dem Rindermarkte ein zweites auf der Latinerſtraße beim vierten Meilenſteine zu ſehen war, durfte keine Frau anrühren die öfter als einmal geheurathet hatte**). Der Tempel dieſer Göttin ſollte zum Andenken an das Verdienſt der Frauen geſtiftet ſein, die durch ſanfte einnehmende Reden den Groll eines rauhen, leidenſchaftlichen Mannes, nämlich des heldenmüthigen Coriolans, beſchworen, und dadurch verhütet hatten, daß Roms Glück nicht durch eben denſelben untergieng, der ſonſt ſein Beſchützer und Mehrer geweſen war***). Das Stück bei Männern (**Virilis Fortuna**) ſollte die Frauen liebenswürdig machen: darum wurde es am Tage des Venus-Feſtes angerufen†). Manche Frauen brachten dieſer Fortuna unverhüllt an einem Orte, wo eine warme Quelle floß, Weihrauch, betend, daß die Göttin alle ihre Gebrechen verhehlen und ſie den Gatten immer reizend erhalten möge††). Dieſe Sitte

---

*) Plin. VIII, 74. XXXVI, 46. XXXIII, 6 med. Plutarch fort. Rom. p. 323. Ovid Faſt. VI, 570 folg. Dionyſ. IV, 40 fin. Valer. Max. I, 8, 11. Ovid Faſt. VI, 625.

**) Feſtus p. 211. s. v. pudicitia Servius Aen. IV, 19.

***) Plutarch fort. Rom. c. 5. p. 318. Livius II, 40.

†) Plutarch fort. Rom. p. 318. c. 5.

††) Ovid. Faſt. IV, 145 folg.

war vielleicht erſt in ſpäterer Zeit aufgekommen. Außerdem waren in Rom der Fortuna noch unzählig viele Tempel, Capellen und Bildniſſe und unter allen möglichen Beinamen geſtiftet, dergeſtalt, daß P. Victor und Sextus Rufus, von denen wir Verzeichniſſe der heiligen Gebäude und Pläze dieſer Stadt beſitzen, faſt in jeder Region einen oder mehrere derſelben erwähnen. Davon mögen zwar allerdings nicht wenige erſt in den ſpäteren Zeiten entſtanden ſein, aber viele, wie z. B. die Fortuna Seja, Equestris, Plebeja, Publica, Stata u. ſ. w. waren gleichwohl uralt. Die Fortuna Mascula und Barbata ſcheinen ſich auf ein Opfer angehender Jünglinge zu beziehen*); auf ſtaatsbürgerliche und geſchichtliche Anläſſe deuten die Beinamen Publica, Privata, Patricia, Plebeja, Equestris, Libera und Punica**), auf den Landbau Seja: denn dieſer Name iſt aus serere gebildet; oder iſt er vielleicht aus Servja abgekürzt, da derſelbe von Servius herrührte?***) Im Schlafgemache der Kaiſer pflegte die Goldene Fortuna zu ſtehen †).

Allgemeineren Anläſſen, die wir eben ſo wenig wie die erſtgenannten kennen, verdankten die Stiftungen folgender Beinamen ihre Entſtehung: das glückliche Ohngefähr (Fors Fortuna), das Glück von heute (Hujus diei), das Glück in Kindern (Liberum), das Rückblickende, das Folgende, das Begleitende, das Guthoffende, das Kurze, das Schwankende, das Schmeichelnde, das Mißliche, das Schlimme, das Abwendende, das zum Stehen Gekommene, das in die Heimath rückführende Glück (Respiciens, Obsequens, Comes, Bene

*) Auguſt. IV, 11. Fortuna Barbata, quae adultos barba induat.

**) Plin. XXXVI, 2. 2, 46.

***) Livius XL, 40. Feſtus s. v. Pubicae Fortunae Ovid. Faſt. IV, 373.

†) Capitol. Anton. Pius c. 12.

sperans, Brevis, Dubia, Blanda, Mala, Prava und **Averrunca, Stata, Redux**) u. ſ. w.*). Nur vom Tempel der **Fors Fortuna**, welcher außerhalb der Stadt am Tiberufer gelegen war, wiſſen wir aus Livius (X, 46.), daß er vom Conſul Corvilius im Samnitenkrieg geſtiftet worden war neben einem älteren Tempel deſſelben Beinamen, den bereits Servius Tullius im Juni geweiht haben ſollte: denn die Verehrung der Fortuna unter dieſem Beinamen wurde von den Latinern hergeleitet**). Am Tage ihrer Tempelweihe (welches der 24. Juni war), kam das Volk allenthalben zu Land und auf dem Fluſſe herbei, bekränzte ſich, zechte und trank Waſſer aus der Tiber***). Der Beiname **Primigenia**, unter welchem ein Tempel im zweiten puniſchen Krieg auf dem Quirinaliſchen Hügel gelobt worden war†), iſt nach der Analogie von **primigenius sulcus** zu deuten, ſo daß er entweder ein ſolches Glück bezeichnet, welches ſich ſogleich beim Beginn eines Unternehmens zeigt, und ſo dem übrigen Fortgang gleichſam die Weihe giebt, oder vielmehr dem Kinde gleich bei der Geburt die wünſchenswertheſten Güter verleiht.

Endlich iſt zu erwähnen, daß in einigen Städten Latiums,

*) Plaut. Aſin. III, 3. 126. Plutarch fort. Rom. c. 5. p. 319. Marius p. 420. Lic. leg. II, 11. Plin. XXXIII, 19, 5. Livius X, 46. Vitruv III, 1. Martial VIII, 65, 1. Claud. Hon. Conſ. VI, 1. P. Victor ſetzt die Obsequens F. ſammt dem Tempel der Fortuna der Reiſenden in die erſte Region vor das Capeniſche Thor, die Seja, Publica, Libera, Stata und Redux auf den Berg Quirinus, die Equestris neben den Flaminiſchen Circus, die Respiciens, Hujus diei und Vicina auf den Palatiniſchen Berg, die Mammosa in die zwölfte Region, die Dubia auf den Aventin, die Fortis ſammt der der Kinder (Fortuna Liberum) auf den Berg Janiculum.

**) Varro Virg. lat. VI, 17. V, 79. Tacit. Ann. II, 41.

***) Ovid Faſt. VI, 775. Plutarch fort. Rom. c. 5. p. 319.

†) Livius XXXIV, 53.

z. B. in Antium und Präneſte, vielgebrauchte Orakel der Fortuna waren. In der erſteren Stadt pflegte ſich ihr Bildniß, wenn es Antwort ertheilte, etwas vorwärts zu bewegen; in der zweiten wurden den Fragenden Looſe zugeſtellt *).

§. 5.

Ueber Geburt, Ehe und Tod.

Tertullian indem er über den Aberglauben klagt, der bei den Geburten der Kinder ausgeübt würde, führt folgende Gebräuche an: Daß man den Leib der Gebärenden mit einer Wollenbinde band die vor Götzenbildern (wahrſcheinlich von den Prieſtern im Tempel der Juno Lucina) gemacht war, daß die Gebärende in den Wehen zur Juno Lucina und zur Diana ſchrie **), daß ſodann das erſte Aufſtellen des Neugeborenen auf den Erdboden der Göttin **Statina** geheiligt war, daß man die ganze erſte Woche hindurch der Juno einen Tiſch breitete, und am letzten Tage die **Fata Scribunda** anrief, daß man ferner entweder das Haupt des Kindes gelobte ***), oder ſymboliſch ein Haar wegnahm, oder auch das ganze Haar abſchnitt, oder für irgend eine Gelobung das Kind zum Opfer verpfändete, daß endlich jeder Menſch einem eigenen Genius zugetheilt wurde. Der Kirchenvater konnte noch vieles Andere erwähnen, z. B. daß die Wöchnerin, wenn ſie vom Kindbette geneſen war, der Göttin Juno ein Opfer brachte, wobei diejenige, welche Zwillinge geboren hatte, ein Mutterſchaf herbei führte, dem zwei Lämmer, links und rechts, an die Seite gebunden waren †).

*) Macrob. Sat. I, 23. Horat. Od. I, 35, 1. Suet. Cal. c. 57. Domit. c. 15. Strabo p. 364. V, 3.

**) Tertull. de anim. c. 39.

***) Im Texte ſteht reatui vovet (einer Verſchuldung weiht), welches ich nicht recht zu verſtehen bekenne.

†) Babius Macer bei Fulgentius p. 560. Merc.

Auch eine Gehülfin ſtand der Lucina im Entbindungsgeſchäft zur Seite, die Nascio, der ein Heiligthum bei Ardea geſtiftet war*), und die der griechiſchen Εἰλείθυια entſprochen zu haben ſcheint. Außerdem wird noch eine ziemlich große Anzahl von Götternamen überliefert, welche auf die Gebärenden und die Geborenen Bezug haben. Unter dieſen haben wir uns nicht blos Diener der mächtigeren Gottheiten, die das Leben und die ehelichen Verhältniſſe ſchützen, ſondern zum Theil auch bloſe Beinamen der nämlichen zu denken. Die Numeria z. B., welche bei Entbindungen angerufen wurde, damit dieſelben geſchwind von Statten gehen möchten (denn numero heißt augenblicklich), ſcheint keine von den unbedeutenden Gottheiten geweſen zu ſein, weil der Pontifex ſie in alterthümlichen Gebetsformeln (indigitamenta) nannte**). Vitumnus, Sentinus und Sentina***), die den Neugeborenen Leben und Empfindung einhauchen, werden von Varro zu den auserleſenen Göttern gerechnet, deren Zahl doch bereits ohne dieſe Namen voll iſt. Der Volumnus und die Volumnia, die den Neugebornen durch ihr Wohlwollen beglücken, ſcheinen um ſo ſicherer für Jupiter und Juno gehalten werden zu dürfen, da man in den Liedern der Salier von einer Volaminia hörte, welche Lucia vorbenamſt war†). Wenn das Kind den Mund zum Schreien öffnete, ſo dankte man dieß dem Vagitanus††): wenn man daſſelbe gleich nach der Geburt, aufrecht gehalten, den Erdboden mit den Füßen

*) Cic. N. D. III, 18.

**) Varro in ſ. Schrift Cato s. de lib. educ: quod etiam in partu precabantur Numeriae, quam deam solent indigitare etiam pontifices. Auguſt. IV, 11.

***) Varro bei Auguſt. IV, 21. L. L. IX, 61.

†) Auguſt. VII, 2. IV, 11.

††) Auguſt. IV, 8 u. 11. Gell. XVI, 17. Man hat, weil die Hdſchr. ſchwanken, dieſen Namen mit Vaticanus verwechſelt.

Füßen berühren ließ, ſo geſchah dieß nicht ohne Anrufung des **Statilinus (Statulinus, Statanus)** und der **Statilina** oder **Statina**, derſelben die auch ſpäterhin demſelben die Kraft zum Stehen verleihen mußte *). Wenn ſodann die Kleinen geſund in der Wiege ſchlummerten und durch die Milch gediehen, ſo ehrte man dafür die **Cuba**, die **Cunina** und die **Rumina** durch Milchſpenden: denn **cunae** heißt die Wiege, und **ruma** oder **rumus** die Mutterbruſt **). Mit dieſen beiden Namen wurden nach Varro (bei Nonius p. 167) zwei Manen bezeichnet, womit im Widerſpruch ſteht, daß nach Auguſtin (VII, 11) **Ruminus** einer von den Beinamen des Jupiters geweſen iſt. Wenn man ſodann bei der Entwöhnung des Kindes demſelben andere Nahrung zu reichen anfieng, opferte man der **Edusa** und **Potina** ***). Man betete zur **Ossipaga (Ossipanga, Ossipagina)**, daß ſie die Gebeine des Kleinen feſt werden laſſe, und zum **Statanus** und der **Statana**, daß ſie ihnen zum Stehen verhelfen möge, und opferte dem **divus Fabulinus**,

---

*) Auguſt. IV, 21. Merc. Tertullian. anima c. 39. Varro bei Nonius p. 528. Natus si erat vitalis ac sublatus ab obstetrice, statuebatur in terra, ut auspicaretur rectus esse. Nonius p. 532.

**) Auguſt. IV, 10. 11. Lactant. I, 20, 36. Varro bei Nonius p. 167. hisce Manibus lacte fit, non vino, Cuninae propter cunas, Ruminae propter rumam, id est prisco vocabulo mammam, a quo subrumi etiam nunc dicuntur agni. Derſ. bei Donat. zu Terent. Phorm. I, 1, 14. Plutarch Romul. c. 4.

***) Nonius p. 108. Edusam et Potinam deas praesides vult haberi puerorum Varro. Cato vel de liberis educandis: quum primo cibo et potione initiarent pueros, sacrificabantur ab edulibus Edusae, a potione Potinae nutrices. Auguſt. IV, 11. Arnob. III, 25. Donatus zu Terent. Phorm. I, 1, 11.

wenn daſſelbe zu Sprechen anfieng*). Daß das Kind vor plötzlichem Erſchrecken bewahrt werden möchte, rief man die **Paventia** an, und gegen Wirkungen aller ſchlimmen Dämonen ſchützte der **Fascinus****).

Es ſtand beim Vater, ob er ein Kind aufheben und auferziehen wollte oder nicht: doch war dieſe Freiheit durch die Geſetze beſchränkt, welche nur Mißgeburten und Krüppel ſogleich zu tödten oder auszuſetzen verſtatteten, und auch dieſe nicht eher, als bis fünf Nachbarn deren Beſchaffenheit unterſucht und ihre Zuſtimmung gegeben hatten. Sonſt ſollte der Vater gehalten ſein, alle Knaben, und die erſtgeborenen Mädchen, aufzuziehen, und ihm nicht geſtattet ſein, ein Kind vor ſeinem dritten Jahre zu tödten. Auf die Uebertretung dieſes Geſetzes war Einziehung der Hälfte des Vermögens als Strafe angedroht***). Demohngeachtet wurden viele Kinder ausgeſetzt. Dieſe waren ſodann, wenn auch von ihren Angehörigen, doch nicht von den Göttern und vom Beiſtande mitleidiger Menſchen verlaſſen: denn der große Findling Romulus, und ſein Pflegevater Fauſtulus bewieſen durch ihr Beiſpiel, wie aus der Rettung und Aufziehung ſolcher Preißgegebenem dem Erzieher ſo wie dem Pflegling Heil entſprießen könne. Bei dem heiligen Feigenbaume der Rumina (ficus **Ruminalis**), bei welchem zu jeder Zeit die Milchſpenden für die Kleinen entrichtet wurden, waren die Zwillinge, denen der römiſche Staat den Urſprung dankte, gefunden worden †). Dort ſcheint man die

*) Arnob. IV, 7. III, 30. Nonius p. 532.

**) Plin. XXVIII, 4, 7. Auguſt. IV, 11.

***) Dionyſ. II, 15. XII. Taf. pater endosicnem ad deformitatem puerum toper necatod. Seneca de ira I, 15. portentosos foetus exstinguimus, liberos quoque, si debiles monstrosique editi sunt, mergimus.

†) Plutarch Romul. c. 4. fort. Rom. c. 8. quaest. Rom. c. 57. Varro ling. lat. V, 54. R. R. II, 11, 5. Ovid Faſt. II, 412. Livius I, 4. Plin. XV, 18, 20.

auszuſetzenden Kinder hingelegt zu haben: doch war auch noch ein anderer Platz in gleicher Beziehung merkwürdig, nämlich die ſogenannte Milchſäule (columna lactaria) vor dem Tempel der Pietas oder des zarten Erbarmens in der eilften Region der Stadt*). Eine Wölfin hat die hilfloſen Kinder geſäugt, ein Specht nebſt einem anderen, der Veſta geheiligten Vogel, Namens parra (vielleicht ein Häher), hat ſie geäzt und gefüttert**): d. h. Luperca, Mars und Veſta haben durch ihre Diener ſich der Kleinen angenommen***). Durch dieſe wird der Hirte der königlichen Heerden, Fauſtulus, aufmerkſam gemacht und angelockt. Er nimmt die Kinder ſammt der Wiege oder Wanne, worin ſie liegen, und bringt ſie zur Pflege der Acca Larentia oder Larentia Fabula †). Die Wanne hebt er auf, um ſpäterhin die Aechtheit ſeiner Pfleglinge, denen er ihr Leben lang mit Rath und That nach beſtem Wiſſen und Vermögen getreulich beiſteht, damit zu beweiſen ††). Wir können hier nicht umhin, an einen ganz entſprechenden Mythus, der in Arcadien zu Hauße war, zu erinnern. Die Tochter des Alkimedon gebar ein Kind vom Hercules, welches vom Großvater mitſammt der Mutter ins Gebirg ausgeſetzt wurde. Ein Häher (κίσσα) hörte ſein Weinen, und ahmte es nach: Hercules gieng der Stimme nach, fand den Knaben und rettete ihn †††). Bekanntlich war es eben Hercules, dem man in Griechenland die preißgegebenen Kinder zum Schutze anempfahl: in

*) P. Victor XI. forum olitorium: in eo est columna lactaria, ad quam infantes lacte alendos deferebant. Aedes Pietatis in foro olitorio.

**) Serv. Aen. I, 277. nutricia fera, et picum parramque circumvolitare. Ovid Faſt. III, 37. u. Andere.

***) Nonius p. 518. est parra Vestae, picus Martis.

†) Plutarch Romul. c. 4. quaest. Rom. c. 35.

††) Fabius Pictor bei Dionyſ. I, 82 folg.

†††) Pauſan. VIII, 12. p. 624.

Athen z. B. ſetzte man dieſelben bei ſeinem Haine in Kynos- arges aus. Er war ja ebenfalls ein verwahrloſtes Kind, wie Romulus, geweſen.

Wenn die Göttin Lavana den Vater bei der Aufhebung des Neugebornen begünſtigt hatte, ſo feierte man bald nachher, und zwar gewöhnlich am dritten Tage, ſeine Geburt durch ein Familienfeſt, wobei der Herd als Hausaltar und die Thüre mit Bändern und Kränzen geſchmückt und ein fröhliches Mahl gehalten wurde. Dieß Alles geſchah den Genien und Laren zu Ehren *). Eine ganze Woche lang blieb der Juno ein Tiſch bereitet: nach dieſem wurde am neunten Tage bei Knaben, am achten bei Mädchen, die Entſühnung und Namengebung des neuen Weltbürgers vorgenommen: davon hieß der Tag lustricus, das Feſt nominalia, und die Göttin, welche mit den Penaten dem Geſchäfte vorſtand, führte den Beinamen Nundina **). Hiebei opferte man abermals den Hausgöttern, trug das Kind im Laufe rings um den Hausaltar, und verrichtete noch andere Ceremonien, wodurch den böſen Dämonen die Macht über den Menſchen genommen werden ſollte. Hieher gehört dasjenige was Tertullian in der oben angeführten Stelle erwähnt, daß man nämlich das Haupt des Kindes den Göttern geweiht, und zum Zeichen deſſen die Haare entweder wirklich oder nur ſymboliſch abgeſchnitten habe, daß man daſſelbe ſeinem Genius empfahl, und daß man die Fata Scribunda anrief.

Wenn das Bewußtſein im Kinde erwacht war und allmäh-

---

*) Juven. Sat. III, 9, 87. foribus suspende coronas; jam pater es. Statius silv. IV, 8, 25 folg.

**) Macrob. Sat. I, 6, a. fin. Est etiam Nundina Romanorum dea, a nono die nascentium nuncupata qui lustricus dicitur. Est autem lustricus dies quo infantes lustrantur et nomen accipiunt. Feſtus p. 90. s. v. lustrici dies. Sueton. Nero c. 6. Plutarch quaest. Rom. c. 102. Arnob. III, 1. Tertull. idiol. c. 16.

lich die Zeit kam, wo es überlegen und berechnen ſollte, rief man den divus Catius pater an, daß er es klug und ſcharfſinnig machen möchte*). Ueber den Eintritt in neue Lebensperioden, z. B. die Aufnahme des Jünglings ins Staatsbürgerthum, den Uebergang der Jungfrau in den Eheſtand u. ſ. w. iſt meiſtentheils ſchon früher gehandelt worden. Nur von einer oder zwei Gottheiten ſolcher Lebensverhältniſſe haben wir die Erklärung aufgeſpart.

Wenn jemand eine Erbſchaft zugefallen war, ſo opferte er der **Here**, deren Namen mit **haeres** identiſch ſcheint. Von dieſer früh verſchollenen Gottheit erhalten wir durch zwei Autoren Kunde, die ſich gewiſſermaßen widerſprechen. Nach dem einen, Gellius (XIII, 22, 1), ſcheint ſie eine Dienerin der Juno zu ſein, der andere, Paulus Diaconus (p. 74), nennt ſie eine Begleiterin des Mars**). Wenn Here wirklich den Erbſchaften vorſtand, ſo kann nur das Erſtere richtig ſein: denn Juno war die Hausfrau, und ſomit zugleich **hera** und **heres** ***). Gehörte ſie aber dem Mars zu und führte den Beinamen **Martea**, ſo iſt nicht wohl einzuſehen, wie ſie mit Erbſchaften in Verbindung kommen konnte. War ſie vielleicht Eins mit **Hersilia**, der Hausfrau die den wackeren Vaterlandsvertheidiger und Sohn des Mars mit ihrer Hand beglückte?

So oft eine Braut heimgeführt wurde, riefen die Hochzeitgäſte und Anweſenden ſehr fleißig das Wort **talassio** aus. Dieſer Glückwunſch, welcher dem griechiſchen ὑμὴν ὦ ὑμέναιε entſpricht, bezog ſich ohne Zweifel gleich dieſem auf die Fruchtbarkeit der Ehe: denn Fortpflanzung des Geſchlechtes wird von den Römern ganz unumwunden als der erſte und letzte Zweck

*) Auguſt. IV, 21.

**) Ich ſetze voraus, daß des Gellius Horie mit des Diaconus Here Eine Perſon ſei.

***) Vgl. Th. II. p. 42.

des ehelichen Lebens angegeben *). Die Sage meldete, daß Romulus ſeinen unbeweibten Kriegern mit jenem Rufe das Zeichen gegeben habe, über die reizende Beute herzufallen. Dieſe haben denſelben ebenfalls bei dem Mädchenraube beſtändig ertönen laſſen. Auch ſagte man, Romulus habe ſeinen Gefährten befohlen, das ſchönſte und ſittſamſte Mädchen dem bravſten und glücklichſten Jüngling zu bringen. Dieß habe ſodann bei dem Raube ein immer wiederholtes Fragen veranlaßt: wem nun? wem man ſie bringen ſolle? worauf immer wieder die Antwort erſchollen ſei: dem Talaſſius! dem Talaſſius! Dieſer **Talassius** wurde nun gleich dem Hymen als der Genius geſegneter Ehen verehrt **).

Auch der Klagelaut, der bei den Leichenzügen ertönte, wurde als Perſon vorgeſtellt, und dieſer Göttin **Naenia** war ſogar eine Capelle, freilich außerhalb den Mauern wie bei allen Todesgöttern, geſtiftet worden ***). Wenn dieſer Gottesdienſt nicht ſanftere Ruhe des Abgeſchiedenenen im Schattenreiche hätte bewirken ſollen, ſo wäre er zwecklos geweſen. Daß dem ſo ſei, geht daraus hervor, daß die Naenien mit Schlummerliedern verglichen wurden, und in der That mit dem ſanften, einwiegenden Tone derſelben vorgetragen worden zu ſein ſcheinen †).

---

*) Feſtus p. 220. s. v. quaesere. Ὑμήν kommt nebſt υἱός-Sunus-Sohn von Sû-suwâmi zeugen. Bei talassio denke ich an τᾶλις, das mannbare Mädchen. Soph. Antig. 629.

**) Vgl. Plutarch Romul. c. 15. quaest. Rom. c. 31. Pompej. c. 4. Feſtus p. 268. Liv. I, 9. Dionyſ. II, 31. Euſeb. Chron. p. 27. Serv. Aen. I, 655. Martial. XII, 42, 4. III, 93, 23.

***) Dieſelbe befand ſich vor dem Viminaliſchen Thor. Feſtus p. 175. Auguſt. VI, 9. Arnob. IV. 7.

†) Arnob. VII, 32. Horat. Od. III, 28, 16.

Darum möchte das Wort mit νύξ-nox und νυστάζω (einſchlummern) wohl am genauſten verwandt ſein*).

§. 6.

Angeronia, Volupia und Venus.

An einem der drei alten Thore, welche um das Forum herum lagen, nämlich der ſogenannten porta Romanula, die nach dem Palatiiſchen Berge zu gerichtet war, befand ſich das Heiligthum der Göttin Volupia, deren Bedeutung ganz deutlich durch ihren Namen ausgedrückt iſt**). In dieſer Capelle erblickte man auf dem Altar eine Bildſäule, deren Mund zugebunden und verſiegelt war. Durch dieſe wurde ein der Volupia geradezu entgegengeſetztes Weſen, nämlich die Angeronia oder die Angſtgöttin vorgeſtellt***). Warum der Mund verſchloſſen und verſiegelt war, können wir uns wohl denken; ſie ſollte nämlich keinen Angſtſchrei von ſich geben können, weil ſolche Töne immer widerwärtig und unheilbringend ſind. Die Verehrung eines ſolchen Weſens kann nichts Anderes bezwecken wollen, als daß es ſich in ſein Gegentheil umwandeln möchte: und hiezu ſollte es gleichſam magiſch dadurch vermocht werden, daß ſein Bildniß in den Tempel der W o n n e geſtellt war, und dort verehrt wurde. Denn man feierte dieſer Angeronia ein eigenes Feſt am 21. Decbr. (XII. Kal. Jan.), wo von den Pontifices in jener Capelle geopfert wurde†). Wahrſcheinlich gründete ſich dieſe Stiftung auf einen geſchichtlichen Vorfall, den die Hiſtorie nicht aufbewahrt hat.

*) Νόννιον hieß nach Heſychius ein Lied womit man Kinder in den Schlaf lullte.

**) Plin. III, 5, 9. p. 156. Hard. Varro L. L. V, 164.

***) Plin. a. a. O. Macrob. Sat. I, 10.

†) Macrob. a. a. O. Varro L. L. VI, 23. Solin. I, 1. p. 1.

Von der Volupia wollen wir zur Venus übergehen, die keineswegs mit der griechiſchen Aphrodite zu identificiren iſt: denn dieſe gehörte in die Reihe der Naturgottheiten, jene ſtellte blos einen Sinnengenuß vor, und war, ehe die Verwechslung mit der griechiſchen Göttin angieng, in der öffentlichen Verehrung eine der unbedeutendſten Gottheiten geweſen. Cincius Alimentus und Varro haben bemerkt, daß weder in den Liedern der Salier noch in den geſchichtlichen Urkunden aus der Zeit der Könige irgend ein Name der Venus vorkam*). Damit ſtimmt überein, daß der Venus zu keiner Zeit ein Feſttag geweiht war. Denn die beiden Vinalien (am 19. Auguſt und 23. April) ſind ganz mit Unrecht von Einigen auf dieſe Göttin bezogen worden**): aber dieſer Irrthum veranlaßte die Luſtdirnen, den 23. April als ihren Tag zu feiern, und die Venus in einem Tempel außerhalb der Stadt nach ihrer Weiſe zu verehren***). So ſcheint auch der Gebrauch, daß die Frauen am erſten April die marmorne Bildſäule der Göttin entkleideten, in Myrthenwaſſer badeten, und wieder von Neuem ſchmückten und bekränzten, nachdem ſie ſich zuvor ſelbſt auf ſolche Weiſe gereinigt und geputzt hatten, erſt mit dem Glauben aufgekommen zu ſein, daß der April, als Frühlingsmonath, der Venus geweiht, und dieſe des Mars Geliebte und Urheberin des römiſchen Geſchlechtes ſei†). Ob hiezu, gleichwie zur Anknüpfung der Aeneasſage, eine Veranlaſſung in den latiniſchen Stammſagen gegeben war, und aus wie frühen Zeiten das dem geſamm-

*) Macrob. Sat. I, 12 med.

**) Maſur. bei Macrob. Sat. I, 4. Varro L. L. VI, 16. 20. R. R. I, 1. Feſtus p. 223. 237. Siehe oben p. 36.

***) Ovid Faſt. IV, 865.

†) Ovid Faſt. IV, 135. Plutarch Numa c. 19. Verrius Flaccus bei Macrob. Sat. I, 12 med. Laur. Lyd. de mens. IV, 45 nennt noch mehr dergleichen ſpäter herrſchend gewordene Gebräuche.

ten Latium gemeinſame Heiligthum der Venus zu Lavinium herrührte, deſſen Ceremonien durch die Ardeaten beſorgt wurden*), wiſſen wir nicht zu ſagen. In Rom ſelbſt begegnen uns nur folgende Erinnerungen des Dienſtes der Vorzeit. Erſtlich erblickte man im Circus neben der Stelle, wo der Altar des Conſus verborgen war, ein ſteinernes Gehäuſe mit einem Bildniſſe der Venus Murtea oder Murtia-Murcia und einem kleinen Altare davor**). Der Beiname zeigt an, daß der Göttin die Myrthe lieb war, und wenn wir den alten Autoren glauben dürfen, ſo iſt ehemals wirklich jenem Capellchen gegenüber unter dem Aventin ein derſelben geheiligtes Myrthenwäldchen (murtetum) befindlich geweſen***). Einigen Kirchenvätern aber, denen die Herleitung von murcus, d. h. dumm und dämiſch, beſſer gefiel, hat dieſe Venus Murcia vielen Spaß gemacht, und nicht minder die Venus Cloacina, deren Verehrung eben ſo alt war. Dem Lactantius zufolge (I, 20, 11) kam dieſer Beiname daher, daß das Bildniß in der großen Kloake gefunden und ſodann von dem Sabinerfürſten Titus Tatius in einem beſonderen Tempel beim Forum neben den ſpäter ſogenannten neuen Buden aufgeſtellt und geweiht worden war†). Wäre Venus eine der Unterirdiſchen geweſen, ſo wäre dieſe ſeltſame Art, zum Beſitz einer Reliquie zu kommen, wohl annehmbar: da jedoch dem offenbar nicht alſo iſt, ſo können wir jene Erzählung nur für einen mißglückten etymologiſchen Verſuch halten, und wenden uns daher lieber zu der anderen Deutung.

---

*) Strabo p, 232 oder 355.

**) Feſtus p. 101. Apul. Met. VI, 395. Tertull. spect. c. 8. Varro L. L. V, 154 intimus Circus *ad Murtiae vocatur*. Auguſt. IV, 16. Liv. I, 33 iſt Murtiae für Murcis zu ſchreiben. Nardini Rom. vet. p. 1359. D.

***) Plin. XV, 36. Serv. Aen. I, 724. Varro und Feſtus a. a. O. Plutarch quaest. R. c. 20. p. 268.

†) Liv. III, 48. Plaut. Curc. IV, 1, 10.

die Plinius (XV, 29, 36) überliefert. Cluere oder cloare, woraus ſowohl cloaca als auch Cluilia fossa und Cloelia virgo gemacht iſt, heißt κλύζειν wegſpülen, abwaſchen, und iſt alſo ſynonym mit luere und purgare *). Nun erzählt Plinius, Tatius und Romulus haben ihre beiderſeitigen Unterthanen nach Beendigung des Kampfes, der um den Mädchenraub gekämpft worden war, bei dem Bildniſſe der Venus Cluacina ſich reinigen und entſündigen laſſen. Hieraus erſehen wir fürs Erſte, warum gerade Tatius den Dienſt eingeführt haben mußte, deſſen Rolle in der römiſchen Sagengeſchichte hauptſächlich die Stiftung der Ehen betrifft. Wenn der ſtrenggeſetzliche Römer eine Göttin des fleiſchlichen Liebesgenuſſes verehrte, ſo läßt ſich denken, daß er dabei keine ungeregelte Wolluſt beabſichtigte und die Luſtgöttin nicht um der Luſt ſelbſt ſondern um der dabei zu wünſchenden Reinheit willen anrief. Dieſe Reinhaltung nun wurde dem Charakter der alten Religionen gemäß zumeiſt äußerlich oder körperlich geübt, ſo daß Abſpülung oder Abwaſchung, vielleicht auch, wie Plinius andeutet, Beräucherung mit Myrthenreis, nach jedesmaligem Genuſſe billigermaſſen Hauptſache war: und zu dieſem Zweck wurde die Venus Cluacina verehrt.

Noch ein anderer auffallender Beiname iſt Calva, unter welchem zwei Tempel, ein älterer und ein jüngerer, von P. Victor in der Nähe des Capitols genannt werden. Von dieſem geben die Einen an, er ſei vom König Ancus Marcius geſtiftet worden, da ſeiner Gattin die Haare auszugehen drohten, die Anderen laſſen ihn als Andenken an eine rühmliche Aufopferung der Frauen gelten, die ihre Haare zur Verfertigung von Bogenſehnen hergegeben haben ſollen, als die Gallier das Capitol bedrängten; endlich beziehen ihn Einige auf die Leiden und Launen der Verliebten, weil calvere ſo viel als fop-

*) Plin. a. a. O. Serv. Aen. I, 724, wo purgare für pugnare zu ſchreiben iſt.

pen oder chikaniren bedeute*). Mir ſcheint die zweite Erklärung die richtigſte zu ſein und der Beiname ſich auf die wirkliche oder ſymboliſche Abſcheerung der Haare am Hochzeitstage zu beziehen. Denn bei dieſer Gelegenheit hatte man mehr als irgend ſonſt Urſache, die Venus zu verehren: und wenn einige Bräute ihre Spielſachen und Puppen derſelben zum Geſchenk darbrachten, durften ſie auch des anderen Opfers gedenken, welches mit Ablegung der Jungfrauſchaft verbunden war, und die Göttin, der ſie ſich hierin unterwarfen, um baldigen und reichlichen Erſatz anflehen**).

Dieß ohngefähr waren die einheimiſchen Beinamen, unter denen Venus zu Rom verehrt wurde. Später nahm ihr Dienſt ſehr überhand, und man begegnete in und auſſer der Stadt vielen Tempeln derſelben, von denen wir die bekannteren anführen wollen. In einigen unſicheren Zeugniſſen wird eine **Venus Frutis** genannt, die durch Aeneas aus Sicilien herübergebracht ſei***): richtigere Kritik aber heißt jene Leſarten in **Erucia**, **Erucina** und **Erucinal** verwandeln, und darin jene **Venus Erycina** erkennen, die zu Anfang des zweiten Puniſchen Krie-

---

*) Serv. Aen. I, 724. Lactant. I, 20, 27. Nonius p. 6. calvitur.

**) Perſ. II, 70. und der Scholiaſt. Siehe oben p. 72.

***) Paul. Diac. p. 68. Frutinal templum Veneris Fruti, mit der Variante Frutete. Solinus p. 10. C. Venus mater quae Frutis dicitur. Auguſt. IV, 21 diis agrestibus, ut fructus uberrimos caperent, et maxime ipsi divae Fruti Sejae, mit der Variante Frutessene. S. Salmaſius exercitt. Plin. p. 49 folg. Frutessea oder Fructessea ſcheint mir aus fructesco abgeleitet. Was Solinus von der Frutis (Erucis) meldet, nämlich daß ihr Bild durch Aeneas aus Sicilien mitgebracht worden ſei, das Nämliche berichtet Servius (Aen. I, 724) von der Erycina. Erucia oder Erucina verhält ſich zu Erycina gerade ſo wie Murcia zu Myrtea oder Myrcia. Siehe Servius ebendaſelbſt.

ges aus Eryx in Sicilien herbeigeholt und in einem Tempel auf dem Capitol geweiht worden war *). Denn der ſpäter vor dem Colliniſchen Thore geſtiftete Tempel iſt von jenem wohl zu unterſcheiden **).

Im Jahr 640 eräugnete ſich's, daß eine Veſtalin Namens Elvia bei einem Spazierritt vom Blitz getödtet wurde, und man ſie mit vom Leibe geriſſener Kleidung ganz entblößt liegen fand. Da man als Urſache dieſes ſchrecklichen Zeichens das eingeriſſene Sittenverderbniß und die Unzucht dreier Veſtalinnen erkannte, ſo ward auf Befragung der Sibylliniſchen Bücher der Venus Verticordia, die die Herzen zur Sittſamkeit lenken möchte, ein Tempel an der Salariſchen Straße vor dem Colliniſchen Thore erbaut, und den diis peregrinis, welche dem Sittenverderbniß ſteuern möchten, zwei griechiſche und zwei galliſche Perſonen, lebendig eingemauert, zum Opfer gebracht ***).

Nach Beendigung des Samnitenkriegs weihte Fabius Gurges eine Venus Obsequens und Postvota: Scipio Africanus der Jüngere ſtiftete die Venus Genitrix, dem ſodann Julius Caeſar nachfolgte, und noch überdieß eine Victrix hinzufügte †). Wie alt der Dienſt der Venus Militaris, Barbata und Equestris in Rom ſei, können wir nicht beſtimmen ††). Ganz ſpäten Urſprungs waren die Heiligthümer der Rhamnusia, Placida und Alma, die wir aus P. Victor (reg. urb. V. X. XII.) kennen.

Zum Schluß muß noch bemerkt werden, daß die Venus ſchon nach dem Zeugniß des Nävius und des Plautus die Gär-

---

*) Livius XXII, 9. 10 XXIII, 30. 31.

**) Livius XL, 34. Ovid rem. am. 549. P. Victor. reg. urb. V.

***) Ovid Faſt. IV, 160. Valer. Max. VIII, 15, 12. Stat. Theb. 65.

†) Servius Aen. I, 724. Feſtus p. 207 folg.

††) Servius a. a. O. Macrob. Sat. III, 8.

ten hütete. Daß jedoch dieſer Glaube urſprünglich römiſch war, möchten wir nicht behaupten*).

§. 7.

Verſchiedene Verhältniſſe und Eigenſchaften.

Alljährlich ohngefähr um die Zeit da die Conſuln ihr Amt antraten wurde, um die Geſchicke des Jahres zu erforſchen und zu beſtimmen, eine Zeichenbeobachtung von den Auguren und oberſten Beamten angeſtellt, welche augurium Salutis hieß. Dieſe Ceremonie war zu Cicero's Zeiten zur bloſen Formalität herabgeſunken; nachdem ſie aber durch Auguſtus wieder zu neuem Anſehen erhoben worden war, hielt ſie ſich bis in die ſpäteſten Zeiten**). Sie war mit Gebeten und Gelübden für das Wohl des Volkes und ſeiner Vertreter verbunden, und mußte an einem Tage geſchehen, der von Unruhe, Zwietracht, Blutvergießen und anderen ſchlimmen Zeichen möglichſt frei war***). Dagegen ſah man es gern, wenn fröhlicher Uebermuth ſich hervorthat, weßhalb die Beamten ſich auch ganz unbekümmert vom Volke beſpötteln ließen†). Die Göttin Salus wurde am 30. April in Gemeinſchaft mit der Pax, der Concordia und dem Janus öffentlich verehrt: privatim aber rief ſie der Feldbauer an wenn die Ausſaat begann††). Ihr war ſchon in ziemlich frühen Zeiten ein Heiligthum auf dem Quiri-

*) Varro R. R. I, 1. Plin. XIX, 4. Feſtus p. 45 s. v. cocum.

**) Sueton. Octav. c. 31. Tacit. Ann. XII, 23. Laur. Lyd. de mens. IV, 10. Cic. leg. II, 8.

***) Feſtus p. 175 s. v. maximum praetorem. Cic. div. I, 47, 145. Dio Caſſ. XXXVII, 24.

†) Laur. Lyd. a. a. O.

††) Ovid. Faſt. III, 880. Macrob. Sat. I, 16 init.

niſchen Berge erbaut *), von auſſen mit mehreren Victorien, im Innern mit Gemählden von der Hand des älteſten römiſchen Mahlers Fabius Pictor geſchmückt **). Neben der Salus wurden auch die Felicitas und die Faustitas und der Bonus Eventus angebetet und waren durch beſondere Heiligthümer ausgezeichnet. Die Capelle der Glückſeligkeit, im Jahr 679 gegründet, befand ſich vor der Hoſtiliſchen Curie, die des guten Erfolgs auf dem Marsfelde ***). Die Strenia iſt gleichfalls dieſen Weſen beizuzählen, indem das Wort, wie ſchon oben (p. 222) bemerkt wurde, Kraft und Geſundheit bedeutete, weßhalb man ſich am Neujahrstag Zweige aus ihrem Hain zuſandte. Ihre ganz alte Capelle befand ſich am Anfang der heiligen Gaſſe (via sacra) bei den Carinen †). Gracchus ſtiftete einen Tempel der Freiheit auf dem Aventin ††): dagegen baute Opimius nach deſſen Tödtung einen Tempel der Eintracht; aber dieſer Göttin war ſchon ein älteres Heiligthum im Samnitenkrieg von Cn. Flavius oberhalb dem Comitium unmittelbar neben dem Vulcanstempel, und ein noch älteres von Furius Camillus auf dem Capitol gegründet worden. Dieſes letztere erneuerte der Kaiſer Tiberius in Gemeinſchaft mit der Livia †††). Der Eintracht wurde ſogar ein Feſt am 16. Januar begangen, gleichwie dem Frieden am 30. deſſelben

*) Varro L. L. [illegible] 52. Feſtus s. v. salutaris porta. Cic. Att. XII, 23. Ovid Faſt. I, 637. P. Victor reg. urb. VI.

**) Plin. XXXV, 4, 7. Liv. XXVI, 23.

***) Horat. Od. IV, 5, 18. Cic. Verr. IV, 2, 4. Plin. XXXIV, 8, 19, 10. XXXVI, 5, 4, 12. P. Victor reg. urb. IX.

†) Varro L. L. V, 47. Auguſt. IV, 11. P. Victor reg. urb. IV.

††) Ovid Faſt. IV, 624. Feſtus p. 90. Liv. XXIV, 16. XXXIV, 44. Sueton. Oct. c. 9. P. Victor reg. urb. XIII.

†††) Liv. IX, 43. Plin. XXXIII, 1, 6 med. Plutarch C. Gracch. c. 17. P. Victor reg. urb. VIII. III. IV.

Monaths *). Dieſer Göttin ſcheint in älteren Zeiten blos ein Altar geweiht geweſen zu ſein, aber ſpäter beſaß ſie auch einen Tempel **). Die Capelle der Juventas auf dem Capitol war ſchon erbaut als man Jupiters Tempel gründen wollte, und ſie widerſetzte ſich dem Götterkönig ſo ſtandhaft als Terminus ***). Eine zweite Capelle wurde ihr vom Conſul M. Livius in der Schlacht bei Sena gelobt und ſechzehn Jahre nachher bei dem größten Circus erbaut. In dieſer Rennbahn erblickte man auch ein Bildniß der Pollentia †). Zu den älteſten Capellen allegoriſcher Weſen ſoll ferner die der Siegesgöttin gehört haben. Auf dem Gipfel des Palatiniſchen Berges, ſo erzählt Dionyſius (I, 33) indem er griechiſche und römiſche Traditionen mit einander vermiſcht, weihte Evander in Gemeinſchaft mit der Carmenta das Heiligthum der Victoria, der Tochter des Palas, des Sohns von Lycaon, und Milchſchweſter der Minerva, auf deren Geheiß ihr göttliche Verehrung zu Theil wurde. Denn Jupiter hatte die Minerva ſogleich nach ihrer Entſtehung dem Palas zur Erziehung gegeben. Dieſer Tempel, in welchem man nur alle zwei Jahre ein Opfer brachte, wurde im Samnitenkrieg vom L. Poſtumius durch einen neuen, deſſen Livius als an derſelben Stelle ſtehend gedenkt, erſetzt, und vom M. Porcius Cato durch den Anbau einer Capelle der Victoria Virgo vermehrt. Später zählte man drei bis vier ſolcher Heiligthümer ††).

---

*) Ovid Faſt. I, 637. 709.

**) Ovid Faſt. I, 709. III, 880. Gell. V, 21, 9. Plin. XII, 19, 42. XXXIV, 8, 19, 23. XXXV, 10, 36, 6 und 22. XXXVI, 7, 11. Daſ. 15, 24, 1. P. Victor reg. urb. IV.

***) Liv. V, 54. Auguſt. IV, 23. Plin. XXIX, 4, 14. XXXV, 10, 36, 22. Liv. XXXVI, 36. P. Victor reg. VIII.

†) Liv. XXXIX, 7.

††) Liv. X, 33. XXIX, 14. XXXV, 9. P. Victor reg. urb. VIII. VII. IV.

Dieſe Gottheit kann nicht verſchieden geweſen ſein von der Vica Pota, das heißt der Siegerin und Eroberin (quae vincit et potitur), deren Tempel am Fuße des Hügels Velia befindlich war *). Ferner beurkundet die Vitula, oder die Göttin des Jubels, ihre Identität mit der Victoria ſchon durch die Verwandtſchaft des Namens, der, wie bereits die Alten ſelbſt wußten, aus Victula abgekürzt iſt. Am Tage nach den Nonen des Julius, welche die Volksflucht hießen, wurde dieſer Göttin vom Pontifex geopfert, wobei dieſer Prieſter in einen förmlichen Jubel (vitulatio) ausbrechen mußte **), anzuzeigen, daß nunmehr nach der Niederlage der Sieg, nach dem Leide die Freude gefolgt ſei.

Dem Varro zufolge iſt auch die bei den Sabinern verehrte Vacuna, von der eine morſche Capelle hinter dem Landgute des Dichters Horatius bei Tibur und eine zweite zu Rom ſtand, eine Victoria geweſen ***). Der Wortſtamm Vic ſcheint alſo in jenem Dialekte Vac gelautet zu haben. Außerdem war man unter ſich übereingekommen, den Sabiniſchen Namen von dem lateiniſchen Worte vacuus herzuleiten, und demnach die Vacuna für eine Göttin der Muße zu halten, welche Anſicht außer dem etymologiſchen Scheingrunde gar nichts für ſich hat. Denn gleichwie bei den Opfern des Hercules Victor alſo pflegte auch bei denen der Vacuna das Opfermahl meiſtentheils ſtehend um ihren Altar herum verzehrt zu werden †). Uebrigens iſt allerdings auch eine Ruhegöttin (Quies) und eine Ermüdungsgöttin (Fessonia) verehrt worden. Eine Capelle der erſteren ſtand an der Lavicaniſchen Straße, woſelbſt ſich wahrſcheinlich

*) Livius II, 7. fin. Cic. leg. II, 11.

**) Macrob. Sat. III, 2.

***) Porphyr. zu Horat. Epiſt. I, 1, 49. Plin. III, 17. Demſter. antiqq. R. p. 114.

†) Ovid Faſt. VI, 308.

ſcheinlich den Wanderern einen angenehmen Platz zum Raſten darbot, eine zweite vor dem Colliniſchen Thore *). Hier iſt auch die **Pellonia** zu nennen, die zur Abwehr der Feinde Beiſtand leiſtete **): eine **Fugia** ſcheint es jedoch nicht gegeben zu haben, und die mit ausgelaſſener Luſtigkeit gefeierten **Fugalia** ſind vielleicht Eins mit den Lucarien geweſen ***). Nach Auguſtin (IV, 11) gab es eine vom Thun (agere) benannte **Ageronia**. Wenn dieſer nicht falſch verſtanden hat und allenfalls die **Angeronia** nennen wollte, ſo vermuthe ich, daß die Geliebte des Janus bei Martianus Capella (c.3), welche **Argiona** oder **Argona** geſchrieben iſt, **Ageronia** hieß. Nach dieſen heiteren Zuſtänden müſſen wir nun noch einiger minder günſtigen gedenken. Der Göttin des Fiebers waren drei Heiligthümer in Rom geſtiftet, deren das bekannteſte auf dem Palatiiſchen Berge ſtand †). Einer **Orbona** war eine Capelle bei dem Heiligthume der Laren in der heiligen Straße gegründet, und ſie wurde von Aeltern in gefährlichen Krankheiten ihrer Kinder angerufen ††). Die **Nemesis**, obgleich eine griechiſche Gottheit, war auf dem Capitol geweiht, um die Wirkungen des Neides zu vernichten †††), ſtatt deren ſich die früheren Römer an den **Fascinus** gewendet hatten.

§. 8.

Faſcinus oder Mutunus Tutunus.

Die Alten hatten nämlich den Glauben, daß nicht blos abſichtliche Behexung, ſondern auch Neid, Mißgunſt und

*) Livius IV, 41. Auguſt. IV, 16. 21.

**) Arnob. IV, 4. Auguſt. IV, 21.

***) Auguſt. II, 6. Siehe oben p. 55.

†) Valer. Max. II, 5, 6. Cic. N. D. III, 25. P. Victor. reg. X.

††) Tertull. II, 14. Plin. II, 5, 7. Cic. N. D. III, 25. Arnob. IV, 7.

†††) Plin. XXVIII, 2, 5. P. Victor reg. VIII.

Scheelſehen magiſche Wirkung haben, und daß alles was Neid errege, z. B. übermäßiges Lob, Sich-brüſten und Stolzthun, auch Mißrathen der Gegenſtände nach ſich ziehe. Zur Entgegenwirkung gegen dergleichen unvermeidbare Dinge betrachtete man als das kräftigſte Mittel den Phallus und den Phallusgott. Dieſer hieß Mutunus oder Mutinus *), mit dem Zunamen Tutinus oder Tutunus **). Das erſtere Wort bezeichnet den Phallus geradezu, das zweite aber ſcheint mir aus tutus und tueri abgeleitet, und mit Tutanus einerlei zu ſein. Denn Tutauus ſcheucht die Heere durch paniſchen Schrecken, welches Geſchäft eben Göttern derjenigen Gattung eigen iſt, zu welcher Mutunus gehört ***): und überhaupt müſſen wir uns auch die Vertreibung der böſen Dämonen, die als Zauberwirkung Eingang ſuchen, auf ſolche Weiſe bewerkſtelligt denken. Der Phallus hieß mit dem echtrömiſchen Namen fascinum, ſo wie auch der Gott ſelbſt Fascinus. Man pflanzte denſelben im Haus und Hof, oder genauer, auf dem Herde und in der Umfriedung, auf: und weil der Name der letzteren auf den Garten übergieng, ſo wanderte auch das Priapusbild mit dahinüber †). Für die Stadt aber und den Staat war geſorgt durch

---

*) Feſtus p. 172. Lactant. I, 20, 36. Arnob. IV, 7. Auguſt. IV, 11. Tertull. Apol. c. 25. Muto, mit μυττός und μύτης (d. h. ὁ πρὸς τὰ ἀφροδίσια ἐκλελυμένος) verwandt, bezeichnet den Phallus.

**) Die Hdſchr. ſchwanken. Feſtus p. 103 u. 172. Auguſt. IV, 11. Arnob. IV, 7.

***) Varro bei Nonius p. 47. noctu Annibalis quuum fugavi exercitum Tutanus: hoc Tutanus Romae nuncupor, hac propter omnes qui laborant invocant.

†) Ovid Faſt. I, 415. Virg. Georg. IV, 110. Martial. VIII, 40. Plin. XIX, 4, 15, 5. hortoque et foco tantum contra invidentium effascinationes dicari videmus in remedio satyrica signa. Auguſt. VII, 21.

Stiftung eines Heiligthums des **Mutunus** auf der Anhöhe Veliä, das bis auf Auguſt blieb, dann aber außer die Stadt hinaus verlegt wurde *). Zu den Ceremonien, womit man am Hochzeittage der Ehe Glück und Segen zu verbürgen ſuchte, gehörte auch die, daß ſich die Braut auf den coloſſalen Phallus des Herdes ſetzen mußte **). Einerlei Zweck mit dieſer Ceremonie hatten die **versus fescennini**, deren Bedeutung durch den Namen klar ausgeſprochen iſt, und die bei dieſer wie bei anderen Gelegenheiten wo der luſtige Muthwille die Wirkungen des Neides hervorrief gedichtet und geſungen werden ***). Sodann wurde der Faſcinus wieder angerufen, um die Wöchnerin ſammt dem Kinde zu ſchützen †). Weil demnach die Frauen dieſes Gottes ſo ſehr bedurften, ſo war es auch billig, daß gerade ſie ihm in ſeiner Capelle das Opfer verrichteten, wobei ſie mädchenhaft in die verbrämte Toga verhüllt zu erſcheinen hatten ††). Uebrigens wurde derſelbe auch von Veſtalinnen verehrt †††), weil ſein Symbol mit zu den Unterpfändern des Beſtandes und der Wohlfahrt des römiſchen Staates gehörte,

*) Feſtus p. 103 u. 172 mit Scaligers Ergänzungen.

**) Lactant. I, 20, 36. Mutinus, in cujus sinu pudendo nubentes praesident. Auguſt. VI, 9. VII, 24. Arnob. IV, 7.

***) Feſtus Fescenoe vocabantur qui depellere fascinum credebantur. — Fescennini versus, qui canebantur in nuptiis, ex urbe Fescinnina dicuntur allati, sive ideo dicti quia fascinum putabantur arcere. Catull. LXI, 126. Neo diu taceat procax Fescennina locutio. Lucan. II, 369. excepit tristis *convicia festa* maritus.

†) Plin. XXVIII, 4, 7.

††) Paul. Diac. p. 103.

†††) Plin. a. a. O. imperatorum quoque, non solum infantium custos, qui deus inter sacra Romana a Vestalibus colitur, et currus triumphantium, sub his pendens, defendit, *medicus invidiae*.

und mit dieſen auch den Wagen des Triumphators zieren half. Der Gott hatte einſt aus Verwechſelung ſogar einen Liebeshandel mit der betagten Veſta intendiret, welches von Ovid nach ſeiner Art gar hübſch auseinandergeſetzt wird *).

Wenn man Etwas lobte, ſo ſetzte man, um es nicht zu verſchreien, ein römiſches behüt's Gott! hinzu. Dieſes lautete **praefiscine**, oder **praefiscini** (gleichſam unbeſchrieen!) und war ſomit eine Anrufung des **Fascinus** **).

§. 9.

Gottheiten des Handels und Gewinnes.

Wir vernehmen von Arnobius (IV, 9), daß die Römer mehrere Gottheiten des Gewinns (dii lucrii) verehrt haben. Unter dieſen war Mercurius ohne Zweifel der wichtigſte, deſſen Bedeutung durch ſeinen Namen ausgedrückt iſt; denn derſelbe kommt von merx und mercari her ***). Ihm war ſchon im Jahr 259 d. St. ein Tempel neben dem größten Circus erbaut worden †). Auch befand ſich vor dem Capeniſchen Thore ein freiſtehender Altar dieſes Gottes neben einer Quelle ††). Ferner war ihm unter dem Beinamen des Mißgünſtigen (**Malevolus**) in der ſogenannten Nüchternen Straße (vicus sobrius), wo weder ein Kaufladen noch eine Schenke zu finden

*) Ovid Faſt. VI, 333 folg.

**) Ueber die Bildung des Wortes haben wir geſprochen Ueber d. Caſus p. 207. Vgl. Dacer. zu Feſtus s. v. prospera nomina, p. 571.

***) Vgl. Feſtus p. 93. Schol. Perſ. V, 112.

†) Livius II, 21 u. 27. Ovid Faſt. V, 669. P. Victor reg. urb. XI.

††) Ovid Faſt. V, 673. Rufus u. Victor reg. urb. I. Der Tempel, welchen dieſelben hier in der Nähe erwähnen, ſcheint erſt in ſpäterer Zeit erbaut geweſen zu ſein.

war, eine Bildſäule errichtet, und man ſpendete vor derſelben Milch ſtatt Weines*). In dem beſagten Tempel war, wie es ſcheint, ſein Bildniß mit einem Geldbeutel verſehen, woraus man ſein Amt deutlich erkennen konnte**). Es waren auch zumeiſt nur die Kaufleute, welche ihn am Tage ſeiner Tempelweihe, welches der 25. Mai war, anbeteten. Dieſelben giengen auch vor das Capeniſche Thor zu der oben genannten Quelle, der man, vermuthlich wegen der Nähe des Altars, magiſche Kraft zutraute, und ſchöpften Waſſer in durchräucherte Gefäße, um damit ſich und ihre Waaren zu beſprengen, damit ſie entſündigt würden und ſomit mehr Segen ernten möchten***).

Dieſen Schutzpatron der Handelsleute hat man mit Ἑρμῆς, dem vielgewandten Herold und Sprecher, dem Vermittler getrennter Völker und Welten, identificirt, ohngeachtet die Fetialen ſich nicht zu ſeinem Weſen bekannten und auch ſtatt des Stabes nur das heilige Laub als Friedenszeichen vorſtreckten†). Ja man hat ſogar die mächtige Göttin **Maja**, der die römiſchen Frauen den geheimen Gottesdienſt feierten, mit jener Genoſſin des Siebengeſtirns vermengt††): denn was brauchte es von der Gleichheit beider Individuen mehr Beweis, als daß ihre Namen überein lauteten und Mercurs Tag mitten im Monath Mai gefeiert wurde? So ganz oberflächlich ſind die Römer mit ihrer eigenen Religion umgegangen.

Außer dem Mercur ſind als Gottheiten des Gewinns noch **Argentinus**, **Aesculanus** und **Pecunia** zu nennen. Aeſculanus galt für den Vater des Argentinus, von der Pecunia

---

*) Feſtus p. 140 u. 240. s. v. sobrium vicum. p. 105 u. 175. s. v. maleveli.

**) Schol. Perſ. V, 112. Demſter zu Roſini antiqq. Rom. p. 127. Orelli zu Arnob. IV, 9. bei dii lucrii.

***) Ovid Faſt. V, 670 folg. Feſtus p. 101. s. v. Majis idibus.

†) Varro bei Nonius p. 528. s. v. caduceus.

††) Macrob. Sat. I, 12 med. Martial. XII, 68.

aber rühmte man, daß ſie goldene Fingeringe, Ehrenplätze im Theater, hohe Ehrenſtufen und Gemächlichkeit des Lebens verleihe. Indeß fragt es ſich, ob nicht dieſe drei Namen bloſe Beinamen des Saturns, der Juno Moneta und des Jupiters geweſen ſind: denn daß z. B. Pecunia zu den Beinamen des Jupiter gehört habe, wird von Auguſtin ausdrücklich berichtet*).

§. 10.

Moraliſche Eigenſchaften.

Auch den vorzüglichſten Seelenzuſtänden und Eigenſchaften des menſchlichen Geiſtes waren Tempel zu Rom gegründet. Die Mens, deren Heiligthum auf dem Capitol nach Einigen um die Zeit der Schlacht am Thraſimeniſchen See, nach Anderen aber hundert Jahre ſpäter geſtiftet worden war, ſollte bewirken, das die Bürger immer von einem guten Geiſte und rechter Beſinnung geleitet werden möchten**). Der Tempel der Pietas war errichtet worden, als eine Tochter das Leben ihres Vaters im Gefängniß, weil die Achtſamkeit des Thürhüters Speiße zuzutragen unmöglich machte, mit der Milch ihrer Brüſte gefriſtet hatte. Dieß ſoll im Jahr der Stadt 603 geſchehen, und der Tempel an derjenigen Stelle, wo entweder das Gefängniß geſtanden oder das Frauenzimmer gewohnt hatte, errichtet worden ſein***). Die Scham (Pudicitia) hatte ein altes Heiligthum auf dem Rindermarkte neben dem runden Tempel des Hercules, woſelbſt ſie von keuſchen Frauen, die nur von Einem Manne erkannt worden waren, verehrt wurde,

---

*) Auguſt. IV, 21. VII, 11. Arnob. IV, 9.

**) Ovid Faſt. VI, 241. Livius XXII, 9 u. 10. Cic. N. D. II, 22. leg. II, 11. Auguſt. IV, 21. Lactant. I, 20, 13.

***) Feſtus p. 197. Lind. Plin. II. N. VII, 36. Valer. Max. V, 4, 7. Der Tempel befand ſich neben dem Theater des Marcellus auf dem Markte der grünen Waaren.

und die unbeſcholtenen Matronen wieſen, wenn allenfalls eine Befleckte das Heiligthum zu betreten ſich erkühnte, dieſelbe zur Thüre hinaus. Nun traf es ſich aber, daß auch Virginia, die Gemahlin des Conſuls Volumnius, die erſte Patricierin welche einen Plebejer heurathete, von den Patriciſchen Frauen, als ob ſie jener Tugend entſagt hätte, von dem genannten Heiligthume ausgeſchloſſen werden ſollte. Da ſtiftete ſie ein eigenes Heiligthum für die Plebejiſchen Frauen in der ſogenannten langen Straße (vicus longus), wo ſie wohnte, indem ſie einen Theil ihres Hauſes zu dem heiligen Gebrauche ausſchied. Von nun an gab es eine patriciſche und eine plebejiſche Scham, welche beide mit einander in Reinheit wetteiferten, bis das mit Gewalt einreißende Sittenverderbniß den ganzen Dienſt in Vergeſſenheit gerathen ließ *). Gleichwie den Frauen Schamhaftigkeit und Sittſamkeit, ſo war den Männern Mannheit und Tüchtigkeit (Virtus) die höchſte aller Tugenden **), und Ehre und Auszeichnung (Honos), die ſich an dieſelbe ketten, das Ziel ihres Strebens. Dieſen beiden Gottheiten zugleich gelobte Marcellus in der Schlacht bei Claſtidium einen Tempel, was ihm jedoch die Pontifices nicht in dieſer Art auszuführen erlaubten, weil zweien göttlichen Weſen nicht mit einander Ein Opfer gebracht werden dürfe, und weil man, wenn irgend ein Anzeichen in und an dem Heiligthum beobachtet worden wäre, nie wiſſen könne, welchen von beiden man darum zu verehren habe. So wurden denn zwei Heiligthümer neben einander gebaut, und erſt der Sohn des Marcellus vollendete was der Vater begonnen hatte. Veſpaſianus erneuerte dieſelben und zierte ſie mit Gemählden. Ein Altar der Ehre (Honos) ſtand, wie es ſcheint, ſchon länger vor dem Colliniſchen Thore: und

*) Livius X, 23. Feſtus p. 207. P. Victor reg. VIII.

**) Livius XXVII, 25. XXIX, 11. Valer. Max. I, 1, 8. Cic. N. D. II, 23 weicht etwas ab.

als man bei demſelben einſt ein Stückchen Blech fand mit der Aufſchrift **Honoris**, ſo war dieß den Römern Veranlaſſung genug, auch einen Tempel dahin zu bauen *). Aelter noch war der Dienſt der **Praestana**: denn Romulus ſtiftete ihn dafür, daß er einſt im Speerwurfe unter Allen der Beſte geweſen war**). Ein Tempel der Reinlichkeit (**Munditiea**) findet ſich bei P. Victor (**reg. urb. XIII.**) verzeichnet, den Dienſt der Billigkeit (**Aequitas**) erwähnt Arnobius (**IV, 1**), den der Milde oder Gnade (**Clementia**) Plinius (**II, 5, 7**): auch ſind noch Münzen mit der Aufſchrift **Clementia Caesaris** und dem Bilde eines Tempels vorhanden.

Amor, Cupido und **Voluptas** ſind Weſen, welche die Römer nur durch die Griechen und die Dichter kannten ***). Statt deren war der ſittſammeren **Spes** vom Conſul Atilius Calatinus ums Jahr der Stadt 400 ein Heiligthum vor dem Carmentaliſchen Thore an der Tiber geheiligt, wozu ſpäter noch einige andere gekommen ſind †).

§. 11.
F i d e s.

Unter allen moraliſchen Eigenſchaften, welche als Gottheiten öffentlich verehrt wurden, hatte die Treue bei weitem das meiſte Anſehen, und die Geſchichte des römiſchen Volkes iſt, wenn irgend eine, reich an Beiſpielen ſtandhafter Treue gegen Freunde und Feinde, auch wenn ſie es nicht erwiederten.

*) Cic. leg. II, 23. P. Victor reg. urb. I.

**) Arnob. IV, 3.

***) Cicero ſagt bei Lactantius I, 20, 14. magnum audaxque consilium suscepit Graecia, quod Cupidinum et Amorum simulacra in gymnasiis consecravit.

†) Livius XXIV, 7. II, 51. XXIV, 47. XL, 51. Cic. leg. N. D. II, 23. P. Victor reg. urb. I. III. VII.

Man ſtaunt über die Gewiſſenhaftigkeit des Regulus, die ihn einem treuloſen und grauſamen Feind in die Hände lieferte: aber einen großen Theil dieſer Bewunderung muß man von ihm auf das Volk übertragen, deſſen Geſinnung von der Art war, daß er nicht mit Ehren unter ihm leben konnte, wenn er ſein Wort nicht hielt. Denn der nämliche Fall eräugnete ſich noch einmal im zweiten puniſchen Kriege, indem Hannibal zehn römiſche Krieger in gleicher Angelegenheit und unter gleicher Bedingung, wie Regulus gehabt hatte, nach Rom entließ. Von dieſen kehrten, da ihr Antrag nicht genehmigt wurde, acht zurück; zwei aber glaubten ihr Wort dadurch gelöſt zu haben, daß ſie kurz nach ihrem Abgang aus dem puniſchen Lager, unter dem Vorgeben daß ſie etwas vergeſſen hätten, noch einmal dahin zurückgekehrt waren. Dieſe wurden von den Cenſoren durch Beſchimpfung geſtraft und von der öffentlichen Verachtung dergeſtalt gedrückt, daß ſie ſich ſelbſt entleibten. Zwei griechiſche Schriftſteller bezeugen*), daß ein gegebenes Verſprechen (fides) den Römern ſo heilig wie ein Eid galt und kräftiger als jede andere Gewährleiſtung war, und daß ſowohl im Umgang als auch vor Gerichte Streitigkeiten über Dinge, von denen keine Zeugen exiſtirten, immer auf die bloſe Verſicherung des einen Theiles beendigt waren. Ein gegebenes Wort galt auch für hinlängliche Gewährleiſtung bei Waffenſtillſtänden, in denen man mit den feindlichen Anführern Unterhandlungen pflegen wollte: und im Vertrauen auf dieſe Zuſicherung ſollen die Officiere des Porſena nicht allein in die Stadt gegangen ſein, ſondern auch in den Circusſpielen mitgekämpft und Kränze errungen haben **). Noch unverdächtigere Zeugniſſe von der hohen Achtung, in welcher die römiſche Treue bei den Auswärtigen ſtand, kennen wir aus der Zeit der puniſchen Kriege. Als die Carthager im Jahr 494 den Conſul P. Cornelius Aſina

*) Dionyſ. II, 75. Plutarch Numa c. 16.

**) Servius Aen. XI, 134.

mit Verletzung des Völkerrechts in Ketten gelegt hatten, und Hamilcar, aus Furcht die Römer möchten an ihm Vergeltung üben, ſich nicht getraute, zu Unterhandlungen mit den Conſuln zuſammenzukommen; ſtand Hanno, der die römiſche Geſinnung beſſer kannte, keinen Augenblick an, ſtatt ſeiner das Geſchäft zu übernehmen. Als ſodann im Geſpräche wirklich ein Tribun gegen denſelben die Aeußerung fallen ließ, man könne an ihm das nämliche thun was dem Cornelius begegnet wäre, wurde dieſem auf der Stelle von den Conſuln zu ſchweigen geboten und Hanno beruhigt. Der ältere Scipio Africanus mied ſogar den Schein der Verletzung des Völkerrechts: denn als ſeine Flotte ein puniſches Schiff mit vornehmen Männern erbeutet hatte, und dieſe ſich für Geſandte ausgaben, ſo entließ er es unverletzt, ohngeachtet er wußte, daß ihre Ausſage erlogen war.

Virgil (Aen. I, 295) läßt in ſeinem glücklichen Zeitalter die altersgraue Fides ſammt der Veſta und dem Quirinus die Welt beherrſchen: und ſo war es einſt geweſen, als Numa regierte, der auch faſt keine anderen Götterdienſte als den der Fides und der Veſta geſtiftet hat. Dieſes alte Heiligthum war wahrſcheinlich das auf dem Palatiſchen Berg befindliche, deſſen Stiftung von Einigen ſogar einer Tochter des Aſcanius, Namens Roma, zugeſchrieben wurde: denn das auf dem Capitol war erſt von M. Aemilius Scaurus geweiht worden, der Tempel der Fides Candida aber auf dem Forum war vermuthlich der von Attilius Calatinus erbaute*). Zu jener Capelle fuhren die Prieſter mit einem Zweigeſpann in einem bogenförmig gewölbten Wagen: und wenn ſie der Fides Weihrauch ſpendeten, hatten ſie die rechte Hand bis an die Fingerſpitzen verhüllt, weil

*) P. Victor. reg. urb. VI. u. VIII. Plin. XXXV, 36, 19. Cic. N. D. II, 23. Sextus Rufus ſcheint den Dius Fidius mit der Fides zu verwechſeln, wenn er einen Tempel der letzteren auf dem Quiriniſchen Berge nennt. Olaus Borrich. ant. urb. R. facies p. 1586.

dieſer Theil des Leibes der Göttin geheiligt war. Auf gleiche Weiſe war auch ihr Bildniß verhüllt, und zwar mit einem weißen Tuche, um anzuzeigen, daß ſie rein und unbefleckt (candida) ſein müſſe *).

Entweder Numa ſelbſt oder Ancus Marcius hatte zur Bewahrung des Völkerrechts oder der Fides Publica ein eignes Prieſterthum eingeſetzt, nämlich das der Fetiales **). Es waren der Prieſter zwanzig, und ihr Amt war, Friedensſchlüſſe, Waffenſtillſtände und Bündniſſe zu heiligen, Mißhelligkeiten oder Irrungen in Bezug auf auswärtige Staaten zu ſchlichten und religionswidrige (impia) Kriege zu verhüten. Wenn ein fremder Staat bundbrüchig wurde oder eine Ungerechtigkeit gegen Rom begieng, ſo begaben ſie ſich als Geſandte dahin, um Genugthuung zu fordern; und erſt wenn dieſe verweigert worden war, genehmigten ſie den Krieg. Hatte ſich aber ein Bürger der Verletzung des Völkerrechtes ſchuldig gemacht oder einen geſetzwidrigen Vertrag geſchloſſen, ſo wendeten ſie die Schuld auf deſſen Haupt und lieferten ihn dem betheiligten Volke aus, ſo wie ſie in gleichem Falle die Auslieferung der Schuldigen auch von den Fremden heiſchten ***).

Wenn die Römer von einem fremden Staate beeinträchtigt oder beleidigt worden waren, ſo wurden gewöhnlich vier Fetialen beordnet, um als Herolde (oratores) dahin zu gehen und Genugthung zu fordern †). Von dieſen hieß einer, welcher der Sprecher war, pater patratus, ein zweiter, der das hei-

---

*) Livius I, 21. Servius Aen. I, 296. Lactant. I, 20; 26. Horat. Od. I, 35, 21.

**) Fetialis verhält ſich zu fides ohngefähr wie mētiri und mētari zu mŏdus. Uebrigens ſ. Liv. I, 32. Dionyſ. II, 72. Aehnliche Inſtitute exiſtirten auch in anderen latiniſchen Staaten, z. B. zu Aequicolä und zu Ardea.

***) Nonius p. 529. Cic. leg. II, 9. Liv. VIII, 39. IX, 10.

†) Varro bei Nonius a. a. O.

lige Laub in der Hand trug, verbenarius, die Handlung ſelbſt clarigatio*). Dieſes heilige Laub, sagmen oder verbena genannt, wurde vom Conſul oder Prätor feierlich auf dem Burgberge gepflückt und dem Fetialen überreicht, und vertrat die Stelle des Caduceus, inſofern es den, der es trug, unantaſtbar machte**). Darum pflegten auch Beſiegte die ſich auf Gnade und Ungnade, oder, wie der Römer ſagte, in die Treue und Gewalt (in fidem potestatemque) des Siegers ergaben, einen Zweig von einem glücklichen Baume vorzuſtrecken, ſo daß herbam dare ſprichwörtlich anſtatt ſich unterwerfen geſagt wurde, und jene heiligen Symbole auch den Namen supplicia führten***). Ueberdieß pflegten auch ſämmtliche heilige Geſandte Wollenfäden ſammt Kränzen von dergleichen Zweigen auf den Häuptern zu tragen, während ſie mit weißen wollenen Gewändern gleich der Fides angethan waren. Wenn nun dieſelben, mit ſolchen Abzeichen verſehen, der Grenze des fremden Volkes genaht waren, ſtanden ſie ſtill, und der Sprecher rief den Jupiter, das Land ſelbſt und das Recht zu Zeugen an, daß er als öffentlicher Geſandter rein und heilig erſcheine, um Genugthuung für das Unrecht zu heiſchen, und hiebei zählte er die Punkte, für welche Genugthuung gefordert wurde, einzeln auf. Dann ſetzte er hinzu, daß er, im Fall ſeine Forderung ungerecht oder unerlaubt wäre, des Vaterlands auf immer verluſtig werden wolle. Dieſe Heiſchungsformel wiederholte er erſtlich wenn er die Grenze überſchritt vor dem erſten Einwohner des

*) Plin. XXII, 2, 3. Arnob. II, 67. Serv. Aen. IX, 53. XII, 120. Liv. VIII, 14. Patratus iſt qui patrat jusjurandum. Liv. I, 24.

**) Nonius p. 528, woſelbſt verbenarius für verbenatus zu ſchreiben iſt. Plinus und Servius a. a. O. Liv. I, 24. XXX, 43. Feſtus p. 146. und p. 252. s. v. sagmina p. 247. s. v. supplica.

***) Feſtus p. 74.

Landes der ihm begegnete, ſodann zum zweiten Male bei dem Thore der Stadt, und endlich zum dritten und letzten Male auf dem Markte vor der Obrigkeit. Gab man ſeiner Forderung Gehör und leiſtete Genugthuung oder lieferte die Schuldigen aus, ſo ſchied er von den Einwohnern wie ein Freund von Freunden ſcheidet; begehrte man Bedenkzeit, ſo erſchien er nach zehn Tagen wieder; wies man ſie ganz ab, ſo kehrte er nach dreißig Tagen zurück und rief den Jupiter, die Juno, den Quirinus und alle Götter des Himmels, der Erde und der Unterwelt zu Zeugen der Beleidigung und der verweigerten Genugthuung an, mit dem Bemerken, daß der Senat im Vaterlande über die Art, wie man zu ſeinem Recht gelangen wolle, berathſchlagen würde. Nach ſeiner Rückkehr erſchien ſofort das ganze Collegium der Fetialen vor dem verſammelten Senate, und erklärte, daß alles, was Pflicht und Religion fordere, geſchehen ſei. Darauf forderte der König oder Conſul die Räthe nach einer beſtimmten Formel zur Abſtimmung auf. War durch Stimmenmehrheit Krieg beſchloſſen, ſo mußte dieſem eine feierliche Ankündigung durch den Fetialen vorangehen. Dieſer trug eine mit Eiſen beſchlagene und in Blut getauchte Lanze zur Grenze hin, ſprach daſelbſt in Gegenwart von wenigſtens drei erwachſenen Perſonen die Ankündigungsformel, und ſchleuderte darauf die Lanze in das Feindesland hinüber *).

Wenn ein Bündniß zu ſchließen war, wurde ebenfalls der pater patratus nebſt einem oder dreien ſeiner Collegen abgeſendet, um im Namen des römiſchen Volks den Schwur zu leiſten (jusjurandum patrare), zu welchem Geſchäfte er durch Aufdrückung des Kranzes von heiligen Zweigen auf ſein Haupt geweiht und durch beſtimmte Spruchformeln vom Conſul oder Prätor, der jene Zweige überreichte, bevollmächtigt wurde.

*) Liv. I, 32. Dionyſ. II, 72. Gell. XVI, 4, 1. Serv. Aen. IX, 43. Ammian. Marc. XIX, 2.

Dieſe Geſandten bekamen noch überdieß heilige Kieſelſteine aus dem Capitoliniſchen Tempel, die zur Ceremonie nothwendig waren. Denn wenn der Altar von Waſen errichtet, Feuer und Waſſer bereitet, das Schwein geopfert, die Bedingungen vorgeleſen und der Eid geſprochen war, trat der Sprecher zwiſchen die Theile des zerlegten Opferthieres hinein, und ſchleuderte den Stein weit von ſich, indem er ſprach: wenn ich dieſe Bedingungen, ſo wie ſie in den eben vorgeleſenen und wohlverſtandenen Worten enthalten ſind, zuerſt breche, ſo ſollſt du, Jupiter, mich aus Heimath und Vaterland alſo hinausſtoßen, wie ich hier dieſen Stein hinauswerfe. Hiebei rief er den Prieſter des anderen Volkes und dieſes Volk ſelbſt zu Zeugen an*).

Dieſe Ceremonien konnten weder in derſelben Ausdehnung noch auch in derſelben Weiſe beibehalten werden, als die Berührung mit fremden Völkern häufiger und vielfältiger und die Entfernungen von der Heimath größer wurden. In den Händeln mit Philipp und Antiochus conſultirte man die Fetialen, ob die Kriegsankündigung vor dieſen Königen ſelbſt oder blos vor einer Beſatzung an der Grenze geſchehen müße, und dieſe erklärten, daß das Letztere hinreichend ſei**). Späterhin ſcheint man dieſe Förmlichkeiten ganz weggelaſſen zu haben, indem man ſich mit der Lanzenſchleuderung vor dem Tempel der Bellona begnügte, von welcher im nächſten Paragraphe zu ſprechen iſt.

§. 12.
Bellona.

Die römiſche Religion kannte blos eine weibliche Kriegsgöttin, welche Bellona hieß. Dieſer war von Appius Clau-

*) Vgl. oben p. 11.
**) Liv. XXXI, 8. XXXVI, 3.

dius dem Blinden ein Tempel auf dem Marsfelde neben dem Flaminiſchen Circus geweiht worden*), in welchem der Senat ſowohl Feldherrn, welche auf den Triumph Anſpruch machten, als auch feindlichen Geſandten Audienz zu geben pflegte, weil beide nicht in die Stadt kommen durften. Beim Eingang deſſelben ſtand eine Säule, die zur Kriegserklärung diente. Denn da die ſo eben beſchriebene Lanzenſchleuderung bei der feierlichen Eröffnung des Kriegs wegen der größeren Ausdehnung des römiſchen Gebietes nur ſymboliſch noch geſchehen konnte, ſo ſtellte ein Raum vor dem Bellona-Tempel das Feindesland und die beſagte Säule deſſen Grenze vor, und man warf von nun an die Lanze über dieſe Säule hinweg. Ein gefangener Soldat des Pyrrhus hatte jenen Platz für ſich ankaufen müſſen, damit er in der That ſo heißen konnte**). Bei den Opfern dieſer Göttin pflegten die Prieſter, die Bellonarii, ſich die Arme oder Schenkel zu ritzen, das daraus hervorrinnende Blut theils zum Opfer darzubringen theils ſelbſt zu trinken und ſodann in eine wilde kriegeriſche Begeiſterung zu gerathen***). Dieſe unwiderſtehliche Begeiſterung zu verleihen, war das Werk dieſer Gottheit, und darum betete man ſie an†). Indeß pflegte jenes Selbſtverwunden und Bluttrinken meiſtens auch nur ſymboliſch zu geſchehen††). Da man übrigens den Mars für den Ἄρης

*) Ovid Faſt. VI, 201.

**) Serv. Aen. IX, 53. Ovid Faſt. VI, 205. Liv. I, 32. Feſtus p. 27. P. Victor IX.

***) Tertull. apol. c. 9. Lactant. I, 21, 16. Martial. XII, 57. Lucan. I, 565. Minucius Fel. c. 30. Schol. Juv. VI, 105. Tibull. I, 6, 45 folg.

†) Liv. X, 19.

††) Aelius Lamprid. Commod. p. 49, C. Als ein Prodigium erwähnt Dio Caſſius XLII, 26, daß einſt im Tempel der Bellona Schüſſeln mit Menſchenfleiſch angetroffen worden ſeien. Hieraus auf Menſchenopfer zu ſchließen, wäre voreilig.

hielt, ſo wurde die Bellona bald zur Gattin bald zur Schweſter deſſelben gemacht, welches beides ganz unrichtig iſt.

§. 13.

Vermiſchtes.

In der eilften Region, der Tiber und dem Flaminiſchen Circus benachbart, trug ein Thor und ſodann auch eine Säulenhalle den Namen **Minutia**, und es war neben ihm eine Capelle ſammt einem Altare dem Gott **Minutius** geweiht *). Wer dieſer Gott geweſen ſei, vermögen wir nicht zu ſagen: nur ſo viel wiſſen wir, daß an demſelben Platze Getraide und Lebensmittel unter die armen Leute ausgetheilt zu werden pflegten **), weßhalb wir vermuthen, daß **Minutius** der Zerſpaltung des Vorraths in viele kleine Theile vorgeſtanden habe.

In der Schlacht beim See Regillus erſchienen zwei Reiter von überirdiſcher Geſtalt, ſtellten ſich an die Spitze der römiſchen Reiterei, und verſchafften dieſer den Sieg: ſodann erblickte man ſie wiederum gegen Abend zu Rom auf dem Forum, indem ſie ihren Pferden den Schweiß abtrockneten, dieſelben aus dem Teich der Juturna tränkten, den umſtehenden Einwohnern den Sieg ankündigten, und ſodann auf eine wunderbare Weiſe verſchwanden. Sogleich in der Schlacht gelobte daher der Dictator A. Poſtumius den griechiſchen Dioskuren einen Tempel, und dieſer wurde ſodann auf jener Stelle des Forums, dem Veſtatempel gegenüber, gegründet, und am 15. Juli, dem Jahrestage der Schlacht, geweiht ***). Dieſer Tempel

*) Feſtus p. 91. 100. P. Victor und S. Rufus reg. IX. Aelius Lamprid. Commod. c. 16.

**) Nardini Roma vet. p. 1131. F.

***) Dionyſ. VI, 13. Liv. II, 20. 42. P. Victor reg. urb. VIII. Nardini Rom. vet. p. 1147 folg.

pel blieb nicht der einzige in Rom: denn es wurde noch an jeder der beiden Rennbahnen, dem größten und dem Flaminiſchen Circus, ein ſolcher errichtet*). Von jener Zeit an betrachteten die Ritter die Caſtoren als ihre Schutzpatronen, und hielten ſeit Fabius Rutilius (J. 449) alljährlich am Tag der Tempelweihe, oder dem 15. July, von dem außerhalb der Stadt gelegenen Marstempel an durch die wichtigſten Straßen der Stadt über das Forum und bei dem Dioskurentempel vorbei einen prächtigen Aufzug zu Pferde, wobei ſie mit Oelzweigen bekränzt und mit der Trabea bekleidet waren, und jeder die erhaltenen Ehrenzeichen zur Schau trug. Zugleich wurde von den vornehmſten dieſes Ordens jenen Zwillingsgöttern ein anſehnliches Opfer verrichtet**).

Obgleich der Genius von Rom ſchon ſeit alten Zeiten in Gebeten angerufen und öffentlich verehrt wurde, ſo ſcheint doch der Roma vor dem Kaiſer Auguſt kein Tempel in Rom gebaut geweſen zu ſein. Von dieſer Zeit an aber wurden nicht bloß zu Rom ſondern auch in mehreren Städten Aſiens Tempel errichtet und Feſte angeordnet***).

---

*) Vitruv IV, 7. P. Victor reg. urb. XI.

**) Dionyſ. a. a. O. Liv. IX, 46. Aur. Victor viri illustr. 32. Valer. Max. II, 2, 9.

***) Livius XLIII, 5. Tacit. Ann. IV, 37. Dio LI. p. 458. P. Victor reg. urb. IV. templum urbis Romae et Augusti.

Berichtigungen.

Th. I. Seite 66 Zeile 12 von oben ſtreiche die Worte Saturnus iſt aber Herr bis Urheber der Exiſtenz.
— — S. 91 Z. 14 v. oben lies lar ſtatt las.
— — — 92 — 3 v. unten ſetze mit ein vor Chiron.
— — — 95 — 3 v. oben ſchr. pronuntiat für pronuntiati.
— — — 105 — 1 v. oben ſchr. dieſer ganzen für dieſe ganze.
— — — 109 — 7 v. unten ſchr. §. 4 ſtatt §. 29.
— — — 124 — 19 v. oben ſchr. war für zwar.
— — — 252 — 11 v. unten ſchr. zu Gemüthe für und Gemüthe.
Th. II. — 21 — 6 v. unten ſtreiche Faunus und Πάν.
— — — 190 — 3 v. unten ſchr. vanus ſtatt vacuus.

Inhalt
des
zweiten Theiles.

Seite

Eintheilung der Gottheiten . . 1

Erſter Abſchnitt.

Die drei capitoliniſchen Gottheiten.

Erſtes Capitel.

Ueber Jupiter.

§. 1. Jupiter als Fürſt des Aethers 8
§. 2. Jupiter als höchſter und mächtigſter König . 14
§. 3. Recaranus oder Hercules 21
§. 4. Jupiter als Herr der Geſchicke und Lenker der Welt 32
§. 5. Jupiter als Beſchützer des Rechts und der Tugend 38
§. 6. Dius Fidius 44
§. 7. Jupiter als Beſchützer der Gemeinden und des Beſitzes 47
§. 8. Vedius 53
§. 9. Summanus 59

Zweites Capitel.

Ueber Juno.

§. 1. Juno die Himmliſche 62
§. 2. Juno als weiblicher Genius 64
§. 3. Juno als Beſchützerin des Ehebundes . . . 70
§. 4. Juno als Geburtshelferin und Pflegerin der kleinen Kinder 73
§. 5. Juno als Beſchützerin der Gemeinden . . 76

Drittes Capitel.

Ueber Minerva 78

Zweiter Abſchnitt.

Die Gottheiten der Geſtirne und Elemente.

§. 1. Der Himmel, die Luft und die Geſtirne . . 82
§. 2. Die Erde. 84
§. 3. Das unterirdiſche Reich 86
§. 4. Die Tarentiniſchen Spiele 92
§. 5. Das Meer und die Gewäſſer 98
§. 6. Die Argeenopfer 103
§. 7. Das Feuer 106
§. 8. Veſta, oder das Herdfeuer 110

Seite

Dritter Abſchnitt.

Die Gottheiten des Feldbaues und der Viehzucht.

§. 1. Saturnus 122
§. 2. Ops 129
§. 3. Vertumnus und Pomona 132
§. 4. Ceres, Liber und Libera 135
§. 5. Flora und Aprilis 141
§. 6. Acca Larentia 144
§. 7. Die Robigalien 147
§. 8. Pales 148

Vierter Abſchnitt.

Die Laurenter-Könige.

§. 1. Ueber das Weſen des Mars im Allgemeinen . 155
§. 2. Mars, als Bürger und Krieger 158
§. 3. Die Salier 163
§. 4. Mars als Landbauer und Hirte 169
§. 5. Von den Begleiterinnen des Mars . . . 172
§. 6. Mars als Seher und Zauberer, oder Picus Martius 173
§. 7. Lupereus und Luperea 176
§. 8. Faunus 183
§. 9. Fauſtilus 190
§. 10. Soranus und Feronia 191
§. 11. Die gute Göttin 195
§. 12. Carmenta und die Camenen 198
§. 13. Apollo und Diana 205
§. 14. Die Haingöttin 214

Fünfter Abſchnitt.

Gottheiten phyſiſcher und pſychiſcher Zuſtände.

§. 1. Janus 218
§. 2. Genien die den Eingang und Ausgang bewahren 227
§. 3. Anna Perenna 229
§. 4. Vorherbeſtimmung und Ohngefähr 231
§. 5. Ueber Geburt, Ehe und Tod 239
§. 6. Angeronia, Volupia und Venus 247
§. 7. Verſchiedene Verhältniſſe und Eigenſchaften . . 253
§. 8. Faseinus oder Mutunus Tutunus 257
§. 9. Gottheiten des Handels und Gewinnes . . . 260
§. 10. Moraliſche Eigenſchaften 262
§. 11. Fides 264
§. 12. Bellona 270
§. 13. Vermiſchtes 272

Regiſter über beide Theile.

Abeona II, 71.
Aberglauben I, 25. 207 folg. zu Rom 263.
Abgötterey I, 25. 206 folg. 232 f.
ablegmina I, 163.
Aboriginer I, 65.
Abſchneiden der Haare I, 203.
Abwaſchung ſ. Waſchung.
Acca Larentia II, 144 folg. 147.
Accommodation I, 14.
acervus II, 24.
Adeona II, 71.
aediculae I, 171.
Aegerius, a I, 61. II, 187. beſ. 202. 213. 215.
Aegyptiſcher Gottesdienſt in Rom I, 234.
Aeneasſage I, 83.
Aequitas II, 264.
Aeſchylus emendirt und erklärt I, 184 folg. 197. 287.
Aesculanus II, 261.
Anthropomorphismus I, 5.
Affinität II, 39.
Ἀφροδίτη II, 143. 248.
ἀφρός = flos II, 143.
ἀγαθοδαίμων I, 35. 41.
Agamemnon des Aeſchylus I, 7.
Ageronia II, 257.
agger II, 117.
agonia I, 162. II, 83.
Agonalia ſ. agonia.
agonium Martiale II, 84.
Agonius collis II, 164.
Αἴθηξ II, 227.
Ajus Locutius oder Loquens II, 184.
Alba I, 308.
Albanerſee II, 103.
Albula, Albiona, Alba I, 132.
Albunea I, 131 folg. II, 186.
Alcimedon II, 243.
Allegorie I, 19.
Almo II, 102.
Altar, altare I, 145 folg.
Altellus I, 304.
Alterthum I, 264. 266 folg. 268 folg.
Altor II, 85.
ἅλς = salum II, 99.

alumnus ein Part. Praeſ. Paſſ. II, 132.
am = ἀμφί II, 76. 77. 229.
Amalthea I, 130.
amata II, 116.
Amata I, 84.
ambarvalia II, 145.
ambilustria II, 161.
amnis von am gebildet II, 229.
Amor II, 264.
ἀνάγκη II, 233.
Ἄνακες I, 61.
ancilia, Bedeutung des Worts II, 165.
ancilla I, 220. II, 147.
anculus, anculare I, 220. anculi dii II, 147.
Ancus Marcius I, 129. beſ. 220. II, 147.
ἀνήρ mit Nerio verwandt II, 172.
Angerona II, 247.
Anguitia II, 198.
animales dii I, 56.
Anius = Aeneas I, 87.
Anna Perenna II, 229 folg.
annales maximi I, 211.
Antevorta II, 199.
antica pars in den Augurien I, 119.
Antigone des Sophocles I, 228.
Antipolis = Janiculum II, 226.
Antro Curiatius II, 209.
annulus von annus und am II, 229.
annus = amnis II, 229.
Anxurus II, 193.
Apello II, 205.
Aperta II, 205.
apex I, 158.
ἀποκατάστασις I, 131.
Apollo II, 205 folg.
Apotheoſe I, 45.
Aprilis II, 148 folg.
aqua et igni interdicere I, 200.
aqua Virgo II, 101.
ara I, 146.
Ara maxima II, 25. 27. 44 folg.
Arbeiten, nicht erlaubt an Feſttagen I, 189.
arcere = urgere II, 86.
arculus I, 59.
Aremulus II, 103.
argei II, 103 folg. I, 218.
Argentinus deus II, 261.
Argionia II, 257.
Ἄργος II, 104.
Aricia, Heiligthum daſ. II, 212.
arma Etym. II, 158.
armilustrium II, 163.
Arnobius I, 277.
Arpinum Etym. II, 194.
Arvalprieſter I, 66, beſ. II, 145.
asa = ara I, 146.
Aſtrologie I, 11.
Aſyl des Romulus II, 57.
atrium I, 60. 72.
Attius Navius I, 124.
auctor mit augor verwandt I, 100.
Auflöſung des Alterthums und des Heidenthums I, 266. I, 28. 29.
Augenlieder, der Juno geheiligt II, 63.
augere nicht mit auctor verwandt I, 100.
Auguſtus und ſeine Regierung in

Bezug auf die Volksreligion I, 235 folg.
augur I, 100. 109 folg. ihre Macht 110.
auguraculum I, 118.
augurales libri I, 213.
auguria I, 11. beſ. 99 folg. II, 219. leere Form I, 258.
augurium Salutis I, 113. II, 253.
Ausartung der röm. Rel. I, 25 folg.
Ausländiſcher Gottesdienſt in Rom I, 232 folg.
Ausſetzung der Kinder II, 242.
auspex I, 99.
auspicari negotia II, 221 folg. vindemiam 36.
auspicia I, 99 folg. II, 219 urbana I, 114. perennia II, 101. 230. nova captare I, 102.
Austauſch der Mythen I, 287.
Austreibung böſer Geiſter I, 203.
Aventinus der Heros II, 86. der Berg, ungünſtig I, 152. 115. Orakel daſ. II, 187. 196. Niederlaſſung der Plebs II, 208 folg.
averrunci dii II, 7.
avis mit auspicia und augur verwandt I, 99.
axamenta II, 166 folg.

bajulus für basjulus II, 111.
Befleckung I, 24.
Begraben in der Stadt und in den Häuſern I, 58.
Bellona, Bellonarii II, 154. 270 folg.
Beſchneidung I, 23. 203.
Beſprengung I, 191.
Beten I, 23. 174.
Bild und Symbol I, 14.
bipennis von pinna oder picna II, 174.
Blitze, Lehre davon II, 60. Gattungen derſ. II, 5. Eingrabung derſ. I, 127. II, 13.
Bock II, 179.
Bohnen I, 56.
Bona dea II, 196.
bona omina habere I, 192.
Bonus Eventus II, 254.
Brandaltar I, 147.
Bubona II, 154.
bulla I, 196.
Bußungen I, 23. 196 folg. 203.
bustum I, 46.

Caca oder Cacia II, 23.
Cacus I, 318. II, 23.
κάδμος I, 157.
Caecilia I, 89.
Caeculus I, 88. 311.
Caeles Vivenna I, 311 folg.
Caelius I, 311. II, 86.
Caelus II, 82.
caerimonia ſ. ceremonia.
Caja ſ. Gaja.
calere mit culina verwandt I, 296.
Calabra curia I, 151.
calpar II, 36.
calvere II, 250 folg.
Camelae II, 71.
Camene I, 253. beſ. II, 202 folg.
Camenenquell II, 119.
Cameses, Camesene II, 227.
camillus, a I, 157. II, 71.

campus sceleratus II, 117.
caneus II, 174. 195. 200.
καvηφόροι = camilli I, 157.
Capitol II, 14. Capitoliniſche Spiele 17. Capitoliniſcher Stein 10.
capra II, 182 folg.
caprificus II, 66.
Caprotinae Nonae II, 66.
Cardea II, 227 folg.
carmina II, 198 folg. 202 Note. Martiana I, 129. II, 174.
Carmenta, is II, 188 folg. 198.
Carna II, 228 folg. 231.
casci I, 66.
Casmenae II, 202.
casmilus I, 158.
Castores II, 272.
castus, castimonia I, 182. 198. castum Cereris II, 136.
Catamitus II, 21.
Catius pater II, 245.
Cato I, 231 folg.
catularia porta II, 148.
cavaedium I, 72.
cavus II, 62.
χάζω. I, 157 folg.
Celeres I, 230.
cella I, 141.
Cenſus II, 161.
Centumpeda, Jupiter II, 15.
Ceres I, 47. bef. II, 135 folg.
ceremonia I, 23 folg. 198. Die Ceremonie beſtimmte die Eigenthümlichkeit der Religionen I, 232. 271.
Cermalus II, 22.
cerritus I, 69.
Charakter der röm. Religion I, 244 folg.
Charistia II, 88.
chors II, 49.
χρησμὸς I, 100. II, 232.
χρηστός I, 43.
Chriſtenthum und Heidenthum I, 10. 24.
Cicero erklärt u. emendirt I, 49. 116. 123. ſeine Geſinnung in Bezug auf die Volksreligion 262.
cilium von coelum II, 68.
Cimmerium I, 131 folg.
Cinxia, Juno II, 71.
circenses ludi I, 166 folg.
κίσσα = parra II, 176.
Civiliſation, ihr Anfang I, 265.
clamare Saturnalia II, 127.
clarigatio II, 268.
Clementia II, 264.
clientes I, 224.
cloaca, cloare II, 250.
Cloacina, Cluacina II, 249 folg.
Cloelia Etym. II, 250.
cluere = κλύζειν II, 250.
Cluilia fossa Etym. II, 250.
coelibaris hasta II, 72.
coelum II, 62. Coelus 82.
coemptio I, 64.
coena = coesna I, 48. II, 202. = κοινή II, 112. novendialis I, 47.
cohors I, 301.
cohum II, 63.
Collatia II, 86.
Collina II, 86.
Collinus = Quilinus I, 298.
columna lactaria II, 243.

comitium II, 91. comitialis dies I, 153.
commeatarii pontificum I, 213. 291 folg.
Commotiae lymphae II, 201. 103.
commovere I, 163.
communicarius dies II, 76.
compitales lares I, 57 folg. 62.
Compitalia I, 62.
Complices dii II, 5.
compluvium I, 73.
Concordia II, 107, 223. bef. 253 folg.
confarreatio II, 38.
consecrare I, 138.
Consentes dii II, 5.
Consecreates dii I, 90.
Consiva, Ops II, 130.
Consus, Consualia II, 87 folg. I, 52.
Conſuln verehren den Jupiter II, 15. treten ihr Amt am Janusfeſt an II, 222 folg.
convivium publicum I, 166.
copia, copiosus, cops II, 129.
Corne II, 211.
Corselia I, 40.
Corniscae divae II, 205.
κόσμος I, 157 folg.
Covella, Juno II, 63.
Crane II, 228.
Cremera II, 181.
crepa, creppi II, 181.
Cuba II, 261.
culina von calere I, 296.
Cunina II, 241.
Cupido II, 264.
Cupra, Juno II, 73.
cura = κῆδος II, 39.
curia I, 229. Etym. II, 39. Stiftung der Curien II, 41. curia Calabra I, 151. Regia 211.
curiales flamines I, 159.
Curiatius, a II, 209. 40. Curiatier und Horatier 42.
curiones II, 40.
Curia pater II, 40.
Curitis, Juno II, 70.
Curtius lacus I, 52. 54.
Cutilia II, 201.
Cypreſſen I, 46.
Cyprius vicus II, 73.

D und L verwechſelt II, 164. I, 94.
δαίμων I, 9. II, 233.
Damia, damiatrix II, 197.
Decima II, 232.
Decius Mus I, 70.
dedicare I, 138.
delubrum I, 142 folg.
denicales feriae II, 45. 47. 87.
detestatio sacrorum I, 227.
deus, Begriff I, 30. Indiges I, 81. 86.
Deutung der Mythen I, 20. 280.
Deverra II, 175.
devovere I, 55.
dextra auspicia I, 121.
Diana II, 207 folg. 213 folg.
dicare I, 138.
Dichtkunſt, ihr Einfluß auf die Geſtaltung der Sagen I, 285 f.
Digiti, Digeti I, 89.
dies festi, profesti, infausti, alieni, atri, fasti etc. I, 152.
dies lustricus II, 244.

Diespiter II, 8.
dii I, 44. animales I, 56. averruncі II, 7. consentes 5. conserentes I, 90. genitales 35. laerii II, 260. majorum, minorum gentium II, 6 folg. manes I, 44. 63. novensiles 93. proprii, peregrini II, 7. superi, inferi, medioxumi 3.
Διώνη II, 62.
Dioskuren II, 272.
dirae I, 203.
Dis II, 87.
Dius II, 21. Fidius 41. 44.
divi parentum I, 37.
divum II, 45.
Documente der ältesten röm. Geſchichte I, 290 folg.
Doliolum I, 75.
domestici lares I, 60.
Domiducus II, 70.
Druidendienſt in Rom I, 236.
θύειν I, 180.

Eanaa II, 219.
ecfatus ſ. effatus.
Edusa II, 241.
ἐφέστιοι θεοί I, 61.
effari, effatus I, 116 folg. 137. 141.
Egeria II, 215. ſ. Aegeria.
Egerius Tarquinius II, 217.
Echtheit und Unvermiſchtheit der röm. Religion I, 239.
Ehe, ihre Stiftung II, 41. 88.
Eiche I, 200. II, 61.
εἱμαρμένον II, 232.
Einführung fremder Culte I, 235.
Eingrabung des Blitzes I, 127.
Elicius II, 12. 187.
Embleme I, 25.
Empanda II, 76.
ἐνίπω = inquam I, 97.
Ennius, ſeine Religionsanſichten I, 257.
ἔγγυμι Stamm von Ἑστία II, 111.
Entblößung vor den Göttern iſt nicht erlaubt I, 190.
Entſündigung I, 23.
epulae I, 18.
Epona II, 154.
Eräugnen I, 96.
Erlöſung I, 22.
Ἔρως II, 233.
Erſtlingsopfer I, 25.
Erucia, Erucina II, 251.
Eſel II, 120.
Esquiliae Etym. I, 313. 295.
ἐσθής II, 111.
Etruria I, 315. Etruſkiſche Lehre II, 5. Etruſkiſche Elemente im röm. Cultus I, 238 folg. Etruscorum libri I, 244.
Etymologie bei alten Autoren I, 240.
Evander I, 318. II, 27. 200.
Eventus II, 254.
evocatio deorum I, 106.
exta I, 163.
exuviae deorum I, 168.

fabariae Kalendae II, 231.
Fabii oder Favii II, 178.
Fabier, die Dreihundert II, 81 f. 189.
Fabulinus deus II, 241.
Fabius Pictor I, 293 folg. II 182.
Facelia, Facelina II, 217.
Fackeln I, 199.
Falacer pater II, 9.

familiares lares l, 60.
Familiengemeinde l, 74. 225.
Familienvater, ſeine Rechte und Pflichten l, 222 folg.
fanaticus l, 137.
fanum l, 137. 143 folg.
fas l, 137.
fauces l, 315.
Fascelis ll, 213. 217.
fascinum ll, 258. 50.
Fascinus l, 107. ll, 257 folg. 242.
fasti dies l, 153.
Fatuellus, a ll, 186.
Fatuus, a ll, 186. 195 folg.
fatum l, 6. 100. 137. ll, 232.
Fata Scribunda ll, 232.
Faula l, 87.
Faunus, a ll, 185 folg. 183. 195 folg. Faunorum ludibria 184. Faunus Ficarius ll, 187. Faune und Silvane 185. Faunalia 189.
faustus ll, 190.
Faustitas ll, 254.
Faustulus ll, 190.
favere ll, 185. 190. linguis l, 192.
Favii ll, 178.
Febris ll, 257.
Februa, Februlis, Februata ll, 67.
februe, febris l, 179. 199. ll, 67.
Februus ll, 179. 67.
Feldſühne l, 65.
felices arbores l, 200.
Felicitas ll, 254.
fenestella porta ll, 234.
feralis l, 50.
Feralia l, 50. 92.
fercula l, 168.
Ferentina ll, 210.
Feretrius ll, 11.
feriae l, 45. 153 folg. 138. dominicales 45. 47. ll, 87. latinae 19. novendiales l, 153. privatae, publicae etc. 153. regiae 159.
Feronia ll, 191 folg.
fescennini versus l, 177. ll, 259.
Fessonia ll, 256.
Feſte l, 188. Verzeichniß derſelb. l, 154 folg.
festi dies l, 152. ll, 52. Etym. l, 137.
Feſtus l, 273. erklärt und emendirt l, 42. 111. 112. 120.
fetiales ll, 267. 167. l, 200.
Feuer als Mittel der Entſündigung l, 198 folg. ll, 151 folg. Feuer und Waſſer verwehren l, 200. ewiges Feuer ll, 113 f.
Feuerſtein l, 127.
Ficarius Faunus ll, 184.
ficus Navia l, 126 folg.
Fides ll, 38. l, 216. beſ. ll, 264 folg. Candida 265. Publica 267.
filum l, 158.
fir = πῦρ l, 193. 199.
Fiſche ll, 109.
flamines l, 158 folg. majores, minores daſ. flaminica daſ.
Flavius l, 152.
Fleiſcheſſen l, 180.
Flora l, 141 folg.
flos = ἀφρός l, 143.
foco ll, 190.
Fontus, Fontinalia ll, 100.
Forculus ll, 227 folg.
Fordicidia ll, 84.
Formenzwang l, 246. 268.

Fornax, Fornacalia II, 107.
Fors Fortuna II, 237.
Fortunae II, 233 folg. Genitrix 252. Mascula, Muliebris 236. Posvota 252. Primigenia 238. Seja 237. Victrix 252 Virgo I, 314. II, 72. Virilis II, 236 folg.
φρατρία II, 39.
Frauen, ihre Stellung im Staat und Hauſe I, 224.
Freiheit und Nothwendigkeit I, 2.
Fremde Culte zu Rom I, 232 folg.
Fröhlichkeit bei den Feſten I, 191. Vorrede.
Frutessea II, 251.
Frutis II, 251.
Fucinus lacus II, 198.
Fugia, Fugalia II, 257.
Fulgurator Jupiter II, 9.
fulguritum II, 12. I, 126.
Fulminator Jupiter II, 9.
funestus I, 50.
funus I, 46 folg.
Furien I, 69.
Furina II, 108.
Furnalia II, 108.
furnus von fir oder πῦρ I, 315.
Furrinae deae II, 108.
futuere II, 190.

Gajus, a I, 89. 317. II, 67 folg. Gaja Caecilia II, 46. I, 314. Tarratia I, 316.
Gänſe II, 62.
Garanus II, 21 folg.
Gaſtfreundſchaft I, 222.
Gaſtmähler II, 48.
Gebete I, 23. 174. 202. Gebetsformeln 175. Gebetfeſte 177.
Geburtstagsfeier I, 38.
Gefühl und Verſtand I, 1. 12.
Gegania I, 91.
Geheimniſſe I, 231.
Geiſtliche Obrigkeit I, 209 folg.
Gelübde I, 176.
Gemeinſchaft der Religion I, 230.
Genien und Laren II, 244. Genien beſ. I, 32 folg. II, 47. genius Jovialis I, 36. loci 40. publicus 39. 41. genium defraudare, placare etc. 38. genialis 38. lectus 39.
genitales dii I, 35.
gentes I, 229.
Geoffenbarte Religion I, 13.
Geographiſche Mythen I, 19.
Germalus II, 22.
Geſang I, 26.
Geſchichte, ihr Anfang I, 266 folg. Idee und Geſchichte I, 16 folg. Geſchichtſchreiber I, 290 folg. die alten verſchieden von den neuen 284. die römiſchen baſ. älteſte Geſch. Roms 281 folg. Geſch. der Religionen 26.
Geſchlechter I, 229.
Geſchmack I, 3.
Gewiſſen I, 3.
Gladiatorenſpiele I, 51. 52. 170.
glebam objicere I, 48.
Glückliche Bäume I, 200.
Goldnes Zeitalter II, 123.
Gott, Gottheit I, 3. 5.
Götterbilder I, 25. 147.
Götzendienſt I, 207.
Gracchus I, 40. 165.
Gradivus II, 162.
gratulatio I, 177.
Griechenthum I, 249 folg.

Gräber I, 45. Grabhügel I, 146.
Große Mutter I, 235. 241 folg.
Große Spiele II, 17.
Gruben II, 91.
grundules lares I, 58.
Gute Göttin II, 196 folg.

Haarabſchneidung I, 203. II, 239. 244.
haeres ſ. heres.
Haine, heilige I, 148.
Haingöttin, Hainkönig II, 211 f.
Haltung der Feiertage I, 188.
Händewaſchen vor Tiſche I, 194.
haruspicium I, 11. beſ. 122 folg.
Haus und Staat I, 221.
Hausreligion I, 72. beſ. 225. II, 112.
Heidenthum I, 26. zum Chriſtenthum 10. 24. ſeine Auflöſung 28 folg.
Heilig I, 13. 136. Heiligung 23. heilige Geſchichte I, 13. 17. heilige Zweige 200.
Heiliger Berg II, 58.
Heiterkeit der Feſte I, 191.
Hercius Jupiter I, 300. II, 49.
herctum II, 49.
Hercules II, 21 folg. und die Muſen 31. der griechiſche 243.
Hercules Custos II, 31. Triumphalis, Victor etc. 25.
Herd I, 72. 60. II, 112. als Hausaltar I, 225.
Herdfeuer I, 74.
Here Martea I, 130. II, 172. 245.
heres = herus II, 49. sine sacris hereditas I, 227.
Herkommen I, 209.
Heroen und Laren I, 57.
Herie Junonis I, 302. II, 245.
Hersilia I, 302. 307. II, 245.
herus = heres II, 49. I, 222.
Himmliſche Zeichen I, 11.
Hippolytus II, 213 folg.
hircus II, 192.
hirpi, Hirpini II, 192.
Hirtenreligion II, 153.
Hiſtoriſche Mythen I, 281 folg. 19.
hoc age I, 103. 189.
Homer, ſeine Zeit I, 269 folg.
Honos II, 263.
Hora I, 301.
Horatius, a I, 302. Cocles 319. die Horatier und Curiatier I, 42.
Horatius, der Dichter, emendirt I, 34.
Horatus I, 319.
Hordicalia II, 84.
hora I, 301.
Horta I, 303. II, 42.
hortus I, 301. II, 49.
hospitalia fulmina II, 12. Hospitalis Jupiter II, 46.
hostia I, 162. hostiae ambarvales II, 145. majores I, 124.
hostiles lares I, 58 folg.
Hostilia curia I, 309.
Hostilina II, 132.
Hostus Hostilius I, 196. 307.
Hühner, die heiligen I, 122.
humare I, 47. Note.
Hunde I, 61. 202. II, 62. 178.
Hundsgeſtirn II, 148.
Hydromantie II, 203.

jani II, 225 folg.
Janiculum II, 226.
Janis II, 219.

janua II, 219.
janual II, 223. Janualis porta II, 224.
Januariae Kal. II, 221 folg.
Janus II, 219 folg. Claviger 220. Clusius daſ. Consivius 224. Curiatius 223. 43. Geminus 220. 225. Junonius 221. Matutinus 221. Quirinus 224 folg. Patricius 223. Patulcius 220.
Idee und Geſchichte I, 16 folg.
Idus I, 150.
ἱερὸς λόγος I, 17.
ignes colligere II, 13.
Ilia I, 218.
imagines I, 73.
Imbricitor Jupiter II, 9.
immolare I, 162.
impluvium I, 72.
incilia II, 164.
Incubus II, 184.
indigitare, indigitamenta I, 8. II, 205.
Indigetes dii I, 81. 93.
inferi II, 3.
Infernus II, 86 folg.
infula I, 158. 201.
inire II, 67 folg. 178.
inquam I, 97.
inquilinus I, 298.
insula II, 50.
Inter duos lucos II, 54.
Intercidona II, 175.
Intoleranz I, 231 folg.
Inuus II, 178.
Inventor Jupiter II, 24.
Jugarius vicus II, 70.
jugis aqua II, 120.
juglans II, 61.
jugum II, 102.
Julius Proculus I, 218. 307.
Julus I, 85. 216.
jungo II, 102.
Junius II, 71.
Juno II, 62 folg. 239. als Genius I, 37. Junonis amiculum II, 67. Juno Caprotina II, 66. Cinxia 71. Conciliatrix 39. Covella II, 63. I, 151. Cupra II, 73. Curiatia 40 folg. 42. Fluonia 71. Inferna 87. Juga, Jugalis 70. Kalendaris 33. Lucina 9. 73. Mantarna 39. Matrona 64. Moneta 69. Natalis, Opigena 64. Populonia 44. Pronuba 70. Sororia 43. Sospita 64. Regina 63. Unxia 70. Virginiensis 64.
Jupiter II, 8 folg. I, 169. Der Zeichenſender 109. Herr der Laren II, 147. Genius I, 36. Jupiterprieſter I, 194. Jupiter Almus II, 11. Dapalis 19. 35. Capitolinus 14. Feretrius 15 folg. Frugiferus 11. Imperator 15. Indiges 81. Inventor 24. Lapis 10. Latialis oder Latiaris I, 85. II, 19. Lucetius 9. Opitulator 15. Optimus Max. 14 folg. Pavorius 58. Pecunia 69. Penetralis 48. Pistor 121. 48. Praedator 15. Prodigialis 32. Sabazius I, 234. Stator II, 15. Stygius 87. Tarpejus 14. Terminus 51. Triumphator 15. Victor 15. Viminens 61. Urbis custos 15.
jus pontificale I, 273.
justa facere I, 49.

justus piusque I, 183.
Juturna II, 101. 122.
Juventas I, 39. II, 255.

κάδμος = κόσμος I, 182.
καθαρός von κάζω I, 182.
καίω I, 296.
κακοδαίμων I, 35. 41.
Kalendae I, 150. fabariae II, 231. feminarum 65.
Kalender I, 149 folg.
κάμινος I, 296.
canis II, 179 folg.
Kaſten I, 264 folg.
Kaſtor I, 61.
κάζω I, 182.
Kieſelſtein II, 9.
Kirche und Staat I, 205 folg.
Kiſſenbreitung I, 165.
κλύζω II, 250.
Kniee, dem Erbarmen geweiht I, 175.
Knieen in den Tempeln I, 204.
Königsflucht I, 159.
Köpfewaſchen II, 208.
Κόρος, Κόρη II, 137.
Kosmogonie I, 19. 247.
κόσμος I, 182.
Kreuzwege I, 64.
Κρόνος II, 123.
κύκλος II, 63.
κυλίνδω II, 63.
Künſte, ihr Einfluß auf die Religion I, 252.
κύω, κυέω II, 180. 190.
κύων II, 179 folg.
Küſſen der Götterbilder I, 175.

L mit D verwechſelt I, 94. II, 164.
Lactantius I, 277.
lactaria columna II, 243.
Lacturcia II, 132.
Lacturnus II, 129.
lamiae I, 71.
Lanze des Mars II, 168.
lapis capitolinus II, 10. manalis 11.
lar, lares I, 44. 56 folg. II, 185. ihre Verehrung I, 64. Laren und Penaten 78. Laren und Genien II, 244. lares familiares I, 91. praestites 78.
Lara I, 61.
lararium I, 60.
Larentia I, 315. II, 144 folg. 243.
Larentinalia I, 39. 63. II, 146.
Larunda I, 60. II, 204.
larvae I, 44. 57. 68 folg. Etym. 67. larvatus 68 folg.
Lateranus II, 109.
Latiar II, 19.
Latinae feriae II, 19.
Latinerbund II, 208 folg. 210 folg.
Latinus II, 20 folg. I, 86.
Latium I, 67. II, 124.
Laurentes I, 67. 310. II, 157. 185.
Laurentia II, 146.
Laurentum I, 67.
lauretum I, 310.
lautia II, 165.
Laverna II, 54 folg.
laverniones II, 55.
Lavinia I, 87.
Lavinium, Sitz der Penaten I, 67 folg. II, 113.
lectisternium I, 165.
lectus genialis I, 39. adversus 73.

Λήδα I, 61.
Legende I, 18.
legum dictio I, 114.
Leichengebräuche I, 192.
lemures, Lemuralia I, 55 folg.
lessus I, 288.
Leukothea II, 74.
Levana II, 244.
lex mit ligare verwandt I. 140.
Liber, a II, 135. 138 folg. 89.
liberare, liberatus I, 141. 116. 137.
Libertas II, 254.
Libitina II, 89.
libitinarii II, 89.
libri augurales, de auspiciis, saliorum, pontificii etc. I, 213.
Lieder, einheimische der Römer I, 286 folg.
Lima, Limentinus II, 227 folg.
litare I, 164.
lituus I, 118.
Locale Mythen I, 283.
Loebasius II, 139.
Lorbeer I, 200.
lotus capillata II, 116.
Lua II, 180.
Lubia, Lubentina II. 89.
Lucaris, Lucaria II, 54 folg. 257.
Luceres I, 297.
Luceria II, 9.
Lucerus I, 310.
Lucetius II, 8.
Lucina II, 9. 68.
Lucius II, 67.
lucrii dii II, 250.
lucrum II, 55.
Lucumo I, 297. 310.
lucus I, 148 folg.
ludi Apollinares II, 206 folg. circenses I, 166 folg. funebres I, 51. scenici I, 166 folg. saeculares II, 96. tarentini 93. taurii 95. I, 170.
ludio I, 173.
Luna II, 83.
Lupa, Luperca II, 173. 177.
lupus, Lupercus II, 192. 176 f.
lupanar II, 178.
lupercal, luperci II, 177.
lustrare I. 198.
lustricus dies II, 244.
lustrum I. 198. II, 161 folg.
Lutirius II, 144.
Λυκαῖος II, 178.
lymphae II, 103. 201. lympatus I, 68. II, 200.

M mit P verwechselt II, 232.
Macrobius I, 277. emendirt II, 224.
macte, mactare I, 162 folg.
magister saliorum II, 166.
Mahlzeit II, 112. I, 65.
Maja II, 110. 198. 261.
Majesta II, 110.
majorum, minorum gentium dii II, 6.
malluvium I, 200.
Mamercus I, 129. 219.
Mamers II, 158. 202.
Mamilia turris II, 160.
Mamuralia II, 165. Mamurius 161.
Mana Genita I, 42 Note, 43. 60.
manalis lapis II. 11. 91.
manducus I, 71.
manes I, 43. II, 241. serviles 146.

Mania

Mania I, 60. maniae 68 folg.
maniolae I, 71.
Manius Aegerius II, 214 folg.
Manius Valerius Tarentius II, 93.
Manturna Juno II, 39. 122.
Marcii fratres I, 129.
Marcus Atilius I, 129.
Marmar II, 158.
Mars II, 154 folg. Etym. 158. Gradivus 159. Quirinus daſ. Silvanus 169. Ultor 162.
Marsfeld II, 159 folg.
Martius I, 129. Martia carmina II, 174. I, 129.
März II, 168.
Maspiter II, 158.
Mastarna I, 312.
materfamilias I, 224.
Mater Matuta II, 73 folg.
Matralia II, 75.
Matronalia II, 65.
Mavors II, 158.
maxima virgo II, 118.
medioxumi dii II, 3.
Meditrinalia II, 37.
Mefitis I, 133.
Megalesia II, 135.
Mellonia II, 154.
Mena II, 71.
Menſchenopfer I, 160. ſymboliſche I, 62.
meuervare II, 78.
Meus II, 262.
Mephitis I, 133.
mercedonius I, 150.
Mercurius II, 260 folg.
$\mu\epsilon\rho o\varsigma$ = pars II, 231.
Messia II, 131.
Metellus II, 121.
Mettus Curtius I, 53.
Mezentius I, 85.
Minerva II, 78.
Minutius II, 272.
Miſchung der röm. Rel. mit Ausländiſchem I, 237 folg.
Mißtöne I, 189.
Mithrasdienſt I, 237.
Mittelalter I, 272.
Mittlerthum I, 12.
Μοῖραι II, 231.
mola salsa I, 75. 162. beſ. II, 118 f.
Molae II, 173.
Monathsnamen II, 6.
monedulae II, 205.
Moneta Juno I, 253. II, 205. beſ. 69.
Monotheismus I, 5. 7. 8.
mons sacer II, 15. 58.
monstrum I, 97.
Montinus II, 86.
Moralität in der röm. Religion I, 248.
Morrius II. 164.
Morta II, 233.
Mulciber II, 109.
Mund, dem Janus heilig I, 175.
Munditics II, 264.
Mundus II, 91.
Münzen, alte II, 222.
Murcia, Murtea II, 249.
muries II, 119.
murrata potio I, 48.
Muſik I, 25. beim Gottesdienſt I, 191. ihre Wirkungen 203.
Muta I, 61. II, 204.
Mutunus II, 258.
Myrthe I, 200. II, 198. 249. 258.
Mythus und Symbol I, 17. Urſprung der Mythen 16 folg. ihre Geſtaltung 278 folg. 282 f.

Deutung I, 20 folg. 280. verändert durch die Sagenſchreiber 292. mythiſche Geſchichte 20 f. 279 folg. mythiſche Helden I, 21. 281. hiſtoriſche, geograph. philoſoph. Mythen 19.

Naenia II, 246. I, 288.
Nascio II, 240.
nato II. 98.
Natürliche Religion I, 13.
Naturrecht und poſitives Recht I, 265.
Nautes, Nautii II, 80. I, 75.
Navla ficus I, 126 folg.
navis II, 98.
Navius Attius I, 124.
nefas I, 137. 195.
Νέμεσις I, 107. II, 257.
Nemestrinus II, 86.
Nemus, nemorensis dea, rex etc. II, 212.
νέμω mit numerus verwandt I, 216.
Neptunus II, 98 folg.
Nerio, Nerina, Nerienes II, 172.
Neujahrstag II, 221 folg.
Neumond I, 151.
Neverita II. 99.
Νικοστράτη II, 200 folg.
Noctiluca Luna II, 83.
Nodinus II, 102.
Nodotus II, 129.
Nominalia II, 214.
νόμισμα von νέμω I, 216.
νόμος = numus I, 216.
Nona II, 232.
Nonae I, 150. Caprotinae II, 66.
Norden in den Augurien I, 120.
Nothwendigkeit u. Freiheit I, 2. 8.
novendiale sacrum I, 124. 153. coena 47. feriae 153.
Novensiles dii I, 93.
nox mit νυστάζω verwandt II, 247.
nudipedalia I, 204.
Numa I, 212. Stifter des Veſtadienſtes II, 115. Marcius I, 129. 216. Pompilius 216 folg.
Numeria II, 240.
numen und deus I, 30.
Numicus I, 86. II, 230.
Numitor I, 218.
numus mit νέμω verwandt I, 216.
Nundina II, 244. I, 151.
nuntiatio in den Augurien I, 111.
νύξ von νυστάζω II, 247.
νύννιον II, 247.

obmovere I, 163.
obnuntiatio I, 111.
obsecrare I, 139.
obsecratio I, 177.
Oclisia, Osrisia I, 90.
Octoberpferd II, 160.
Oelbaum I, 200.
Offenbarung I, 9. 15 folg. 97 folg. 264 folg.
Olenus Calenus I, 105. II, 188.
Ὀλιστήνη II, 227.
Olus Vulcentanus II, 86. 13.
Oma I, 195.
omen I, 96 folg. accipere 102.
Opalia II, 125.
opertanea sacra II, 198.
Opiconsivia II, 130.
opimus II, 129. opima spolia II, 16.
Opfer I, 23. 160. Beobachtungen dabei I, 191 folg. Opfermahl

I, 25. Opferſchau I, 11. ſeſ. 122 folg. 164. Opferſchrot I, 162. II, 119.
ὅπλον mit πόλεμος verwandt II, 158.
ops II, 123.
Ops II, 129 folg.
oraculum I, 98. Orakel des Faunus II, 186. der Fortuna 239. des Mars 173.
Orbona II, 257.
Orcus II, 86 folg. 3.
Oreſtes II, 213 folg. des Aeſchylus I, 229.
oriundus II, 232.
Orpheus I, 269.
os exceptum I, 49.
oscines I, 97.
Oſter, ihr Einfluß auf röm. Culte I, 173.
Ossipaga II, 241.
ὄσσομαι mit omen verwandt I, 97.
ostendo I, 97.
ostentum I, 97.

P und M verwechſelt II, 232.
pagi, Paganalia II, 77. I, 313.
Παλαίμων II, 74.
Palas II, 150.
Palatia II, 150.
Palatinus II, 149. Palatina tribus I, 298.
palatualis flamen, palatuar II, 150.
Pales II, 148 folg.
Palladium I, 75.
Pallante II, 150.
Πάλλας II, 158.
Pallor II, 164.
Πάν II, 150.
Panda II, 76 folg.
Pandana porta II, 76.
pandicularia dies II, 76.
Parca II, 231 folg.
parentare, Parentalia I, 44 folg. 50.
Parilia II, 149.
pars = μέρος II, 232.
patella I, 80.
Patella II, 132.
pater Indiges I, 81.
paterna sacra I, 226. 206.
patratus pater II, 267.
patria potestas I, 74. 222 folg.
Patricier I, 230.
Patriotismus I, 221.
πάτριοι ὕμνοι I, 286.
patronus I, 224.
Paventia II, 242.
Pavor II, 164.
Pavorius Jupiter II, 58.
Pax II, 223. 253 folg.
Pecunia II, 69. 261.
pecua Etym. II, 150.
pejor II, 111.
pejero II, 110.
Pellonia II, 257.
penates I, 59. 71 folg. 77. ihre Zahl 49. ihre Bilder 74. ihr Heiligthum 76. zu Lavinium 76. publici 75 folg.
penetralis deus I, 78. 111. penetralia 73. Vestae 75.
penna II, 202.
penuria II. 29.
penus I, 75.
πέπαμαι II, 150.
peregrinae superstitiones I, 232f.
Perenna II, 229 folg.

perennia auspicia II, 101.
perennis II, 229.
Perfica II, 71.
περισκυλακισμός II, 178.
permarini lares I, 58 folg.
Perſonification I, 4. 18.
Pertunda II, 71.
pestis II, 111.
petrare II, 230.
Petreja II, 230.
Petronia II, 230. 101. petrones 230.
Phallus II, 140.
Philoſophie und Religion I, 14. 17. 26. 28. 261 folg. philoſoph. Mythen 19 folg.
φιλίτιον II, 40.
Philutis II, 66.
Φοῖβος I, 199.
piare, piaculum I, 198.
picus, pica II, 176. 243.
Picus, Picumnus II, 173 folg. 187. Feronius 195.
Pietas II, 243. 262.
Pietätspflichten I, 182 folg. 228 f.
πικρός II, 174.
pilenta I, 168.
Pilumnus II, 156. 174 folg.
Pinarii II, 29.
piuna II, 174.
piuso II, 174.
Pistor Jupiter II, 48. 121.
Plebs, Plebeji II, 208 folg. 138. I, 230. ludi II, 17.
Plinius überſetzt I, 103 folg.
Πλούτων II, 87.
Pluvius Jupiter II, 9. 11.
Poetiſcher Standpunkt I, 262 folg.
ποιμήν II, 150.
πόλεμος II, 158.
Pollentia II, 255.
pollinctor I, 45.
pollucere I, 163. II, 28.
Pullux II, 272 folg.
Polytheismus I, 5.
pomoerium I, 114. II, 50.
Pomona II, 133.
Pumpilius Etym. I, 216.
pona II, 202.
pontifices I, 209 folg.
Popanze I, 71.
poplifugia I, 307. II, 36. 66.
Populonia Juno II, 44.
purricere I, 163.
Purrima II, 199.
purta Ferentina I, 56.
purteutum I, 97.
Purtunus II, 74. 100.
pustica pars I, 119.
Pustvurta II, 199.
potestas patria I, 222 folg. II, 167.
Patina II, 241.
Potiti II, 29.
praebia II, 46. I, 317.
praecentor saliorum II, 166.
praecidaneus I, 49. 50. II, 137.
praeclamitatores I, 189.
praefari vino II, 32.
praefectus urbis II, 19.
praetexta I, 196.
praefica I, 288.
praefiscine I, 107. II, 260.
praesagia I, 98.
praesentaneus I, 49.
Praestana II, 264.
praestites lares I, 60. 78.
praesul saliorum II, 166.
Prätor der Latiner II, 210 folg.
precationes I, 176.

Prema II, 71.
Prieſter I, 156 folg. 12. 23. ihre Beobachtungen 192 folg. Prieſterſchaften 157.
prisci I, 66.
privata sacra I, 226. privatae feriae I, 153. privati lares 57.
Procas I, 219.
Proculus I, 218.
Prodigialis Jupiter II, 32.
prodigium I, 97.
proeliares dii I, 153.
profanus, profanare I, 137. II, 28.
profestus I, 137. 152.
Prometheus des Aeſchylus I, 7.
Promitor II, 129.
Pronuba Juno II, 70.
Propheten I, 11 folg. 24.
Prorsa II, 199.
Proserpina II, 88.
prosiciae I, 163.
πρυτανεῖον II, 40.
ψυχοστασία I, 7.
πτίσσω II, 174.
publici lares I, 57.
Pudicitia II, 236. 262 folg.
pulvinaria I, 165.
pulli I, 122.
puls I, 122.
purgare I, 198.
purus I, 199.
Puta II, 132.
puteal I, 127. II, 13.
πῦρ I, 193. 199.
Πυρωνία II, 193.
Pythia I, 11.

Querquetulanae virae I, 133.
Quies II, 256.
Quietalis Orcus II, 86.
Quinctilii II, 178.
Quindecimviri I, 134.
Quinquatrus II, 79.
Quirinus I, 294 folg. 76. 299.
Quirinalia I, 300.
Quirites I, 294.

Ramnenses I, 297. 305.
Ratumena porta II, 17.
Raub der Sabinerinnen II, 88.
Rauchaltar I, 147.
Räucherungen I, 23.
Recaranus II, 21 folg.
Rediculus I, 59.
Reformation I, 13.
Regia II, 160.
regifugium I, 159.
regina sacrorum I, 159.
Reines und Unreines II, 179.
Reinigungen I, 23 folg. 196 folg.
Religion und Aberglauben I, 208. und Philoſophie 14. 17. 26. 28. Religions-Stifter 13. Gemeinden 230. Kriege 221. Schriften 212. Religion in Bezug auf den Staat 266 folg.
religio I, 140. 12. religiosus I, 140. 207.
remores aves I, 304.
Remuria I, 305.
Remus I, 303 folg. II, 181.
resecrare I, 139.
respersum vinum I, 48.
rex sacrificulus I, 159.
ritus I, 195. Ritualbücher I, 243.
Robigalia, Robigus II, 147 folg.
Roma als Göttin II, 273. I, 311.
Romani und Quirites I, 295.
Römiſche Spiele II, 17.

Romulus I, 302 folg. ſeine Sage 293. Arvalprieſter II, 145. Lupercus 181.
Rumina I, 306. II, 241.
Ruminalis ficus II, 242.
rumus II, 241.
Runcina II, 132.
rurales lares I, 58 folg.
Rusina II, 86.
Rusor II, 85.
Sabiner, ihr Einfluß auf die röm. Rel. I, 126. 221. Raub ihrer Mädchen und Kampf darum II, 88. 41.
Sabus II, 47.
Sacellum I, 138. 142.
Sacer I, 138. mons II, 15. 58. sacrae aedes I, 141.
sacerdos I, 138. 157 folg. sacerdotum libri 213.
Sacrum ver II, 37. novendiale I, 153. 124. opertum II, 198. sacra Gottesdienſt I, 157. argeorum 213. II, 103. gentilitia I, 226 folg. municipalia 231. paterna 226. privata 226.
Sacramentum I, 139.
Saerarium I, 73. 138. 142. 169. saliorum II, 167.
sacrificulus rex I, 159.
Sacrificium I, 160. novendiale I, 47.
sacrosanctus I, 140.
Säcularſpiele II, 96.
Sagen I, 16 f. 278. verändert durch Dichtkunſt, Philoſophie und Geſchichtſchreibung 27 folg. vermiſcht mit ausländiſchen 28. Sage u. Symbol I, 17. Sagenſchreiber I, 284. 290 folg.
sagmen II, 268.
Salacia II, 99.
salii II, 163 f. saliorum libri, 213.
Salus II, 223. 253 folg. Salutis augurium 253.
salutatio I, 177.
salum = ἅλς II, 99.
Salzfaß I, 80.
sancire I, 139. II, 45.
sanctus I, 139 folg.
Sancus, Sangus II, 45 folg.
Sanqualis porta II, 46.
satura I, 173.
Saturnalia II, 125 folg.
Saturnia II, 124.
Saturnii versus I, 66. 173.
Saturnus II, 122 folg.
Sator II, 129.
Schaafe I, 200.
Scansus II, 229.
sceleratus campus II, 117.
scenici ludi I, 166 folg. 172 folg.
Scipio I, 249 folg.
Schlachten der Thiere I, 180.
Schlange, Sinnbild des Genius I, 40.
Schöps II, 34.
Sclavenfeſte I, 62. II, 194.
Scribunda Fata II, 232.
Schwefel zur Feuerreinigung I, 199.
Schwelle II, 229.
Schwören beim Genius I, 37.
Secia II, 131.
secundus II, 232.
Segenswünſchungen I, 202.
Segetia II, 131. I, 43.
Seher I, 11. 12.
Seja II, 131. I, 43.
sellisternium I, 165.

sementivae feriae II, 85.
Semo pater I, 41. II, 47. 146.
semones I, 41.
Semonia II, 131. I, 43.
Semurius II, 144.
Sentiuus, a II, 240.
Seneca in Bezug auf die Volksreligion I, 262.
sepelire, sepulcrum I, 46 folg. 49.
Serenator Jupiter II, 9.
servare de coelo I, 113.
serviles manes II, 146.
servorum dies II, 208.
Servius I, 63. 311 folg. II, 208. ſeine Erzeugung I, 90. Verhältniß zur Fortuna II, 235.
Servius erklärt und emendirt I, 88. 120. 141. als Gewährsmann 277.
Sibyllen I, 11. II, 201. zu Cumä und Tibur I, 130 folg. Sibyllinische Bücher 129.
Sieben Hügel II, 34.
Sigillaria II, 126.
silentium I, 258. silentio surgere 122.
silicernium I, 48. 288.
Silvanus II, 170. Silvane und Faune 185.
Silvius I, 216. II, 191.
simpludearia funera I, 51.
sinistra auspicia I, 121.
Sispes Juno II, 64.
siticines I, 48.
Skolien I, 287.
σκύλαξ, σκύμνος II, 179 folg.
Sol II, 83.
Solinius II, 144.
Solinus emendirt I, 89.
solitaurilium I, 161.
Soranus II, 191 folg.
Sororia Juno II, 42.
sororium tigillum II, 43.
Sospita Juno II, 64.
spectio in auguriis II, 111.
Speiſungen I, 164.
Spiele I, 25. 166. 191. römiſche ꝛc. II, 17.
Specht II, 173.
Spende bei Gaſtmählern II, 48. I, 25.
Spes II, 264.
Spino II, 102.
spolia opima I, 299. II, 16.
Spurius Tullius I, 90.
Staat zur Kirche I, 205 folg. zum Haus 221.
Städtegründung I, 114.
Stahl, Symbol des Blitzes I, 127.
Stände I, 264.
Stata mater II, 110.
Statilinus, a oder Statinus, a II, 239. 241.
Stator Jupiter II, 12.
στέμμα I, 158. 162.
Stercenius, Sterculius II, 128.
Stimula II, 21.
Stirn, dem Genius heilig I, 175.
Strenia II, 222. 254.
stroppus, struppus I, 191. 201.
stultorum festum I, 300. II, 107.
Subjective Religion I, 19. 247.
Subigus II, 71.
subrumus II, 241.
Suburana regio I, 312.
suffibulum II, 118.
suffio, suffitio I, 199.
Sühnung I, 203 folg.

sulcus primigenius II, 53.
Summanus II, 59.
Sünde I, 22.
suovetaurilium I, 16.
supercilium II, 63.
superi II, 3.
superstes I, 207.
superstitio, superstitiosus I, 206 folg. superstitiones peregrinae I, 232 folg.
Supinalis Jupiter II, 9.
supplicatio I, 177.
supplicia I, 177.
Symbol I, 12. ſein Verhältniß zum Bild 14. zur Geſchichte 17. ſein Weſen 18. Symbolik 111. ſymboliſche Opfer I, 63. 160.

Tacita I, 61. 217 II, 204.
Tafellieder I, 286 folg.
Tages I, 215.
talassio II, 246.
τάλις II, 246.
Tanaquil I, 90. 92. 316.
Tanz I, 25. 191.
Tarchun I, 215.
Tarentini ludi II, 92 folg. I, 170.
Tarentius ſ. Terentius.
Tarentum II, 92. I, 314.
Tarpeja I, 317.
Tarpeji ludi II, 17.
Tarquinius I, 314 folg. 93 folg. 215. Sein Verhältniß zum Navius 127 folg.
Tarquitiae scalae I, 317.
Tarratia I, 316.
Tarrutius, Tarutius I, 315. 215. II, 144. 147. 191.
Tarucea II, 144.
Tatienses ſ. Titienses.
Taurii ludi I, 170. II, 95.
Tellus, Tellumo II, 84 folg.
τέμνω I, 142.
Tempestas II, 83.
Tempel I, 25.
templum I, 116 folg. 140 folg. templa coelestia I, 119 folg.
tempus mit templum verwandt I, 142.
tendo I, 97.
teneo I, 57.
Tenitae II, 233.
tensas deducere I, 168.
Terensis II, 132.
Terentius I, 214. II, 191.
Terentini ludi I, 314.
termen, termo II, 50.
Terminus I, 115. 216. bef. II, 50 folg. publicus II, 52. 145.
Terminalia II, 50. I, 150.
Tertullian I, 277.
tesca I, 118.
testudo templi I, 144.
Theater, ſein Einfluß auf die Religion I, 257.
Θέμις II, 200.
θεῶν παρουσία II, 48.
Theogonie I, 19. 247.
theologiſcher Standpunkt I, 263.
θρῆνοι I, 288.
Tiber II, 105.
Tiberius in Bezug auf die Volksreligion I, 236.
tibicines I, 203.
Tiberinus pater II, 102.
Tigillus Jupiter II, 43.
Tina I, 6.
Tiora Matiene II, 173.
Tiſch und Altar I, 145. Tiſch der Penaten I, 80.

Titienses I, 34. 297.
Titii sodales I, 34.
tituli I, 311.
Titus Tatius I, 56. 309. II, 250.
toga II, 235. praetexta I, 315.
Toleranz I, 231 folg. 271.
Tonans, Tonitrualis Jupiter II, 9.
Tradition I, 13. 16 folg. 21 folg.
tribus I, 229. 279.
triumphus II, 16. 19. Kleibung der Feldherrn 169. Lieder der Soldaten 288.
tripudium I, 258.
Trivia I, 258.
Troja lusus I, 171. 87. Ort Troja 87.
tubilustria II, 80.
Tullus Hostilius I, 308. II, 12.
Turnus I, 85. 315.
Tusker, ihr Einfluß auf die röm. Religion I, 239 folg. II, 134. 5.
Tuscus I, 315. II, 191. vicus II, 134. Etym. 147.
Tutanus II, 258. I, 60.
Tutela II, 66.
Tutelina II, 131.
Tutunus II, 258.
Tyburtis II, 201.
τύχη II, 233.
Tyrrhenus, Τυρσηνός II, 190. I, 315.
Tyrus II, 190. I, 218. 315.

Unächtes im röm. Cultus I, 241.
Unheilbringende Handlungen I, 189 folg.
Unsterblichkeit I, 36. 44 folg.
Uuxia Juno II, 70.
urbana auspicia I, 114. urbani lares I, 58.
urbs I, 114.
urgere = arcere II, 86.
Urgeschichte I, 264 folg.
Urkunden der ältesten röm. Gesch. I, 290 folg.
Uroffenbarung I, 15. 264 folg.
Ursprung des Heidenthums I, 15 folg.
urvare I, 114.
uxor für unxor II, 70.

Vacuna II, 256.
Vagitanus II, 240.
Vallonia II, 86.
Vaticanus II, 240.
Varro, sein Verdienst um die röm. Religionsbeschreibung I, 274 folg. seine philosophischen Ansichten und seine religiöse Gesinnung 261. 275 folg. seine Wörtererklärungen 276 folg. emendirt 144. II, 205.
vecors II, 156.
Vedius II, 53 folg.
vegrandis II, 56.
Veliuia II, 102.
Venilia II, 82 folg. 99.
Venus II, 248 folg. Calva 250. Erycina 251. Verticordia 252.
ver sacrum II, 37.
verbena I, 200.
verbenarius II, 268.
Verbrennung der Leichen I, 46.
Vererbung der sacra I, 227.
Vergötterung I, 45.
Verhüllte Mächte I, 6. II, 5.
Vermischung der Religionen I, 28 folg.

Verrius Flaccus I, 273.
Verſtand und Gefühl I, 1.
Verſtümmelungen I, 23. 203.
Vertauſchung der Götternamen I, 252.
Verticordia Fortuna II, 252.
Vertumnus II, 132.
Vervactor II, 129.
Verwandtſchaft der Religionen I, 17.
vescus II, 56.
Vesta II, 110 folg. 48. 243. I, 78. 296. ihr Dienſt 86. Tempel II, 113. Veſtalinnen II, 115 folg. 120. 196. 259. I, 90 folg.
vestibulum II, 111. I, 73.
vestis II, 111.
Veturius Mamurius II, 165 folg. Etym. 169.
via II, 111.
viales lares I, 56. 59.
Vibilia II, 86.
Vica Pota II, 256.
victima I, 162.
Victoria II, 201. Virgo 255.
Viduus II, 90.
vieo I, 162.
Vinalia II, 36.
vincio I, 162.
vinco II, 169. 256.
vira, virago I, 133.
Virbius II, 213 folg.
Virgo aqua II, 101.
virgula divina I, 201.
Viriplaca I, 225. II, 39.
Virtus II, 263.
Vitisator II, 128.
vitta I, 162.
Vitula II, 256. 169.
Vitumnus II, 240.
Volaminia II, 241.
Volcanus II, 109.
Volksdichtung I, 286.
Voltumnalia II, 133.
Volturnus II, 122.
Volumnus II, 241.
Volupia II, 247.
Volutina II, 132.
Vortumnus II, 132.
vota I, 176.
Vulcanus II, 106.

Waffenſühne II, 163.
Wahrzeichen I, 16.
Waſchungen I, 23. 191.
Waſſerreinigung I, 198.
Wehruf, unheilbringend I, 189.
Weihung I, 54.
Weihwaſſer I, 199.
Weißdorn I, 202.
Wein II, 197. darf von Weibern nicht getrunken werden I, 194.
Weltbürgerthum I, 263.
Wendepunkt der röm. Religionsgeſchichte I, 249 folg.
Wohnungen der Alten I, 72.
Wollene Füße der Götter II, 127.
Wolf II, 178. 243.
Wunder I, 12.

υἱός Etym. II, 246.
Ὑμήν II, 245 folg.

Zeichen I, 11 folg. Arten derſ. 110.
Zeus I, 6.
Ziege I, 202.
Zwölfgötter II, 4.
Zwölftafelgeſetzgebung I, 238 folg.

In

810,638

In unſerem Verlage iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen um die beigeſetzten Preiſe zu erhalten:

Lateinisches

Elementarbuch

von

J. A. Hartung.

Erster und zweiter Cursus.

Erlangen, 1827.

(Preis 18 gr. oder 1 fl. 12 kr. rhein.)

Dieſes Elementarbuch hat den doppelten Zweck, erſtlich einen dem Knabenalter angemeſſenen Stoff und zweitens blos Stücke aus alten Claſſikern darzubieten. Darum ſind, weil dem Menſchen von Kindheit an nichts näher liegt als die ihn umgebende Natur, zumeiſt Bemerkungen über Thiere, Gewächſe, Feldbau, Clima, Witterung u. ſ. w. zum Inhalte gewählt, von welchen ſodann zu geographiſchen, ethnographiſchen und hiſtoriſchen Schilderungen vorgeſchritten wird. Die Anordnung der ausgehobenen größeren und kleineren Stücke iſt mit großer Sorgfalt geſchehen, dergeſtalt daß ſie zugleich ihrem Inhalte und ihrer Schwierigkeit nach ein in ſich zuſammenhängendes und ſtufenmäßig aufſteigendes Ganzes bilden. Eben ſo verhält es ſich mit den eingeſtreuten oder angehängten Verſen, die ſich, ſo wie das Meiſte, zum Auswendiglernen eignen. Der Knabe bewegt ſich hier in einem heimiſchen Elemente, begegnet meiſtentheils ſolchen Wörtern, auf die ſeine Wißbegierde am meiſten gerichtet iſt, und lernt dieſe zuerſt in ihren ſinnlichen Bedeutungen kennen, die gewöhnlich auch die eigenthümlichen ſind. So wird ſein Intereſſe geweckt und dem gedankenloſen Treiben möglichſt vorgebeugt.

Auf zehn Exemplare die mit einander genommen werden geben wir 2, und auf zwanzig geben wir 5 Exemplare **gratis.** Man kann ſich deßhalb directe an uns, oder auch an die nächſt gelegene Buchhandlung wenden. Bei directer Beſtellung liefern **wir überdieß die Exemplare frei Leipzig oder frei Frankfurt a. M.**

Ueber die

Casus

ihre Bildung und Bedeutung

in der

griechischen und lateinischen Sprache

nebst zwei Anhängen über die Correlativa und den Comparativ der Zahlwörter und Pronomina

von

J. A. Hartung.

Erlangen, 1831.

(Preis 1 Thlr. 6 gr. oder 2 fl. rhein.)

Der etymologiſche Theil dieſes Buchs ſucht die Einheit der Declinationen in der griechiſchen, römiſchen und deutſchen Sprache nachzuweiſen, den Urſprung der verſchiedenen Formen zu erklären, und beſonders die Abweichungen der griechiſchen Dialekte zu deuten. Dabei werden alle die üblichen Flexionen griechiſcher und lateiniſcher Adverbien auf ihren Urſprung zurückgeführt und als alte Caſusformen dargelegt, wobei manches was bisher irrig verbunden wurde getrennt, und manches was mit Unrecht getrennt wurde vereinigt wird. Außerdem iſt dieſer Abſchnitt reich an Erklärungen einzelner Wörter von dunkler oder verkannter Abſtammung und Bedeutung. Im ſyntaktiſchen Theile wird bewieſen, daß die Bedeutung der drei obliquen Grund-Caſus, nämlich des Genitivs, Dativs und Accuſativs, den drei Raumbeziehungen, die durch die Fragen Woher, Wo und Wohin ausgedrückt werden, analog ſeien, und ihnen ſomit die nämlichen Verhältniſſe wie den drei Zeiten (Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft) und allen übrigen Sprachformen zu Grunde liege. Dieß iſt jedoch nicht blos philoſophiſch dargethan, ſondern bis in das Einzelnſte durchgeführt und beſonders in den Erſcheinungen des griechiſchen Sprachgebrauches gründlich nachgewieſen worden. Zum erſten Mahl iſt hier das Verhältniß der Präpoſitionen zu ihren Caſus gedeutet worden mit Angabe der Gründe warum dieſe oder jene Bedeutung dieſen oder jenen Caſus fordere. Von den beiden Anhängen behandelt der erſtere einen für die geſammte Syntax und das Wechſelverhältniß der Sätze ſehr wichtigen Gegenſtand, indem er in den Correllativen das Grundgeſetz der Satzverknüpfung darzulegen ſucht: der andere weiſt die Exiſtenz einer in den drei Sprachen, nämlich der griechiſchen, lateiniſchen und deutſchen, vorhandenen, und auch auf die Zahlwörter und Pronomina ſich erſtreckenden Comparativ- und Superlativbildung nach.

Lehre
von den
Partikeln
der
griechischen Sprache
von
J. A. Hartung.

Zwei Theile.

Erlangen, 1832, 1833.

(Preis 4 Thlr. 12 gr. oder 7 fl. 12 kr.)

Dieſes Werk ſucht die räthſelhaften Redetheile, deren genauere Kenntniß zum Verſtändniß der Rede von nicht geringerer Wichtigkeit als die Einſicht in die Bedeutung der Caſus und Modi iſt, durch die Mittel etymologiſcher und philoſophiſcher Sprachforſchung und genauer und ſorgfältiger Beobachtung des Sprachgebrauches zu entziffern und durch eine möglichſt klare Darſtellung dem Verſtande ſowie auch dem Gefühle nahe zu bringen. Dieſe Forſchungen berühren die ganze Syntax, und ſchließen namentlich eine ausführliche Behandlung der Modi ein. In einer philoſophiſchen Einleitung wird die natürliche Dreiheit aller ſprachlichen Verhältniſſe dargethan.

Ferner iſt in unſerem Verlage erſchienen und gleichfalls um die beigeſetzten Preiſe durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Barth, Chr. K., Teutſchlands Urgeſchichte. 2 Thle. gr. 8. 1817 u. 1820. 4 Thlr. 4 gr. oder 7 fl. 12 kr.

— — über die Druiden der Kelten und die Prieſter der alten Teutſchen, als Einleitung in die altteutſche Religionslehre. gr. 8. 1826. 1 Thlr. oder 1 fl. 36 kr.

— — die Kabiren in Teutſchland. gr. 8. 1832. 1 Thlr. 12 gr. oder 2 fl. 24 kr.

Beneken, G. W. F., Teuto oder Urnamen der Deutſchen, geſammelt und erklärt. 8. 1816. 2 Thlr. oder 3 fl.

Döderlein, Commentatio de ΑΛΦΑ intensivo sermonis graeci. 4. maj. 1830. 4 gr. oder 16 kr.

— — Commentatio de Brachylogia sermonis graeci et latini. 4. maj. 1832. 4 gr. oder 16 kr.

Drechsler, Moritz, Grundlegung zur wiſſenſchaftlichen Konſtruktion des geſammten Wörter- und Formenſchatzes, zunächſt der Semitiſchen, verſuchsweiſe und in Grundzügen auch der Indo-Germaniſchen Sprachen. gr. 8. 1830.
1 Thlr. 16 gr. oder 2 fl. 40 kr.

Engelhardt, Dr. J. G. V., literarischer Leitfaden zu Vorlesungen über die Patristik. gr. 8. 1823.
14 gr. oder 54 kr.

Engelhardt, Dr. J. G. V., kirchengeſchichtliche Abhandlungen. gr. 8. 1832. 1 Thlr. 20 gr. oder 2 fl. 54 kr.

— — Handbuch der Kirchengeſchichte. Vier Bände. gr. 8. 1833. 6 Thlr. oder 9 fl. 36 kr.

Ewald, Dr. Paul, Pirke Aboth oder Sprüche der Väter, ein Traktat aus der Miſchna. Ueberſetzt und erklärt, nebſt dem punktirten Text und einem vollſtändigen Wortregiſter. Mit einem Vorworte von Dr. Geo. B. Winer. gr. 8. 1825.
1 Thlr. oder 1 fl. 30 kr.

Ewald, Dr. Paul, Lehrbuch der syrischen Sprache, für academische Vorlesungen bearbeitet. gr. 8. 1826. geh. 16 gr. oder 1 fl.

Fibel, die, der Weltgeſchichte in Verſen. Erſtes Heft. Von der Schöpfung bis auf Chriſtus. 8. 1814.
Druckp. 10 gr. oder 40 kr.
Schreibp. 16 gr. oder 1 fl.

Fleiſchner, Joh. Mich., Onomatologie, oder Verſuch eines lateiniſchen Wörterbuches unſerer Taufnamen, großentheils mit Rückſicht auf ihre Bedeutung, und auf andere, ſowohl ältere als neuere Sprachen. Nebſt einem Anhange, welcher einige Regeln bei der lateiniſchen Bildung unſerer Familiennamen, und eine Angabe der beſonders vom 15ten bis zum 18ten Jahrhunderte gebräuchlichen Onomatomorphoſe oder Familiennamen-Ueberſetzung enthält. Für Schulen bearbeitet. gr. 8. 1826. geh. 1 Thlr. 6 gr. oder 2 fl.

— — Handbüchlein ſorgfältig ausgewählter lateiniſcher Sprichwörter und Denkverſe, mit entſprechender deutſcher Ueberſetzung. In zwei und fünfzig, vom Leichtern zum Schwerern, übergehenden Lektionen. Für Schulen und zum Privatgebrauche. 8. 1829. geh. 10 gr. oder 40 kr.

Gerlach, J. P., Fides oder die Religionen und Culte der bekannteſten Völker der Erde alter und neuer Zeit. Zwei Bände. gr. 8. 1830. 3 Thlr. 12 gr. oder 5 fl. 24 kr.

Goluchowski, Dr. Jos., die Philosophie in ihrem Verhältnisse zum Leben ganzer Völker und einzelner Menschen. 8. 1822. 20 gr. oder 1 fl. 18 kr.

Hartung, J. A., über den römiſchen Hercules. Als Probe einer Darſtellung der römiſchen Religion nach den Quellen. Ein Programmm. gr. 4. 1835. 3 gr. oder 12 kr.

Irmischer, Dr. Joh. Conr., diplomatische Beschreibung der Manuscripte, welche sich in der Königl. Universitätsbibliothek zu Erlangen befinden. Nebst der Geschichte dieser Bibliothek. 1r Band. gr. 8. 1829. 2 Thlr. oder 3 fl. 18 kr.

Kaſtner, Dr. K. W. G., Handbuch der Meteorologie. Für Freunde der Naturwiſſenſchaft entworfen. In zwei Bänden. Mit 5 Kupfert. gr. 8. 1823—1830. 8 Thlr. 12 gr. oder 13 fl. 21 kr.

Leutbecher, J., Abriß der Methodologie des akademiſchen Studiums. gr. 8. 1834. 18 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Meuſel, Joh. Georg, (Hofr. u. Prof.) vermiſchte Nachrichten und Bemerkungen, hiſtoriſchen und literariſchen Inhalts. 8. 1818. 20 gr. oder 1 fl. 18 kr.

Orpheus, die Hymnen des, griechisch und deutsch. In dem Versmaaſse des Urtextes zum erstenmale ganz übersetzt von Dr. K. Ph. Dietsch. 4. 1822. 1 Thlr. 12 gr. oder 2 fl. 18 kr.

Plotinus, die Enneaden des, überſetzt mit fortlaufenden den Urtext erläuternden Anmerkungen von J. G. V. Engelhardt. Erſte Abtheilung. gr. 8. 1820. 2 Thlr. od. 3 fl.

Pöhlmann, Dr. Joh. Paul, Blumenleſe zur Verbreitung mythologiſcher Kenntniſſe. Ein Leſebuch, für die obern Klaſſen höherer Mädchenſchulen. Mit erläuternden Anmerkungen. 8. 1819. 1 Thlr. oder 1 fl. 30 kr.

Rudhart, Dr. Geo. Th., über den Unterſchied zwiſchen Kelten und Germanen mit beſonderer Rückſicht auf die bayer'ſche Urgeſchichte. 8. 1826. 10 gr. oder 40 kr.

— Dr. Ign., über die Cenſur der Zeitungen im allgemeinen und beſonders nach dem bayeriſchen Staatsrechte. 8. 1826. geh. 6 gr. oder 24 kr.

Schubert, G. H. von, Wanderbüchlein eines reiſenden Gelehrten nach Salzburg, Tyrol und der Lombardey. Zweite Ausgabe, mit der Reiſe über das Wormſer Joch nach Venedig. gr. 12. 1834. geh. 1 Thlr. 12 gr. oder 2 fl. 24 kr.

— — die Geſchichte der Natur als Zweite gänzlich umgearbeitete Auflage der Allgemeinen Naturgeſchichte. Erſter Band. gr. 8. 1835. 2 Thr. 12 gr. oder 4 fl.
auf Velinpap. 3 Thlr. 3 gr. oder 5 fl.
(Enthält I. Einige Züge aus der Geſchichte der Naturwiſſenſchaft. II. Die Geſchichte des Sternenhimmels. III. Die Naturgeſchichte des Erdkörpers.)

Schubert, G. H. von, deſſelben Werkes Zweiter Band, Erſte Abtheilung. Mit 8 Kupfertafeln. gr. 8. 1835.
1 Thlr. 6 gr. oder 2 fl.
Velinpap. 1 Thlr. 14 gr. oder 2 fl. 30 kr.
(Enthält die Mineralogie. Die 8 Kupfertafeln ſtellen die Kryſtalliſationsgeſtalten dar. Die zweite Abtheilung, die Botanik enthaltend, erſcheint binnen wenigen Wochen, und der Dritte Band, die Zoologie enthaltend, wird noch im Laufe dieſes Jahres ausgegeben.)

— — Reiſe durch das ſüdliche Frankreich und durch Italien. Zwei Bände. gr. 8. 1827. 1831. geheftet. Gute Ausgabe auf fein Velindruckpapier 5 Thlr. 8 gr. od. 8 fl. 24 kr. Ausgabe auf milchweißen Druckp. 4 Thlr. 8 gr. od. 6 fl. 48 kr.

— — Peurbach und Regiomontan, die Wiederbegründer einer ſelbſtſtändigen und unmittelbaren Erforſchung der Natur in Europa. Eine Anrede an ſtudirende Jünglinge. 8. 1828.
12 gr. oder 45 kr.

Schäfer, K., über Biographien überhaupt und die Plutarchischen insbesondere, als Grundlage des ersten historischen Unterrichts. gr. 4. 1834. (in Commission) 6 gr. oder 24 kr.

Biehbeck, Friedr. Wilh., die Namen der alten Teutſchen, als Bilder ihres ſittlichen und bürgerlichen Lebens dargeſtellt. 8. 1818. 9 gr. oder 36 kr.

Vogel, Dr. P. J. S., über das Philoſophiſche und das Chriſtliche in der Chriſtlichen Moral. Erſte Abtheilung. gr. 8. 1823. 18 gr. oder 1 fl. 12 fl.

— — deſſelben Buches Zweite Abtheilung. gr. 8. 1825.
18 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Wörlein, J. W., pädagogiſche Wiſſenſchaftskunde. Ein encyclopädiſch-hiſtoriſch, literariſch-kritiſches Lehrbuch des pädagogiſchen Studiums. Drei Theile. (1r Theil: Pädagogiſche Hülfswiſſenſchaften. 2r Theil: Pädagogiſche Grundwiſſenſchaften. 3r Theil: Pädagogiſche Hauptwiſſenſchaften.) gr. 8. 1826. complet 2 Thlr. 18 gr. oder 4 fl. 12 kr.

BIBLIOTHECA
Nof 2020083